

Esche, Tabea

Stadtimage im Kontext der Lebenswelten junger Erwachsener – am Beispiel  
von Studenten der TU Chemnitz

City Image and lifeworlds of young adults in context – using the example of  
students of the Chemnitz University of Technology

B A C H E L O R A R B E I T

an der

H O C H S C H U L E M I T T W E I D A

---

U N I V E R S I T Y O F A P P L I E D S C I E N C E S

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2013

Esche, Tabea

Stadtimage im Kontext der Lebenswelten junger Erwachsener – am Beispiel  
von Studenten der TU Chemnitz

City Image and lifeworlds of young adults in context – using the example of  
students of the Chemnitz University of Technology

## BACHELORARBEIT

an der

HOCHSCHULE MITTWEIDA

---

UNIVERSITY OF APPLIED SCIENCES

Fakultät Soziale Arbeit

Roßwein, 2013

Erstprüfer: Prof. Dr. phil. Stephan Beetz

Zweitprüfer: Prof. Dr. phil. Wolfgang Scherer

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in der Regel auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

## Bibliografische Beschreibung

Esche, Tabea

Stadtimage im Kontext der Lebenswelten junger Erwachsener – am Beispiel von Studenten der TU Chemnitz, 44 S.

Roßwein, Hochschule Mittweida/Roßwein (FH), Fakultät Soziale Arbeit,  
Bachelorarbeit, 2013

### Referat:

Die Bachelorarbeit befasst sich mit den Lebenswelten junger Erwachsener in der Stadt Chemnitz. Zu Beginn wird ein theoretischer Überblick zu den Themen sozialer Raum, junge Erwachsene und Stadtimage gegeben. Des Weiteren wird die Stadt Chemnitz näher beschrieben, dabei wird unter anderem ein Bezug zu der Demografie hergestellt. Welchen Einfluss die aktuelle Lage der Stadt sowie das Stadtimage auf die jungen Erwachsenen nimmt, wird anhand einer empirischen Untersuchung dargestellt, welche mit Studenten der TU Chemnitz durchgeführt wurde, als Zielgruppe: junge Erwachsene. Das Untersuchungsinteresse wurde mit Hilfe von leitfadengestützten Interviews und der Anfertigung von Mental Maps erforscht. Es soll erkenntlich gemacht werden, welche Motivationshintergründe die Hochschüler hatten, ein Studium in Chemnitz aufzunehmen, wie ihre Lebenszufriedenheit in der Stadt aktuell ist, welchen Zugang sie zu der Stadt haben und welche Perspektiven sie nach ihrem Studium in Chemnitz haben. Überdies werden die Ergebnisse in Bezug zur Sozialen Arbeit gesetzt.

## Inhaltsverzeichnis

<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>5</b>
<b>Einleitung .....</b>	<b>6</b>
<b>1 Stadtimage und Lebenswelten junger Erwachsener.....</b>	<b>7</b>
1.1 Soziale Räume .....	7
1.2 Lebenswelten.....	11
1.3 Junge Erwachsene .....	13
1.4 Stadtimage.....	13
<b>2 Forschungsmethodische Herangehensweise .....</b>	<b>15</b>
2.1 Das leitfadengestützte Interview .....	16
2.2 Mental Maps .....	17
<b>3 Untersuchungsgebiet Stadt Chemnitz – ein kurzes Porträt .....</b>	<b>18</b>
3.1 Ich komme aus Karl-Marx-Stadt - Die Chemnitzer Band „Kraftklub“ .....	18
3.2 Chemnitz in den aktuellen Medien.....	19
3.3 Die Stadt Chemnitz.....	20
3.4 Chemnitz: „Stadt der Moderne“ .....	22
<b>4 Auswertung der leitfadengestützten Interviews .....</b>	<b>25</b>
4.1 Chemnitz - die Stadt in drei Worten.....	25
4.2 Motivationshintergründe: Studieren an der TU Chemnitz - Zugang zur Stadt.....	28
4.3 Wahrnehmung und Nutzung der Stadt .....	32
4.4 Perspektiven in der Stadt Chemnitz .....	43
4.5 Theoretische Schlussfolgerung .....	45
<b>5 Bedeutung der Forschungsergebnisse für die Soziale Arbeit .....</b>	<b>46</b>
<b>6 Resümee.....</b>	<b>49</b>
<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>50</b>
<b>Anlagenverzeichnis .....</b>	<b>54</b>

**Abkürzungsverzeichnis**

AJZ	Alternatives Jugendzentrum Chemnitz
BMFSFJ	Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
bspw.	beispielsweise
bzgl.	bezüglich
bzw.	beziehungsweise
DDR	Deutsche Demokratische Republik
ebd.	ebenda
Eurostat	Statistisches Amt der Europäischen Union
etc.	et cetera
ggf.	gegebenenfalls
IP	Interviewpartner
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
TU	Technische Universität
u.a.	und andere
usw.	und so weiter
vgl.	vergleich
z.T.	zum Teil
zit. n.	Zitat nach

### Kraftklub: Karl-Marx-Stadt

Ich steh auf Kaffee, Kippen und Diamant-Räder,  
Ich war nie der in-der-Klasse-vorne-Sitzer-und-die-Hand-heber  
Eher so Angeber, ein verpeilter hänger-daran,  
Hat sich bis heute eigentlich nicht viel geändert, verdammt!

Ich kann nix dafür, doch die meisten begreifen nicht,  
dass es nicht meine Schuld ist, wenn mein Leben scheiße ist.  
Sondern eigentlich das System, Politik und Hartz IV,  
egal woran es liegt, es liegt nicht an mir.

Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!  
Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!  
Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!

Ich steh auf keiner Gästeliste,  
ich bin nicht mal cool in einer Stadt, die voll mit Nazis ist, Rentnern und Hools.  
Ich cruise Banane essend im Trabant um den Karl-Marx-Kopf,  
die Straßen menschenleer und das Essen ohne Farbstoff.  
Diskriminiert, nicht motiviert, von der Decke tropft das Wasser, nix funktioniert.  
Und so wohnen wir in Sachsen, auf modernden Matratzen,  
immer jut drauf auch ohne Kohle in den Taschen.

Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!  
Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!  
Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!

Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!  
Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!  
Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!

AHHHHHHHHHHHHHHHHHH!

Text: Felix Brummer und Karl Schumann, Kraftklub 2012  
(auf Anfrage von Brummer zur Verfügung gestellt, 2013)

## Einleitung

„Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!“ Der einleitende Songtext der Chemnitzer Band „Kraftklub“ wurde vorangestellt, um sich in die Stadtsituation sowie in die Lebenslagen der Menschen in Chemnitz ein Stück weit einzufühlen. Er soll den Leser ideell abholen. Ich bin selbst in der Stadt geboren, die es heute unter diesem Namen nicht mehr gibt: Karl-Marx-Stadt. Gegenüber meiner Heimat habe ich in den letzten Jahren kontroverse Fragestellungen entwickelt: Warum sind die Bürger der Stadt so frustriert und grölen Texte wie die von „Kraftklub“ lautstark mit, stellen sich selbst als Verlierer der Gesellschaft dar? Weshalb sind die Angebote so monoton? Warum werden vom Gefühl her um 20 Uhr die Bürgersteige hochgeklappt und bspw. die Lautstärke um 22 Uhr auf einem Konzert in der Chemnitzer Innenstadt gemessen, so dass die Veranstaltung, dann abgebrochen werden muss? Des Weiteren die mediale Überflutung von negativen Schlagzeilen und die allgegenwärtige Frage: „Was du wohnst in Chemnitz? - „Stadt der Moderne“, haha.“ Das Stigma auf der Stirn zieht dann seine Kreise. Über diesen Überlegungen stand der Gedanke: Wie nehmen „die anderen“ die Stadt wahr? Vor allem fokussierte ich Gleichaltrige und fragte mich, ob auch sie den Wunsch haben aus der Stadt weg zu ziehen?! - Wie ich selbst.

Auf Grundlage eigener Erlebnisse setzte ich es mir im Kontext der vorliegenden Arbeit zum Ziel, zu erfahren wie „andere“ (junge Erwachsene) die Stadt Chemnitz, mit ihrem augenscheinlich negativen Image, wahrnehmen. In der Überlegung einer homogenen Untersuchungsgruppe erschienen Studenten der TU Chemnitz als adäquat.

Zuerst wird ein Überblick zu den Themen sozialer Raum und Lebenswelten gegeben. Hinführend zu Chemnitz selbst, wird vorweg das Thema Stadtimagen aufgegriffen sowie die empirisch, forschungsmethodische Herangehensweise. Die ausgewählten Methoden, das leitfadengestützte Interview und die Mental Map, werden in aller Kürze theoretisch erläutert. Überdies soll die Auswahl der Methodik begründet werden. Im Anschluss an die Stadtbeschreibung werden die Untersuchungsergebnisse mit Hilfe von vier Auswertungsschwerpunkten dargestellt. Zentral sind dabei folgende Fragestellungen: Die Beschreibung der Stadt in drei Worten, die Motivation der Befragten in Chemnitz zu leben, welche Zugänge sie zu dieser haben, wie die Interviewpartner die sächsische Stadt wahrnehmen bzw. nutzen und welche Perspektiven sie für sich selbst in dem Untersuchungsgebiet sehen. Abschließend werden die Resultate in Bezug zur Sozialen Arbeit gesetzt und die herausgearbeiteten Ansatzpunkte für die Stadt Chemnitz aufgezeigt. Das Resümee fasst die Ergebnisse der Bachelorarbeit zusammen.



## 1 Stadtimage und Lebenswelten junger Erwachsener

Das folgende Kapitel setzt sich mit den theoretisch relevanten Begrifflichkeiten auseinander und bildet die Grundlage für die empirischen Befunde im Kontext dieser Untersuchung. Ausgangspunkt der nachfolgenden Bestimmungen ist die Soziale Arbeit.

### 1.1 Soziale Räume

*„Ja, das möchtest: Eine Villa im Grünen mit großer Terrasse, vorn die Ostsee, hinten die Friedrichstraße; mit schöner Aussicht, ländlich-mondän, vom Badezimmer ist die Zugspitze zu sehen - aber abends zum Kino hast du's nicht weit. Ja, das möchtest.“ Kurt Tucholsky (Rauterberg 2002, S.40)*

In der Auseinandersetzung mit dem Begriff sozialer Raum wird, nach einem kurzen Einblick in die Thematik, deutlich, dass es keine grundlegende Definition gibt, was darunter zu verstehen ist. Vielmehr haben sich innerhalb der Wissenschaft differenzierte Theorien herausgebildet. Zunächst erscheint einem der Begriff ‚Raum‘ greifbar, jedoch wird schnell erkenntlich, dass es sich dabei nicht um eine feste Größe handelt. Im Folgenden wird ein Bestimmungsversuch angestrebt, welcher jedoch keine vollständige Darstellung abbildet und historische Zusammenhänge lediglich subtil aufgreift, um die Wurzeln der Themenstellung zu verdeutlichen. Geschichtlich betrachtet, gehen Überlegungen des Raumes unter anderem bereits auf Isaac Newton (1643-1727) zurück, welcher zu seiner Zeit von einer absoluten Raumvorstellung ausging. Das heißt, die Frage des Raumes ist nicht erst ein aktueller wissenschaftlicher Diskurs, sondern bezieht sich auf interdisziplinäre, historische Inhalte, welche an dieser Stelle jedoch nicht explizit aufgeführt werden (vgl. Reutlinger, Kessl 2007, S. 20).

„Menschliches Handeln findet immer räumlich statt“ (Kessl, Reutlinger 2007, S. 20). Preis und Thiele gehen zunächst, losgelöst von dem Präfix ‚sozial‘, vom Raum per se aus. Dabei unterscheiden sie den äußeren und den inneren Raum: Der Äußere stellt den verfügbaren Raum pro Person bzw. Familie dar. Dem Gegenüber steht der innere Raum oder auch Wahrnehmungsraum. Diesen erfasst jeder mit seinen eigenen Sinnen und ist demzufolge etwas Individuelles (vgl. Preis, Thiele 2002, S. 11). Es wird einleitend verständlich, dass Raum kein feststehendes Faktum darstellen kann und verschiedene Größen auf ihn Einfluss nehmen. Fortfolgend soll detaillierter darauf eingegangen werden. Sozial - Raum: Würde das Präfix ‚sozial‘, auf welches im vorherigen Absatz verzichtet wurde, in der Überschrift ‚Sozialraum‘ entfallen, bestünde, die bereits beschriebene Gefahr, dass Raum als eine unabänderliche Tatsache hingenommen wird. Indem die Wörter komplimentiert werden, wird verdeutlicht, dass Raum an sich ergänzungsbedürftig ist. Durch die Verknüpfung von ‚Sozial‘ und ‚Raum‘ wird bereits subtil der Hinweis gege-

ben, dass Raum nicht kurzerhand definiert werden kann und als Ergebnis von Handlungsprozessen in den Blick genommen werden muss (vgl. Kessl, Reutlinger, 2007, S. 22f.).

Wird in der Wissenschaft Raum als etwas feststehendes, nicht Veränderbares betrachtet, so ist die Rede vom „absoluten Raum“ (vgl. Kessl, Reutlinger, 2010, S. 249f.). Absolute Raumvorstellungen unterstellen „[...] dem menschlichen Handeln vorgängig eine physisch-materielle Welt, die auf [...]“ soziale Zusammenhänge eine spezifisch determinierende Wirkung ausübt (ebd. S. 249). Überdies wird absoluter Raum häufig mit dem Begriff des Behälters bzw. Containers gleich gesetzt. Diese Gleichsetzung meint, dass ein Gebäude besteht, welches die Rahmenbedingungen vorgibt (vgl. Kessl, Reutlinger, 2007, S. 20f.). Mit der grundlegenden Definition des absoluten Raumes wird verdeutlicht, welche Rolle der Präfix ‚sozial‘ in der Sozialraum-Überlegung einnimmt. Dem Gegenüber steht der relationale Raum. Relational bezieht sich auf die menschlichen Handlungsmuster, das heißt, er grenzt sich von der definierten „Dingwelt“ ab und verdeutlicht, dass „erdräumliche Anordnungsmuster immer auch das Ergebnis sozialer Aktionen darstellen [...]“ (ebd. S. 249). Kessl und Reutlinger beschreiben in diesem Zusammenhang den Sozialraum als ein Gewebe - „heterogenzellulärer Verbund“ in dem „historische Entwicklungen“, „kulturelle Prägungen“ und „politische Entscheidungen“ (ebd. S. 249) mit inbegriffen sind. Des Weiteren stellen die Autoren ausführlich dar, dass im Sozialraum einerseits der gesellschaftliche Raum, aber auf der anderen Seite auch der menschliche Handlungsraum inbegriffen ist. Es wird unmissverständlich, dass sich der „handelnde Akteur (Subjekt)“ und der „verdinglichte Ort (Objekte)“ bedingen (vgl. Kessl; Reutlinger, 2007, S. 22f.). Innerhalb dessen lebt der Einzelne in seinem individuell gestalteten Raum, dem Sozialraum. Der Sozialraum beschreibt sozusagen den Lebensmittelpunkt des Einzelnen, er ist „[...] der zentrale Ort, in dem sich unser Leben, unsere Zeit und Geschichte [...]“ abspielt und in dem wir uns entwickeln (Preis, Thiele 2002, S. 11). Letztlich werden wir bereits in einen bestimmten Sozialraum hineingeboren, welcher mit spezifischen kulturellen und sozialen Identitätsmerkmalen ausgestattet ist. Bis zu einem gewissen Lebensalter ist eine Person an diesen gebunden, denn der Lebensort kann erst im Laufe des Lebens von einem selbst bestimmt werden (vgl. ebd. S. 21ff.).

Nachfolgend wird Bezug zu Preis und Thiele genommen und das von ihnen konzipierte „konzentrische Modell“, welches Raum im Kontext Sozialer Arbeit betrachtet. Sie unterscheiden drei Ebenen: Das sozialräumliche Zentrum, den sozialen Nahraum und die sozialräumliche Peripherie. „Auf der Grundlage dieser Dimensionierung und Systematisierung ist es möglich, spezifische Lebens-, Handlungs- und Erklärungsmodelle für die Ursachen sozialräumlicher Problemlagen und spezifische Interventionsstrategien zu entwickeln“ (ebd. S. 56).

**Sozialräumliches Zentrum:** „Das sozialräumliche Zentrum ist die kleinste Raumeinheit und der alltägliche und unmittelbare Urraum, in den jemand hineingeboren wird. Es ist der Ort, an dem sich „Rückzugsmöglichkeiten“ bieten“. Merkmale für diesen sind „[...] die Abgeschlossenheit nach draußen, die Privatheit, Vertraulichkeit, Intimität [...]“ sowie das Zulassen von emotionaler Geborgenheit (ebd. S. 57). Sozialräumliche Zentren können bspw. Mietwohnungen, Grundbesitze, Wohnwagen, besetzte Häuser, Notunterkünfte, Justizvollzugsanstalten oder auch Heime sein. Die Grundlage für ein selbstständiges Leben ist der Wohnraum. In diesem verbringen die Menschen die meiste Zeit ihres Lebens. Das sozialräumliche Zentrum ist von „[...] Individualisierungsmerkmalen (Meldung, Zuständigkeit, Gerichtsstand), Herrschafts- und Verfügungsräumen (Hausrecht, Besitzrecht, Ausschlussrechte) Schutz- und Schonräumen (Schutz vor Kälte, Nässe und Gefahren sowie Eindringlingen), Rückzugs- und Intimräumen (Wärme, Geborgenheit, Vertrautheit, Sexualität) sowie Gestaltungs- und Erholungsräumen (Identität, Lebensstil, Individualität, Kreativität und Regeneration)“ gekennzeichnet (zit. n. ebd. S.59).

**Sozialer Nahraum:** „Durch den sozialen Nahraum wird der Lebensraum markiert der das sozialräumliche Zentrum unmittelbar umschließt (Dorf, Stadtteil, Wohngegend) [...]“ (ebd. S. 69). Der soziale Nahraum wird nach Preis und Thiele durch drei Merkmale charakterisiert: „[...] Merkmale der anwesenden Person (Lebenszyklus, Geschlecht, Status usw.), die Ausstattung des Wohnumfeldes [...] (Wege, Straßen, Parkanlagen, Wohnbauten usw.) und die Merkmale der Zeit (Zeitpunkt, Dauer, Häufigkeit, Nutzung)“ (ebd. S. 69). Welche Rolle der soziale Nahraum einnimmt, ist von jedem persönlich abhängig. Je nachdem ob er ein entsprechendes „Anregungspotenzial“ für den Bewohner bietet oder nicht. Wird der Raum angenommen, können Veränderungen im Nahraum in zweierlei Hinsicht beobachtet werden: Raum wird verändert und durch die Bewohner umgestaltet und der Einzelne ändert sich durch die Identifikation im Raum selbst. Überdies besitzen soziale Nahräume oftmals eine Mehrfachfunktion. Bspw. sind Ausbildungsstätten (Schulen, Berufsschulen, Fach- und Hochschulen) Orte der Wissensvermittlung, fungieren aber zugleich als Begegnungsort. Soziale Nahräume sind Versorgungsräume, Begegnungsräume, Aktionsräume sowie Versammlungs- und Demonstrationsräume (vgl. ebd. S. 70ff.).

**Sozialräumliche Peripherie (Inseln):** Die sozialräumliche Peripherie wird ausschließlich zu bestimmten Anlässen aufgesucht und grenzt sich von den alltäglichen Lebens-, Bewegungs- und Erfahrungsräumen ab. Dadurch, dass sie sich vom Alltagshandeln unterscheidet, ist sie ein Bedeutungsmerkmal im Leben der Menschen mit besonderem Zweck. Sozialräumliche Peripherien werden nach Preis und Thiele wie folgt eingeteilt: In „Freizeit- und Erholungsräume (Naherholung, Kurzurlaub, Fernreisen), Bildungs- und Kulturräume (bspw. Volkshochschulen, Theater,

Konzerte), Spaß- und Erlebnisräume (bspw. Freizeitparks, Spaßbäder, Volksfeste), Natur- und Besinnungsräume (bspw. Pilgerreisen, Yoga oder ähnliches)“ (zit. n. ebd. S. 81ff.). Sie dienen sozusagen der Erholung, der Entspannung, der Aktivität, der Besinnung bzw. der kulturellen Bereicherung. Welche Form eine Person wählt, ist von individuellen, sozialen, milieuspezifischen sowie biografischen Faktoren abhängig - Ziel ist die Flucht aus dem Alltag (vgl. ebd. S. 80).

An dieser Stelle kann an den Lebensraum eines Einzelnen angeknüpft werden. Lebensraum impliziert die Lebensbedingungen des Menschen, welche nicht ausschließlich von sozialen Faktoren abhängig sind, sondern auch von räumlichen, bspw. dem sozialen Nahraum. Lebensraum per se schließt im Kontext der Sozialen Arbeit soziale, räumliche und institutionelle Faktoren ein. Er wird als Ort der „[...] alltäglichen Aneignung und damit als emotionaler Bezugspunkt für die Bewohner [...]“ verstanden (Schöffel, Kemper in Reutlinger u.a. 2010, S. 135). Es wurde bereits verdeutlicht, dass Raum und Mensch nicht losgelöst voneinander betrachtet werden können. Anhand folgenden Zitates nach Heidegger soll dies untermauert werden: „Ist die Rede von Mensch und Raum, dann hört sich dies an, als stünde der Mensch auf der einen und der Raum auf der anderen Seite. Doch der Raum ist kein Gegenüber für den Menschen“ (Heidegger 1991, S.97 in Schmid 2005, S. 239). In diesem Kontext fließt die Phänomenologie<sup>1</sup> des Raumes in die theoretische Überlegung mit ein - zentral ist dabei „[...] das Wahrgenommene, das Konzipierte, das Erlebte“ (Schmid 2005, S. 238). Es wird die Frage aufgeworfen wie ein Einzelner bspw. ein Denkmal, ein Bild oder ein Gebäude wahrnimmt. Beim Anblick empfindet nicht jeder gleich. Wahrnehmung, ggf. Erinnerungen und Bewertung sind unterschiedlich und basieren auf differenzierten Erlebnissen (vgl. ebd.). In der Phänomenologie des Raumes wird die Sozialwelt nach Husserls als Lebenswelt bezeichnet (vgl. Günzel in Kessl u.a. 2005, S. 100). Ein Zusammenhang der Thematika, sozialer Raum und Lebenswelt, ist durch die Auseinandersetzung mit den verschiedenen Kontexten ableitbar und weist zu gleich auf Grenzen hin.

Mit Aufnahme der Sozialraumdiskussion in die Soziale Arbeit wurde deutlich, dass Lebenswelt und Sozialraum in Beziehung stehen, jedoch nicht synonyme Verwendung finden dürfen. Vor allem im Rahmen der Verwaltungsmodernisierung, die in den 90er Jahren aufkam sowie in Handlungsbereichen der Jugendhilfe<sup>2</sup> kann dies belegt werden (vgl. Jordan u.a. 2001, S. 13ff.). Im Handlungs- und Tätigkeitsfeld Soziale Arbeit ist die Debatte seitdem präsent und wird unter dem Stichwort ‚Sozialraumorientierung‘ geführt. Fokussiert fließt die geografische Verortung und der

---

<sup>1</sup> Die Phänomenologie geht aus einer Lehre der Philosophie hervor und wurde vor allem durch Edmund Husserl

<sup>2</sup> Insbesondere ist hier der lebensweltorientierte Ansatz nach Thiersch zu nennen, auf welchen im nachfolgenden Kapitel Bezug genommen wird (vgl. Jordan u.a. 2001, S. 11).

Raum per se in den Diskurs ein (vgl. Kessl, Reutlinger 2010 S. 249). Unter geschichtlicher Betrachtung ist die Sozialraumdiskussion eine Weiterentwicklung der Gemeinwesenarbeit in den 30er Jahren. Diese wurde in den USA, mit dem Ziel ländliche Regionen zu aktivieren, entwickelt. Seit den 70er Jahren ist sie in Arbeitskonzepte in Deutschland eingeflossen. Grundlagen dieser finden sich in der Sozialraumorientierung wieder, welche aus der Sozialen Arbeit aktuell nicht mehr wegzudenken sind. Jordan und andere sprechen in diesem Kontext von einer neuen „Leitvokabel“ (vgl. Jordan u.a. S. 10ff.). In der Konsequenz heißt Raum als „[...] Kategorie der Sozialen Arbeit [...]“ die Bezugnahme zu sozialen Problemen (Preis und Thiele 2002, S.13).

Innerhalb dieses Kapitels wurde deutlich, dass der Sozialraum, in dem ein Mensch lebt, eine eklatante Bedeutung bzgl. des individuellen Alltags, der Entwicklung, dem Sein einnimmt. Ein Begriff der zunächst klar definiert schien, wurde im Rahmen dieses Abschnitts aufgeweicht und mit differenzierten, im Laufe der Zeit weiterentwickelten Theorien untermauert. Nachfolgend wird auf die Lebenswelt an sich genauer eingegangen. Zunächst soll an dieser Stelle nochmals an das Zitat am Anfang dieses Kapitels erinnert werden „Ja, das möchte: [...]“ - denn „der Mensch ist nicht nur das, was er geworden ist, sondern wie und wo er lebt“ (Beetz, 2012, S.4)

## 1.2 Lebenswelten

Im Kontext Sozialer Arbeit begegnet einem der Begriff „Lebenswelt“ in unterschiedlichen und zum Teil unbestimmten Zusammenhängen. Kraus unterstreicht dies, indem er von einem „inflationären“ Gebrauch spricht (Kraus 2004, S.1). Aus dem geschichtlichen Diskurs heraus sowie in der Auseinandersetzung mit dem Begriff kann dieser gegenwärtig als Grundbegriff der Sozialen Arbeit definiert werden. Ziel des Abschnittes ist es, zu verdeutlichen, was grundlegend darunter zu verstehen ist. Eine detaillierte geschichtliche Darstellung sowie differenzierte theoretische Ansätze können an dieser Stelle jedoch nicht aufgezeigt werden.

In der Vertiefung mit der Thematik ist Edmund Husserls (1859-1938) phänomenologischer Ansatz sowie Alfred Schütz' (1899-1959) sozialphänomenologische Überlegung von Bedeutung. Husserl definiert die Wurzeln des Begriffs und bezeichnet die Lebenswelt als „[...] Welt der reinen Erfahrungen“, welche „[...] abhängig von Sozialisation, Kulturation und Personalisation des Wahrnehmenden ist“ (Kraus 2004, S.3). In dieser Überlegung rückt die subjektive Wahrnehmung in den Fokus. Schütz greift den Ansatz auf und entwickelt ihn zur „Soziologie des Alltags“ weiter. In der Kürze lassen sich die beiden Ansätze wie folgt beschreiben: „Bei Edmund Husserl ist mit ‚Lebenswelt‘ das erfahrbare, vor- und außerwissenschaftliche Leben, bei Alfred Schütz die für den Menschen selbstverständliche, alltägliche Wirklichkeit gemeint“ (Treibel 2006, S. 172f.).

Die Überlegung nach Schütz, im Kontext der Soziologie des Alltags, ersetzt ‚Lebenswelt‘ durch ‚Alltagswelt‘. Die Begriffe „Lebenswelt“ und „Alltagswelt“ werden nicht von allen Autoren differenziert und z.T. auch synonym verwendet (vgl. Kraus 2004, S.4). Das belegt, dass eine grundlegende Begriffsbestimmung kaum möglich ist – selbstverständlicher Umgang und Allgegenwärtigkeit des Ausdruckes verweisen darauf, dass es mitunter problematisch ist, salopp von Lebenswelten zu sprechen, da teilweise nicht einmal klar definiert ist, was genau mit der Lebenswelt erfasst werden soll. Ergänzend kann dies durch die Aussage von Wolff unterstrichen werden: „[...] Lebenswelt- und Sozialraumorientierung [...] galten in der Kinder- und Jugendhilfe lange Zeit als konzeptionell sehr eng miteinander verwobene Begriffe und wurden z.T. synonym verwendet“ (Wolff in Schröer u.a. 2002, S. 1071). Unter der Überschrift Lebenswelt, Sozialraum und Region wird überdies verdeutlicht, dass diese drei Begriffe auf unterschiedliche Wurzeln zurückzuführen sind und verschiedene Interessen verfolgen (vgl. ebd.). Es soll nochmals verdeutlicht werden, dass die Begriffe im vorliegenden Kontext in Bezug zueinander gestellt werden, jedoch den Themen bewusst verschiedene Kapitel gewidmet wurden, um Sozialraum und Lebenswelt einzeln zu betrachten. Sozialraumorientierung und Lebensweltorientierung müssen innerhalb der Handlungsfelder Sozialer Arbeit und der Infrastrukturplanung differenziert werden. Merchel stellt dies klar dar, indem er beschreibt, dass der Lebensweltbegriff nicht mit der Sozialraumorientierung aufgehoben ist. Dies würde dazu führen, dass die „[...] Lebenswirklichkeit der Adressaten sozialer Arbeit nicht mehr angemessen erfasst [...]“ würde (Mерchel 2001 in Deinet 2003, S. 33).

Theoretische Rückschlüsse im Kontext Sozialer Arbeit fokussieren den lebensweltorientierten Ansatz nach Thiersch. Dieser ist spätestens seit dem achten Jugendbericht nicht mehr aus der Sozialen Arbeit wegzudenken. Grundsätzlich versteht das Arbeitsfeld unter Lebenswelt die alltägliche Wirklichkeitserfahrung und verfolgt das Ziel Hilfe zur Selbsthilfe im Klientenkontakt, das heißt „[...] die Stärkung von alltagsbezogener Handlungskompetenz [...]“ (Frank 2007, S. 610). Zentral sind hier vor allem die vorhandenen Ressourcen: Materiell bzw. immateriell, die jeder mitbringt. „Lebenswelt ist als die Welt zu verstehen, in der sich die Dinge einer gewohnten Ordnung fügen. Sie ist kein Ort, sondern eine soziale Sphäre, in der die Dinge so behandelt werden, als seien sie allen in der gleichen Weise gegeben“ (Nassehi 2008 in Rahn in Reutlinger u.a. 2010, S.143). Des Weiteren kann Lebenswelt nicht als Privatwelt verstanden werden, sondern als Sozialwelt, in der Wechselbeziehungen und -wirkungen stattfinden (vgl. Rahn in Reutlinger u.a. 2010, S.143). Vor allem individuelle Aspekte werden innerhalb Sozialer Arbeit aufgegriffen, „[...] die individuellen Aspekte des Alltagslebens [...]“ (ebd. S. 145).

### 1.3 Junge Erwachsene

Da sich die vorliegende Arbeit auf das junge Erwachsenenalter bezieht, soll an dieser Stelle näher darauf eingegangen werden, um die anschließenden Kapitel unter diesen Überlegungen nachvollziehbar zu machen. Die folgende Bestimmung bezieht sich vor allem auf den 14. Kinder- und Jugendbericht des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

„Die Lebensphase des jungen Erwachsenenalters liegt zwischen der schulisch geprägt „klassischen“ Jugend und dem Erreichen des vollständigen Erwachsenenstatus“ (BMFSJ 2013, S. 186). Durch unterschiedliche Lebensentwürfe und Entwicklungsstadien ist es schwierig die Phase zeitlich einzugrenzen. Das heißt, einen festgelegten chronologischen Anfangs- und Endzeitpunkt gibt es nicht. Jedoch kann der Eintritts- und Austrittszeitpunkt anhand von Ereignissen bestimmt werden. Mit verlassen des allgemeinbildenden Schulsystems tritt eine Person in das junge Erwachsenenleben ein. Das bedeutet, die 16jährigen Hauptschüler, welche bspw. im Anschluss in das Übergangssystem aufgenommen werden, sind genauso inbegriffen wie die 19jährigen Abiturienten, die nach ihrem Abschluss eine Lehre oder ein Studium aufnehmen. Das Ende des jungen Erwachsenenlebens ist nicht einfacher zu bestimmen und ebenso von Vielfältigkeit gekennzeichnet. Grundlegend kann das Ende mit der „[...]“ Einmündung ist das Erwerbsleben und/oder mit der Gründung einer eigenen Partnerschaft bzw. Familie“ (ebd.) bestimmt werden. Durch „[...]“ diversifizierter und differenzierter Übergänge [...]“ ist es kaum möglich einen genauen Zeitpunkt festzulegen (ebd.). Überdies nimmt die „[...]“ rasche Vermehrung von atypischer Beschäftigungsformen, insbesondere am Beginn der Erwerbskarriere, sowie die Verzögerung und Diversifizierung der Übergänge in Partnerschaft bzw. Familie und eigene Elternschaft [...]“ Einfluss auf den Eintritt in das Erwachsenenleben und verweist darauf, dass der Übergang sich (weit) in das dritte Lebensjahrzehnt hineinziehen kann. Dies hat zur Folge, dass es aktuell nicht mehr adäquat ist von einer Verlängerung der Jugendphase zu sprechen. Die Endstrukturierung der Lebensläufe nach Hurrelmann rücken ins Blickfeld und eine Abgrenzung zu einem eigenen Lebensabschnitt muss an Wichtigkeit gewinnen (vgl. BMFSFJ, 2013, S. 186f.). Damit wird die beschriebene Strukturverschiebung und die Notwendigkeit einer eigenständigen Lebensphase mit individuellen Anforderungen verdeutlicht (vgl. Pohl in Pohl, Stauber, Walther, 2011, S. 135.f).

### 1.4 Stadtimage

Zunächst soll definiert werden, was im Allgemeinen unter Image in der deutschen Übersetzung verstanden wird: Image meint ein persönliches Bild, dass sich eine Person von etwas Bestimmten aneignet. Das heißt, ein Image impliziert nicht ein eindeutiges Bild, sondern wird individuell



wahrgenommen. Die Ursachen für die Wahrnehmung eines Images können allerdings nicht eindeutig definiert werden, da sie auf „[...] emotionalen oder spontanen Eindrücken beruhen“ (Szameitat, 2003, S.4). Folgende Faktoren können jedoch bspw. beeinflussen: Persönliche Erfahrungen, Traditionen, Vorurteile, Fakten, Sinneswahrnehmungen (Gerüche, Sehen, Hören, etc.), Presseberichte, Erfolge bzw. Misserfolge. Überdies wird grundsätzlich davon ausgegangen, dass ein positives Image sich in kurzer Zeit wandeln kann, aber ein Negatives einen langwierigen Prozess durchlaufen muss, um bejahende Veränderungen zu bewirken (vgl. Szameitat 2003, S. 3f.). Auch die Identifikation mit dem Wohnort eines Bewohners ist vom Image abhängig. Bewohner eines Stadtteils mit gutem bzw. neutralem Image weisen eine höhere Identifikation auf, als Bewohner eines Stadtteils mit schlechtem Ansehen (vgl. Di Maggio, S. 10).

Der folgende Abschnitt bezieht sich auf Lenz-Romeiss und Sieverts und bestimmt den Begriff Stadtimage näher. Sieverts definiert Stadtimage wie folgt: „Das Gesamtvorstellungsbild von einer bestimmten Stadt ist einerseits individualpsychologisch, wahrscheinlich auch schichtenspezifisch unterschiedlich ausgeprägt. Andererseits scheint es unter allen Bewohnern einen verhältnismäßig großen Überlappungsbereich zu geben, der das gemeinsame Stadtbewusstsein prägt und die kommunizierbare Orientierung erlaubt“ (Sieverts zit. n. Heeger, S.5). Das heißt, parallel zum Image allgemein, geht es auch beim Stadtimage, um ein Vorstellungsbild einer Stadt, welches Bewohner aber auch Besucher entwickeln. Eine Einteilung erfolgt in die Kategorien Eigen- und Fremdimage. Das Bild der Bewohner einer Stadt wird als Eigenimage definiert, welches auf Erfahrungen und konkreten Kenntnissen basiert. Dem gegenüber steht das Fremdimage, welches sich Auswärtige, das heißt, Menschen die nicht in der Stadt leben, aneignen. Dieses wird nach Heeger vor allem durch Medienberichte, Meinungen, Vorurteile und durch Hörensagen geprägt. Die Unterscheidung zwischen Eigen- und Fremdimage muss jedoch aktuell relativiert werden, da sich die Bilder durch die erhöhte Anzahl an visuellen Medien verschieben (vgl. Heeger, S. 3f.). An dieser Stelle soll jedoch nicht weiter darauf Bezug genommen werden.

Im Kontext des Raumes kann das Image nach Stegmann in drei Perspektiven eingeteilt werden: Das sozialräumliche Image, das funktionalräumliche Image und das physisch-materielle Image. Die erste Perspektive, das **sozialräumliche Image**, setzt identitätsstiftende Personen bzw. Gruppen im Bezug zum Raum. Zum Beispiel Musiker oder Sportler aus der Stadt X. Das **funktionalräumliche Image** schreibt der Stadt bedeutsame Funktionen zu. Zum Beispiel: Universitätsstadt. Unter Aspekt drei werden geografische und architektonische Merkmale (**gebaute Umwelt**) in Bezug zum Raum gesetzt. Begriffe wie „Rheinmetropole“ oder „Im Herzen Europas“ gehen daraus hervor (vgl. Heeger, S. 4f.).



## 2 Forschungsmethodische Herangehensweise

Kapitel zwei beschreibt den methodischen Zugang zu der vorliegenden empirischen Untersuchung. Zum einen wird die Forschungsweise erläutert, zum anderen wird dargelegt, warum die thematische Annäherung auf den folgenden qualitativen Sozialforschungsmethoden aufbaut.

Persönliche Gedankengänge: In Karl-Marx-Stadt geboren, am Stadtrand bis zum 19. Lebensjahr gelebt, 12 Jahre die Schule in Chemnitz besucht, in der Jugend in der Stadt reifer geworden. Blickwechsel: zwei Jahre Ludwigsburg, bei Stuttgart. Mit 21 Jahren wieder zurück gekommen. Fragen die vorher schon da waren, traten verstärkt in den Fokus. „Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer, Baby, original Ostler“ - die Textzeile untermalte die Überlegungen. Der Wunsch in einer anderen Stadt zu leben, wurde stärker. Viele sind aus der Stadt weggezogen. „Chemnitz? Was willst du denn noch hier?“. Zentral war immer wieder die Frage: Was fehlt mir in dieser Stadt, dass ich gegenüber meiner Heimat im Laufe der Jahre ein so negatives Bild entwickelt habe? Und sehe nur ich das so oder wie ist das, was sagen andere zur Stadt, haben sie auch den Wunsch ihr Glück woanders zu finden ... ? Ende der Gedankengänge.

Mit dem Entschluss das Thema ‚Chemnitz als Sozialraum‘ aufzugreifen, folgten methodische Überlegungen. Ziel sollte sein, einen Einblick zu gewinnen, wie andere Bürger die Stadt wahrnehmen. Es zeichnete sich in den Vorüberlegungen in relativ kurzer Zeit ab, dass Interviews als geeignete Methode Priorität gewannen. Überdies wurde aufgrund des Umfangs ersichtlich, dass sich die Untersuchung auf eine Altersgruppe beschränken muss. Nach einem längeren Prozess fiel die Entscheidung, das Augenmerk auf das junge Erwachsenenalter zu legen. Zum einen als Gruppe, die nicht zu jung für die Überlegung ist, aus der Stadt weg zu ziehen - sozusagen die grundsätzlichen Möglichkeiten mitbringt und als Interviewpartner auch ohne Genehmigung der Eltern infrage kommt, aber zum anderen auch noch nicht, überspitzt formuliert, mit Haus, Kind und Kegel in der Stadt angekommen ist sowie persönliche Erfahrungen gesammelt hat.

Als nächsten Schritt stand die Frage nach der Art der Interviews im Raum. Mit dem Bewusstsein, dass ein Vergleich angestrebt wird sowie zu bestimmten Themen Meinungen eingeholt werden sollen, stand der Entschluss einer qualitativen Sozialforschung. Nach literarischer Auseinandersetzung erschien das leitfadengestützte Interview für die methodische Umsetzung adäquat. Überdies die Frage wie ein Zugang zur Zielgruppe verschafft werden kann, so dass die Interviewpartner eine homogene Gruppe bilden, um eine spätere Gegenüberstellung zu gewährleisten. In Überlegung mit dem begleiteten Professor rückten Studenten der TU Chemnitz ins Blickfeld. Um differenzierte Eindrücke aufzugreifen und Repräsentativität zu erlangen, erschienen zehn Interviewpartner als angemessene Personenzahl in diesem Rahmen. Voraussetzung sollte die Immatrikulation an der TU Chemnitz sein sowie in der Stadt zu wohnen. Überdies sollte ver-

sucht werden sowohl gebürtige Chemnitzer als auch Zugezogene zu befragen und ein Gleichgewicht zwischen Frauen und Männern herzustellen. Mit Hilfe des „Schneeballsystems“ konnten diese in wenigen Tagen via Telefon, E-Mails, Facebook sowie durch persönliche Gespräche erreicht werden. Alle Befragten sicherten ihre Teilnahme sofort zu und die Terminvereinbarungen verliefen ohne Probleme. Lediglich eine Person verschob mehrfach das Treffen, so dass es nicht zum Interview kam.

Im nächsten Schritt entwickelten sich die Interviewfragen. Stützend auf Valentin, stand dabei zunächst die Vorüberlegung im Raum „Was will ich eigentlich?“ (Valentin in Deinet 2009, S. 87ff.). Eine kurze Skizze: Sozialraum Chemnitz, „Stadt der Moderne“: Wie geht es den jungen Erwachsenen in der Stadt? Welche Motive haben sie hier zu sein? Wollen sie bleiben? Welche Möglichkeiten haben sie und nehmen sie diese wahr? Mit Hilfe des theoretischen Gedanken „[...] was man wissen will, darf man nicht fragen“ (ebd.) wurde das leitfadengestützte Interview unter der These: „die Gegend ist für junge Menschen wenig attraktiv“, entwickelt<sup>3</sup>. Dieses wird im nachfolgenden Kapitel näher erläutert. Parallel wurden Erwägungen getroffen, wie die Wahrnehmung auf die Stadt von den befragten Personen, neben der verbalen Beschreibung, festgehalten werden kann. Zunächst stand die Idee einer Fotostrecke im Raum. Dafür hätten die Befragten einige Zeit benötigt, so dass es letztlich zu zeitaufwendig erschien. Es sollte eine Methode sein, die mit dem Interview verknüpft werden kann. Nach weiter Überlegung erschienen Mental Maps als geeignet. Im Ergebnis wurde innerhalb des leitfadengestützten Interviews eine Frage mit Hinblick der kognitiven Wahrnehmung auf die Stadt integriert.

Die Interviews wurden von Januar bis April 2013 in Absprache mit den ausgewählten Personen geführt. Die Zeit und den Ort bestimmten zumeist die Befragten selbst - insofern sich in den Überlegungen eine gute Umsetzung sicherstellen lies. Mit der Methodik gab es im Kontext keine Schwierigkeiten und die Umsetzung fand ohne gravierende Probleme statt.

## 2.1 Das leitfadengestützte Interview

Die Methode zählt „[...] zu den beliebtesten Erhebungsverfahren der qualitativen Sozialforschung“ (Nohl, 2006, S. 7). Sie wird gewählt, um „die Vergleichbarkeit der Interviewtexte zu sichern [...] insofern sich die befragten Personen zu den selben Themen äußern mussten“ (ebd. S. 21). Grundsätzlich handelt es sich dabei um ein narrativ fundiertes Interview und sollte aufgrund des Leitfadens nicht mit der standardisierten Erhebungssituation verwechselt werden. Die Themen werden beim leitfadengestützten Interview durch den Forschenden vorgeben, mit dem Ziel Mei-

---

<sup>3</sup> vgl. Anlage I: Leitfadengestützter Fragebogen

nungen, Einschätzungen sowie Stellungnahmen des Gegenübers zu bestimmten Themen zu erfahren und „[...] Erzählungen zu deren persönlichen Erfahrungen hervorzulocken“ (ebd. S. 20). Witzel beschreibt den Leitfaden als „[...] flexible Gedächtnisstütze für den Interviewer“ (ebd. S. 21). Der narrative Kontext wird durch die Aussage unterstrichen. Voraussetzung sind erzählungsgenerierende Fragen, welche thematisch bzw. sogar im Wortlaut vorgegeben sind, um das Potenzial des Interviews auszuschöpfen. Durch die Schilderungen des Befragten wird das Untersuchungsinteresse auf verschiedenen Ebenen, welche der Befragte selbst bestimmt, individuell ins Blickfeld gerückt. Dabei sollte der Interviewer durchaus auch immanent narrativ nachfragen und die Frage per se nicht stehen lassen (vgl. ebd. S. 21ff.).

## 2.2 Mental Maps

*„Nicht die Wirklichkeit ist das Reale, sondern was unser inneres Auge daraus macht“ (Josef Hofmiller, 1872-1933, Literaturkritiker).*

Die Grundlagen des Konzeptes gehen auf die 1960 veröffentlichte Studie das „Bild der Stadt“ von Kevin Lynch, Architekt und Stadtplaner, zurück. „Gestützt auf Interviews und Gedächtniszeichnungen zeigte Lynch, wie sich die räumlichen Wahrnehmungen und Erfahrungen der Stadtbewohner zu mehr oder weniger klar strukturierten „Vorstellungsbildern“ organisieren“ (Boettner in Michel-Schwartz 2007, S. 283). Er stellte dar, dass sich insgesamt typische Grundmuster der Bürger erkennen lassen, so genannte „public images“. Auf deren Grundlage basiert nach Lynch der visuelle Wert einer Stadt, welcher in seiner Betrachtung von folgenden fünf Elementen bestimmt wird: Wege, Grenzlinien, Bereiche, Brennpunkte und Markzeichen (Landmarks). Im Kontext der Sozialen Arbeit haben sich gezeichnete Landkarten insbesondere hinsichtlich der lebensweltlich orientierten, sozialräumlichen Analyse als sinnvoll erwiesen (vgl. Michel-Schwartz 2007, S. 284). Die Methodik Mental Maps oder auch kognitive Landkarten, subjektive Landkarten, mental mapping wird der visuellen Sozialforschung zugeordnet. Inhaltlich wird eine Person gebeten, aus dem Gedächtnis eine Karte bspw. von einer Stadt oder einem Stadtteil darzustellen. In der Regel erhält der Forschende dann eine „[...] relativ einfach strukturierte Skizze, die mit ihrer ungleichmäßigen Detailgenauigkeiten, ihren „weißen Stellen“ und ihren verzerrten Proportionen [...]“ von einem kartographischen Bild abweicht (ebd. S. 283). Die Untersuchungsmethode interpretiert die Darstellung und stellt Rückschlüsse auf das innere Bild des Skizzierenden her. Im Kontext der Sozialforschung wird diese Methode häufig mit narrativ angelegten Interviews kombiniert, um „[...] Lebensräume von Befragten und deren subjektiven Relevanz zu rekonstruieren“ (Lutz, Behnken, Zinnecker 1997 in Michel-Schwartz, 2007, S. 284).

### 3 Untersuchungsgebiet Stadt Chemnitz – ein kurzes Porträt

Zunächst soll ein persönlicher Zugang zur Stadt beschrieben werden, dabei wird Bezug auf mediale Berichte genommen. Anschließend werden Statistiken aufgegriffen, Angebote von Seiten der Stadt und das Thema: „Stadt der Moderne“ fokussiert.

„Wenn ich meine Ruhe brauche, laufe ich abends durch Chemnitz“ - so die Aufschrift einer City Card, welche in Chemnitzer Bars, Kneipen und Discotheken zum Mitnehmen ausgelegt wurde. Der Anlass zur Wahl des Untersuchungsgebietes entwickelte sich mit der zunehmenden Lebensunzufriedenheit in der Stadt und der Frage „Welche Perspektive habe ich als junge erwachsene Frau, wenn ich hier bleibe?“ Doch über dem stand die Fragestellung „Warum ist das so und wie empfinden andere Bürger das Leben in Chemnitz - außerhalb des Freundeskreises, von denen schon viele weggezogen sind?“. Letzter Anstoß war ein Report über „Kraftklub“ am 03.06.2012 auf Arte mit dem Titel: „Durch die Nacht mit Kraftklub und K.I.Z.“<sup>4</sup>. Ausgangspunkt des Berichtes ist ein von „Kraftklub“ organisierter Flashmob in Chemnitz am Karfreitag 2012. Etwa 2000 Menschen versammelten sich und haben Titel wie: „Ich komm aus Karl-Marx-Stadt, bin ein Verlierer Baby, original Ostler!“, „und auch wenn alle Städte scheiße sind, ich will nicht nach Berlin!“, „wir sind zu jung für Rock'n'Roll“ und „mein Leben hat Probleme, aber möchte das nicht einsehen“ mitgesungen. Bekannt wurde der Flashmob auf Facebook wenige Stunden vor Beginn.

#### 3.1 Ich komm aus Karl-Marx-Stadt - Die Chemnitzer Band „Kraftklub“

Die Chemnitzer Band „Kraftklub“ wurde von Machnowezc in der ZEIT wie folgt beschrieben: „Fünf junge Männer Anfang 20, zur Wendezeit geboren, haben es von Chemnitz aus in die Charts geschafft, auf Platz eins noch in der Woche des Verkaufsstarts [...]. Das Album heißt mit K. K wie Klub. K wie Kraft. Und K wie Karl-Marx-Stadt: der Ort, in dem diese fünf Leben. Kraftklub ist eine ostdeutsche Band. Vielleicht die erste, die bundesweit Erfolg hat, auch weil sie aus dem Osten kommt. Und nicht: obwohl“ (Machnowezc, 2012). Karl-Marx-Stadt, in einer Stadt geboren, die es nicht mehr gibt und für viele nicht mehr als ein Geburtstort ist, an den sie sich nicht einmal erinnern können. Eine Stadt die der Empfindung nach oftmals von anderen belächelt wird und ersichtliches Unverständnis des Gegenübers ablesbar ist, wie man ‚da‘ nur wohnen kann. Eine Stadt in der umgangssprachlich um 20 Uhr die Bürgersteige hoch geklappt werden. Die fünf Chemnitzer Jungs machen das zum Thema und fordern mit ihrem Lied „Ich will nicht nach Berlin“ zum bleiben auf. Im Interview spricht der Sänger, Felix Kummer (Künstlername Felix Brummer),

---

<sup>4</sup> Auf die Berliner Band K.I.Z. soll in dieser Arbeit nicht weiter eingegangen werden, da sie keinen Einfluss auf diese Untersuchung nimmt.

über das Wegziehen aus Chemnitz und wie er es unter seinen Mitschülern während der Schulzeit empfand: „Das Ziel schlechthin war: abzuhausen. Irgendwann in einer anderen Stadt sein Glück zu finden“ und stellt sich die Frage „Warum?“ (ebd.). Überdies begegnet der Frontmann der Kritik, dass die Band von Karl-Marx-Stadt singt: Chemnitz im Krieg „[...] verheerend zerstört, sollte in der DDR sozialistische Prachtstadt werden [...]“ die Band greift den Stadtnamen der DDR auf, als Provokation (vgl. ebd.). „Chemnitz hatte immer ein Problem mit der eigenen Identität, denn Chemnitz findet sich ja selber nicht schön. Ist keine Perle auf den ersten Blick“ (zit. n. ebd).

„Keine Perle auf den ersten Blick“ - hier knüpfen sich die Fragen an, von welchen Faktoren die Lebenszufriedenheit abhängig ist, welchen Einfluss der Wohnort hat, welche Defizite die Bürger der Stadt sehen und ob Veränderungen erkennbar sind? Welches Image hat Chemnitz in den Augen der Bewohner? „Chemnitz: Stadt der Moderne!“ Diese Überlegungen werden in Kapitel vier aufgegriffen. Zunächst soll jedoch ein kontroverser Blick auf die Stadt dargestellt werden.

### 3.2 Chemnitz in den aktuellen Medien

Schlagzeilen aus der TAZ im Januar 2012: „Cui bono, Chemnitz? Vom einstigen DDR-Gulag zur Hauptstadt des Grauens“ (vgl. Gückel, 2012). Der Verfasser beschreibt darin die Stadt Chemnitz als „[...] Heimat des Grauens [...]“ (ebd.). Bereits 2010 haben Forscher der EU-Behörde Eurostat herausgefunden, dass in der Stadt Chemnitz vergleichsweise so viele Senioren leben wie in keiner anderen Stadt Europas (vgl. Deutschlandradio Kultur, 2010). Dies hatte dann auch im Oktober 2011 die Frankfurter Allgemeine thematisiert. Der Artikel stellt Chemnitz wie folgt dar: „[...] In Sachsens letztem Zivilisationsposten vor dem Erzgebirgsmassiv findet der [...] demographische Wandel live und in aller Öffentlichkeit statt: Chemnitz vergreist. Dabei war die stolze Industriestadt einmal das kraftvoll schlagende Herz des deutschen Maschinenbaus, hier wurden Nähmaschinen wie Lokomotiven [...] produziert, [...] das Label „Made in Germany“ erfunden, und als die Reichsmark noch rollte, schmückte sich Chemnitz stolz mit dem Titel „reichste Stadt Deutschlands“. Inzwischen ist die Stadt sozusagen pensioniert und ächzt unter einem anderen Superlativ: Chemnitz ist die älteste Stadt Deutschlands; nicht historisch gesehen, sondern nach dem Altersdurchschnitt der Bevölkerung [...]“ (Schmitt, 2011). Unter 3.3 wird dieser Fakt nochmals explizit aufgegriffen.

Aktuell (März 2013) fand der Videodreh der Berliner Band Seeed zu dem Titel „Deine Zeit“ vor dem Chemnitzer „Karl-Marx-Kopf“ statt. Die Freie Presse schrieb dazu, dass der Band mit ihren „[...] stylischen Sozialismus-Anspielungen von der Tschaika-Wolga-Bonzenflotte über die Castro-Parodie bis zur liebevoll eingefangenen Stalinallee-Kulisse ein wichtiger Kopf für das Kurzfilm-

chen gefehlt hat: der Chemnitzer Nischel [...]“ (Mehlhorn, 2013). Die Frage was „stylistische Sozialismus-Anspielungen“ sind, bleibt an dieser Stelle offen und könnte kontrovers diskutiert werden. Seeed selbst beschreibt sich als unpolitische Band (vgl. Fery, 2005) und erklärt auf der Homepage, dass es eine „sponti-Aktion“ (vgl. Seeed, 2013) war. Für diesen Kontext soll hervorgehoben werden, dass sich die Berliner Band für Chemnitz zum Videodreh, wenn auch spontan, entschieden hat und dadurch die sächsische Stadt ins Blickfeld rückt, unter anderem beim Anschauen des Videos auf YouTube.de. Es stellt sich die Frage - warum Chemnitz? Zusammengefasst übt das Lied Kritik an Menschen, die nicht anfangen etwas zu ändern, still zuschauen und das Hier und Jetzt nicht begreifen. Der Textausschnitt „[...] Die Glotze glüht, du inhalierst den Dreck [...]“ unterstreicht dies. Es ist also durchaus berechtigt die Frage in den Raum zu stellen, ob eine versteckte Missbilligung der Stadt dahinter steckt oder das Image der Stadt positiv ‚aufpoliert‘ werden sollte. Von Seiten der Band gibt es dazu keine Stellungnahme.

Anhand dieser medialen Ausschnitte soll exemplarisch dargestellt werden, welches Image die Stadt nach außen hin trägt und dass es per se nicht die Stadt ist, die jeder gern, bspw. wegen ihres Charmes, besucht. Im Kontext dieser Untersuchung stehen weitere Fragen im Raum: Was bedeutet das für die Bürger? Ist es ihnen unangenehm ihren Wohnort zu offenbaren und wenn sie sagen, dass sie aus Chemnitz kommen, welche Reaktion wird vom Gegenüber rückgekoppelt? Suchen Chemnitzer ihr Glück in anderen Städten? Was sind Gründe zu bleiben? Diese Fragestellungen sind zentrale Kriterien für die Auswahl des Untersuchungsinteresses gewesen.

### 3.3 Die Stadt Chemnitz

Zunächst soll ein kurzer historischer Einblick gewährleistet werden. Chemnitz ist eine Großstadt im Südwesten von Sachsen und liegt am Fuße des Erzgebirges. Namensgeber war der Fluss Chemnitz. Die Stadt blickt mittlerweile auf eine über 850jährige Geschichte zurück und war zur Zeit der Industrialisierung eine wichtige Industriestadt Deutschlands. Nach dem ersten Weltkrieg erfuhr die Stadt zunächst einen weiteren Aufstieg, welcher jedoch nach kurzer Zeit wieder zusammenbrach. „1930 hatte die Stadt die meisten Einwohner in ihrer gesamten Geschichte, über 360.000 Menschen [...]“ (Stadt Chemnitz: Chronik, 2013). Am 05.03.1945 widerfuhr der Stadt der schwerste Bombenangriff im II. Weltkrieg. Das Zentrum und anliegende Wohngebiete wurden auf über sechs Quadratkilometern vollkommen zerbombt. Der Wiederaufbau wurde in den 50er Jahren aufgegeben, zugunsten eines neuen Stadtzentrums. In der Zeit von 1953 bis 1990 wurde aus Chemnitz „Karl-Marx-Stadt“ (vgl. ebd.). Die damalige DDR-Regierung beschloss zum Zeitpunkt die Stadt umzubenennen. Mutmaßlich passte es der SED in konzeptionelle Überlegungen, da die

Stadt kurze Zeit zuvor Sitz eines DDR-Bezirks wurde - dabei war Chemnitz für die Namensänderung lediglich dritte Wahl (nach Eisenhüttenstadt und Leipzig). Zum 01.06.1990 wurde die Stadt auf Grundlage einer Volksabstimmung rückbenannt. Spuren bleiben jedoch. Das Karl-Marx-Monument, welches seit dem 09.10.1971 Teil der Stadt ist (umgangssprachlich „Nischel“), hat auch weiterhin seinen Platz im Zentrum (vgl. MDR, 2013) - obwohl Marx nie persönlich vor Ort war. Überdies ist „Karl-Marx-Stadt“ auch Geburtsort für viele Menschen. Für diese Menschen bleibt der einstige Stadtname Begleiter, ein Leben lang.

Aktuelle Situation: Chemnitz ist die drittgrößte Stadt in den neuen Bundesländern. Sie untergliedert sich in 39 Stadtteile und gehört zu der Wirtschaftsregion Chemnitz-Zwickau. Die nachfolgenden statistischen Datenerhebungen beziehen sich auf den IV. Quartalsbericht 2012 der Stadt<sup>5</sup>.

Ende 2012 lebten 246.940 Menschen in Chemnitz. Davon sind 48,36% männliche Bürger und 51,63% weibliche Bürger. In der sächsischen Stadt haben 5.537 ihren Nebenwohnsitz gemeldet. Der Ausländeranteil beschränkte sich auf 8.494 Personen. Im Jahr 2012 sind 12.129 Personen zugezogen (darunter 4.469 Ausländer). Der größte Anteil der Zugezogenen, 57,8%, ist zwischen 21 und 39 Jahren alt. Demgegenüber stehen Ende 2012 10.228 Wegzüge (darunter 32,12% Ausländer). Auch bei den fortgezogenen Personen stellt die größte Altersgruppe die der 21 bis 39 jährigen dar. Insgesamt kann die Stadt einen Zuzugsgewinn von 1.901 Bürgern verzeichnen. Die Geburtenrate ist in der drittgrößten Stadt Sachsens mit 2,3 Lebendgeborenen je 1000 Einwohner im Vergleich Ende des III. Quartals 2012 am geringsten. In Leipzig liegt die Ziffer bei 2,8 Geborenen je 1000 Einwohner und mit 3,1 ist Dresden Spitzenreiter. Auch die Bevölkerungszunahme ist im Vergleich zu Dresden und Leipzig mit 3,1 Zuzügen je 1000 Einwohner gering (vgl. Anlage II, S. 9ff.). Die meisten Menschen sind zwischen 50 und 59 Jahre alt, gefolgt von den 60 bis 69 jährigen und 70 bis 79 jährigen, danach kommen die 40 bis 49 Jahre alten Bürger. Den fünften Platz belegen die 21 bis 29 jährigen (Stand 30.11.2012) (vgl. Stadt Chemnitz: Bevölkerung, 2013).

In diesem Kontext soll zu den Schlagzeilen „Chemnitz - älteste Stadt Europas“ Bezug genommen werden. Der Terminus um den demografischen Wandel der Stadt wurde bereits in den ersten Abschnitten angerissen, soll jedoch an dieser Stelle vertieft werden. Grundsätzlich bezogen sich die Medien auf ein statistisches Ergebnis von Eurostat. Aus diesem salopp medial veröffentlicht wurde, dass in Chemnitz 2030 voraussichtlich die meisten Menschen der Altersklasse über 65 leben werden. In der Auseinandersetzung wird jedoch ersichtlich, dass ein entscheidender Punkt

---

<sup>5</sup> vgl. Anlage II: IV Quartalsbericht 2012 der Stadt Chemnitz



nicht in den medialen Publikationen vorkam, welcher das ‚Bild‘ anders aussehen lässt: In der Statistik wurde die Stadt Chemnitz von Eurostat als NUTS 2 Region<sup>6</sup> kategorisiert. Die Erhebung bezieht sich also nicht nur auf die Stadt, sondern auf einen Regierungsbezirk, welcher 1,5 Millionen Einwohner erfasst (Chemnitz inbegriffen). Spanner-Ulmer u.a. verdeutlichen, dass die Aussage Chemnitz als älteste Stadt Europas negiert werden kann. Überdies kennzeichnen sie jedoch, dass die Stadt Chemnitz im Vergleich zu den 80 deutschen Großstädten mit mehr als 100.000 Einwohnern tatsächlich die älteste Stadt Deutschlands ist (vgl. Spanner-Ulmer, u.a. 2012, S. 384f.). Chemnitz ist sozusagen dem demografischen Wandel ein bisschen voraus, umso kontroverser erscheint kurzweilig der aktuelle Slogan: „Stadt der Moderne“ auf welchen nachfolgend eingegangen wird.

### 3.4 Chemnitz: „Stadt der Moderne“

*„Im Moment ähnelt Chemnitz einem Schlaganfall-Patienten. Wegen weitgehendem Ausfall der rechten Hirnhälfte besteht eine partielle Lähmung [...]“ (Kassner, 2009).*

Nach dem Slogan „Stadt mit Köpfchen“, welcher im Bezug zur TU Chemnitz stand, nennt sich Chemnitz seit 2007 offiziell die „Stadt der Moderne“. Im Folgenden soll ein Einblick in den Kontext gegeben werden, welcher im Rahmen dieser Arbeit von Relevanz ist. Nach der offiziellen Einführung des Titels (2007) wurde des Weiteren 2009 ein neues Logo eingeführt und unter anderem durch Plakate mit dem Titel „Stadt der Moderne“ Stadtmarketing betrieben. Die Plakate setzen das Thema mit Überschriften wie „Ein Heym für die Besten“, „Möchten sie mal paar ganz Bekannte treffen“ oder „Hans Dampf in allen Räumen“ in den Kontext zum aktuellen Slogan. Zichner vom Stadstreicher schrieb in dem Artikel „Modern ohne neue Ideen“ dazu: „Es ist ein bisschen so, als würde einer mit Tulpen für exotische Pflanzen werben [...]“ (Zichner, 2009).

Kassner greift 2009 die kontroverse Debatte auf und verdeutlicht, dass eine eindeutige Definition des Begriffs „Moderne“ kaum möglich ist, versucht jedoch den Slogan fundiert zu erläutern. Durch einen geschichtlichen Diskurs gelingt es ihm den Titel „Stadt der Moderne“ einzuordnen. Er greift die epochalen Ereignisse auf und setzt sie in den Kontext. Überdies stellt er deutlich dar, dass die Stadt hinsichtlich der Stadtentwicklung fast zehn Jahre Stillstand erlebt hat, obwohl ein „Aufhol- und Korrekturbedarf“ (Kassner, 2009) von Nöten war. „Wie sollte eine Stadt leben, der das Herz fehlt?“ (zit. n. Pollmer, 2010). Erst als die Stadt selbst als Investor auftrat, konnten positive Veränderungen beobachtet werden, beschreibt Kassner. Probleme zeigen sich gegenwärtig nicht in der Architektur oder Infrastruktur, sondern „[...] vielmehr steht die Schwäche der subkultu-

---

<sup>6</sup> NUTS 2 steht für : Nomenclature of territorial units for statistics



rellen Freien Szene im krassen Gegensatz zur wirtschaftlich-technischen Modernität der Stadt“ (ebd.). Beispielhaft untermauert er dies mit dem fehlenden Nachwuchs im Kunstbereich und der allgemeinen „[...] Lebensqualität wegen des Fehlens von Atmosphäre“ (ebd.). Der einleitende Vergleich mit dem Schlaganfallpatienten ist an dieser Stelle ableitbar.

Grundlegend geht daraus hervor, dass kulturelle und soziale Aspekte in der Stadt aufgenommen werden müssten. Zichner unterstreicht dies in ihrer Aussage: „[...] weil sich aus den berühmten Namen kein Lebensgefühl ableitet [...]“ (Zichner 2009) und vertritt die Meinung, dass dadurch vielmehr das Gefühl, dass früher alles besser war, präsentiert wird. In diesem Zusammenhang kann auch die Internetseite [www.chemnitz-zieht-an.de](http://www.chemnitz-zieht-an.de) genannt werden, welche damit wirbt Bürger der Stadt zu werden. Dem Gegenüber stand die Seite, [www.chemnitz-zieht-weg.de](http://www.chemnitz-zieht-weg.de), welche mittlerweile nicht mehr verfügbar ist. Auf dieser wurde die Kampagne „Stadt der Moderne“ frei interpretiert und bspw. war folgender Slogan online:

„Türmer bringt schlaf in alle Gassen - was der Sandmann für die Kinder, ist der Türmer für die Chemnitzer. Gegen 19 Uhr weist er uns freundlich drauf hin, dass es langsam Zeit wird die Bürgersteine in der Innenstadt hoch zu klappen. „Hört, ihr Leut‘, und lasst euch sagen, es wird Zeit ade zu sagen, laute Kneipen, Feste, Plagen woll’n wir in der Stadt nicht haben (vgl. ohne Autor, 2009).

„Stadt der Moderne“ - ein kontroverser Titel für die Bürger, aber auch für ‚Vorbeifahrer‘ auf der Autobahn. Das Werbeschild für die Stadt stellt das Kulturhaus „Schocken“ dar, als prägendes Motiv und zugleich Symbol Chemnitzer Identität. Das Haus wurde mitten in der Wirtschaftskrise 1930 eröffnet und zeigte damals nicht nur architektonische sondern auch gesellschaftliche Präsenz, die sich bis heute zu seiner Rekonstruktion erhält. Dennoch ist der Slogan per se nicht schlüssig. Chemnitz selbst stellt sich als die „Stadt der Moderne“ dar - mit besonderem Verweis auf die Architektur, die neu gestaltete Innenstadt, den industriellen Zweig und das kulturelle Angebot (Stadt Chemnitz: Stadt der Moderne, 2013). Und doch wird der Unmut der Bürger bzgl. des Slogans bspw. auch durch Aktionen wie diese deutlich: Ein Unbekannter Sprayer hat an der Autobahnabfahrt Chemnitz-Süd aus „Stadt der Moderne“ „Statt der Moderne“ gemacht - das „t“ lies sich einfach wieder wegwischen, „[...] wenn nur eine Imagekorrektur immer so einfach wäre“ (Pollmer, 2010).

### 3.5 Das Leben in Chemnitz

Die abschließende theoretische Überlegung geht auf die Lebensbedingungen in der Stadt ein. Diesbezüglich sollen vor allem Angebote hervorgehoben werden, welche die Stadt bietet. Das

Kapitel stellt jedoch keine vollständige Aufzählung dar. Bei einem Besuch des Internetauftrittes der Stadt und der Rubrik „Kultur und Freizeit“ steht oben an: „Chemnitz nennt sich selbstbewusst Stadt der Moderne - lebendig, dynamisch und für neues offen [...]“ (Stadt Chemnitz: Kultur und Freizeit, 2013). Kulturell hat die Stadt 19 Museen zu bieten, ein Opernhaus, ein Schauspielhaus, die Stadthalle sowie ein Figurentheater. Überdies verfügt Chemnitz über eine Stadtbibliothek, welche mehrfach ausgezeichnet wurde sowie über eine Volkshochschule. Chemnitz bietet viele Parks und Grünflächen und hat den größten Anteil an Grünanlagen im Vergleich zu anderen Großstädten. In Chemnitz besteht die Möglichkeit eines Kinobesuches in drei verschiedenen Spielstätten. Im Stadtmagazin „371“ unter der Kategorie „Nachts“ werden einem 51 Namen aufgezählt - darunter Bars, Cafés, Kneipen, Clubs und Diskotheken (vgl. 371, 2013). Dennoch ist das Nachtleben in Diskotheken und Clubs relativ überschaubar, wie es in Randgesprächen mit Bürgern heißt. Es gibt eine technische Universität. Studienmöglichkeiten sind in den Fachrichtungen Ingenieur- und Naturwissenschaften, Mathematik, Wirtschafts-, Geistes- und Sozialwissenschaften möglich. Zum Wintersemester 2012/2013 waren 10.956 Studierende immatrikuliert (vgl. Stadt Chemnitz: Bildung und Kultur, 2013). Im Vergleich unter den 50 größten deutschen Städten hat Chemnitz die geringsten Arbeitskosten, die niedrigsten Mieten und den viertgrößten Zuwachs der Einkommenssteuerkraft. Das durchschnittliche Pro-Kopf-Einkommen ist in keiner anderen Stadt der neuen Bundesländer höher (vgl. Pollmer, 2010). In der bundesweiten Wahrnehmung konnten sich die sächsischen Städte Dresden und Leipzig einen Namen machen - und Chemnitz steht häufig immer noch für den „[...] vermeintlich dümmlichen Osten [...]“ (ebd.)

## 4 Auswertung der leitfadengestützten Interviews

Kapitel vier stellt das Untersuchungsinteresse unter dem Titel „Stadtimage im Kontext der Lebenswelten junger Erwachsener - am Beispiel von Studenten der TU Chemnitz“ in den Mittelpunkt. Vier der geführten Interviews sowie deren Mental Maps werden unter verschiedenen Überschriften ausgewertet. Die ausgewählten Interviews wurden mit zwei gebürtigen Chemnitzern (Karl-Marx-Städter) und drei Zugezogenen durchgeführt, aufgrund der Tatsache, dass Interview vier mit zwei Interviewpartnern parallel statt fand. Einleitend werden die Untersuchungsergebnisse aller Interviewpartner dargestellt, um eine Idee davon zu bekommen, wie die Stadt von ihren Studenten wahrgenommen wird<sup>7</sup>.

### 4.1 Chemnitz - die Stadt in drei Worten

*nicht modern - unmodern - friedlich - alt - rot - grau - weitläufig - nicht schön - Studentenstadt - sozial - Nischel - langweilig - undurchdacht - Shopping-Center - Campus - grün - laut und stinkig*

Den Interviewpartnern wurde zu Chemnitz die Frage gestellt: „Ich würde dich bitten, mir die Stadt mit drei Worten zu beschreiben“. Die Befragten haben nicht ad hoc geantwortet, sondern verhielten sich zunächst sehr überlegt teilweise äußerten sie auch, dass sie mit der Frage spontan überfordert sein und den Fragenkatalog gern vorab bekommen hätten. Auffallend ist, dass diese Bitte lediglich an dieser Stelle aufkam. Die Frage wurde mit dem Hintergrund entwickelt, dass sich die Interviewpartner beschränken müssen, zugleich aber spontan antworten. Hätten die Befragten sich vorab Gedanken gemacht, wären Überlegungen wie „ich will Chemnitz jetzt auch nicht so negativ darstellen“, „drei Gute und drei schlechte wären einfacher“ durchdachter.

Die einleitende Aufzählung fasst die Antworten zusammen. „Nicht modern“ bzw. „unmodern“ wurde von drei Interviewpartnern genannt. Diese haben eine Gemeinsamkeit: Sie sind gebürtige Karl-Marx-Städter. Es ist bemerkenswert, dass diese Auswahl von Studenten getroffen wurde, welche in Chemnitz geboren sind und derzeit in der sächsischen Großstadt studieren, das heißt seit ihrer Geburt in der Stadt leben. Es lässt die Frage zu, inwieweit sie sich mit dem Slogan „Stadt der Moderne“, auf welchen diese Aussagen abzielen, identifizieren können. Das impliziert bspw. auch, dass Chemnitzer Bürger sich gegenüber anderen dafür rechtfertigen müssen, obwohl sie es selbst belächeln und hinterfragen: „[...] und unmodern einfach auf [...] Anspielung Stadt der Moderne - wir sind in keinsten Art und Weise modern. Also so wie ich modern verstehe, aufgrund der Altersgruppen und aufgrund wie man auf neue Sachen reagiert [...]“ (IP 2:170-172).

---

<sup>7</sup> vgl. Anlage III: Tabellenübersicht Interviewpartner: Die Stadt in drei Worten

IP 2 (Interviewpartner 2) bezieht die Aussage überdies auf das Thema Altersgruppe. Im Kontext der Fragestellung wurde von zwei Befragten explizit „alt“ genannt. Dabei untermauert ein Charakterisierender seine Aussage mit dem Hinweis auf das demografische Alter. Auch in den anderen Interviews wurde der Altersdurchschnitt thematisiert - ein Teil grenzte den Terminus jedoch ab, mit der Begründung, dass es auf dem Campus nicht so sei. Als „Studentenstadt“ wurde Chemnitz von drei Hochschülern gekennzeichnet. Zwei der Interviewpartner kommen ursprünglich aus den alten Bundesländern und beziehen die Aussage insbesondere auf die geringen Lebenshaltungskosten. Ein Befragter weist im gleichen Atemzug auf die Ambivalenz zwischen Studentenstadt und Rentnerstadt hin und greift somit auch subtil das Thema des demografischen Alters der Stadt auf. Des Weiteren wurde Chemnitz von drei Befragten als „grau“ gekennzeichnet. Das Adjektiv lässt zwei Lesearten zu: Zum einen ist es möglich, dass die Kennzeichnenden auf das Durchschnittsalter anspielen, zum anderen aber auch auf das Stadtbild insgesamt bzw. auf einzelne Stadtteile, was heißt, dass ein Rückschluss auf die einstige Industriestadt Chemnitz hergestellt wird. Dass in der Stadt einzelne Stadtteile „grau“ und durchaus weniger attraktiv sind, kann auch der Aussage „nicht so schön“ entnommen werden, welche von einem Nicht-Chemnitzer stammt. Wobei die Kennzeichnung noch weitere Facetten aufzeigt. „Nicht so schön“ kann aufgrund eines Mangels genannt wurden sein, bspw. an Freizeit- oder Einkaufsmöglichkeiten, aber vielleicht auch bezüglich der sächsischen (Chemnitzer) Mentalität und der Demografie der Stadt, in die der Befragte sich nicht einfindet. Des Weiteren könnte ein Grund sein, dass ihm ein bestimmtes Flair fehlt oder die Architektur der Stadt nicht gefällt. Überdies kann vermutet werden, dass die Aussage „nicht so schön“ im Forschungskontext geschönt wurde und er sich zum Zeitpunkt des Interviews nicht konkret traute zu sagen, wie er die Stadt empfindet. Der politische Kontext wurde einmal offensichtlich aufgegriffen mit der Farbe „rot“ und zum anderen subtil mit der Beschreibung „Nischel“ - welche unerwartet von einem nichtgebürtigen Chemnitzer Interviewpartner getroffen wurde. IP 2 erläutert die Kennzeichnung wie folgt:

„[...] Rot weil Chemnitz irgendwie doch noch [...] Umland des braunen Gebietes Sächsische Schweiz [...] der rote Kern ist von der politischen Einstellung her und [...] wir hießen nicht umsonst Karl-Marx-Stadt [...]“ (IP 2:167-170)

In dieser Textpassage wird erkenntlich, dass sich der Befragte mit den politischen Zusammenhängen tiefgründiger auseinandergesetzt hat und ihm die Hintergründe des Karl-Marx-Monuments geläufig sind. Der Interviewpartner formuliert sehr klar und es kann der Rückschluss getroffen werden, dass eine Identifikation mit der Stadt, als gebürtige Person, statt fand bzw. auch gegenwärtig als aktueller Prozess in Betracht gezogen werden kann. Diese Zuschreibung

kann aufgrund der Verknüpfung von Aussagen getroffen werden, denn zuerst charakterisiert IP 2 die Stadt als „unmodern“ und untermauerte die Kennzeichnung mit dem Slogan der Stadt.

Des Weiteren kann im politischen Kontext die Aussage „undurchdacht“ ins Blickfeld gerückt werden. Die Benennung als „undurchdachte“ Stadt greift in Handlungen der Stadtplanung ein sowie in politische Entscheidungen, welche in den Augen des Betrachters lediglich kurzweilig geplant zu sein scheinen. Er deutet auf Problemlagen hin und darauf, dass die Stadt diesen nicht adäquat gegenüber steht. Jedoch werden die Schwierigkeiten von dem Charakterisierenden nicht explizit benannt. Er betitelt Chemnitz überdies als „unmodern“ und „langweilig“. In der Verknüpfung der Benennung kann die Feststellung getroffen werden, dass er sich in der Stadt nicht wohlfühlt und verschiedene Differenzen sieht, bspw. die Studentensituation im Untersuchungsgebiet. Ein Rückschluss auf demografische Probleme ist an dieser Stelle auch möglich. IP 3 beschrieb Chemnitz des Weiteren als weitläufig: „[...] die Stadt ist für mich größer als, als sie sein müsste, für die Menschen die darin leben [...]“ (IP 3:233-234). In diesem Zusammenhang kann auch die Charakterisierung „friedlich“ in die Auswertung aufgenommen werden. Mutmaßlich spielen beide Aussagen auf die Demografie des Untersuchungsgebietes an. Zum einen, dass in der Großstadt Chemnitz, laut der Interviewpartner, nicht so viele Menschen leben bzw. ein hohes Durchschnittsalter vorzufinden ist und zum anderen, dass es aufgrund dessen weniger Konflikte gibt.

Interview vier wurde mit zwei Studenten gleichzeitig geführt. Beide standen der Frage zunächst durchdacht gegenüber. Sie verfolgten die Idee die Stadt mit drei positiven und drei negativen Merkmalen zu charakterisieren und ergänzten sich in ihren Aussagen. Dieser Umgang erschien ihnen einfacher. Das Ergebnis weist vier negative Zuschreibungen auf: „Alt“, „graue Stadt“, „laut“ und „stinkig“ sowie zwei positive: „Grün“ und „sozial“. „Grün“ wurde auch nochmals aufgenommen in der Beschreibung „Schöne Parks“. Es ist bis zu diesem Punkt auffällig, dass ein Großteil der Darstellungen negativ besetzt wurde bzw. neutral, da keine konkreten Rückschlüsse getroffen werden konnten. Des Weiteren stehen sich die Aussagen zum Teil auch gegenüber. Zum Beispiel „grün“ und „grau“. Hieraus wird ersichtlich, dass die Stadt verschiedene Facetten einnimmt. Dass diese nicht von allen benannt wurden und teils ausschließlich negative Beschreibungen getroffen wurden, lässt darauf schließen, dass sich die Befragten zum Teil den schönen Seiten (noch) nicht (mehr) offen gegenüberstehen bzw. für das Studium „auf dem Sprung“ in Chemnitz leben. Das Gefühl in der Stadt angekommen zu sein kommt in den Beschreibungen nicht auf. Auch ein bestimmter Charme der Stadt ist nicht erkennbar bzw. positive Besonderheiten, welche die Stadt ausmachen. Werden diese Überlegungen im Kontext zur Lebenszufriedenheit der Bürger und dem angestrebten Image von Chemnitz gesetzt, lässt sich kurzerhand Unmut

ablesen und der Wunsch nach Veränderung. Die Auswahl, von Seiten der Studenten, spiegelt ein trauriges Bild wieder, welches einem entfernt von einer lebendigen Studentenstadt erscheint. Die Charakteristik weckt den Eindruck, dass die Stadt auch gegenwärtig aufgrund ihrer Geschichte noch diffizilen Problemlagen gegenüber steht sowie dem Bild der „ältesten Stadt Europas“.

#### 4.2 Motivationshintergründe: Studieren an der TU Chemnitz - Zugang zur Stadt

Für vier der Interviewpartner<sup>8</sup> war das Studium an der TU Chemnitz nicht die erste Wahl. Ausschließlich aus der Antwort von IP 4/1 geht eindeutig hervor, dass sie ohne längere Überlegungen in der Stadt studieren wollte: „[...] Also Chemnitz war schon meine erste Wahl [...]“ (IP 4I/1:19). Sie begründet ihre Entscheidung vor allem mit der heimatlichen Nähe, den familiären Hintergründen, aber auch mit dem Profil ihres Studienfaches an der TU Chemnitz, welches „nur hier“ (IP 4I/1:12) angeboten wird. Überdies geht aus dem Interview hervor, dass sie bereits seit ihrem Jugendalter einen Bezug zu Chemnitz aufgebaut hat und beschreibt: „[...] konnte ich mich damit mehr identifizieren als mit anderen Städten“ (IP 4I/1:21-22). Der Wunsch nach heimatlicher Nähe wird in dieser Formulierung erkenntlich. Die Sächsin scheint eine starke familiäre Bindung mitzubringen und das Begehren nach einem heimatlichen Gefühl. Da sie Chemnitz bereits kannte, durch Wettkämpfe sowie ihren Chemnitzer Partner, bedeutete ein Umzug nicht, in eine völlig neue Situation hineinzutreten, sondern bereits erste Orientierungspunkte erfasst zu haben. Die Interviewpartnerin hatte sich des Weiteren in Rostock, Tübingen und Heidelberg beworben (vgl. IP 4I/1:24). Sie selbst gibt an, dass ihr die Entfernung zu groß gewesen wäre und ein weiterer Grund für Chemnitz auch die Zusage für einen Studienplatz an sich war. IP 4/1 hat von den anderen Hochschulen eine Absage erhalten.

„[...] und die wollten mich. Die anderen haben abgesagt“ (IP 4I/1:13-14).

Indem sie die Aussage mit zagafter Stimme trifft, verdeutlicht letztlich doch ein bisschen Wehmut, welcher aber im Kontext der anderen Aussagen vermutlich mit den Absagen im Zusammenhang steht, wodurch ihr nicht einmal die Möglichkeit geboten wurde, in einer anderen Stadt zu studieren. Dass sie ihre Entscheidung nicht bereut bestätigt nachfolgende Aussage:

„[...] also ich fühle mich voll in Chemnitz wohl. Das ist meine neue Heimat und ich möchte auch gerne hier bleiben“ (IP 4II/1:129-130).

IP 4/1 benannte unter anderem das Studienprofil, was sie zu einem Studium an der TU Chemnitz bewogen hatte. Diese Aussage traf auch IP 3, welcher Sports-Engineering studieren wollte und

---

<sup>8</sup> vgl. Anlage IV: Transkriptionen eins bis vier

deswegen von Niedersachsen nach Sachsen zog.

„[...] das war speziell wegen Sports-Engineering, den gab's halt nur in Chemnitz, Magdeburg, München [...]“ (IP 3:15-16)

München war dem Interviewpartner zu teuer und Magdeburg fiel aufgrund eines Sporttests mit unbegriffener Tanzkür für ihn weg (vgl. IP 3:18-23). Schließlich war es auch bei IP 3 das Profil was ihm zu einem Studium an der TU motivierte. Ein weiteres Auswahlkriterium kann bei dem Befragten am Studienfachwechsel beobachtet werden. Mit dieser Entscheidung hatte er die Möglichkeit eines Hochschulwechsels, entschied sich aber für die TU Chemnitz, da er sicher sein wollte, dass ihm Leistungen anerkannt werden und in der sächsischen Stadt die „[...] Lebensunterhaltskosten gering [...]“ sind (IP 3:28). Der Wunsch nach Sicherheit ist offensichtlich. Jedoch wurde im Gespräch auch deutlich, dass sich bei dem Interviewpartner kein Heimatgefühl entwickelt hat und dass er mit seiner Situation, abgesehen vom Studium, eher unzufrieden ist:

„[...] also ich hab weniger Bekannte und noch weniger Leute mit denen ich mich gut versteh [...] das kotzt irgendwie ein bisschen an [...]“ (IP 3: 194-195)

Während des Gespräches spielte er immer wieder nervös mit dem Kugelschreiber und machte längere Pausen. In der Art und Weise seiner Formulierungen und Setzungen von Pausen entsteht das Gefühl, dass es ihm unangenehm ist über sein Leben in der Stadt als Student zu sprechen. Insofern wird auch der Eindruck von Unsicherheit und Aufregung erweckt. Überdies überspielt er seine Problemlagen, indem er versucht die Situationen mit Schmunzeln zu kaschieren. Es hat den Anschein, dass er per se keinen tiefgründigen Bezug zu einer bestimmten Gegend aufbaut. So beschreibt er bspw. auch seine Heimat als einen „neutralen“ Ort (vgl. IP 3:263). Auffallend ist, dass er keinerlei Emotionen zulässt und innerhalb der Antworten immer wieder stockt.

Aufgrund der Studienbedingungen hat sich auch IP 1 für ein Studium an der TU Chemnitz entschieden. Er fundiert seine Entscheidung für das Studium mit „finanziellen Gründen“ (IP 1:13) sowie durch das geringe Angebot im gewünschten Studienfach. In Chemnitz zu studieren war seine zweite Wahl, die erste wäre Dresden gewesen. In der Konsequenz hieß das für ihn, in der Stadt zu bleiben. Es wird erkenntlich, dass er die Entscheidung nicht bereut, jedoch seinen eigenen Umgang mit Chemnitz gefunden hat. Die Aussagen beschreiben diese Zusammenhänge:

„[...] im Endeffekt bin ich froh, dass ich in Chemnitz geblieben bin, weil da habe ich in jeder Vorlesung meinen Sitzplatz - was in Dresden nicht so der Fall ist, wenn man sich dort auf die Treppe setzen müsste“ (IP 1:19-21).

„[...] vor Weihnachten war ich fünf von [...] sieben Tagen nicht in Chemnitz [...] vielleicht einmal in



der Woche ist der Durchschnitt, aber weniger weil mir die anderen Städte besser gefallen oder so, sondern einfach, weil die Menschen dort ganz anders unterwegs sind [...]“ (IP 1:264-267)

„[...] Subkultur auf dem Campus draußen, wo alles ein bisschen auf dem Kopf steht, weil man das Gefühl hat, dass das- Altersdurchschnitt einfach mal um 50 Jahre gesunken ist [...]“ (IP 1:83-86)

Es macht den Anschein als arrangiert sich der Befragte mit den Gegebenheiten der Stadt und nutzt diese für sich. Der Interviewpartner genießt die Vorzüge des Studiums an der TU Chemnitz, stellt aber zugleich im Verlauf des Interviews immer wieder die negativen Seiten eines Studiums in Dresden dar, so dass durchaus unterschwellig der Wunsch eines Hochschulstudiums in Dresden, welches er aufgrund des NCs nicht aufnehmen konnte, sichtbar wird. Der Interviewpartner studiert in seiner Heimatstadt, womit der Zugang zur Stadt im Kontext des Studiums bereits gegeben war. Mit Studienbeginn und dem Besitz eines Semestertickets verändert er seinen Alltag dahingehend, dass er mindestens einmal die Woche in Dresden oder Leipzig ist - raus aus Chemnitz. Es macht den Eindruck, dass er sich in Sachsens drittgrößter Stadt eingeeengt fühlt und immer wieder Fluchtpunkte sucht - etwas anderes als das, was er in Chemnitz geboten bekommt. Überdies grenzt er das Leben auf dem Campus von dem in der restlichen Stadt ab. Er selbst plant derzeit auf den Campus zu ziehen und wohnt dann in der von ihm bezeichneten „Subkultur“. Was ihn letztlich weiter von der Stadt entfernt, da er zum Beispiel weniger auf den Nahverkehr angewiesen ist.

Auch IP 2 hatte zunächst das Ziel, in Dresden zu studieren. Sie bewarb sich zum damaligen Zeitpunkt in ganz Deutschland und hatte von überall eine Zusage - auch von Chemnitz, ihrer Heimatstadt. In Chemnitz bewarb sie sich als „Ausweichmöglichkeit“ (IP 2:8). Mit der Aussage: „[...] kam das doch vom Gefühl her nicht so wie ich mir das gedacht hatte“ (IP 2:18) entkräftete sie den Wunsch nach Dresden zu ziehen und untermauerte ihre Entscheidung mit folgenden Gefühlen: „[...] weil ich glaube noch nicht bereit war weg zu gehen und auch wegen sozialen Kontakten und der Band [...]“ (IP 2: 9-10). Heute sagt die Befragte „[...] ich muss definitiv nochmal raus [...]“ (IP 2:214). Sie stellt die Entscheidung in Chemnitz zu studieren nicht in Frage, hat viele Kontakte zu „Exil-Chemnitzern“ (IP 2:201) nach Dresden und Leipzig, jedoch schließt sich die Überlegung an, warum sie damals nicht gegangen ist, neben den von ihr genannten Gründen. Es wird der Anschein erweckt, als hätte sie zum damaligen Zeitpunkt Angst vor Veränderung gehabt und nicht den Mut diesen Schritt zu gehen. Allerdings spricht es auch für sie, selbstbewusst zu sagen, dass sie „damals noch nicht bereit war“. Diese Textpassage lässt den Rückschluss zu, dass es jetzt anders ist. IP 2 lebt seit ihrer Geburt in der Stadt. Sie ist eine engagierte Bürgerin,



vor allem im AJZ Chemnitz (vgl. IP 2:138f.). Zugleich markiert sie Defizite in der Stadt. Im Interviewkontext werden verschiedene persönliche Zugänge zu der Stadt ersichtlich: Politisch, kulturell. Sie ist im Stadtleben integriert, wenn auch im Verlauf deutlich wurde, dass sie in der Stadt in einem bestimmten Setting lebt und dieses sich mit Studienbeginn nicht verändert hat.

„[...] ich hab hauptsächlich immer mit den gleichen Menschen zutun und wir kennen uns seit zehn Jahren, das ist eine eingeschworene Gemeinschaft und es ist aber auch irgendwie nur die Gemeinschaft. Man lernt in Chemnitz schwierig neue Leute kenn. Vielleicht auch ein bisschen auf die Alternative Szene so bezogen [...]“ (IP 2:102-105).

Anders als IP 3, welcher sich selbst als introvertiert beschreibt (vgl. IP 3:210) und damit den fehlenden Zugang zu den Bürgern der Stadt begründet, beschreibt IP 2, dass es an der fehlenden „Alternativen Szene“ liegt. Die Befragte IP 2 unterstreicht die Problematik von IP 3, der keinen festen sozialen Zugang in der Stadt findet, als nicht Chemnitzer. Das bedeutet, dass es nicht an sich davon abhängig ist, ob jemand für das Studium in die Stadt gezogen ist und es aufgrund dessen schwierig ist, Kontakte zu knüpfen, sondern auch in bestimmten Szenen Defizite vorzufinden sind.

Im Gegensatz zu den beschriebenen Entscheidungsverläufen für ein Studium an der TU Chemnitz beschreibt IP 4/2, dass sie auf keinen Fall in Chemnitz studieren wollte:

„[...] und das es jetzt Chemnitz geworden ist, das ist blanker Zufall gewesen und ich weiß 100%ig, wenn eine andere Stadt gesagt hätte, wir nehmen dich, wäre ich nicht nach Chemnitz gekommen, weil Chemnitz für mich ein weißer Fleck auf der Landkarte war [...]“ (IP 4I/2:42-46)

Für die Thüringerin hat die Stadt per se keine Bedeutung. Sie verfolgte sekundär das Ziel Psychologie zu studieren und ihr wurde lediglich in Chemnitz die Möglichkeit geboten. Ursprünglich wollte sie ein Medizinstudium aufnehmen, welches sie in Gießen hätte beginnen können. Doch ihr waren die Kosten in der Hessischen Studentenstadt zu hoch (vgl. IP 4I/2:32-33). Über die Studienfachwahl ist sie rückblickend „heil froh“ (IP 4I/2:39) - zu Chemnitz hat sie jedoch auch gegenwärtig keinen Bezug. Was sich unter anderem in der folgenden Aussage begründen lässt: „[...] abgesehen von den Menschen hält uns nichts in Chemnitz“ (IP 4II/2:600-601). Die Interviewpartnerin hat sich mit ihrem Mann, welcher auch gebürtiger Thüringer ist, ihr „soziales Netzwerk“ (vgl. IP 4II/2:622) in Chemnitz aufgebaut, aber es wird deutlich, dass das in jeder anderen Stadt auch möglich gewesen wäre. Ihr erster Eindruck von Chemnitz verdeutlicht das:

„[...] oh mein Gott, ich will hier nicht bleiben [...] Schön, dass ich irgendwo studieren kann, aber ich will hier nicht bleiben [...]“ (IP 4II/2:423-424)

Wegweisend, in Chemnitz zu bleiben, war die Geburt ihres ersten Kindes und die Angst in dieser Situation nochmal von vorn anzufangen. Jedoch wurde im Verlauf des Interviews deutlich, dass sie nicht in der Stadt geblieben wäre, wenn sie kein Kind bekommen hätte. Der Wunsch nach Sicherheit hielt sie an zu bleiben. In diesem Interview wurde besonders deutlich, dass die Stadt keine Bedeutung hat und nicht ‚mehr‘ als ein Studienort ist, indem soziale Kontakte bestehen. Überdies wurde ersichtlich, dass lediglich die Entscheidung für ein Studium in die Stadt zu ziehen vorausging, was eine bewusste Identifikation mit der Stadt beeinträchtigt.

Die dargestellten Motivationshintergründe, ein Studium an der TU Chemnitz aufzunehmen, lassen sich wie folgt zusammenfassen: Zum einen bietet die TU, dem Anschein nach, ein besonderes Profil an, welches sich von anderen Hochschulen unterscheidet. Dadurch macht die Universität auf sich aufmerksam und bietet zusätzlich gute Studienbedingungen. Überdies spielen die geringen Studienkosten sowie Lebenshaltungskosten eine zentrale Rolle bei der Auswahl. Für die gebürtigen Chemnitzer fließen finanzielle und soziale Aspekte in die Entscheidung mit ein. Die Auswahl für ein Studium in der sächsischen Stadt Chemnitz wurde von keinem der Befragten aufgrund des Studienstandortes getroffen.

### 4.3 Wahrnehmung und Nutzung der Stadt

*„[...] man muss hier wohnen, um sehen zu können, dass es auch schöne Ecken gibt“ (IP 4II/1:417-418).*

Das folgende Kapitel beschreibt den Alltag der jungen Erwachsenen in Chemnitz. Dabei soll vor allem darauf Bezug genommen werden, wie die Interviewpartner die Stadt wahrnehmen und nutzen. Mit Hilfe der kognitiven Landkarten wird versucht das Untersuchungsinteresse unter verschiedenen methodischen Zugängen auszuwerten.

Die Aufgabe zur Erstellung einer Mental Map<sup>9</sup> verfolgte das Forschungsziel Einblick zu erhalten, wie die Befragten ihre Universitätsstadt wahrnehmen. Werden die Bilder nebeneinander betrachtet, fällt auf, dass nicht auf jeder Darstellung ein direkter Bezug zur Stadt erkennbar ist. Ein Teil der Bilder könnte jede x-beliebige Stadt darstellen. Lediglich die Darstellungen von IP 1 und IP 4/1 fangen eindeutig die Stadt ein - aufgrund des dargestellten „Nischels“. Die Anfertigung von IP 3 lässt durch die Beschriftung „Reichenhainer Straße“ erahnen, dass es sich um Chemnitz handelt. Die Mental Maps von IP 2 und IP 4/2 lassen keinen direkten Bezug zu. Welche Rückschlüsse aus den Landkarten geschlossen werden können, inwieweit die Studenten Zugang zur Stadt haben und vor allem wie sie Chemnitz wahrnehmen, wird nachfolgend aufgezeigt.

---

<sup>9</sup> vgl. Anlage V: Mental Maps der Interviewpartner IP 1 bis IP 4/2

Die kognitive Landkarte von IP 2 kennzeichnet drei markante Punkte, die ihr „assoziativ“ eingefallen sind (IP 2:30). Das Bild erscheint im ersten Moment lustlos skizziert worden zu sein. Werden die Linien jedoch genauer betrachtet, scheint es, als würde eine konkrete Idee dahinter stecken, etwas Bestimmtes auszudrücken. Zugleich kommt das Gefühl auf, dass kein direkter Bezug zu Chemnitz hergestellt werden soll. Das Haus stellt vermutlich ihr eigenes Zuhause dar, welches für sie von besonderer Bedeutung ist - was mit der Markierung „X“ zum Ausdruck gebracht wurde. Überdies scheint Musik für sie sehr wichtig zu sein, da sie Noten gezeichnet hat. Eventuell spielt sie in einer Band, ist Musikstudentin oder geht gern ‚feiern‘. Mit den Buchstaben AJZ kennzeichnet sie Chemnitz. Jedoch setzt diese Verknüpfung städtisches Wissen voraus. Des Weiteren drückt das Bild aus, dass die Natur für die Befragte sehr wichtig ist. Der Gedanke, dass sie gern Draußen ist, wird durch die Größe des Baumes fokussiert. Er könnte aber auch als Stadtfluchtsymbol gewählt worden sein bzw. für die umliegende ‚Pampa‘. Es wird nicht deutlich, ob sie in der Stadt wohnt oder ob die langen Wege dafür stehen, dass sie viel hin und her fährt. Letztlich entsteht der Eindruck, dass sie die Stadt nicht so besonders mag. Die nachfolgende Aussage der Interviewpartnerin beschreibt dies:

„[...] Hauptpunkte [...] waren die Uni [...] der Proberaum in Siegmars [...] Ich versuche die Innenstadt - speziell also wirklich das Zentrum zu meiden [...] der Hauptpunkt ist hier beziehungsweise in Wohnungen von Freunden [...] was noch dazu kommt ist das AJZ“ (IP 2:39-45).

Aus der oben beschriebenen Mental Map gehen die zentralen Orte für sie hervor: Ihre Wohnung, der Proberaum und das AJZ. Dass die Befragte Studentin ist, kann anhand der kognitiven Landkarte nicht abgelesen werden. Sie beschreibt ihren Alltag in einem kleinen festgelegten Raum (sozialer Nahraum), welcher auf den ersten Blick in jeder anderen Stadt sein könnte. Überdies wird durch die Vermeidung der Innenstadt der Eindruck verstärkt, dass sie die Stadt, ihre Heimatstadt, nicht besonders mag. Sie selbst erklärt die Distanz mit dem „Menschenbild“ der Stadt (IP 2:51) sowie der „Anonymität“ (IP 2:63), was darauf schließen lässt, dass sie gern in Gemeinschaft und ihrem gewohnten Umfeld lebt. Sie selbst sieht sich in der Stadt als: „[...] großer Fisch in einem kleinen Teich, weil’s eben dann doch weniger Jugendliche gibt [...]“ (IP 2:90-91). Zunächst ist an dieser Textstelle auffallend, dass sie sich selbst als Jugendliche charakterisiert. Hieraus wird ersichtlich wie sie sich wahrnimmt und zugleich, dass sie die Demografie der Stadt klar formuliert. Die Zuschreibung weist direkt auf Problemlagen hin. Überdies wird deutlich, dass die Stadt für sie anscheinend doch eine größere Bedeutung hat als zuerst angenommen und sie mit Engagement etwas erreichen will sowie zugleich auch Möglichkeiten sieht, in der Gemeinschaft in Chemnitz etwas zu verändern. Das Bild vom „großen Fisch“ impliziert, dass sie Defizite

der Stadt definiert und auch versucht etwas zu verbessern, Chancen sieht.

„[...] also man ist auch selber seines Glückes Schmied - denke ich auch mehr als in anderen Städten [...]“ (IP 2:100-101)

Subtil wird der Eindruck geweckt, dass IP 2 viele Ideen hat, was die Stadt attraktiver machen könnte, jedoch scheint sie von ‚irgendetwas‘ gebremst zu werden - mutmaßlich von der Stadt selbst, die, in ihrer Betrachtung, Neuerungen nur sehr ernüchternd gegenüber steht (vgl. IP 2:170-173). Das von ihr aufgegriffene Sprichwort übt darüberhinaus an Mitbürgern, die den Problemlagen gegenüberstehen, diese ansprechen und kritisieren, aber selbst nicht versuchen etwas zu erneuern, Kritik. Ein Vergleich zwischen den Aussagen der Befragten und ihrer kognitiven Landkarte macht erkenntlich, dass sie einen Bezug zur Stadt Chemnitz hat, viele Problemlagen sieht und die Motivation etwas zu ändern, als Bürger der Stadt, mitbringt. In der Gegenüberstellung mit dem Interview von IP 1, welcher auch gebürtiger Chemnitzer ist, fällt auf, dass von seiner Anfertigung Rückschlüsse auf die Stadt getroffen werden können, er im Interview Probleme benennt, jedoch die Motivation etwas zu ändern nicht thematisiert. Zunächst soll fortfolgend dargestellt werden, welche Bezugspunkte von der angefertigten Mental Map durch IP 1 gezogen werden können.

Der Befragte ist in der Stadt eindeutig verwurzelt, da er verschiedene Orte in seiner Zeichnung aufgreift. Seine Landkarte scheint durchdacht und ist mit hoher Genauigkeit angefertigt worden. Dass die Mental Map Chemnitz darstellt, können lediglich Ortskundige wissen. Andere könnten den Kopf in der Mitte bspw. als „Totenkopf“ ansehen. Das Karl-Marx-Monument und das Hotel Mercure ist für ihn das Stadtzentrum, wo vermutlich verschiedene Wege zusammen kommen. Vielleicht hat er es auch als Wahrzeichen gewählt, um die Stadt darzustellen. Es wird deutlich, dass der Befragte nicht (nur) zum Studieren in Chemnitz ist, sondern auch andere Aufenthaltsorte nutzt. Sein Wohnort ist vermutlich etwas außerhalb, worauf die Bäume und der See schließen lassen, aber nicht zu weit weg von der Universität. Das Bild erweckt den Anschein mit Leben gefüllt zu sein. Im Interview fällt auf, dass IP 1 nicht mit der Gegenwart beginnt, sondern einen Schritt zurück geht und berichtet wo er das Abitur gemacht hat. Auch auf seiner kognitiven Landkarte hat er Penig mit skizziert. Er nimmt sozusagen einen Ort außerhalb seines sozialen Nahraumes mit auf. Es entsteht der Eindruck, dass dieser Lebensabschnitt für ihn von besonderer Bedeutung war, denn dieser hat an sich nichts mit dem Untersuchungsinteresse zutun oder mit Chemnitz. Er selbst beschreibt, dass das sein „Alltagsweg - von Süden nach Norden“ verlief (IP 1:65). Fortfolgend wird erkenntlich, dass der Alltagskreis immer kleiner geworden ist und sich letztlich nur noch auf den „südlichen bis zentralen Teil beschränkt“ (IP 1:77). Wie bereits in der

Mental Map deutlich wurde, bezieht der Befragte das Umland von Chemnitz mit ein. Es gehört in seiner Betrachtung dazu. Die Stadt an sich beschreibt er wie folgt:

„[...] Chemnitz besteht ja eigentlich so aus alter Pracht, sozialistisch angelegte, breiten Prachtstraßen und Einkaufszentren und Rentnern [...]“ (IP 1:81-83)

Die Ironie in seiner Aussage ist erkennbar. Er stellt im Kontext die Frage, was er außer den folgenden Aufenthaltsräumen: Die Universität, seine Arbeitsstelle in der Stadthalle und sein Zuhause, hätte noch in die Darstellung einbringen können. Zentraler Ort ist für ihn der Campus. Neben diesem nutzt er die verschiedenen Möglichkeiten, um auf ‚Party‘ zu gehen oder sich mit Freunden zu treffen, um etwas ‚trinken zu gehen‘ - die Möglichkeiten beinhalten die Partyflucht in andere Städte (vgl. IP 1:99-103; 134-138; 241-243). Weitere Angebote Seitens der Stadt werden von ihm nicht genannt. Indem er im Zusammenhang auch schon von anderen Städten spricht wird ersichtlich, dass diese auch eine zentrale Rolle in seinem Leben einnehmen. Er versucht Chemnitz jedoch auf seine ganz ureigene Art und Weise mit bestimmten Eigenschaften immer wieder positiv zu spicken, indem er andere Städte und Region mit negativen Eigenschaften besetzt, welche noch nicht einmal so sein müssen.

„[...] in meinem Fall kann man in Ruhe studieren und ohne dabei gestört zu werden und natürlich gibt's auch dann Mitternacht [...] noch Plätzchen, wo man in Ruhe sich zurück ziehen kann [...] ohne dass man großartig sich jetzt erst mal mit 100 Betrunkenen um Plätze streiten muss. Hat halt so einen eignen Charme die Stadt“ (IP 1:133-138).

In der Textstelle wird der Anschein erweckt, dass er sich für die Stadt und die Lebensbedingungen rechtfertigen müsste und versucht das Leben in Chemnitz in gewisser Weise schön zu reden - entgegen dem Titel „Wenn ich meine Ruhe brauche, laufe ich abends durch Chemnitz“. Er versucht die Möglichkeiten aufzuzeigen, aber mit seinen Handlungen zeigt er zugleich, dass die Stadt ihn nicht in vollem Maße befriedigt. Insgesamt erscheint sein Bezug zu der Stadt sehr ambivalent. Dies untermauert auch folgende Aussage von ihm:

„[...] weiß ich inzwischen die Vorteile der Stadt zu nutzen und der Universität [...]“ (IP 1:214-215)

Was den eindeutigen Hinweis zulässt, dass eine Auseinandersetzung mit den Stadtbedingungen erfolgte und eigene Umgangsstrategien von ihm entwickelt wurden. Mit dem Beginn, dass er in Penig zur Schule ging, hat er vielleicht versucht das Zeitfenster einzufangen, indem er sich der Stadt Chemnitz ‚anpasste‘.

Im Gegensatz dazu beschreibt die kognitive Landkarte von IP 3 lediglich die Universität auf der Reichenhainer Straße, wo er vielleicht auch wohnt und die Verbindung zur Zentralhaltestelle, von

der die Wege in verschiedene Richtungen weiter führen bzw. er alle Besorgungen erledigen kann. Die Art und Weise der Anfertigung kann als einfach charakterisiert werden. Dass er die Möglichkeit skizziert von der Zentralhaltstelle weiter zu fahren, gibt den Hinweis, dass er dies auch nutzt, bspw. um in andere Städte und Regionen zu reisen. Es ist kein direkter Bezug zur Stadt ersichtlich. Das Bild lässt vermuten, dass er noch nicht so viel von der Stadt gesehen hat oder Angebote kaum in Anspruch nimmt. Vermutlich kommt der Befragte nicht aus Chemnitz und die Stadt hat für ihn keine große Bedeutung. Es wird der Anschein erweckt als sei er für das Studium in die Stadt gezogen. Das nachfolgende Zitat bestätigt die Vermutungen zu den Ausdrücken seiner kognitiven Landkarte:

„[...] Zentralhaltstelle ist halt [...] für mich so das Zentrum, weil da, ich wohn ja hier in der Nähe von der Uni [...] wenn ich an der Uni bin, dann bewege ich mich halt [...] nur hier [...]“ (IP 3:47-51)

Die Textpassage unterstreicht die Vermutungen. Seine Bewegungs- und Aufenthaltsräume in der Stadt sind sehr eingeschränkt. Auch auf Rückfrage von Seiten der Interviewerin konnte der Befragte keine Konkretisierung von weiteren Orten vornehmen. Lediglich das Fitnessstudio auf der Reichenhainer Straße ergänzte er (vgl. IP 3:71-72). Es wird bereits zu Beginn des Interviews subtil der Anschein erweckt, als hätte der Befragte keinen Anschluss in der Stadt gefunden. Er selbst beschreibt sein Leben in Chemnitz als „einfach“ (IP 3:92) und „monoton“ (IP 3:98). Die Adjektive zeigen auf, dass neben der Universität und seiner Wohnung nicht viel mehr sein Leben in der Stadt gestaltet. Es wirkt nicht lebendig, starr und unterschwellig traurig. Das Bild lässt darauf schließen, dass ihm etwas fehlt - es könnten die sozialen Kontakte in der Stadt sein. Im Verlauf stellt er selbst dar, dass er in der Stadt „weniger Bekannte“ (IP 3:194) hat. Die Begründung sucht er stets in seinem Wesen und seinen Entscheidungen:

„[...] vielleicht weil ich selbst so ein Spagat gemacht hab, zwischen Sport und Maschinenbau oder so [...] weil ich auch selbst nicht offen bin oder so [...]“ (IP 3:208-209)

Die Art und Weise, wie er spricht, vermittelt Unsicherheit. Indem er währenddessen mit dem Kugelschreiber spielt, längere Pausen nutzt, wird dies auch in dieser Passage bekräftigt. Des Weiteren fällt auf, dass er am Ende der Sätze immer wieder die Floskel „oder so“ nutzt. Sie könnte von ihm verwendet worden sein, um mit der Interviewerin ins Gespräch zu kommen. Vielleicht steht der Wunsch dahinter zu hören, dass er nicht selbst „daran“ Schuld ist und erhofft sich eine andere Begründung für seine Lebenslage oder er nutzt sie als Füllwort, um seine Unsicherheit zu überspielen. Fortfolgend soll seine Persönlichkeit mit Hilfe seiner Aussagen zu dem Slogan „Stadt der Moderne“ im Kontext seiner Wahrnehmung zur Stadt genauer dargestellt werden:

„[...] ich fand's irgendwie immer lustig, weil das klingt so für mich so wie, schon fast so wie Sci-Fi [...] in der Zukunft der Stadt der Moderne“ (IP 3:178-180).

Indem er das Wort „lustig“ verwendet, wird klar, dass der Stadttitel und die Realität in seiner Betrachtung nicht zusammen passen - obwohl seine Identifikation mit der Stadt als gering beschrieben werden kann, trifft er diese Aussage. Er findet zwar auf der einen Seite, dass es eine Stadt ist, aber auf der anderen Seite auch keine „richtig riesige Stadt“ (IP 3:111). Was jedoch im Kontext der nachfolgenden Textstelle kein Problem zu sein scheint: „[...] das finde ich eigentlich gut, weil ich keine richtigen Großstädte mag“ (IP 3: 111-112). Überdies trifft er die aufgeführte Aussage, welche einen weiteren Sinneseindruck darstellt:

„[...] wenn man abends zum Beispiel durch Chemnitz läuft, dann ist es, kommt es einen menschenleer vor [...]“ (IP 3:234-235)

Ursprünglich kommt er aus einer Kreisstadt in Niedersachsen. Die eben aufgeführten Textstellen lassen erahnen, dass er sich von der Stadt Chemnitz, im Vergleich zu seiner Heimat, mehr erhofft hat. Zugleich ist IP 3 aber zufrieden, weil er „richtige“ Großstädte nicht mag. Dass Chemnitz eine Großstadt ist, relativiert er mit dem Vorwort „richtige“. Was in seiner Betrachtung eine richtige Stadt ist, stellt er nicht dar. Die Schilderung lässt den Hinweis zu, dass er mit der Gesamtsituation der Stadt an sich sowie in der Stadt nicht grundlegend zufrieden ist und dieser mit Ambivalenz gegenüber steht - Zwischen „Studentenstadt“ und „Rentnerstadt“ (vgl. IP 3:244). Dass die Lebensalter dazwischen nicht genannt wurden, untermauert den Zusammenhang.

Im nachfolgenden Abschnitt dieses Kapitels soll das Interview vier, welches mit zwei Studenten geführt wurde ausgewertet werden. Beide kognitive Landkarten füllen das ganze Blatt aus. Auf den Bildern ist zu erkennen, dass Freunde im Leben der Befragten von großer Bedeutung sind. IP 4/1 macht dies erkenntlich, indem sie viele Personen in den Garten skizziert und die nebeneinanderliegenden Hausnummern 27a und 27b explizit benennt. Es lässt den Rückschluss zu, dass eine Verbindung zu Personen im Nebenhaus besteht. Sie mag vermutlich ihre Nachbarschaft. IP 4/2 gibt dem ersten Bild den Titel „Ein Haus mit Freunden“ und auch sie nimmt den Garten mit in die Landkarte auf.

Aus dem Bild von IP 4/1 geht hervor, dass sie ursprünglich nicht aus Chemnitz stammt. Es kommt aber zum Ausdruck, dass sie einen Zugang zur Stadt hat. Unter anderem kann dieser gezogen werden, da sie das Wahrzeichen von Chemnitz, den „Nischel“, darstellt, wenn auch nicht zentral. Dass sie das Monument mit dem sächsischen Wort versieht, weist auf ein Heimatgefühl hin oder auf eine Identität mit der Stadt bzw. dem Bundesland Sachsen. Vermutlich war es



ihr wichtig zu verdeutlichen, dass es sich um eine Mental Map von Chemnitz handelt. Sie sieht die Stadt als ihre Heimat an, macht aber zugleich erkenntlich, dass sie gebürtig aus der sächsischen Stadt Torgau stammt. Überdies wird eine Verbindung zum Erzgebirge ersichtlich. Beide Orte scheinen für sie wichtig zu sein, denn sie gibt auch eine Zeitangabe an, welche wahrscheinlich dafür steht, wie lange sie bis zu den betitelten Orten benötigt. Vermutlich sind das für sie sozialräumliche Peripherien. Sie ist ein aktiver Typ, geht vielleicht selbst laufen und ist viel in der Natur. Auffallend ist, dass die Uni von ihr nicht im Bild aufgenommen worden ist.

Auch die kognitive Landkarte von IP 4/2 fängt verschiedene Merkmale ein - ähnlich wie die von IP/1. Die Mental Maps dieser Interviewpartner sind besonders aussagekräftig. Dies kann durchaus damit begründet werden, dass beide die Karten parallel angefertigt haben und sich in dieser Art gegenseitig zu längeren Überlegungen motivierten. Die Interviewpartner ließen sich auch die meiste Zeit für die Anfertigung und hatten Spaß an der Aufgabe. Dass der Erstellung Überlegungen vorausgingen, wird in der Mental Map von IP 4/2 ersichtlich. Sie hat das Blatt strukturiert eingeteilt. Zentral ist in diesem Bild das Thema Freunde: „Studentische Freunde“ „befeundete Familien“ „befeundete Mütter“. Vermutlich hat die Befragte ein Kind, was mit unter Stress impliziert, aufgrund des Studiums mit Kind. Sie macht aber dem Anschein nach das Beste daraus und das Weinglas deutet darauf hin, dass sie gern mit anderen unterwegs ist, etwas trinken geht. Des Weiteren spielt auch für sie die Natur und der Garten eine zentrale Rolle. Vielleicht handelt es sich in der Aufzeichnung auch um eine sehr grüne Stadt. Überdies stellt sie in einem eher kleinen Teil des Bildes ein Gebäude dar und betitelt es mit „Uni“. Das Bild könnte jede andere Universität sein und lässt keinen konkretisierten Rückschluss auf die TU Chemnitz zu. Ganz unten rechts, grenzt sie das Feld „viel grün“ nochmal ab. Es wird der Anschein erweckt, als hätte sie etwas vergessen. In dieses skizziert sie Häuserblöcke und ergänzt damit ihr Bild um ‚etwas‘ - Chemnitz kann damit nicht in Verbindung gebracht werden. Sie stellt ein eher negatives Image von einer bestimmten Gegend dar. In der Gesamtbetrachtung kann diese kognitive Landkarte von jeder beliebigen Stadt gezeichnet worden sein. Nachfolgend werden die Interviews der Befragten nacheinander ausgewertet.

Die Studentin IP 4/1, welche sich bewusst für ein Studium in Chemnitz entschieden hat, beschreibt die Stadt zunächst mit positiven Eigenschaften. Als sie in der Stadt vor sieben Jahren ankam, war sie mit der „[...] Größe der Stadt überfordert [...]“ (IP 4II/1:438). Sie beschreibt: „[...] Von der Kleinstadt kommend [...] ich bin vorher noch nie Straßenbahn oder Bus gefahren [...]“ (IP 4II/1:440-441). An dieser Aussage wird deutlich, dass sie in den ersten Momenten von der Stadt überwältigt war und sie ihr vermutlich, trotz, dass sie Chemnitz schon kannte, als Lebensort sehr



weitläufig und groß erschien. Sieben Jahre später ist es für sie eine „kleine Großstadt“ (IP 4II/1:385-386). Es wird in diesem Kontext ersichtlich, dass sie einen persönlichen Zugang zu Chemnitz entwickelte. Sie macht des Weiteren verständlich, dass „man die Stadt kennenlernen muss und hinter die Fassade schauen“ (zit. n. IP 4II/1:406-407). Das impliziert, dass auch sie nicht von Anfang an die schönen Seiten der Stadt sah, aber mit der Zeit vieles zu schätzen lernte. In ihrer heutigen Wahrnehmung ist es eine sehr „grüne Stadt“ (zit. n. IP 4II/1:10). Die sie auch entsprechend nutzt und in der sie aktiv ist. Diese Tatsache ließ sich bereits in ihrer Mental Map erkennen. Sie beschreibt die Möglichkeiten in ihrem Studium und dass sie unter anderem das Sportforum (welches in der Mental Map auftritt) als Sportstudentin sehr viel nutzt (vgl. IP 4II/1:56-57). Des Weiteren charakterisiert sie die Stadt als „kinderfreundlich“ (IP 4II/1:350). Sie gibt im Zusammenhang zwar an, dass sie es nicht mit anderen Städten vergleichen kann, aber sie selbst sehr zufrieden mit den Gegebenheiten ist. Daraus kann geschlossen werden, dass sie bereits Mutter ist und mit Kind studiert. Was für sie dem Anschein nach kein Problem darstellt, sondern sie die Gesamtsituation gut bewerkstelligen kann. Überdies bringt sie die Vorteile des Semester-tickets an und beschreibt sich selbst als „Befürworter“ (IP 4II/1:9). Sie untermauert ihre Aussage damit, dass sie den „Hauptbahnhof“ (IP 4II/1:11) im Zusammenhang erwähnt. Trotz des Heimatgefühls - „[...] also Chemnitz stellt für mich meine Heimat dar [...]“ (IP 4II/1:574) - von ihr, wird der Eindruck erweckt, dass es ihr wichtig ist, schnell auch an anderen Orten zu sein, ihren „Inseln“ - deckungsgleich mit ihrer kognitiven Landkarte. Sie erklärt, dass sie nicht weiter als zwei Stunden von ihrer Heimat wegziehen wollte und beschreibt, dass sie mit Chemnitz auch zum Erzgebirge „spitzenmäßig“ in der Mitte liegt (vgl. IP 4II/1:62-64). Das Heimatgefühl von ihr ist daraus ableitbar. Die Verbundenheit zum Erzgebirge wird in der nachfolgenden Textstelle erkenntlich: „[...] wo man dann diese Berge hat oder meine Schwiegermutter [...]“ (IP 4II/1:58-59). Dass sie an dieser Stelle ihre Schwiegermutter erwähnt und schmunzelt, verweist auf eine familiäre Bindung zur Familie ihres Partners. Die Textstelle verdeutlicht überdies die Bedeutung der sportlichen Aktivitäten. Ein weiterer zentraler Punkt ist für sie die Universität und Bibliothek (vgl. IP 4II/1:29), den sie jedoch während des Interviews nicht fokussiert, so dass ausgeschlossen werden kann, dass sie nur aufgrund des Studiums in Chemnitz lebt. Viel mehr rücken soziale Kontakte ins Zentrum (vgl. IP 4II/1:17) - ihr persönliches „Kleinod“ (IP 4II/1:41) im Garten oder Zuhause bei Freunden (sozialräumliches Zentrum). Gegensätzlich zu ihrer persönlichen Welt, sieht sie die Mitmenschen in Chemnitz als „Manko“ (IP 4II/1: 79). Viele sind in ihrer Betrachtung „Minderbemittelte“ (IP 4II/1:81) oder „Rentner“ (IP 4II/1:87). Das ist ihr „Bild der Stadt“ (IP 4II/1:122) zugleich relativiert sie dies und sagt „optimistisch“ (IP 4II/1:125), dass es in anderen Städten bestimmt nicht anders

sei. An dieses Abbild soll sozusagen ein positives anknüpfen - wäre die Wahrnehmung der Befragten nur negativ, würde sie Chemnitz nicht unbedingt als neue Heimat ansehen und dieses Gefühl immer wieder unterstreichen. Unter anderem mit Angeboten Seitens der Stadt:

„[...] diese Mischung aus kulturellen Highlights wie Museen, Theater, Oper, Kino, Disco [...] dem Ausgleich zu Natur und Freizeit [...] hält sich [...] die Waage“ (IP 4II/1:131-133).

Gegensätzlich beschreibt sie, dass sie zwar mit den Studienbedingungen zufrieden ist, aber der Organisation TU Chemnitz eher negativ gegenüber steht, da die „Uni nicht zentriert“ (IP 4II/1:443) ist. Ihre Vorstellungen von „typischem“ Unileben (IP 4II/1:447) sahen anders aus. Es spricht dennoch für die TU und für Chemnitz, dass sie geblieben ist und sich für den Lebensort entschieden hat. Auch die Befragte IP 4/2 hat sich das studentische Leben anders vorgestellt. Sie beschreibt: „[...] Klar bin ich Student, aber ganz ehrlich? Fühlen tue ich mich häufig nicht so [...]“ (IP 4II/2:452). Auch sie bemängelt Strukturen der Universität. Aufgrund ihrer familiären Lage, hat aber auch sie sich für das Leben in der Stadt entschieden (zumindest während des Studiums). Über die Situation an der Universität beschreibt IP 1 gegenteilig, dass es sehr angenehm sei, da die „Universitätsteile zentraler“ (IP 1:226) sind - auch hier vergleicht er die Situation mit Dresden. IP 4/1 und IP 4/2 vergleichen das Studentenleben vor allem mit Illmenau. In ihren Augen gibt es dort eine „richtige Campus-Uni“ (IP 4II/2:473). Es wird ersichtlich, dass Gegenüberstellungen mit Universitäten angebracht werden, die die Interviewpartner kennen und wägen Vor- und Nachteile ab. Grundsätzlich kann in diesem Rahmen nicht bestimmt werden, wie die Studiengegebenheiten an der TU Chemnitz sind, da die anderen Befragten nicht explizit darauf eingegangen sind und dies nicht das Forschungsinteresse war. Es wird jedoch der Anschein erweckt, dass es vor allem auch davon abhängig ist, mit welcher Stadt die Gegebenheiten verglichen werden, welche Vorstellungen die Befragten hatten und wie sie sich zum einen auf die Beschaffenheit an der TU Chemnitz einließen und zum anderen auf das Leben in der Stadt Chemnitz.

Das Leben in der Stadt war für IP 4/2 zunächst nicht vorstellbar. Wie bereits beschrieben, wollte sie nicht in der Stadt bleiben. Ihre heutige Wahrnehmung der Stadt, wird nachfolgend dargestellt. Vorweg soll noch einmal daran erinnert werden, dass sie die einzige innerhalb der Auswertung ist, die das Studium in Chemnitz als letzte Möglichkeit wählte. Die Befragte hat von Chemnitz „teilweise ein ernüchterndes Bild“ (zit. n. IP 4II/2:103-104), welches sie wie folgt beschreibt:

„[...] Also wenn ich dann ne Mutti mit vier Kindern sehe, Handy am Ohr, Kippe im Mund und alle vier, fünf sehen teilweise wirklich schmutzigg runtergekommen aus [...] ich komme aus einem kleinen Dorf, da gibt es sowas einfach nicht [...]“ (IP 4II/2:112-115)

Auch für IP 4/2 war es eine Umstellung in der Stadt zu wohnen. Ihre Beschreibung macht erkenntlich, dass sie in der Stadt mit neuen Bildern konfrontiert wurde, welche sie auch gegenwärtig nur schwer akzeptieren kann. Dass sie bis heute keinen richtigen Zugang zu Chemnitz gefunden hat, wird auch deutlich in der Beschreibung ihres Alltages. Vorab sagt sie gleich: „Ich muss ganz ehrlich gestehen, dass ich nicht so ganz viel nutze [...]“ (IP 4II/2:170). Und unterstreicht nachfolgend, dass sie in ihrer „kleinen eigenen Welt“ (zit. n. IP 4II/2:171) lebt (sozialräumliches Zentrum). Dazu gehören vor allem ihre Familie, ihre Freunde, ihre Wohnung, ihr Garten (zit. n. IP 4II/2:170-186). Sie begründet das unter anderem auch mit den „Verpflichtungen“ (IP 4II/2:174) ihrem Kind gegenüber. Da sie bereits zu Beginn des Studiums schwanger wurde, kann ein Zusammenhang zwischen der persönlichen Situation und der Nutzung hergestellt werden. Mutmaßlich wäre sie in dem Studentenleben mehr angekommen, wenn sie nicht Mutter geworden wäre. Überdies versucht sie die „Zweigeteiltheit“ (IP 4II/2: 206) der Stadt zu beschreiben:

„[...] wenn man andere Leute von Chemnitz reden hört, dann hört man immer - orr Chemnitz, das ist doch eine tote Stadt, ne. Da werden doch um acht die Bürgersteige hochgeklappt. Und das stimmt auch ein Stück weit. Also das erlebe ich ja auch so, dass man wirklich um acht durch die Stadt geht und denkt mein Gott ist hier tote Hose [...] Also wenn man da in Leipzig ist [...] da geht in jeder Kneipe irgendwas, da hört man überall, irgendwo Musik raus, da sind 1000 Leute auf der Straße, die irgendwo hin ziehen - das ist in Chemnitz nicht. Einfach weil die Leute entweder alt sind oder es sich nicht leisten können [...] Also dieses alte, graue, trostlose - was man schon auch teilweise noch sieht mit diesen riesen Blöcken und so, das ist schon Chemnitz. Und das ist auch für mich ein Stück weit Chemnitz [...] wo ich so ein bisschen schade [...] finde. Aber auf der anderen Seite ich bin seit fünf Jahren hier, wenn ich sehe was seit fünf Jahren hier in dieser Stadt passiert ist, wie viel gebaut wurde, diese alten Kaschemmen diese völlig runtergekommenen Häuser - wie, wie viele abgerissen worden sind [...]“ (IP 4II/2:207-221)

In dem Textausschnitt wird die Wahrnehmung der Interviewpartnerin von Chemnitz mit großer Ambivalenz unmissverständlich. Sie zeigt das allgegenwärtige Bild auf, welches unter anderem durch die Medien geht und für welches sich viele Bewohner der Stadt rechtfertigen müssen -

„[...] wenn du nach Leipzig gehst und sagst du bist in Chemnitz - oh, Gott. Was machst du denn in Chemnitz? Willst du nicht nach Leipzig komm [...]“ (IP 4II/2:277-278)

Doch auch wenn sie selbst keinen grundlegenden Zugang zur Stadt hat, versuchte sie doch an dieser Stelle die positiven Veränderungen von Chemnitz darzustellen. Es wird der Anschein erweckt, dass es ihr wichtig war, auch positive Seiten zu benennen und zu verdeutlichen, dass sich in der Stadt etwas bewegt, trotz vieler defizitärer Lagen. Des Weiteren entsteht der Eindruck,

dass sie über ihr eigenes Bild der Stadt frustriert ist und es gern ändern würde. Indem sie ihre Aussage mit „schon“ relativiert, wird dies verdeutlicht. Sie stützt ihre Darlegung wie folgt: „[...] Ich hoffe für Chemnitz, dass es irgendwann mal so eine Entwicklung hinlegt wie Leipzig [...]“ (IP 4II/2:226-227). Diese Textstelle impliziert Problemlagen der Stadt und lässt den Rückschluss zu, dass die Lebenszufriedenheit in Chemnitz aufgrund des Images, des Angebots und der demografischen Strukturen beeinträchtigt wird. Überdies auch das Faktum, dass die Bürger der Stadt sich immer wieder für ihren Wohnort rechtfertigen müssen. Die Interviewpartnerin schildert, dass viele in der Stadt selbst über die Situation „frustriert“ (IP 4II/2:285) sind. Es stellt sich also die Frage warum ist die Lage so? Die Interviewpartnerin beschreibt die fehlende Eigeninitiative und die Problematik zwischen Studentenstadt und Rentnerstadt - „selber seinen Beitrag dazu leisten“ (IP 4II/2:287; vgl. IP 4II/2:293-296). Wie soll die Stadt aus dem „Teufelskreislauf“ (IP 4II/2:300) entfliehen, wenn ein Großteil, wie auch IP 4/2, nicht aus ihrer „Nischenwelt“ (IP 4II/2:332) rauskommt?! Dass die Befragte das Wort „Nische“ verwendet und damit den Hinweis auf ein abgegrenztes Gebiet setzt, wird auch in der nachfolgenden Textstelle deutlich: „[...] aber das ist wirklich Bernsdorf [...]“ (IP 4II/2:396). Mitten in einer Großstadt lebt die Befragte in ‚ihrem‘ Dorf. Sie greift den Stadtteilnahmen auf (Bernsdorf) und grenzt diesen klar zu ihrem sozialen Nahraum ab.

### **Ergebniszusammenfassung**

In der Zusammenfassung sehen alle Interviewpartner verschiedene Problemlagen in der Stadt Chemnitz. Vor allem wurde immer wieder die Demografie in der Stadt angesprochen, was impliziert, dass weniger Jugendliche und junge Erwachsene in der Stadt leben. Junge Erwachsene kommen als Studenten in die Stadt, leben übergangsweise in dieser und sind häufig danach wieder weg - was auch an den Zu- und Wegzügen der Stadt Chemnitz ersichtlich wurde. „Studentenleben“ kommt dem Anschein nach kaum auf. Die Interviewpartner leben in ihrer kleinen Welt und arrangieren sich mit den Stadtgegebenheiten: als Mütter, als Zugezogene, als gebürtige Chemnitzer, als Partyflüchtige. Die Wahrnehmung des Untersuchungsgebietes kann als ambivalent festgehalten werden, wobei negative Eigenschaften verstärkt in den Fokus rückten. Chemnitz als eine grüne Stadt in der sich viel verändert hat, die Studienbedingungen angenehm sind, Lebenshaltungskosten gering sind und als eine Stadt die Neuem weniger offen gegenübersteht. Da die Nutzungsmöglichkeiten dem Anschein nach auch nur sehr eingeschränkt sind, wird kaum etwas benannt über den eigenen sozialen Nahraum hinaus. Das einzige thematisierte öffentliche Angebot ist der Nahverkehr. Sozialräumliche Peripherien in der Stadt selbst wurden von den Interviewpartnern nicht thematisiert.

#### 4.4 Perspektiven in der Stadt Chemnitz

Das Auswertungskapitel fokussiert die Zukunft der Interviewpartner. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob sie auch nach ihrem Studium in Chemnitz bleiben oder sich dafür entscheiden werden aus der Stadt wegzuziehen. In der Gesamtbetrachtung wird deutlich, dass das Gefühl von Heimat ein wegweisendes Kriterium ist, welches die Entscheidung beeinflusst. Vor allem wird dies im Interview mit IP 4/1 deutlich, die die Frage „Wenn du in deine Zukunft blickst, an welchem Ort siehst du dich [...]?“, kurz und präzise beantwortet: „Also wir wollen hier bleiben [...]“ (IP 4II/1:640). Die Befragte hat sich mit ihrer Familie für Chemnitz entschieden. Sie untermauert dies, indem sie das „Ziel“ (IP 4II/1:642) formuliert, ihren „Lebensabend“ (IP 4II/1: 645) in der Stadt verbringen zu wollen. Auch hier bezieht sie sich auf die „sozialen Kontakte und Freunde“ (IP 4II/1:643) sowie auf das Gefühl der „klein-Großstadt“ (IP 4II/1: 648). Abweichend zu den anderen Interviews ist sie während ihrer bisherigen Studienzeit in der Stadt angekommen und thematisiert keine andere Region, in der sie sich vorstellen könnte zu leben. Auch die Befragte IP 2 kann sich „schon“ (IP 2: 213) vorstellen zu bleiben, aber sie beschreibt vorweg, dass sie nochmal „raus“ (IP 2:214) muss, womit die Relativität „schon“ von ihr erklärt werden kann. Dabei ist auffällig, dass sie sich weiterhin auf Sachsen beschränkt (vgl. IP 2:217-218). Für das Studium konnte sie sich nach dem Bewerbungsverfahren nicht mehr vorstellen, in eine andere Stadt zu gehen. Jetzt hat sie ihr Studium bald beendet - sie begrenzt ihre Möglichkeiten auch weiterhin auf Sachsen. Mutmaßlich steht sie Neuem mit einer subtilen Ängstlichkeit gegenüber. Die vertraute Gemeinschaft sowie ihre Familie ist ihr von großer Bedeutung, was auch dieser Kontext nochmals verdeutlicht. Ähnlich wie IP 4/1 und IP 2 greift auch IP 1 soziale Faktoren auf, um in seine Zukunft zu blicken. Dabei schließt auch er Chemnitz nicht grundsätzlich als Perspektive aus, schränkt sie jedoch anhand von verschiedenen Faktoren ein:

„[...] wenn die Situation in Deutschland stimmt [...] oder in Chemnitz [...] bleib ich gern hier, aber wenn die mich nach Timbuktu führt, weil dort keine Ahnung Elefanten rum renn, keine Ahnung macht man das halt dort“ (IP 1:306-308).

Die leiser werdende Stimme von ihm lässt darauf schließen, dass er in dem Moment selbst über seine Zukunft nachdenkt. Es fällt auf, dass der Befragte seine Aufzählung mit Deutschland beginnt, er in der zweiten Ebene spezifisch Chemnitz aufnimmt und anschließend abstrakt fortfährt. Der Bezug zu Chemnitz veranschaulicht, dass es seine Geburtsstadt ist und er dadurch eine erhöhte Identifikation mit der Stadt mitbringt. Das heißt, es ist für ihn ein größerer Schritt, aus der Stadt weg zu ziehen, als für Hochschüler die zum Studium in die Stadt gezogen sind. Des Weiteren ist in diesem Interviewkontext bezeichnend, dass für ihn „die Frau“ (IP 1:287) der entschei-

dende Zukunftsfaktor ist. In seiner Position, als „Exportgut von Deutschland“ (IP 1:292), fühlt er sich, aufgrund seiner Qualifizierung, (vgl. IP 1:291-294) sicher. Global tätig sein zu können und zugleich weltoffen, was unter anderem in der Nutzung von „Timbuktu“ erkenntlich wurde, bekräftigt den Kontext. Im Gegensatz zu IP 1 beschränkt sich der Befragte drei auf zwei Regionen in Deutschland. In diesem Zusammenhang war auffällig, dass er zunächst die Rückfrage stellte, auf welchen Zeitraum sich die Frage bezieht (vgl. IP 3:279-280).

„In fünf Jahren könnte ich mir vorstellen noch hier in der Gegend zu arbeiten und danach denke ich, dass ich irgendwann weg gehen werde [...]“ (IP 3:282-283)

„Weg gehen“ bedeutet für den Befragten in sein Heimatbundesland „Niedersachsen“ (IP 3:285). Seinen „Einstieg“ (IP 3:287) könnte er sich in Chemnitz vorstellen, verweist jedoch auf „bessere Berufsperspektiven“ (IP 3:294) in Norddeutschland. Im Verlauf wird auch hier die Unsicherheit von IP 3 deutlich. Indem er Floskeln wie bspw. „weiß ich nicht“ (IP 3:300) „eigentlich eher nicht“ (IP 3:305) und „schon andre Stadt irgendwie“ (IP 3:308) hintereinander benutzt wird dieses Gefühl verstärkt. Die Textstelle lässt zwei Lesearten zu: Zum einen die eben beschriebene Unsicherheit während des Interviews, so dass er vor Aufregung seine Perspektiven nicht klar formulieren konnte. Zum anderen, dass er sich mit seiner Zukunft noch nicht tiefgründig auseinander gesetzt hat - bewusst oder unbewusst bzw. auch, weil Orte für ihn „keine große“ (IP 3:252) Rolle einnehmen. Lediglich die wirtschaftlichen Situationen zwischen Chemnitz und Niedersachsen vergleicht er. Gegensätzlich dazu hat die Interviewpartnerin IP 4/2 einen konkretisierten Plan für ihre Zukunft, welcher die Stadt Chemnitz aufgrund familiärer Gegebenheiten ausschließt. Auch gegenwärtig schreibt sie anderen Regionen bereits eine „teilweise größere“ (zit. n. IP 4II/2:588) Rolle zu, als ihrer Universitätsstadt. Explizit benennt sie ihre Heimat, Südthüringen, und erklärt:

„[...] wir wollen da auch wieder hin. Einfach weil wir beide unsere Familien dort haben und ja auch unsere Eltern die werden ja auch nicht jünger [...] früher oder später legen wir unseren Lebensmittelpunkt auf alle Fälle wieder da hin [...]“ (IP 4II/2:590-596)

Der familiäre Bezug von der Studentin wird immer wieder deutlich. Überdies wird auch in diesem Kontext erkenntlich, dass der Zugang zu Chemnitz jede andere Stadt beschreiben könnte: „[...] abgesehen von den Menschen hält uns nichts in Chemnitz“ (IP 4II/2:600-601). Des Weiteren beschreibt die Befragte, dass sie nicht noch einmal von „vorne anfangen“ (IP 4II/2: 610) möchte. Was impliziert, dass es als Zugezogene in Chemnitz nicht immer einfach war und es auch Zeit gekostet hat, sich das soziale Umfeld in diesem Maße aufzubauen. Für sie ist die aktuelle Situation hinsichtlich der persönlichen Kontakte „Luxus“ (IP 4II/2: 624), welchen sie zugunsten ihrer Familie aufgeben will. Dass sie sich damit auseinander gesetzt hat, wird offenbart indem sie die

Konsequenzen benennen kann (vgl. IP 4II/2:622-637). Hieraus wird überdies ersichtlich, dass für IP 4/2 die sozialen Kontakte von großer Bedeutung sind und der soziale Raum eine untergeordnete Rolle einnimmt. Es wird der Anschein erweckt, als könnte sie sich vorstellen, in Chemnitz zu bleiben, aber vor allem aufgrund ihrer Freunde - ein Bezug zur Stadt wird nicht hergestellt.

#### 4.5 Theoretische Schlussfolgerung

Ziel ist es die vorliegende Auswertung mit den theoretischen Einführungen zu verknüpfen. Die Identifikation mit der Stadt ist abhängig von deren Image. Wie bereits theoretisch beschrieben ist Chemnitz häufig medial eher negativen Beschreibungen ausgeliefert und wird bspw. aufgrund seines Slogans „Stadt der Moderne“ (gebautes Image) von vielen belächelt. Aus den Interviews ging hervor, dass auch die Befragten sich nicht durch den Titel mit der Stadt identifizieren können und sich überdies sogar in bestimmten Situationen für den Slogan rechtfertigen (müssen). Des Weiteren stehen sie häufig der Frage gegenüber warum sie überhaupt in Chemnitz leben und der Anschlussfragestellung, ob sie nicht lieber in eine andere Stadt ziehen wollen, was die Identifikation stark beeinträchtigt und bei den Bewohnern Zweifel auslösen kann. Das Profil der Universität kann, der Einschätzung nach, als sehr gut eingestuft werden. Dennoch weist Chemnitz nicht das funktionalräumliche Image einer Universitätsstadt auf. Die Lebenshaltungskosten sind gering, es lässt sich in der Stadt, welche als „klein-Großstadt“ beschrieben wurde, gut leben, jedoch entsteht der Eindruck, dass ein Studentenleben wie man es sich assoziativ vorstellt, in Chemnitz nicht zu finden ist - zwischen „Rentnerstadt“ und „Studentenstadt“. Die demografische Situation der Stadt wurde immer wieder zum Thema und auch die damit verbundenen Folgen, dass weniger junge Erwachsene und Jugendliche in der Stadt leben und das Angebot im Vergleich zu den sächsischen Städten Dresden oder Leipzig eher spärlich ausfällt. Zentral ist für die Studenten der soziale Nahraum. Als Einflussfaktoren können materielle und immaterielle Gegebenheiten benannt werden. Der Status ‚Student‘ nimmt überdies auch eine Rolle im Kontext der Lebenslage ein. Gravierende Unterschiede zwischen den Müttern und den anderen Befragten konnten nicht festgestellt werden. Der Wunsch, in eine andere Stadt zu ziehen, wird von dem Großteil der Befragten nicht grundsätzlich ausgeschlossen, was im Ergebnis leider nur unterschwellig für die Stadt spricht. Wie soll sich etwas verändern, wenn die jungen, gebildeten Bürger der Stadt abwandern und in anderen Städten oder Regionen aufgrund von ökonomischen, kulturellen sowie demografischen Gegebenheiten ihr Glück suchen? Es fehlt an Mut in der Stadt zu bleiben, um langfristig in Chemnitz etwas zu verändern.



## 5 Bedeutung der Forschungsergebnisse für die Soziale Arbeit

*„Die Stadt besteht nicht nur aus Häusern und Straßen, sondern auch aus Menschen mit ihren Hoffnungen“ (Augustinus in Baum, 2007, S. 11).*

Aus den Untersuchungsergebnissen gehen die Handlungsaufträge an die Soziale Arbeit im Kontext des vorliegenden Themas hervor. Die Anordnungen beziehen sich ausschließlich auf die Stadt Chemnitz. Vorweg soll jedoch darauf hingewiesen werden, dass in den letzten Jahren unter anderem durch das Bundesprogramm „Soziale Stadt“, in das Chemnitz mit aufgenommen wurde, positive Veränderungen zu beobachten sind. Was vor allem durch Randgespräche mit Bürgern deutlich wurde, aber auch in den ausgewählten Interviews.

Mit dem Blick auf sozialräumliche Zusammenhänge sind allgemein Veränderungen im Handlungsfeld Sozialer Arbeit zu beobachten. Grundlegendes Ziel sollte es sein, die Stadt für ihre Problemlagen zu sensibilisieren, um adäquat in den Feldern der Sozialen Arbeit sozialraumorientiert handeln zu können und die Problemlagen aufzugreifen. Das heißt bspw. in den Bereichen: Quartiersmanagement, den Angeboten für Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren, Präventionsmaßnahmen, das Beratungsspektrum, der Bereich Kultur, Wohnen sowie in der Stadtteilplanung, etc.. Das Handlungs- und Arbeitsfeld Soziale Arbeit muss verstärkt in die Gemeinwesen- und Wohnraumpolitik einbezogen werden. Dies bezieht die Soziale Arbeit in die Wohnungswirtschaft mit ein. Dabei müssen die unterschiedlichen Lebenswelten der Menschen Berücksichtigung finden. Jedes Lebensalter bringt seine eigenen Ansprüche mit sich, deshalb ist es von Bedeutung, die differenzierten Anforderungen der Adressaten nebeneinander zu betrachten und festzuhalten. Überdies sollten die Handlungsaufträge gleichwertig ins Blickfeld rücken und nicht aufgrund offensichtlicher Problemlagen, wie zum Beispiel dem demografischen Wandel der Stadt, eine untergeordnete Rolle einnehmen, sonst würden sich letztlich die defizitären Lagen (nur) verschieben und es kommt zu keiner langfristigen Situationsveränderung. Mit dem Hintergrundwissen, dass sonst bspw. Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche sukzessiv abbauen, kulturelle Angebote immer weiter von Kürzungen betroffen sind und Schulen schließen müssen, da diese aufgrund der Demografie in Chemnitz weniger Bürger nutzen, sollten Überlegungen getroffen werden, um Lösungsansätze entsprechend der Problemlagen zu finden. Grundlegend müssen die Bedarfe der Bürger ermittelt werden, um entsprechende Handlungsaufträge bzw. Projekte entwickeln zu können. Des Weiteren ist eine aktive Bürgerbeteiligung anzustreben. Maßnahmen sollten durch einen konkreten Ortsbezug effektiver und effizienter realisiert werden (vgl. Kessl, Reutlinger 2007, S. 42). An dieser Stelle rückt das Stichwort „vom Fall zum Feld“ in



den Fokus, welches einem in der Auseinandersetzung immer wieder begegnet. Das heißt „[...] die herkömmliche Perspektive der Einzelfallhilfe wird durch eine gemeinwesenbezogene, sozialraumorientierte Betrachtung erweitert“ (zit. n. Preis, Thiele, 2002, S. 36). Dabei sollte der Fokus hinsichtlich der Sozialen Arbeit jedoch nicht nur auf benachteiligte Gebiete gerichtet werden bzw. auf die Probleme die ein Bewohner der Stadt hat, sondern auch auf Probleme die ein Mensch durch die Stadt selbst entwickelt (vgl. Baum in Eckardt, 2012, S. 572). Als Beispiel kann an dieser Stelle genannt werden, dass Chemnitzer Bürger sich nach außen dafür rechtfertigen müssen, in Chemnitz zu leben - aufgrund des (medialen) Bildes von einer „alten“ und „grauen Stadt“. Ziel sollte also eine grundlegende Verbesserung sein. Dabei erscheint eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Seiten der Stadt, den Bürgern, Stadtteilbüros, Vereinen, Initiativen, etc. als geeignet. Die demografische Situation der Stadt nimmt überdies gravierenden Einfluss auf das Image. Es ist festzustellen, dass demografisch junge Städte ein besseres Image aufweisen als demografisch ältere Städte - bspw. Chemnitz. An der Struktur sollten jedoch Ansatzpunkte ins Blickfeld genommen werden. Als Idee können Projekte wie „Leih-Großeltern“, Mehrgenerationshäuser verstärkt gefördert werden, um so auch jungen Familien ohne familiäre Bindung in der Stadt ein Angebot zu unterbreiten, mit dem Ziel Familie und Beruf besser zu vereinbaren.

Sozialraumorientierte Soziale Arbeit soll die Lebensqualität der Menschen verbessern. Aus den Untersuchungen ging hervor, dass die Lebensqualität der Befragten gut ist. Dies stand jedoch nicht mit der Stadt per se im Zusammenhang. Viel mehr arrangierten sich die Befragten mit den Gegebenheiten der Stadt. Dies führt dazu, dass die Identifikation mit der Stadt nicht in dem Maße aufkommt, dass die Stadt Chemnitz die Lebensqualität der Bürger steigert - was für die Stadt wünschenswert wäre. Die Situation kann bildlich mit einer Spirale verglichen werden - aus der es gilt zu entkommen, um Verbesserungen anzustreben. Die aktuelle Lage der Stadt im Kontext der Untersuchungsergebnisse verdeutlicht, dass Chemnitz sich mit seinen Problemlagen auseinandersetzen muss, damit sich etwas verändert und langfristig das Image nach außen verbessert wird, um so unter anderem auch Studenten an der TU dazu zu bewegen, nach dem Studium wohnen zu bleiben. Dies kann zum Beispiel erreicht werden, indem explizite Angebote für Familien geschaffen werden. Ein nennenswerter Ansatzpunkt ist an dieser Stelle die Kampagne Chemnitz-zieht-an.de. Eine Internetseite die Menschen dazu bewegen soll in die Stadt zu ziehen. Sie greift verschiedene Schwerpunkte auf und versucht auch Menschen aus anderen Regionen die Stadt in ihrer Attraktivität darzustellen.

Ziel der Sozialen Arbeit sollte sein, ein breites Angebot für die verschiedenen Lebensalter aufzustellen und auch wenn durch die demografischen Gegebenheiten vor allem die Altenarbeit fokus-

siert wird, ist es von Signifikanz, dass die anderen nicht außer Acht gelassen werden. Es steht außer Frage, dass der Wandel der Altersstrukturen Fragen an die Stadtplanung stellt. Doch wenn andere Problemlagen der Stadt immer weiter aus den Blickfeld geraten, werden die Bürger auch nicht zum Bleiben ‚eingeladen‘. Und wenn zunehmend weniger junge Erwachsene in der Stadt leben, wird auch die Geburtenrate weiter stagnieren bzw. zurück gehen.

Des Weiteren wäre es für die untersuchte Forschungsgruppe hinsichtlich des Arbeitsfeldes Soziale Arbeit von Bedeutung ein Sozialberatungsbüro einzurichten, welches eine Fachkraft führt, um professionelles Handeln zu gewährleisten. Gegenwärtig wird dieses auf Rückfragen „nebenbei“ mit „abgearbeitet“. Sowie eine Art Stadtteilmanagement auf dem Campus. Diesbezüglich wurden schließlich im Interviewkontext klare Defizite aufgezeigt, so dass auch hier eine Beteiligung der Studenten erreicht werden kann. Ein weiterer Ansatzpunkt sind Stadtteilbüros, die das Zusammenleben attraktiver gestalten sollen und die Urbanität in den Mittelpunkt stellen. Die Stadt verfügt momentan über vier Stadtteilbüros für 39 Stadtteile. Diese sind vor allem in den sozial schwachen Stadtteilen eingerichtet. An dieser Stelle ist Anknüpfungspotential erkennbar, denn Ziel sollte sein, die Bürger in der Stadt so zu integrieren, dass ein aktives Zusammenleben von der Stadt Chemnitz und ihren Bürgern entsteht.

## 6 Resümee

Die fokussierte Frage „Wie sehen die anderen die Stadt“ wurde mit Hilfe der vorliegenden Untersuchung von jungen Erwachsenen beantwortet. Grundlegend wurde ersichtlich, dass die Befragten nicht, wie vorweg angenommen, ausschließlich negative Seiten der Stadt aufzeigten, sondern auch viele Vorteile herausstellten sowie positive Veränderungen in der Stadt während ihrer Studienzeit beobachteten. Jedoch wurden in den Interviewkontexten auch die defizitären Lagen in Chemnitz offensichtlich. Vor allem die demografische Situation hat eine signifikante Rolle im Untersuchungskontext eingenommen. Das Bild einer „alten“ und „grauen“ Stadt spiegelte sich vor allem in der Beschreibung von Chemnitz mit drei Worten wieder. Des Weiteren wurde deutlich, dass für einen Großteil der Befragten vor allem der das sozialräumliche Zentrum und der soziale Nahraum sowie soziale Beziehungen eine wesentliche Rolle einnehmen. Sozialräumliche Peripherien in der Stadt wurden nicht benannt. Und auch die Nutzung der Stadt ist eher eingeschränkt, was mit einem fehlenden, breiten Angebot zu begründen ist. Vor allem gegenüber Neuem ist die Stadt eher vorbehaltlich. Die aktuelle Stadtsituation kann als ein Balanceakt zwischen Studentenstadt und Rentnerstadt bildlich verglichen werden. Die Hochschüler haben in der Stadt nicht das Gefühl ein „richtiges“ Studentenleben zu führen. Sie arrangieren sich mit den Gegebenheiten und nutzen die Vorteile für sich. Eine Identifikation mit der Stadt ist kaum erkennbar, subtil unterscheidet sich dies zwischen den gebürtigen und den zugezogenen Chemnitzern. Dass lediglich eine Befragte die konkrete Aussage trifft, in der Stadt bleiben zu wollen, spricht nicht für die sächsische Stadt. Dabei nimmt das Image von Chemnitz Einfluss auf die Lebensqualität der Bürger. Ziel der Stadt sollte sein, die Bürger, zum Bleiben einzuladen. Die Wanderungsbewegungen wurden verstärkt zwischen dem 21. und 29. Lebensjahr erkenntlich, das Lebensalter von den Studenten der Stadt. Bezüglich der demografischen Situation und dem Bild der „ältesten Stadt Europas“ muss Chemnitz aktiv daran ansetzen, das Leben in der Stadt attraktiver zu gestalten. Lebensalter bezogene Angebote erscheinen adäquat. Überdies muss sich die Soziale Arbeit im Kontext von interdisziplinärer Zusammenarbeit verstärkt etablieren, um Kürzungen entgegenzuwirken und den Blick dafür zu sensibilisieren, dass zum einem die Bedarfe ermittelt werden und aufgrund des hohen Altersdurchschnittes Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Erwachsene nicht aus dem Blickfeld geraten dürfen. Und zum anderen, dass die Demografie auch als Chance in bestimmten Handlungsbereichen wahrgenommen wird.

Die Untersuchung hat mich zum nachdenken gebracht, denn wenn immer mehr innovative jungen Menschen aus der Stadt weg ziehen, wohin wird dann die Reise meiner Heimat gehen? Wer soll die Segel setzen?

## Literaturverzeichnis

371 Stadtmagazin (2013): Nachts in Chemnitz (Zugriff am 19.06.2013)

<http://www.371stadtmagazin.de/nachts-in-chemnitz.html>

Baum, Detlef (Hrsg.) (2007): Die Stadt in der Sozialen Arbeit. Ein Handbuch für soziale und planende Berufe. 1. Auflage. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Beetz, Stephan (2012): Sozialraumorientierung in der Sozialen Arbeit. Teil I. Vorlesungsskript Sommersemester 2012. Hochschule Mittweida Fakultät Soziale Arbeit

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2013): 14. Kinder- und Jugendbericht. Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland. 1. Auflage. Berlin

Di Maggio, Sandro (ohne Angabe): Die Soziale Stadt – Stadtteilimage & Entwicklungsbedarf. Eine Imageanalyse am Beispiel des Stadtteiles Mattheck/Josefviertel. Diplomarbeit. (Zugriff am 18.06.2013)

[http://books.google.de/books?id=UAW4QiRtuQQC&printsec=frontcover&dq=sozialr%C3%A4umliche+Image&hl=de&sa=X&ei=Tr2oUaCTEqrwiwLg\\_oHIBg&ved=0CDwQ6AEwAg#v=onepage&q=sozialr%C3%A4umliche%20Image&f=false](http://books.google.de/books?id=UAW4QiRtuQQC&printsec=frontcover&dq=sozialr%C3%A4umliche+Image&hl=de&sa=X&ei=Tr2oUaCTEqrwiwLg_oHIBg&ved=0CDwQ6AEwAg#v=onepage&q=sozialr%C3%A4umliche%20Image&f=false)

Deutschlandradio Kultur, Länderreport (2010): Stadt der Alten. In Chemnitz leben die meisten Senioren Europas. (Zugriff am 19.06.2013) <http://www.dradio.de/download/122375>

Fery, Thekla (2005): Seeed Next! Elf Männer machen mobil. In: Sozialistische Zeitung November 2005 (Zugriff am 19.06.2013) <http://www.vsp-vernetzt.de/soz/0511201.htm>

Gückel, Michael (2012): Cui bono Chemnitz? Vom einstigen DDR-Gulag zur Hauptstadt des Grauens. In: TAZ.de 02.01.2012 (Zugriff am 19.06.2013) <http://www.taz.de/!84727/>

Frank, Gerhard (2007): Lebenswelten. In: Fachlexikon der Sozialen Arbeit. Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge (Hrsg.). 6. Auflage. Baden-Baden. Nomos

Günzel, Stephan (2005): Philosophie. Moderne: Der Raum in der Phänomenologie. In: Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian; Maurer, Susanne; Frey, Oliver (Hrsg.) (2005): Handbuch Sozialraum. 1. Auflage. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften

Heeger, Maren (ohne Angabe): Das Image Berlins – Stadtmarketing für Besucher und Bewohner. Studienarbeit. (Zugriff am 18.06.2013):

<http://books.google.de/books?id=telkXcWOVL8C&pg=PA5&dq=stadtimage&hl=de&sa=X&ei=PX>

qTUceOI7Gswalg4DoDQ&ved=0CE8Q6AEwBg#v=onepage&q=stadtimage&f=false

Jordan, Erwin; Hansbauer, Peter, Merchel, Joachim; Schone, Reinhold (2001): Expertise. Sozialraumorientierte Planung. Begründung. Konzepte. Beispiele. Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Institut für soziale Arbeit e.V. (Hrsg.). Münster. (Zugriff am 18.06.2013) <http://www.eundc.de/pdf/00800.pdf#search=%27jordan%27>

Kassner, Jens (2009): Chemnitz – Stadt der Moderne. Anspruch und Realität. (Zugriff am 18.06.2013) <http://www.jens-kassner.de/wp-content/uploads/2009/10/stadtdermoderne.pdf>

Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian (2007): Sozialraum. Eine Einführung. 1. Auflage. Wiesbaden, Verlag für Sozialwissenschaften

Kessl, Fabian; Reutlinger, Christian (2010): Sozialraum. In: Reutlinger, Christian; Fritsche, Caroline, Lingg Eva (Hrsg.) (2010): Raumwissenschaftliche Basics. Eine Einführung für die Soziale Arbeit. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Kraus, Björn (ohne Angabe): Lebenswelt und Lebensweltorientierung - eine begriffliche Revision als Angebot an eine systemisch - konstruktivistische Sozialarbeiterwissenschaft (Zugriff am 18.06.2013) <http://www.sozialarbeit.ch/dokumente/lebensweltorientierung.pdf>

Machnowecz, Martin (2012): Gauks Enkel legen los. Die Band Kraftklub aus Chemnitz singt die Hymnen einer neuen Generation. Woher nehmen die Jungen ihren Ost-Stolz? In: Die ZEIT Nr. 10, 01.03.2012. Hamburg

MDR (2013): Geschichte. Einmal Chemnitz–Karl–Marx-Stadt und zurück. (Zugriff am 18.06.2013) [http://www.mdr.de/sachsen/chemnitz-karl-marx-stadt100\\_zc-f1f179a7\\_zs-9f2fcd56.html](http://www.mdr.de/sachsen/chemnitz-karl-marx-stadt100_zc-f1f179a7_zs-9f2fcd56.html)

Mehlhorn, Franziska (2013): Seed dreht Musik Video am Nischel in Chemnitz. Freie Presse, Chemnitz. (Zugriff am 18.06.2013) <http://www.freipresse.de/LOKALES/CHEMNITZ/Seed-dreht-Musik-Video-am-Nischel-in-Chemnitz-artikel8289424.php>

Merchel, Joachim (2001): Beratung im Sozialraum. Eine neue Akzentsetzung für die Verortung von Baustellen in der Einzelfallhilfe. In: Deinet, Ulrich; Krisch, Richard (2003): Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit. Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Michel-Schwartz, Brigitta (Hrsg.) (2007): Methodenbuch Soziale Arbeit. Basiswissen für die Praxis. 1. Auflage. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Nohl, Arnd-Michael (2006): Interview und dokumentarische Methode. Anleitung für die Forschungspraxis. 1. Auflage. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Ohne Autor (Zugriff am 18.06.2013):

<http://www.designtagebuch.de/wp-content/uploads/2009/06/chemnitz-zieht-weg-plakate.jpg>

Pohl, Axel (2011): Übergänge in die Arbeit in der Migrationsgesellschaft. Von Dritten Stühlen auf schiefem Grund. Sozialer Wandel und Jugendphase: ungleiche Chancen und Risiken. In: Pohl, Axel; Stauber, Barbare; Walther, Andreas (Hrsg.): Jugend als Akteurin sozialen Wandels. Veränderte Übergangsverläufe, strukturelle Barrieren und Bewältigungsstrategien. Weinheim und München, Juventa Verlag

Pollmer, Cornelius (2010): Aufwärts immer. Chemnitz stand lange im Schatten von Dresden und Leipzig. Inzwischen zieht die Stadt wirtschaftlich an ihnen vorbei. In: Die ZEIT 27.02.2010, Hamburg. (Zugriff am 19.06.2013) <http://www.zeit.de/2010/09/S-Chemnitz>

Preis, Wolfgang; Thiele, Giesela (2002): Professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit. Sozialräumlicher Kontext Sozialer Arbeit. Eine Einführung für Studium und Praxis. Chemnitz, Raben-Stück Verlag für Kinder- und Jugendhilfe

Rahn, Peter (2010): Lebenswelt. In: Reutlinger, Christian; Fritsche, Caroline, Lingg Eva (Hrsg.) (2010): Raumwissenschaftliche Basics. Eine Einführung für die Soziale Arbeit. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Rauterberg, H. (2002): Leben im unheimlichen Heim. In: Die ZEIT Nr. 19, 02.05.2002, Hamburg

Schmid, Christian (2005): Stadt, Raum und Gesellschaft. Henri Lefebvre und die Theorie der Produktion des Raumes. München, Franz Steiner Verlag

Schmitt, Oliver Maria (2011): Geriatriker aller Länder: Vereinigt Euch! In: Frankfurter Allgemeine. 26.10.2011 (Zugriff am 19.06.2013)

<http://www.faz.net/aktuell/reise/perspektiven-der-stadt-9-chemnitz-geriatriker-aller-laender-vereinigt-euch-11505562.html>

Schöffel, Joachim; Kemper, Raimund (2010): Lebensraum. In: Reutlinger, Christian; Fritsche, Caroline, Lingg Eva (Hrsg.) (2010): Raumwissenschaftliche Basics. Eine Einführung für die Soziale Arbeit. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Seeed (2013): News vom 20.03.2103. (Zugriff am 19.06.2013) <http://www.seeed.de/news>

Spanner-Ulmer, Birgit; Mühlstedt, Jens; Scherf, Christian; Roscher, Claudia (2012): Alte Men-

schen, neue Technik, veränderte Organisation – Demografie in innovativen Arbeitswelten In: Müller, Egon (Hrsg.) (2012): Demographischer Wandel – Herausforderung für die Arbeits- und Betriebsorganisation der Zukunft. Berlin. GITO Verlag

Stadt Chemnitz (2013): Bevölkerung (Zugriff am 19.06.2013)

[http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/stadtportrait/zahlen-fakten/zahlenfakten\\_bevoelkerungsstand.html](http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/stadtportrait/zahlen-fakten/zahlenfakten_bevoelkerungsstand.html)

Stadt Chemnitz (2013): Bildung und Kultur (Zugriff am 19.06.2103)

[http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/stadtportrait/zahlen-fakten/zahlenfakten\\_bildung.html](http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/stadtportrait/zahlen-fakten/zahlenfakten_bildung.html)

Stadt Chemnitz (2013): Chronik (Zugriff am 19.06.2013)

<http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/die-stadt-chemnitz/geschichte/chronik/>

Stadt Chemnitz (2013): Kultur und Freizeit (Zugriff am 19.06.2013)

<http://www.chemnitz.de/chemnitz/de/kultur-freizeit/index.html>

Szameitat, Dietrich (2003): Public Relations in Unternehmen. Ein Praxis – Leitfaden für die Öffentlichkeitsarbeit. Berlin, Heidelberg, New York, Springer - Verlag

Treibel, Annette (2006): Einführung in die soziologische Theorien der Gegenwart. 7. Aktualisierte Auflage. Wiesbaden. VS Verlag für Sozialwissenschaften

Valentin, Katrin (2009): Interviews mit Jugendlichen. In: Deinet, Ulrich (Hrsg.) (2009): Methodenbuch Sozialraum. 1. Auflage. Wiesbaden, VS Verlag für Sozialwissenschaften

Wolff, Mechthild (2002): Lebenswelt, Sozialraum und Region. In: Schröer, Wolfgang; Struck, Norbert; Wolff, Mechthild (Hrsg) (2002). Weinheim und München, Juventa Verlag

Zichner, Jenny (2009): Moderne ohne neue Ideen. In: Stadstreicher 6/2009 (Zugriff am 19.06.2013) <http://www.stadtstreicher.de/Heft/Archiv/29176/>

**Anlagenverzeichnis**

Anlage I	Leitfadengestützter Fragebogen	I
Anlage II	IV Quartalsbericht der Stadt Chemnitz	II
Anlage III	Tabellenübersicht der Interviewpartner, die Stadt in drei Worten	XXXIV
Anlage IV	Transkriptionen eins bis vier	XXXVI
Anlage V	Mental Maps der Interviewpartner IP 1 bis IP 4/2	CIX



## Anlage I: Leitfadengestützter Fragebogen

---

1. Wohnst du schon immer in Chemnitz? (Beziehungsweise: Wie kam es dazu, dass du nach Chemnitz gezogen bist?)
2. Was waren die Gründe, ein Studium an der TU Chemnitz aufzunehmen?
3. Bevor du die nächste Frage beantwortest, würde ich dich bitten, die Stadt Chemnitz in deiner Wahrnehmung darzustellen – Zentral sollen Orte in der Stadt sein, die für dich von Bedeutung sind und für dich diese Stadt zu der Stadt Chemnitz machen. Es geht hierbei um deine Wahrnehmung und nicht um geografisches Können, sondern um Deine Bewegungs- und Aufenthaltsräume.
4. Im Folgenden würde ich dich bitten, dass du mir deinen Alltag in der Stadt beschreibst und welche Wahrnehmung du zu dieser Stadt hast – an welchen Orten bist du, welche öffentlichen Angebote werden von dir genutzt? (Punkte beschreiben, die für dich wichtig sind und Bezug zur Mental Map)
5. Wie empfindest du das Leben als junge/junger Erwachsene/r, wie nimmst du deine Mitmenschen wahr, deinen Stadtteil?
6. Im Folgenden würde ich dich bitten mir deine Lebenszufriedenheit in Chemnitz zu beschreiben – Vor- und Nachteile, zum Beispiel welche Defizite, Problemlagen weist die Stadt in deiner Betrachtung auf?
7. Ich würde dich bitten, mir die Stadt mit drei Worten zu beschreiben.
8. (Abschließend: Weg von Chemnitz) Welche Rolle nehmen für dich andere Städte, Regionen in deinem Leben ein?
9. Wenn du in deine Zukunft blickst, an welchen Orten siehst du dich und von welchen Faktoren ist das abhängig?

## **Anlage 2: Quartalsbericht der Stadt Chemnitz**

---



# Statistischer Quartalsbericht

➤ IV/2012



CHEMNITZ  
STADT DER  
MODERNE



## ➤ Bruttoinlandsprodukt in den Ländern der Europäischen Union

Einen der wichtigsten Indikatoren bei der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage einer Nation bzw. ihrer gesamtwirtschaftlichen Leistung ist ihr Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BIP beschreibt den Wert aller in einer Volkswirtschaft produzierten Waren und Dienstleistungen nachdem die Werte der Waren und Dienstleistungen, die bei der Produktion als Vorleistung verbraucht wurden, abgezogen wurden. Die Bewertung erfolgt zu Marktpreisen. Die Untersuchungen des BIP beleuchten die Entstehungsseite des volkswirtschaftlichen Gesamtergebnisses der Länder der Europäischen Union (27 Länder) bzw. des Euroraumes (17 Länder). Wird das BIP auf die absolute Einwohnerzahl eines Landes bezogen betrachtet, so erhält man einen Indikator für den Lebensstandard dieses Landes.

Die folgenden Darstellungen geben einen Überblick über die Entwicklungen des Bruttoinlandsproduktes in den Volkswirtschaften der Europäischen Union bzw. des Euroraumes. Grundlage sind die Statistiken des Europäischen Statistikamtes Eurostat.

Bedingt durch die sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen der verschiedenen Mitgliedsländer ist ein direkter Vergleich der Bruttoinlandsprodukte nach absoluten Werten nicht sachgerecht und würde zu Fehlaussagen führen. Zur Herstellung von Kennziffern, die einen Vergleich der Wirtschaftskraft zwischen den Ländern erlauben, muss zunächst den Einfluss der an den Einwohnern gemessenen Größe eines Landes auf seine Volkswirtschaft eliminiert werden. Deshalb werden zur Herstellung von vergleichbaren Werten die Bruttoinlandsprodukte pro Einwohner, d.h. bezogen auf die jeweilige Einwohnerzahl des Landes, betrachtet. In dieser Sichtweise werden aber die in den Ländern bestehenden unterschiedlichen Preisniveaus noch außer Acht gelassen. Dies führt zu Verzerrungen zwischen den Ländern in vergleichenden Darstellungen. Deshalb verwendet Eurostat den Begriff des so genannten „Kaufkraftstandards“ (KKS). Der Kaufkraftstandard ist eine künstliche Währungseinheit. Sie entsteht durch eine Umrechnung der jeweiligen Landeswährung unter Verwendung von Kaufkraftparitäten. Aufgrund der Preisunterschiede zwischen den Ländern werden je nach Land für die gleichen Waren und Dienstleistungen unterschiedliche Mengen von nationalen Währungseinheiten benötigt. Die Kaufkraftparität stellt nunmehr ein Maß für die Kaufkraft der jeweiligen Landeswährung dar. Die Umrechnung der Landeswährung unter Zugrundelegung der Kaufkraftparität liefert letztendlich den Kaufkraftstandard. Theoretisch kann mit einem KKS in jedem Land die gleiche Menge an Waren und Dienstleistungen erworben werden. KKS ist der von Eurostat verwendete Fachbegriff für die gemeinsame Währung, in der Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ausgedrückt werden, die um Preisniveauunterschiede bereinigt wurden.

Zum Vergleich werden teilweise in den folgenden Tabellen und Grafiken neben den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union auch die Ergebnisse des beitretenden Landes Kroatien, der EU-Kandidatenländer Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien, Island, Montenegro, Serbien und Türkei, die Länder Liechtenstein, Norwegen und Schweiz sowie die Wirtschaftsräume Vereinigte Staaten von Amerika und Japan mit dargestellt. Die folgende Tabelle 1 zeigt im Überblick die Entwicklungen des Bruttoinlandsproduktes der einzelnen Länder im Zeitraum 2009 bis 2012.

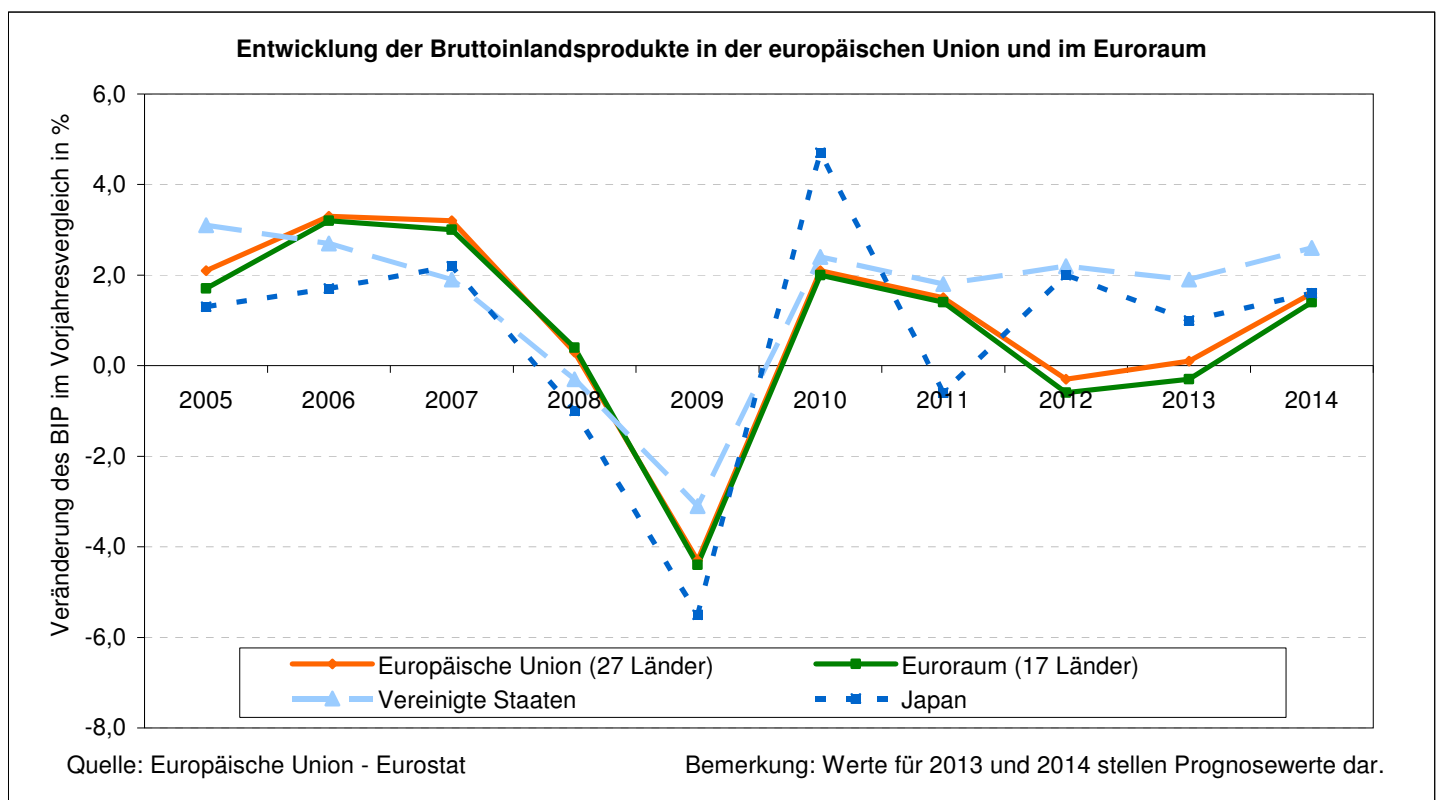
Gebiet	Bruttoinlandsprodukt in Mio. €			
	2009	2010	2011	2012
Europäische Union (27 Länder)	11 752 345,0	12 279 588,7	12 642 849,8	12 894 299,9
Euroraum (17 Länder)	8 920 233,7	9 176 057,1	9 421 151,8	9 483 414,9
Belgien	340 777,0	356 125,0	369 836,0	376 840,0
Bulgarien	34 932,8	36 052,4	38 504,9	39 667,7
Tschechische Republik	142 197,0	150 274,8	156 216,8	152 828,0
Dänemark	223 575,8	236 477,1	240 452,8	244 063,7
Deutschland	2 374 500,0	2 496 200,0	2 592 600,0	2 643 900,0
Estland	13 761,7	14 322,7	15 951,4	16 998,2
Irland	161 275,1	156 486,7	158 992,7	163 595,4
Griechenland	231 081,2	222 151,5	208 531,7	193 749,0
Spanien	1 048 060,0	1 048 883,0	1 063 355,0	1 048 490,6
Frankreich	1 885 763,0	1 937 261,0	1 996 583,1	2 029 877,4
Italien	1 519 695,1	1 551 885,6	1 578 497,1	1 565 916,1
Zypern	16 853,5	17 406,0	17 979,3	17 886,8
Lettland	18 521,3	18 038,9	20 211,3	22 258,0
Litauen	26 654,4	27 607,5	30 806,9	32 781,8
Luxemburg	36 026,5	39 905,5	42 624,6	44 218,8
Ungarn	91 415,4	96 585,4	99 818,9	97 756,3
Malta	5 969,2	6 316,6	6 556,3	6 755,9
Niederlande	573 235,0	588 740,0	601 973,0	601 086,0
Österreich	276 151,0	286 396,9	300 712,4	309 900,9
Polen	310 681,4	354 616,1	369 665,8	381 361,4
Portugal	168 529,2	172 859,5	171 064,8	165 409,2
Rumänien	118 196,0	124 327,7	131 327,0	131 739,6
Slowenien	35 556,1	35 607,0	36 171,8	35 466,3
Slowakei	62 794,4	65 869,5	69 108,3	71 463,0
Finnland	172 318,0	178 796,0	189 489,0	194 469,0

Gebiet	noch: Bruttoinlandsprodukt in Mio. €			
	2009	2010	2011	2012
Schweden	292 472,1	349 945,1	387 596,0	408 467,2
Vereinigtes Königreich	1 573 466,2	1 709 606,7	1 746 587,1	1 901 001,4
Island	8 674,9	9 487,2	10 109,8	10 627,5
Liechtenstein	3 246,0	3 860,5	.	.
Norwegen	272 958,8	317 862,4	352 857,9	390 008,7
Schweiz	367 133,5	416 078,8	476 053,9	491 987,1
Montenegro	.	.	.	.
Kroatien	44 778,3	44 423,4	44 383,8	43 903,9
Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien	6702,4	7056,5	7537,4	7707,7
Türkei	440 367,3	550 362,8	555 249,4	626 094,7
Vereinigte Staaten	10 018 425,6	10 936 788,1	10 830 244,3	12 207 970,1
Japan	3 614 690,0	4 149 900,2	4 241 377,1	4 643 066,6

Quelle: Europäische Union - Eurostat

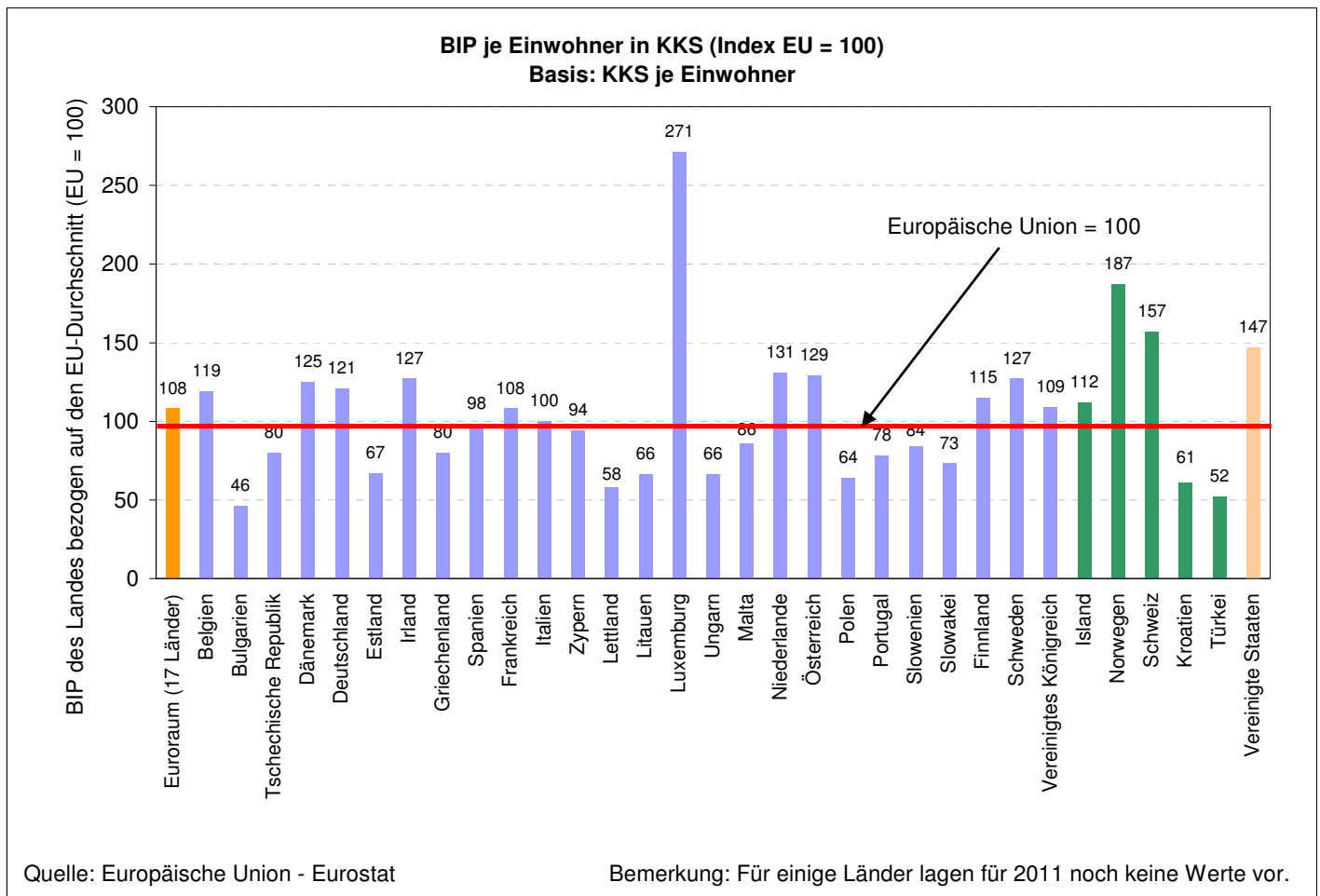
**Tabelle 1:** Bruttoinlandsprodukte zu Marktpreisen in Mio. Euro

Das Bruttogesamtinlandsprodukt in den derzeit 27 Ländern der Europäischen Union und den 17 Ländern im aktuellen Euroraum hatte sich nach der großen Rezession im Jahre 2009 mit ihren weltweiten Auswirkungen im Jahre 2010 wieder positiv entwickelt bevor im Jahr 2011 und 2012 die Auswirkungen der Eurokrise das BIP im Euroraum ebenso wie im gesamten Bereich der Europäischen Union ungünstig beeinflussten (vgl. Abbildung 1).



**Abbildung 1:** Entwicklung des Bruttoinlandsproduktes in Marktpreisen nach Jahren

Bei Betrachtung der Kennziffer BIP je Einwohner in KKS lassen sich die Ergebnisse der Volkswirtschaften der einzelnen Länder vergleichend betrachten. Legt man als Maßstab das BIP pro Einwohner in KKS im gesamten Raum der Europäischen Union (27 Länder) auf den Wert 100 (Durchschnitt in der Europäischen Union) fest, so ergibt sich im Jahr 2011 für die einzelnen Volkswirtschaften das in Abbildung 2 dargestellte Bild. Die Abbildung lässt eine Einschätzung der Lebensstandards der verschiedenen EU-Länder in Bezug auf den europäischen Durchschnitt zu.



**Abbildung 2:** Bruttoinlandsprodukte der Länder je Einwohner in KKS (Index: EU-Durchschnitt = 100)

Ein genauerer Vergleich der Entwicklungen in den einzelnen Ländern zeigt, dass trotz der vorhandenen Unterschiede in den einzelnen Volkswirtschaften der Trend erkennbar ist, dass sich die Länder, deren Volkswirtschaften noch unter dem europäischen Durchschnitt liegen, weiter diesem Durchschnitt angenähert haben. Der Abstand des Lebensstandards der Länder, die 2005 unter dem europäischen Durchschnitt lagen (min: Rumänien: 35 % des europäischen Durchschnitts), verringerte sich bis 2011 auf einen Wert von 46 % (Bulgarien) (vgl. Tabelle 2).

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt KKS je Einwohner (Index)	
	2005	2011
	Durchschnitt Europäische Union = 100	
Europäische Union (27 Länder)	100	100
Euroraum (17 Länder)	109	108
Belgien	120	119
Bulgarien	37	46
Tschechische Republik	79	80
Dänemark	123	125
Deutschland	116	121
Estland	61	67
Irland	144	127
Griechenland	91	80
Spanien	102	98
Frankreich	110	108
Italien	105	100
Zypern	93	94
Lettland	50	58
Litauen	55	66
Luxemburg	254	271
Ungarn	63	66

Gebiet	noch: Bruttoinlandsprodukt KKS je Einwohner (Index)	
	2005	2005
	Durchschnitt Europäische Union = 100	
Malta	80	86
Niederlande	131	131
Österreich	125	129
Polen	51	64
Portugal	79	78
Rumänien	35	47
Slowenien	87	84
Slowakei	60	73
Finnland	114	115
Schweden	122	127
Vereinigtes Königreich	123	109
Quelle: Europäische Union – Eurostat		

**Tabelle 2:** Bruttoinlandsprodukt KKS je Einwohner (Index)

Das durchschnittliche BIP in KKS je Einwohner im Jahre 2011 lag im Raum der Europäischen Union bei 25. In Deutschland war der Wert für den gleichen Zeitraum bei 30 300 KKS je Einwohner. Das höchste BIP in KKS je Einwohner wurde in Luxemburg (68 100 KKS je Einwohner) erwirtschaftet; der niedrigste Wert war in Bulgarien (11 600 KKS je Einwohner) zu verzeichnen. Allerdings muss bei der Bewertung dieser Informationen auch berücksichtigt werden, dass die Kennziffer „BIP in KKS je Einwohner“ stets die Wohnbevölkerung des Landes als Bezugsgröße annimmt. Insofern werden Länder, deren Volkswirtschaft sehr stark durch Einpendler aus anderen Mitgliedsstaaten geprägt ist, bei der Verwendung dieser Kennziffer statistisch gesehen positiver dargestellt als Länder, die einen hohen Auspendleranteil zu verzeichnen haben. Für letztere bedeutet dies: das durch Erwerbstätige, die aus diesen Ländern auspendeln, erzeugte BIP am Arbeitsort wird dem Land zugerechnet, in dem der Auspendler seinen Arbeitsort hat, und nicht dem Land, aus dem er stammt.

Gebiet	Bruttoinlandsprodukt nach Marktpreisen			
	2005	2007	2009	2011
	KKS je Einwohner			
Europäische Union (27 Länder)	22 500	25 000	23 500	25 100
Euroraum (17 Länder)	24 500	27 200	25 500	27 200
Belgien	27 000	28 900	27 700	29 900
Bulgarien	8 200	10 000	10 300	11 600
Tschechische Republik	17 800	20 700	19 400	20 200
Dänemark	27 800	30 600	29 000	31 500
Deutschland	26 100	28 900	27 000	30 300
Estland	13 800	17 500	14 700	16 900
Irland	32 500	36 300	30 000	31 900
Griechenland	20 400	22 500	22 100	20 100
Spanien	22 900	26 200	24 200	24 700
Frankreich	24 700	26 900	25 600	27 200
Italien	23 700	26 000	24 400	25 100
Zypern	20 900	23 600	23 500	23 700
Lettland	11 100	14 300	12 700	14 700
Litauen	12 300	15 500	13 600	16 600
Luxemburg	57 100	68 500	60 000	68 100
Ungarn	14 200	15 400	15 300	16 500
Malta	18 100	19 500	19 800	21 500
Niederlande	29 400	33 100	31 000	32 900
Österreich	28 200	30 900	29 400	32 400
Polen	11 500	13 600	14 200	16 200
Slowakei	13 500	16 900	17 100	18 400
Finnland	25 700	29 400	26 900	28 800
Schweden	27 400	31 200	28 200	31 800

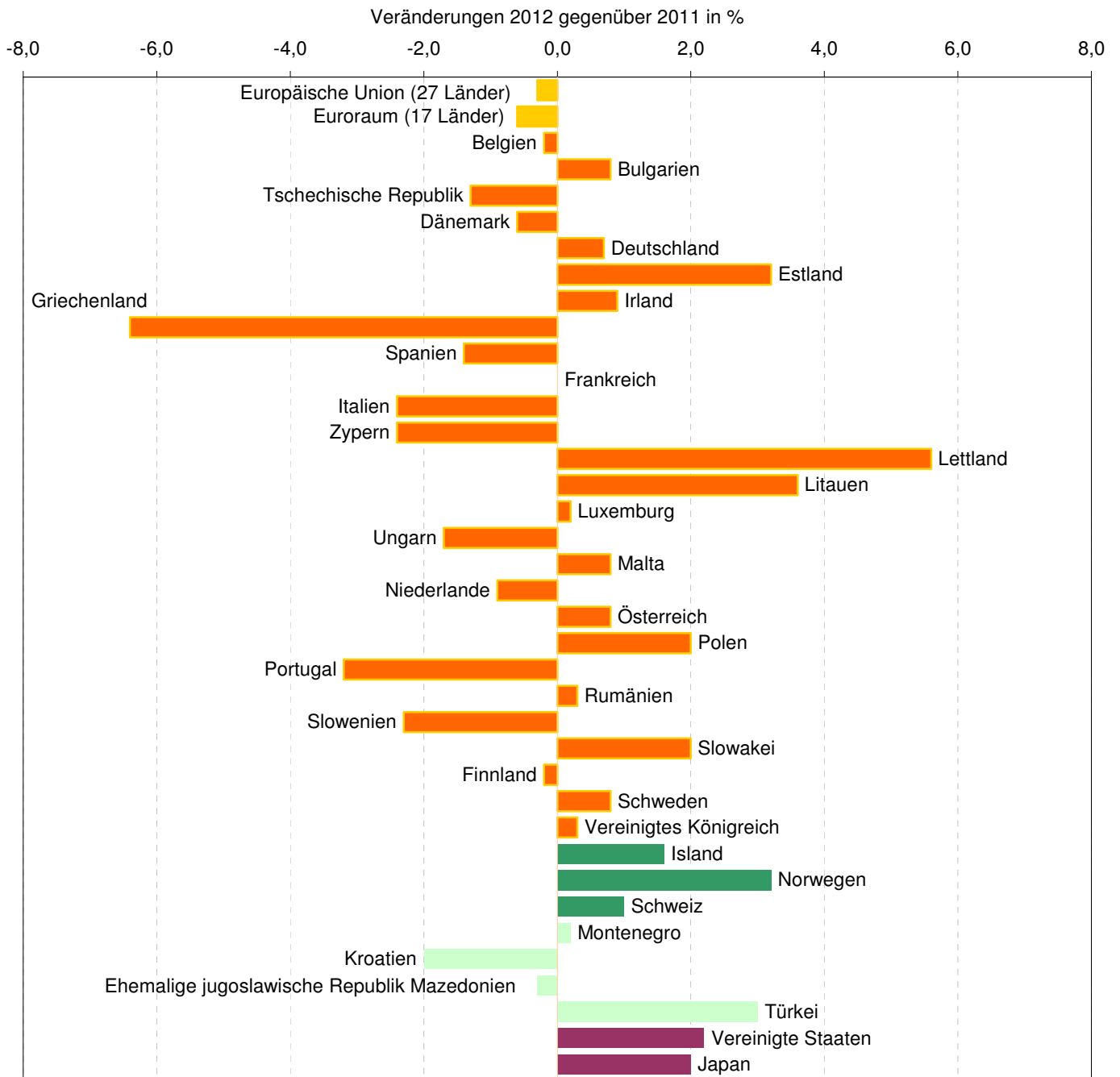


Gebiet	noch: Bruttoinlandsprodukt nach Marktpreisen			
	2005	2007	2009	2011
	KKS je Einwohner			
Vereinigtes Königreich	27 600	29 100	26 000	27 300
Island	29 300	30 200	28 300	28 100
Liechtenstein	.	.	.	.
Norwegen	39 900	45 400	41 500	46 900
Schweiz	30 700	36 000	35 200	39 600
Montenegro	.	.	.	.
Kroatien	12 800	15 200	14 500	15 200
Ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien	6 600	7 700	8 500	.
Türkei	9 500	11 300	10 900	13 100
Vereinigte Staaten	35 700	37 700	34 300	37 100
Japan	25 500	27 000	.	.
Quelle: Europäische Union – Eurostat				

**Tabelle 3:** Bruttoinlandsprodukt nach Marktpreisen in KKS je Einwohner

Betrachtet man die Wachstumsraten der einzelnen europäischen Volkswirtschaften, so meldeten im Jahr 2012 die Baltischen Länder das größte Wirtschaftswachstum (Lettland 5,6 %, Litauen 3,6 %, Estland 3,2 %). Während im Jahr 2011 nur in Griechenland (- 7,1 %) und Portugal (- 1,6 %) negative Wachstumsraten zu verzeichnen waren, hat sich die wirtschaftliche Situation im Jahr 2012 auch in mehreren anderen Staaten der Europäischen Union etwas eingetrübt. So haben nunmehr auch die Länder Italien, Zypern, Slowenien, Ungarn, Spanien, Tschechische Republik, Niederlande, Dänemark, Belgien und Finnland ein negatives Wachstum zu melden (vgl. Abbildung 3).

### Entwicklung des BIP in den Ländern 2012 gegenüber 2011



Quelle: Europäische Union - Eurostat

**Abbildung 3:** Entwicklung des BIP 2012 gegenüber dem Jahr 2011

## **Tabellen**

## Erläuterungen

**Arbeitsmarkt Arbeitslos** sind Personen, die vorübergehend nicht in einem Beschäftigtenverhältnis stehen oder nur eine kurzzeitige Beschäftigung ausüben, der Arbeitsvermittlung zur Verfügung stehen, das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, nicht arbeitsunfähig erkrankt sind und sich persönlich bei der zuständigen Agentur für Arbeit gemeldet haben.

**Arbeitslosenquoten** sind Anteile von Arbeitslosen an den abhängigen zivilen Erwerbspersonen bzw. an allen zivilen Erwerbspersonen in Prozent. Die Zahl der **abhängigen zivilen Erwerbspersonen** wird auf der Basis der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten, Beamten und Arbeitslosen vom 30. Juni des Vorjahres festgesetzt. Die Zahl der **zivilen Erwerbspersonen** umfasst neben den abhängigen zivilen Erwerbspersonen auch die Selbständigen und die mithelfenden Familienangehörigen.

Im Rahmen der Grundsicherung für Arbeitsuchende nach SGB II umfasst eine **Bedarfsgemeinschaft** Personen, die im selben Haushalt leben, gemeinsam wirtschaften und von denen mindestens eine Person erwerbsfähiger Leistungsberechtigter ist. Als **erwerbsfähige Leistungsberechtigte** gelten Personen, die das 15. Lebensjahr vollendet und das 65. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, erwerbsfähig sind, hilfebedürftig sind und ihren gewöhnlichen Aufenthalt in der Bundesrepublik Deutschland haben. Als erwerbsfähig gilt, wer nicht durch Krankheit oder Behinderung auf absehbare Zeit außerstande ist, unter den üblichen Bedingungen des allgemeinen Arbeitsmarkts mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein. Alle anderen Personen einer Bedarfsgemeinschaft zählen zu den **nicht erwerbsfähigen Leistungsberechtigten**.

**Beschäftigte Arbeitnehmer** Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind alle Arbeitnehmer einschließlich der zu ihrer Berufsausbildung Beschäftigten, die krankenversicherungspflichtig, rentenversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Arbeitslosenversicherung nach dem Arbeitsförderungsgesetz sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zur Rentenversicherung zu entrichten sind (Beschäftigte in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen eingeschlossen). **Nicht** dazu gehören Selbständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte und geringfügig Beschäftigte (d. h. kurzfristig Beschäftigte oder geringfügig entlohnte Beschäftigte).

Die Zuordnung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erfolgte nach dem **Arbeitsort** auf der Grundlage der Meldungen an die Träger der Sozialversicherung durch die Arbeitgeber.

Die Daten werden ab dem Jahr 2008 nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) gegliedert. Eine Rückrechnung der Vorjahresdaten nach Wirtschaftszweigen liegt nur teilweise vor.

**Wirtschaft** Die Daten werden ab dem Jahr 2008 nach der neuen Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) gegliedert. Eine Rückrechnung der Vorjahresdaten nach Wirtschaftszweigen liegt nur teilweise vor.

**Verkehr** Der **Bestand an Kraftfahrzeugen und Anhängern** umfasst ab dem Berichtsmonat Januar 2008 aufgrund einer Gesetzesänderung nur die zugelassenen Kraftfahrzeuge und Anhänger. Die Quartalsangaben aus dem Jahr 2007 wurden entsprechend der neuen Regelung umgerechnet.

**Fremdenverkehr** Der Berichtskreis hat sich ab dem Jahr 2012 von 9 auf 10 und mehr Gästebetten geändert. Außerdem sind ab dem Jahr 2012 alle Campingplätze mit 10 und mehr Stellplätzen einbezogen.

**Bauen und Wohnen** Basis für die Daten zur **Bautätigkeit** ist die Bautätigkeitsstatistik. Das Ausfüllen der erforderlichen Erhebungsbögen ist Bauherrenpflicht; die Bögen sind von der Unteren Bauaufsichtsbehörde zu prüfen und zu ergänzen und dem Statistischen Landesamt zu übergeben. In der Bautätigkeitsstatistik werden alle genehmigungs-, anzeige- und zustimmungspflichtigen Baumaßnahmen erfasst, die mit mehr als 18000 € Kosten veranschlagt sind oder mehr als 350 m<sup>3</sup> Rauminhalt aufweisen, in jedem Falle aber alle Baumaßnahmen, bei denen Wohnraum geschaffen oder verändert wird. Maßnahmen aus dem Ausbau- und Instandsetzungsbereich (z. B. Dacherneuerung oder Einbau neuer Fenster) werden nur dann einbezogen, wenn sie im Zusammenhang mit einer genehmigungs-, anzeige- oder zustimmungspflichtigen Baumaßnahme ausgeführt werden.

Im **Stadtumbau – Rückbau** ist der bereits realisierte Abriss von Wohnungen nach dem Integrierten Stadtentwicklungsprogramm erfasst, der seit dem Jahr 2000 aus verschiedenen Förderprogrammen, vorrangig aber aus dem Bund-Länder-Programm „Stadtumbau Ost“ gefördert wird.

**Soziales** **Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz** wird als Miet- oder Lastenzuschuss für Mieter von Wohnungen bzw. Eigentümer von Eigenheimen oder Eigentumswohnungen gezahlt. Nicht in die Zuständigkeit des Wohngeldgesetzes fallen seit 1. Januar 2005 Empfänger von Leistungen, bei deren Berechnung Kosten der Unterkunft berücksichtigt wurden (z. B. ALG II, Grundsicherung im Alter oder bei dauerhafter voller Erwerbsminderung).

Mit dem Inkrafttreten des SGB XII am 1. Januar 2005 erhalten nur noch **nicht erwerbsfähige** Hilfebedürftige, die nicht als Angehörige von Erwerbsfähigen Anspruch auf Sozialgeld nach dem SGB II (Grundsicherung für Arbeitsuchende) haben, **Sozialhilfe**. Hierunter fallen ebenfalls die Empfänger von Grundsicherung im Alter und bei dauerhafter voller Erwerbsminderung.

**Verbraucherpreisindex in Sachsen** Bei der Darstellung der **Preisentwicklung** hat sich ab Januar 2008 der Basiszeitraum von 2000 auf 2005 geändert. Die Angaben für das Jahr 2007 basieren auf der Rückrechnung auf den neuen Basiszeitraum.

Die Verbraucherpreisindexzahlen charakterisieren die für Waren und Dienstleistungen im privaten Verbrauch als durchschnittliche Veränderung des Wertes eines Warenkorb gegenüber dem Basiszeitraum 2005. Der Warenkorb beinhaltet Waren und Leistungen, die zur Lebenshaltung erforderlich sind, mit ihren Anteilen an den Gesamtausgaben eines privaten Haushaltes. Im Land Sachsen werden die Preise für 750 Waren und Dienstleistungen des bundeseinheitlichen Warenkorb ermittelt. Daneben gehen eine Reihe von Gütern als zentral ermittelte bundeseinheitliche Messzahlen in die Indexberechnung ein. Infolge unterschiedlicher Anteile wirken sich Preisveränderungen bei einzelnen Waren unterschiedlich stark auf den Verbraucherpreisindex aus, der damit den Durchschnitt für die Entwicklung der Lebenshaltungskosten bildet.

**Chemnitz im Städtevergleich** Der Städtevergleich enthält vorläufige und geschätzte Angaben aus stadteigenen Fortschreibungen der einzelnen Städte; eine gesonderte Prüfung wurde nicht vorgenommen.

## 1 Bevölkerungsstand

Kennziffer	Einheit	Jahr	Ende			Ende ... Quartal				
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.	
Wohnberechtigte Bevölkerung										
Wohnberechtigte Bevölkerung (Personen mit Haupt- oder Nebenwohnsitz Chemnitz)		2011	246450	246552	246338	246219	245737	245667	246338	
		2012	247249	247282	246940	246103	245806	246427	246940	
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	2012	+ 0,3	+ 0,3	+ 0,2	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,2
davon männlich		2011	118844	118906	118843	118576	118379	118445	118843	
		2012	119565	119598	119421	118807	118715	119087	119421	
weiblich		2011	127606	127646	127495	127643	127358	127222	127495	
		2012	127684	127684	127519	127296	127091	127340	127519	
darunter Ausländer		2011	7493	7562	7424	7206	7169	7294	7424	
		2012	8580	8667	8494	7526	7616	8211	8494	
Bevölkerung										
Bevölkerung (Personen mit Hauptwohnsitz Chemnitz)		2011	240641	240727	240545	240542	240173	240152	240545	
		2012	241655	241705	241403	240426	240208	240962	241403	
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	2012	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,4	- 0,0	+ 0,0	+ 0,3	+ 0,4
davon männlich		2011	115737	115795	115740	115555	115413	115478	115740	
		2012	116491	116528	116370	115748	115674	116080	116370	
weiblich		2011	124904	124932	124805	124987	124760	124674	124805	
		2012	125164	125177	125033	124678	124534	124882	125033	
darunter Ausländer		2011	7424	7498	7357	7134	7097	7233	7357	
		2012	8515	8604	8434	7462	7548	8147	8434	

Quelle: Stadt Chemnitz, Bürgeramt (Einwohnermelderegister)

## 2 Bevölkerungsbewegung

Kennziffer	Einheit	Jahr	im Monat			im ... Quartal				
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.	
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Lebendgeborene		2011	176153185			439	471	595	514	
		2012	210172136			462	525	566	518	
	Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 19,3	+ 12,4	- 26,5	+ 5,2	+ 11,5	- 4,9	+ 0,8
	davon männlich		2011	9877108			225	261	287	283
			2012	1029560			245	271	310	257
	weiblich		2011	787677			214	210	308	231
			2012	1087776			217	254	256	261
	darunter Ausländer		2011	524			18	18	14	11
			2012	1247			11	16	15	23
	Gestorbene		2011	234242283			834	830	813	759
		2012	261249317			888	784	703	827	
Veränderung gegenüber Vorjahr		%	2012	+ 11,5	+ 2,9	+ 12,0	+ 6,5	- 5,5	- 13,5	+ 9,0
davon männlich			2011	112105123			370	408	384	340
			2012	132117150			398	380	354	399
weiblich			2011	122137160			464	422	429	419
			2012	129132167			490	404	349	428
darunter Ausländer			2011	532			12	8	12	10
			2012	316			4	3	3	10
Geburten-/Sterbefallüberschuss (+/-)			2011	- 58	- 89	- 98	- 395	- 359	- 218	- 245
		2012	- 51	- 77	- 181	- 426	- 259	- 137	- 309	

Quelle: Stadt Chemnitz, Bürgeramt (Einwohnermelderegister)

## 2 Bevölkerungsbewegung

Kennziffer	Einheit	Jahr	im Monat			im ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Eheschließungen		2011	66	51	56	70	256	301	173
		2012	<b>74</b>	<b>46</b>	<b>68</b>	92	276	302	<b>188</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 12,1	- 9,8	+ 21,4	+ 31,4	+ 7,8	+ 0,3	+ 8,7
darunter mindestens ein Partner		2011	6	2	7	11	12	11	15
Ausländer		2012	<b>2</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	10	17	14	<b>12</b>
Ehescheidungen (gestellte Anträge)		2011	31	41	36	132	112	128	108
		2012	<b>34</b>	<b>50</b>	<b>37</b>	137	95	132	<b>121</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 9,7	+ 22,0	+ 2,8	+ 3,8	- 15,2	+ 3,1	+ 12,0
<b>Räumliche Bevölkerungsbewegung</b>									
Zugezogene Personen		2011	1398	1063	730	2323	2195	3096	3191
		2012	<b>1910</b>	<b>1158</b>	<b>737</b>	2352	2282	3690	<b>3805</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 36,6	+ 8,9	+ 1,0	+ 1,2	+ 4,0	+ 19,2	+ 19,2
davon im Alter von 0 bis 5 Jahren		2011	54	67	37	119	126	140	158
		2012	<b>104</b>	<b>99</b>	<b>60</b>	140	116	228	<b>263</b>
6 bis 20 Jahren		2011	387	177	113	342	295	627	677
		2012	<b>495</b>	<b>191</b>	<b>102</b>	300	301	781	<b>788</b>
21 bis 39 Jahren		2011	826	648	431	1408	1343	1795	1905
		2012	<b>1070</b>	<b>653</b>	<b>421</b>	1441	1386	2038	<b>2144</b>
40 bis 59 Jahren		2011	83	117	99	301	260	349	299
		2012	<b>169</b>	<b>146</b>	<b>108</b>	311	320	454	<b>423</b>
60 Jahren und älter		2011	48	54	50	153	171	185	152
		2012	<b>72</b>	<b>69</b>	<b>46</b>	160	159	189	<b>187</b>
darunter Ausländer		2011	370	315	207	650	565	819	892
		2012	<b>806</b>	<b>510</b>	<b>326</b>	721	742	1364	<b>1642</b>
Fortgezogene Personen		2011	873	879	814	2157	2177	2881	2566
		2012	<b>1181</b>	<b>1009</b>	<b>938</b>	2080	2223	2797	<b>3128</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 35,3	+ 14,8	+ 15,2	- 3,6	+ 2,1	- 2,9	+ 21,9
davon im Alter von 0 bis 5 Jahren		2011	37	61	56	154	141	184	154
		2012	<b>73</b>	<b>78</b>	<b>79</b>	134	153	172	<b>230</b>
6 bis 20 Jahren		2011	166	99	110	356	252	473	375
		2012	<b>223</b>	<b>155</b>	<b>149</b>	224	269	486	<b>527</b>
21 bis 39 Jahren		2011	512	520	497	1236	1364	1722	1529
		2012	<b>688</b>	<b>583</b>	<b>524</b>	1310	1328	1629	<b>1795</b>
40 bis 59 Jahren		2011	99	140	105	283	261	360	344
		2012	<b>146</b>	<b>127</b>	<b>140</b>	298	321	362	<b>413</b>
60 Jahren und älter		2011	59	59	46	128	159	142	164
		2012	<b>51</b>	<b>66</b>	<b>46</b>	114	152	148	<b>163</b>
darunter Ausländer		2011	167	224	336	676	581	653	727
		2012	<b>433</b>	<b>406</b>	<b>488</b>	582	638	738	<b>1327</b>
Wanderungsgewinn/-verlust (+/-)		2011	+ 525	+ 184	- 84	+ 166	+ 18	+ 215	+ 625
		2012	<b>+ 729</b>	<b>+ 149</b>	<b>- 201</b>	+ 272	+ 59	+ 893	<b>+ 677</b>
Innerstädtische Umzüge		2011	1421	1538	1392	4192	4364	4570	4351
		2012	<b>1602</b>	<b>1560</b>	<b>1259</b>	4234	4590	4500	<b>4421</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 12,7	+ 1,4	- 9,6	+ 1,0	+ 5,2	- 1,5	+ 1,6
darunter Ausländer		2011	88	97	94	200	219	327	279
		2012	<b>98</b>	<b>129</b>	<b>102</b>	240	278	282	<b>329</b>

Quellen: Stadt Chemnitz, Bürgeramt (Einwohnermelderegister)  
Amtsgericht Chemnitz

### 3 Arbeitsmarkt

Kennziffer		Einheit	Jahr	im bzw. Ende			im bzw. Ende ... Quartal			
				Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Arbeitsmarkt Stadt Chemnitz										
Arbeitsuchende	Bestand	2011	22913	22721	22861	24925	24264	23176	22861	
		2012	22129	22319	22455	22560	22498	21955	22455	
Arbeitslose	Zugang	2011	2741	2842	2792	8998	7572	8221	8375	
		2012	2879	2504	2422	8665	7257	7778	7805	
	Bestand	2011	12671	12446	12661	15358	14185	12867	12661	
		2012	12617	12467	12311	14077	13192	12725	12311	
und zwar	Frauen	2011	6194	6073	5990	7245	6854	6248	5990	
		2012	6101	5966	5689	6386	6347	6172	5689	
	Ausländer	2011	967	933	940	1091	1071	976	940	
		2012	976	970	931	1029	1034	994	931	
	Schwerbehinderte	2011	897	882	899	946	934	875	899	
		2012	872	864	862	902	893	886	862	
	Langzeitarbeitslose	2011	5037	4998	5029	5745	5620	5142	5029	
		2012	5377	5237	5249	5495	5615	5416	5249	
davon	im Alter unter 20 Jahren	2011	170	161	160	189	159	216	160	
		2012	162	165	145	156	154	174	145	
	20 bis unter 25 Jahren	2011	904	828	858	1177	948	1024	858	
		2012	872	866	825	1021	892	950	825	
	25 bis unter 30 Jahren	2011	1567	1502	1512	1906	1724	1582	1512	
		2012	1482	1491	1481	1646	1540	1512	1481	
	30 bis unter 40 Jahren	2011	2475	2444	2456	3040	2793	2503	2456	
		2012	2562	2553	2558	2707	2588	2531	2558	
	40 bis unter 50 Jahren	2011	2840	2796	2851	3572	3303	2919	2851	
		2012	2707	2673	2608	3188	2942	2716	2608	
	50 bis unter 55 Jahren	2011	1651	1644	1698	2015	1912	1622	1698	
		2012	1724	1678	1668	1927	1772	1701	1668	
	55 bis unter 65 Jahren	2011	3064	3071	3126	3459	3346	3001	3126	
		2012	3100	3035	3024	3427	3298	3136	3024	
Arbeitslosenquote bezogen auf abhängige zivile Erwerbspersonen		%	2011	11,6	11,4	11,6	14,0	13,0	11,8	11,6
			2012	11,5	11,4	11,2	12,9	12,0	11,6	11,2
Arbeitslosenquote bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen			2011	10,4	10,2	10,4	12,6	11,6	10,6	10,4
			2012	10,3	10,2	10,1	11,5	10,8	10,4	10,1
und zwar	Männer	2011	10,1	10,0	10,4	12,7	11,5	10,4	10,4	
		2012	10,2	10,1	10,3	12,0	10,7	10,2	10,3	
	Frauen	2011	10,7	10,5	10,3	12,4	11,8	10,8	10,3	
		2012	10,5	10,2	9,7	11,0	10,9	10,6	9,7	
	Jugendliche unter 20 Jahren	2011	6,6	6,3	6,3	6,0	6,2	8,4	6,3	
		2012	7,6	7,7	6,8	6,1	7,2	8,1	6,8	
	Jüngere unter 25 Jahren	2011	8,4	7,7	8,0	10,3	8,7	9,7	8,0	
		2012	8,5	8,5	8,0	9,2	8,6	9,3	8,0	
Ungeforderte gemeldete Stellen	Zugang	2011	772	810	677	2281	2685	2443	2259	
		2012	640	668	541	1991	2290	2163	1849	
	Bestand	2011	1586	1497	1363	1559	1616	1695	1363	
		2012	1486	1390	1288	1432	1541	1529	1288	

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

### 3 Arbeitsmarkt

Kennziffer	Einheit	Jahr	im Monat			im bzw. Ende ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Grundsicherung für Arbeitsuchende (nach SGB II) <sup>1)</sup>									
Bedarfsgemeinschaften		2011	16521	16398	16345	17380	17143	16653	16345
		2012	<b>16058</b>	<b>16001</b>	<b>15908</b>	16527	16449	16167	<b>15908</b>
darunter mit Kindern unter 15 Jahren		2011	4335	4277	4279	4406	4399	4349	4279
		2012	<b>4194</b>	<b>4183</b>	...	4303	4297	4228	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften		2011	27986	27727	27632	29424	29027	28225	27632
		2012	<b>27097</b>	<b>26993</b>	<b>26841</b>	27922	27720	27319	<b>26841</b>
darunter im Alter von 15 bis unter 65 Jahre		2011	21322	21148	21025	22644	22276	21541	21025
		2012	<b>20551</b>	<b>20457</b>	...	21275	21088	20710	...
davon Erwerbsfähige Leistungsberechtigte		2011	21029	20853	20729	22339	21975	21254	20729
		2012	<b>20251</b>	<b>20155</b>	<b>20059</b>	20965	20777	20408	<b>20059</b>
darunter Frauen		2011	10940	10851	10765	11440	11359	11061	10765
		2012	<b>10579</b>	<b>10506</b>	...	10824	10758	10655	...
Nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte		2011	6957	6874	6903	7085	7052	6971	6903
		2012	<b>6846</b>	<b>6838</b>	<b>6782</b>	6957	6943	6911	<b>6782</b>
darunter Frauen		2011	3387	3341	3350	3481	3459	3422	3350
		2012	<b>3348</b>	<b>3351</b>	...	3371	3361	3370	...
Ausgaben insgesamt <sup>2)</sup>	1000 €	2011	12108	12047	12001	37784	38001	37081	36156
		2012	<b>12038</b>	<b>12007</b>	.	37352	37209	36611	.

<sup>1)</sup> Die Daten des Monats Dezember 2012 sind vorläufig. Die endgültigen Daten liegen erst nach einer Wartezeit von 3 Monaten vor.

<sup>2)</sup> Die Ausgaben umfassen Arbeitslosengeld II, Sozialgeld, Leistungen für Unterkunft und Heizung, Sozialversicherungsbeiträge und sonstige Leistungen.

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Kennziffer	Einheit	Jahr	im ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
Beschäftigte Arbeitnehmer						
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte		2011	107029	108242	109823	108812
Arbeitsort Chemnitz (siehe Erläuterungen)		2012	107557	108037		
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 0,5	- 0,2		
darunter Frauen		2011	53889	54255	54907	54727
		2012	54168	54038		
darunter Verarbeitendes Gewerbe		2011	16018	16284	16723	16669
		2012	16746	16846		
Baugewerbe		2011	5405	5501	5588	5343
		2012	5321	5440		
Handel, Verkehr und Gastgewerbe		2011	21530	21602	22030	22023
		2012	21621	21688		
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen		2011	20447	21208	21342	20582
		2012	20432	21062		
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung		2011	8073	8015	8009	8059
		2012	7887	7835		
Erziehung und Unterricht		2011	6587	6531	6448	6355
		2012	6118	6038		
Gesundheits- und Sozialwesen		2011	13276	13336	13587	13636
		2012	13556	13540		
Kunst, Unterhaltung und sonstige Dienstleister		2011	5121	5159	5276	5300
		2012	5073	5064		

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen



## 4 Wirtschaft

Kennziffer	Einheit	Jahr	im bzw. Ende			im bzw. Ende ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Verarbeitendes Gewerbe, Gewinnung von Steinen und Erden, Bergbau									
Betriebe (mit 50 und mehr Beschäftigten)		2011	61	61	61	60	62	62	61
		2012	62	62	62	62	63	63	62
Tätige Personen		2011	10511	10563	10608	9849	10144	10475	10608
		2012	11252	11261	11298	10727	10952	11232	11298
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 7,0	+ 6,6	+ 6,5	+ 8,9	+ 8,0	+ 7,2	+ 6,5
Bruttoentgeltsumme	1000 €	2011	29532	40580	30709	83496	87206	88566	100821
		2012	33187	40208	32227	99281	97812	100996	105622
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 12,4	- 0,9	+ 4,9	+ 18,9	+ 12,2	+ 14,0	+ 4,8
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	202802	216489	208931	673174	722511	638642	628222
		2012	215918	254647	168363	606639	665288	647310	638928
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 6,5	+ 17,6	- 19,4	- 9,9	- 7,9	+ 1,4	+ 1,7
darunter Auslandsumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	67479	67665	74958	250251	259936	225741	210102
		2012	83562	97817	56556	224807	270671	232343	237935
Umsatz je tätiger Person (ohne Mwst.)	1000 €	2011	19	20	20	69	72	61	59
		2012	19	23	15	57	61	59	57
Umsatz aus eigenen Erzeugnissen (ohne Mwst.)	1000 €	2011	197066	211854	202327	661865	708738	620287	611247
		2012	210641	247817	163720	592490	647302	628759	622178
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 6,9	+ 17,0	- 19,1	- 10,5	- 8,7	+ 1,4	+ 1,8
darunter Auslandsumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	67030	67125	74506	248016	258101	222718	208661
		2012	83267	97564	56361	222804	269045	230491	237192
darunter Investitionsgüterproduzenten									
Betriebe (mit 50 und mehr Beschäftigten)		2011	33	33	33	33	33	33	33
		2012	34	34	34	33	34	34	34
Tätige Personen		2011	5971	6012	6078	5608	5746	5976	6078
		2012	6493	6498	6542	6023	6225	6445	6542
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 8,7	+ 8,1	+ 7,6	+ 7,4	+ 8,3	+ 7,8	+ 7,6
Bruttoentgeltsumme	1000 €	2011	18263	26539	18206	49254	54376	54231	63008
		2012	20678	24374	19615	62951	60251	61568	64667
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 13,2	- 8,2	+ 7,7	+ 27,8	+ 10,8	+ 13,5	+ 2,6
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	142503	151743	156055	493170	512901	447066	450301
		2012	153795	194436	127355	437616	485454	467535	475586
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 7,9	+ 28,1	- 18,4	- 11,3	- 5,4	+ 4,6	+ 5,6
Umsatz aus eigenen Erzeugnissen (ohne Mwst.)	1000 €	2011	141634	151018	155141	491097	510788	444667	447793
		2012	152676	193308	126179	436181	481789	463526	472163
darunter Vorleistungsgüter- und Energieproduzenten									
Betriebe (mit 50 und mehr Beschäftigten)		2011	23	23	23	21	23	23	23
		2012	23	23	23	24	24	24	23
Tätige Personen		2011	3978	3982	3969	3627	3784	3954	3969
		2012	4188	4189	4186	4160	4166	4219	4186
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 5,3	+ 5,2	+ 5,5	+ 14,7	+ 10,1	+ 6,7	+ 5,5
Bruttoentgeltsumme	1000 €	2011	10349	13040	11548	31237	29705	31331	34937
		2012	11490	14750	11621	33462	34564	36434	37861
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 11,0	+ 13,1	+ 0,6	+ 7,1	+ 16,4	+ 16,3	+ 8,4
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	53741	58519	46378	144175	177260	162923	158638
		2012	55906	54566	34727	149786	162809	159320	145199
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 4,0	- 6,8	- 25,1	+ 3,9	- 8,2	- 2,2	- 8,5
Umsatz aus eigenen Erzeugnissen (ohne Mwst.)	1000 €	2011	50128	55648	42002	139415	168680	152100	147778
		2012	53070	50230	32858	141344	150628	149049	136158

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

## 4 Wirtschaft

Kennziffer	Einheit	Jahr	im bzw. Ende			im bzw. Ende ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Bauhauptgewerbe									
Betriebe (mit 20 und mehr Beschäftigten)		2011	24	24	24	24	23	23	24
		2012	25	25	25	25	25	25	25
Tätige Personen		2011	1701	1712	1718	1681	1697	1702	1718
		2012	1677	1662	1658	1629	1635	1674	1658
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	- 1,4	- 2,9	- 3,5	- 3,1	- 3,7	- 1,6	- 3,5
Bruttoentgeltsumme	1000 €	2011	5241	4899	4361	11749	12786	13448	14501
		2012	5390	4910	4274	11219	12878	13521	14574
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 2,8	+ 0,2	- 2,0	- 4,5	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,5
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	18292	19064	18812	28668	47291	51965	56168
		2012	24990	22267	17073	32522	55645	64078	64330
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 36,6	+ 16,8	- 9,2	+ 13,4	+ 17,7	+ 23,3	+ 14,5
darunter baugewerblicher Umsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	18135	18848	18611	28564	47056	51768	55594
		2012	24758	22060	16903	32408	55437	63618	63721
Umsatz je tätiger Person (ohne Mwst.)	1000 €	2011	11	11	11	17	28	31	33
		2012	15	13	10	20	34	38	38
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 38,6	+ 20,3	- 6,0	+ 17,8	+ 22,7	+ 25,9	+ 17,5
Auftragseingang (ohne Mwst.)	1000 €	2011	16753	12864	11716	32590	53525	47233	41333
		2012	12452	10996	10828	38941	42295	35222	34276

Kennziffer	Einheit	Jahr	im bzw. Ende ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (Ausbaugewerbe)						
Betriebe (mit 20 und mehr Beschäftigten)		2011	41	41	41	41
		2012	40	41	41	42
Tätige Personen		2011	1462	1446	1455	1439
		2012	1429	1436	1456	1499
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	- 2,3	- 0,7	+ 0,1	+ 4,2
Bruttoentgeltsumme	1000 €	2011	8511	8780	8890	9390
		2012	8607	9230	9042	10002
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 1,1	+ 5,1	+ 1,7	+ 6,5
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	33856	40363	46007	54924
		2012	38342	38858	48371	55066
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 13,3	- 3,7	+ 5,1	+ 0,3
darunter ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	31632	37907	43235	51848
		2012	36300	36794	45911	52740
Umsatz je tätiger Person (ohne Mwst.)	1000 €	2011	23	28	32	38
		2012	27	27	33	37

<b>darunter Bauinstallation</b>						
Betriebe (mit 20 und mehr Beschäftigten)		2011	28	28	28	28
		2012	30	31	31	<b>32</b>
Tätige Personen		2011	977	970	980	973
		2012	1035	1039	1053	<b>1104</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 5,9	+ 7,1	+ 7,4	+ 13,5
Bruttoentgeltsumme	1000 €	2011	6032	6241	6269	6828
		2012	6426	7044	6892	<b>7764</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 6,5	+ 12,9	+ 9,9	+ 13,7
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	26914	30549	36321	42508
		2012	31724	31277	39008	<b>44213</b>
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 17,9	+ 2,4	+ 7,4	+ 4,0
darunter ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Mwst.)	1000 €	2011	25144	28468	33898	39716
		2012	29782	29301	36626	<b>41969</b>

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

## 4 Wirtschaft

Kennziffer	Einheit	Jahr	im bzw. Ende ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
Gewerbemeldungen						
Gewerbeanmeldungen		2011	607	533	586	552
		2012	534	551	485	488
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	- 12,0	+ 3,4	- 17,2	- 11,6
darunter Baugewerbe		2011	64	70	82	56
		2012	55	63	59	54
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz		2011	147	102	113	119
		2012	104	110	97	118
Grundstücks- und Wohnungswesen		2011	12	13	9	5
		2012	15	12	12	14
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen		2011	45	44	59	44
		2012	59	47	53	37
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen		2011	130	111	136	118
		2012	111	112	108	120
Gewerbeabmeldungen		2011	588	431	462	583
		2012	530	433	427	534
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	- 9,9	+ 0,5	- 7,6	- 8,4
darunter Baugewerbe		2011	58	48	59	69
		2012	43	44	54	58
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz		2011	176	107	119	145
		2012	139	108	116	116
Grundstücks- und Wohnungswesen		2011	15	9	12	12
		2012	9	8	8	13
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen		2011	48	46	30	44
		2012	57	47	35	46
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen		2011	108	81	90	120
		2012	116	73	85	113

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

Kennziffer	Einheit	Jahr	bis zum Ende des ... Quartals (kumulativ seit Jahresbeginn)							
			I.		II.		III.		IV.	
<b>Insolvenzverfahren</b>										
Insolvenzen		2011	181		340		501		646	
		2012	166		311		474		<b>613</b>	
darunter eröffnete Verfahren		2011	151		284		414		531	
		2012	129		238		367		<b>484</b>	
davon Unternehmen		2011	40		80		113		139	
		2012	36		68		94		<b>119</b>	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	-	10,0	-	15,0	-	16,8	-	14,4
darunter Verarbeitendes Gewerbe		2011	1		2		7		7	
		2012	4		6		7		<b>8</b>	
Baugewerbe		2011	6		10		18		24	
		2012	12		19		23		<b>29</b>	
Handel; Instandhaltung/Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern		2011	2		5		10		13	
		2012	7		9		14		<b>19</b>	
Gastgewerbe		2011	2		5		7		11	
		2012	1		3		4		<b>5</b>	
Dienstleistungen <sup>1)</sup>		2011	18		32		39		45	
		2012	8		24		33		<b>40</b>	
Private Personen und Nachlässe		2011	141		260		388		507	
		2012	130		243		380		<b>494</b>	
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	-	7,8	-	6,5	-	2,1	-	2,6
Angemeldete Forderungen	Mio €	2011	12,6		24,2		51,9		66,1	
		2012	22,6		31,9		45,3		<b>61,8</b>	

<sup>1)</sup> Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen sowie sonstige Dienstleistungen

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

## 5 Verkehr

Kennziffer	Einheit	Jahr	im bzw. Ende ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
<b>Bestand an Kraftfahrzeugen und Anhängern</b> (Zugelassene Kraftfahrzeuge und Anhänger)		2011	146395	147076	147404	146945
		2012	147646	148155	148494	<b>147985</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	%	2012	+ 0,9	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
darunter <b>Personenkraftwagen</b>		2011	118689	118924	119113	118931
		2012	119440	119541	119738	<b>119556</b>
<b>Lastkraftwagen</b>		2011	8710	8772	8804	8773
		2012	8777	8862	8885	<b>8825</b>
<b>Anhänger</b>		2011	10299	10432	10488	10416
		2012	10481	10614	10699	<b>10636</b>
<b>Neuzulassung Kraftfahrzeuge und Anhänger</b>		2011	2651	3113	2752	2691
		2012	2844	3101	<b>2620</b>	<b>2804</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	%	2012	+ 7,3	- 0,4	- 4,8	+ 4,2
darunter <b>Personenkraftwagen</b>		2011	2250	2508	2365	2242
		2012	2418	2552	2233	<b>2434</b>
<b>Anhänger</b>		2011	84	161	107	63
		2012	104	139	114	<b>75</b>
<b>Ausgegebene Führerscheine</b> (Ersterteilungen/Erweiterungen)		2011	640	599	649	662
		2012	578	601	665	<b>1211</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	%	2012	- 9,7	+ 0,3	+ 2,5	+ 82,9
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>		2011	2317	1851	1921	2181
		2012	1804	1854	1855	<b>2203</b>
<i>Veränderung gegenüber Vorjahr</i>	%	2012	- 22,1	+ 0,2	- 3,4	+ 1,0
dabei <b>getötete Personen</b>		2011	1	3	2	4
		2012	2	2	1	<b>0</b>
<b>verletzte Personen</b>		2011	228	306	305	269
		2012	232	285	329	<b>270</b>

Quellen: Stadt Chemnitz, Bürgeramt (Kraftfahrzeugregister und Fahrerlaubnisbehörde)  
Polizeidirektion Chemnitz - Erzgebirge

## 6 Fremdenverkehr

Kennziffer	Einheit	Jahr	im Monat			im bzw. Ende ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
<b>Beherbergungsstätten</b> (siehe Erläuterungen)		2011	44	44	44	44	44	43	44
		2012	<b>45</b>	<b>45</b>	<b>45</b>	45	45	45	<b>45</b>
darunter <b>Hotels</b>		2011	23	23	23	23	23	23	23
		2012	<b>23</b>	<b>23</b>	<b>23</b>	23	23	23	<b>23</b>
<b>Betten und Schlafgelegenheiten</b> (Gesamtkapazität)		2011	3832	3832	3836	3861	3893	3824	3836
		2012	<b>3917</b>	<b>3916</b>	<b>3917</b>	3806	3818	3917	<b>3917</b>
darunter <b>angebotene Betten und Schlafgelegenheiten</b>		2011	3717	3662	3662	3619	3776	3738	3662
		2012	<b>3840</b>	<b>3785</b>	<b>3785</b>	3691	3779	3900	<b>3785</b>
<b>Ankünfte</b>		2011	20799	20703	20259	46894	59431	59673	61761
		2012	<b>21854</b>	<b>20124</b>	<b>21311</b>	50334	59925	63564	<b>63289</b>
darunter <b>Personen mit Wohnsitz Ausland</b>		2011	3113	2633	2683	5157	8840	10456	8429
		2012	<b>3018</b>	<b>2302</b>	<b>2491</b>	6019	8231	11202	<b>7811</b>
<b>Übernachtungen</b>		2011	42558	38194	38238	90545	112841	115547	118990
		2012	<b>44302</b>	<b>40994</b>	<b>42439</b>	96046	120540	133936	<b>127735</b>
darunter <b>Personen mit Wohnsitz Ausland</b>		2011	7133	5910	5438	11673	19586	22810	18481
		2012	<b>8946</b>	<b>9832</b>	<b>7576</b>	13710	22571	32221	<b>26354</b>
darunter <b>in Hotels</b>		2011	31877	29405	30263	69323	84340	84730	91545
		2012	<b>32306</b>	<b>31370</b>	<b>33311</b>	69834	88068	95226	<b>96987</b>
<b>Durchschnittliche Auslastung</b> (Übernachtungen/angebotene Bettentage)	%	2011	36,9	34,8	33,7	27,6	33,2	33,6	35,1
		2012	<b>36,9</b>	<b>36,2</b>	<b>36,2</b>	28,6	34,7	37,5	<b>36,4</b>
<b>Aufenthaltsdauer</b> (Übernachtungen/Ankünfte)		2011	2,0	1,8	1,9	1,9	1,9	1,9	1,9
		2012	<b>2,0</b>	<b>2,0</b>	<b>2,0</b>	1,9	2,0	2,1	<b>2,0</b>

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

## 7 Bauen und Wohnen

Kennziffer		Einheit	Jahr	im bzw. Ende ... Quartal			
				I.	II.	III.	IV.
Baugenehmigungen							
Baumaßnahmen insgesamt			2011	110	159	183	122
			2012	165	148	180	118
	Nutzfläche saldiert	100 m²	2011	196	148	-67	100
			2012	288	193	556	133
	Wohnungen saldiert		2011	43	-2	68	70
			2012	-9	136	88	98
	Wohnfläche der Wohnungen saldiert	100 m²	2011	101	72	166	123
			2012	76	177	118	143
	Veranschlagte Kosten	Mio €	2011	34,4	37,8	29,1	27,0
			2012	53,2	41,7	52,4	35,0
darunter	Baugenehmigungen zum Neubau von Wohngebäuden		2011	52	60	56	38
			2012	45	78	55	39
	Wohnungen		2011	54	93	60	51
			2012	65	148	82	83
	Wohnfläche	100 m²	2011	79	114	85	70
			2012	75	164	103	99
	Veranschlagte Kosten	Mio €	2011	8,3	13,6	9,1	8,0
			2012	9,3	20,4	12,3	12,9
	Baugenehmigungen zum Neubau von Nichtwohngebäuden		2011	11	13	13	17
			2012	20	19	33	15
	Nutzfläche	100 m²	2011	182	78	38	82
			2012	249	70	503	113
	Wohnungen		2011	-	-	-	-
			2012	16	-	-	-
	Veranschlagte Kosten	Mio €	2011	20,5	7,6	3,5	5,1
			2012	23,7	6,5	28,5	9,8
Baufertigstellungen							
Baumaßnahmen insgesamt			2011	33	49	45	404
			2012	31	64	62	303
	Nutzfläche saldiert	100 m²	2011	96	31	16	393
			2012	-3	38	105	343
	Wohnungen saldiert		2011	29	25	43	103
			2012	21	57	10	79
	Wohnfläche der Wohnungen saldiert	100 m²	2011	29	34	50	280
			2012	30	73	39	285
darunter	Fertigstellungen neuer Wohngebäude		2011	18	13	20	173
			2012	10	32	20	105
	Wohnungen		2011	18	17	32	230
			2012	10	40	28	153
	Wohnfläche	100 m²	2011	25	20	39	284
			2012	13	52	35	196
	Fertigstellungen neuer Nichtwohngebäude		2011	4	9	5	48
			2012	1	7	10	29
	Nutzfläche	100 m²	2011	96	77	14	294
			2012	3	28	95	263
	Wohnungen		2011	-	-	-	-
			2012	-	-	1	-

Hinweis: Basis für die Zuordnung der Baugenehmigungen bzw. der Baufertigstellungen ist das Datum der Erfassung der statistischen Bögen im Statistischen Landesamt. Die Zuordnung der Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden erfolgt gemäß dem Status nach Vollendung der Baumaßnahme. Zu beachten ist dabei, dass durch die Differenzbildung (Neuzustand - Altzustand) bei der Saldierung Negativwerte für Wohnungen und Flächen auftreten können.

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

## 7 Bauen und Wohnen

Kennziffer	Einheit	Jahr	bis zum Ende des ... Quartals (kumulativ seit Jahresbeginn)			
			I.	II.	III.	IV.
Stadtumbau (siehe Erläuterungen)						
Rückbau realisierte Wohneinheiten (auf Basis diverser Förderprogramme)		2011	19	338	338	1018
		2012	127	137	171	314
ausgezahlte Fördersumme	Mio €	2011	0,1	0,9	0,9	3,1
		2012	0,4	0,5	0,5	0,9

Quelle: Stadt Chemnitz, Stadtplanungsamt

## 8 Soziales

Kennziffer	Einheit	Jahr	im Monat			Monatsdurchschnitt im ... Quartal (Wohngeld: Quartalsumme)			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Wohngeld nach dem Wohngeldgesetz (siehe Erläuterungen)									
Zahlfälle		2011	5543	5562	5601	6413	6218	5843	5569
		2012	4932	4959	4928	5524	5410	5193	4940
Summe des gezahlten Wohngeldes	1000 €	2011	613	646	574	2355	2123	1855	1833
		2012	529	545	511	1870	1733	1623	1585

Quelle: Stadt Chemnitz, Sozialamt

Kennziffer		Einheit	Jahr	im bzw. Ende ... Quartal			
				I.	II.	III.	IV.
Präventive Wohnungslosenhilfe							
Zwangsräumungsmittelungen (bekannt gewordene Fälle)			2011	61	60	68	62
			2012	71	62	102	80
Durchgeführte Zwangsräumungen			2011	42	45	50	43
			2012	53	50	75	61
hiervon betroffene Minderjährige			2011	12	3	6	9
			2012	9	5	13	28
Unterbringung von Wohnungslosen							
Einrichtungen und Einzelwohnen		Platzkapazität	2011	86	86	71	71
			2012	71	71	71	71
Belegung	Nachtquartier	Plätze	2011	5	10	15	24
			2012	16	7	8	9
	Wohnobjekte <sup>1)</sup>	Plätze	2011	45	32	29	28
			2012	20	25	33	28
	darunter Frauen	Plätze	2011	11	8	5	4
			2012	3	4	5	7
	Einzelwohnen	Plätze	2011	13	11	12	12
			2012	9	9	10	9
Unterbringung Spätaussiedler und jüdischer Emigranten							
Spätaussiedler in Übergangswohnheimen			2011	-	-	1	6
			2012	-	-	3	-
Jüdische Emigranten in Gemeinschaftsunterkünften			2011	6	12	17	-
			2012	4	1	3	-

<sup>1)</sup> längerfristig betreutes Wohnen in Gemeinschaftsunterkünften (nach § 68 SGB 12)

Quelle: Stadt Chemnitz, Sozialamt

## 8 Soziales

Kennziffer	Einheit	Jahr	im bzw. Ende ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
Sozialhilfe - Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) <sup>1)</sup> (siehe Erläuterungen)						
Hilfeempfänger von laufenden Leistungen		2011	420	430	435	430
		2012	418	415	405	407
davon männlich		2011	253	263	253	251
		2012	238	234	230	231
weiblich		2011	167	167	182	179
		2012	180	181	175	176
Ausgaben für HLU mit einmaligen Beihilfen an Empfänger von laufenden Leistungen <sup>2)</sup>	1000 €	2011	489	511	473	418
		2012	400	396	397	408
Ausgaben für einmalige Beihilfen an sonstige Hilfeempfänger <sup>3)</sup>	1000 €	2011	9	9	11	7
		2012	5	12	8	15
Ausgaben für Maßnahmen gemeinnützige Arbeit	1000 €	2011	15	16	10	15
		2012	3	18	30	32
Sozialhilfe - Grundsicherung im Alter oder bei voller Erwerbsminderung <sup>1) 4)</sup>						
Hilfeempfänger von laufenden Leistungen		2011	1505	1511	1538	1583
		2012	1575	1617	1652	1667
darunter Frauen		2011	794	890	807	830
		2012	822	851	871	877
davon voll erwerbsgeminderte Personen		2011	608	631	635	650
		2012	664	678	686	691
Personen 65 Jahre und älter		2011	897	880	903	933
		2012	911	939	966	976
Ausgaben	1000 €	2011	1574	1815	1669	2018
		2012	1333	1778	1616	2009
Sozialhilfe - Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen <sup>1)</sup>						
Ausgaben für Hilfe in besonderen Lebenslagen	1000 €	2011	1220	1998	1786	.
		2012	1086	1957	1393	1993
davon Ausgaben Hilfe zur Pflege	1000 €	2011	560	560	511	548
		2012	464	567	598	682
Ausgaben Eingliederungshilfe für Behinderte	1000 €	2011	377	363	353	404
		2012	354	429	395	521
Ausgaben Hilfen zur Gesundheit	1000 €	2011	87	868	697	.
		2012	69	772	173	565
Ausgaben sonstige Hilfen	1000 €	2011	196	207	225	177
		2012	199	189	227	225
Begegnungsstätten für Senioren (kommunal bezuschusst)						
Veranstaltungen		2011	3312	4270	4296	4275
		2012	3574	3719	3191	3358
Teilnehmer		2011	33257	34742	31276	34710
		2012	29170	28782	26759	30604

<sup>1)</sup> außerhalb von Einrichtungen, örtlicher Sozialhilfeträger

<sup>2)</sup> Diese Ausgaben beinhalten den Regelsatz, Kosten der Unterkunft und einmalige Beihilfen für Hilfeempfänger laufender Leistungen. Nicht enthalten sind Kostenerstattungen an andere örtliche Sozialhilfeträger.

<sup>3)</sup> Diese Ausgaben umfassen die einmaligen Beihilfen für Bürger, die keine laufenden Leistungen der Sozialhilfe beziehen, deren Einkommen jedoch nur geringfügig über der Bemessungsgrenze für Sozialhilfebedürftigkeit liegt.

<sup>4)</sup> Volle Erwerbsminderung: Personen, die wegen Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage sind, unter den üblichen Bedingungen des Arbeitsmarktes mindestens drei Stunden täglich erwerbstätig zu sein.

## 9 Jugendhilfe

Kennziffer		Einheit	im bzw. Ende			im bzw. Ende ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Jugendhilfe									
Laufende Hilfen <sup>1)</sup>		2011	841	826	828	787	804	834	828
		2012	873	890	886	856	877	875	886
davon	ambulante Hilfen	2011	394	391	396	379	384	389	396
		2012	393	399	398	422	419	400	398
	teilstationäre Hilfen	2011	29	26	25	20	25	31	25
		2012	33	34	34	28	29	33	34
	stationäre Hilfen	2011	418	409	407	388	395	414	407
		2012	447	457	454	406	429	442	454
Erziehungs- und Familienberatung	Fälle	2011	558	504	475	514	551	585	475
		2012	572	579	482	615	629	607	482
Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen <sup>2)</sup>	Zugänge	2011	40	36	18	74	129	94	94
		2012	12	14	22	60	118	143	48
darunter	familiäre Bereitschaftsbetreuung	2011	4	6	5	.	22	14	15
		2012	2	2	4	14	19	33	8

<sup>1)</sup> umfasst die Leistungen der Jugendsozialarbeit (§ 13), Gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter und Kinder (§ 19), Betreuung und Versorgung des Kindes in Notsituationen (§ 20), Hilfen zur Erziehung (§§ 27-35) ohne Erziehungsberatung (§ 28); Eingliederungshilfe (§ 35a) sowie Hilfe für junge Volljährige (§ 41) nach Sozialgesetzbuch VIII

<sup>2)</sup> vorläufige Unterbringung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen, die um Obhut bitten bzw. wenn dringende Gefahr für das Wohl des Kindes oder Jugendlichen besteht

Quelle: Stadt Chemnitz, Amt für Jugend und Familie

## 10 Ordnung und Sicherheit

Kennziffer	Einheit		im Monat			im ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Feuerwehr									
Brände (einschließlich vor der Ankunft gelöschte)		2011	40	43	50	153	193	183	133
		2012	43	46	45	131	143	163	134
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 7,5	+ 7,0	- 10,0	- 14,4	- 25,9	- 10,9	+ 0,8
Hilfeleistungen		2011	81	88	103	261	274	290	272
		2012	188	136	136	247	213	353	460
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	+ 132,1	+ 54,5	+ 32,0	- 5,4	- 22,3	+ 21,7	+ 69,1
Maßnahmen zum vorbeugenden Brandschutz		2011	830	1182	1251	3762	2177	2315	3263
		2012	633	831	654	2712	2131	1197	2118
darunter Brandverhütungsschauen		2011	48	52	60	214	208	104	160
		2012	46	54	38	194	134	88	138
Stellungnahmen		2011	690	1032	1044	3230	1686	2022	2766
		2012	531	674	498	2224	1819	1019	1703
Einsätze Rettungsdienst		2011	1999	1903	1977	6000	5840	5752	5879
		2012	1131	1294	1432	3891	3754	3757	3857
Veränderung gegenüber Vorjahr	%	2012	- 43,4	- 32,0	- 27,6	- 35,2	- 35,7	- 34,7	- 34,4
Maßnahmen zum Zivil- und Katastrophenschutz		2011	58	93	51	182	256	238	202
		2012	61	75	51	196	166	186	187

Quelle: Stadt Chemnitz, Feuerwehr



## 11 Kultur und Bildung

Kennziffer		Jahr	im Monat			im ... Quartal			
			Okt.	Nov.	Dez.	I.	II.	III.	IV.
Ausgewählte Kultureinrichtungen									
Stadthalle	Veranstaltungen	2011	35	41	46	91	66	43	122
		2012	33	41	52	103	74	32	126
	darunter kulturelle Veranstaltungen	2011	26	32	43	72	38	25	101
		2012	22	29	46	84	48	20	97
	Besucher	2011	31085	41698	32461	68736	39338	29666	105244
		2012	24026	24646	44262	76226	51929	24107	92934
Spielstätte Opernhaus	Vorstellungen	2011	19	18	45	56	72	17	82
		2012	18	29	43	63	71	12	90
	Besucher	2011	9577	7578	17272	23122	22632	6340	34427
		2012	6220	10898	19725	26792	28318	4254	36843
Spielstätte Schauspielhaus <sup>1)</sup>	Vorstellungen	2011	54	73	92	152	179	27	219
		2012	45	53	86	189	212	45	184
	Besucher	2011	5097	8873	18454	16946	18442	2926	32424
		2012	4583	5602	14918	20682	16150	5365	25103
Figurentheater <sup>1)</sup>	Vorstellungen	2011	-	-	-	65	76	6	0
		2012	.	.	.	.	.	.	.
	Besucher	2011	-	-	-	4006	4396	234	0
		2012	.	.	.	.	.	.	.
Wasserschloß Klaffenbach	Besucher	2011	9223	5494	2793	5297	16621	28234	17510
		2012	8013	4089	7007	5279	27692	19737	19109
Tierpark/Wildgatter	Besucher	2011	25485	8661	4050	30906	66968	55953	38196
		2012	19190	5983	4735	22973	62266	57426	29908
Messe Chemnitz	Besucher	2011	24084	21143	9260	94007	37436	7267	54487
		2012	23259	25050	30850	99911	42453	18018	79159
Ausgewählte Museen									
Kunstsammlungen (mit Carlfriedrich-Claus-Archiv, Museum Gunzenhauser, Villa Esche / Henry van de Velde Museum, Schloßbergmuseum und Burg Rabenstein)	Besucher	2011	16355	10579	13564	11049	29693	25704	40498
		2012	.	.	.	35711	77165	64663	31864
Museum für Naturkunde	Besucher	2011	2145	1702	1508	5394	9681	4907	5355
		2012	1919	2448	1729	5127	11387	4047	6096
Deutsches SPIELEmuseum	Besucher	2011	2162	1341	1101	2416	1261	1906	4604
		2012	1104	1154	1323	2788	3271	1932	3581

<sup>1)</sup> Mit dem Umzug des Figurentheaters in die Spielstätte Schauspielhaus erfolgt keine separate Ausweisung der Zahlen mehr.

Quellen: Stadthalle Chemnitz Kultur- und Kongreßzentrum GmbH  
 Städtische Theater Chemnitz gGmbH  
 Event- und Messegesellschaft Chemnitz mbH  
 Tierpark Chemnitz  
 Kunstsammlungen Chemnitz  
 Deutsches SPIELEMuseum Chemnitz e.V.

## 11 Kultur und Bildung

Kennziffer	Einheit	Jahr	im ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
Stadtbibliothek						
Stadtbibliothek	Besucher	2011	181603	160338	165298	167499
		2012	191834	166481	165791	167060
	Entleihungen	2011	541492	460884	524380	490839
		2012	569915	490656	546648	498502

Quelle: Stadtbibliothek Chemnitz

Kennziffer	Einheit	Jahr	im ... Quartal			
			I.	II.	III.	IV.
Volkshochschule						
Volkshochschule	Teilnehmer	2011	5469	3417	3846	3967
		2012	5501	3120	3013	4218
	Unterrichtseinheiten	2011	11241	5131	8473	4591
		2012	12974	4577	7277	6709

Quelle: Volkshochschule Chemnitz

## 12 Umwelt

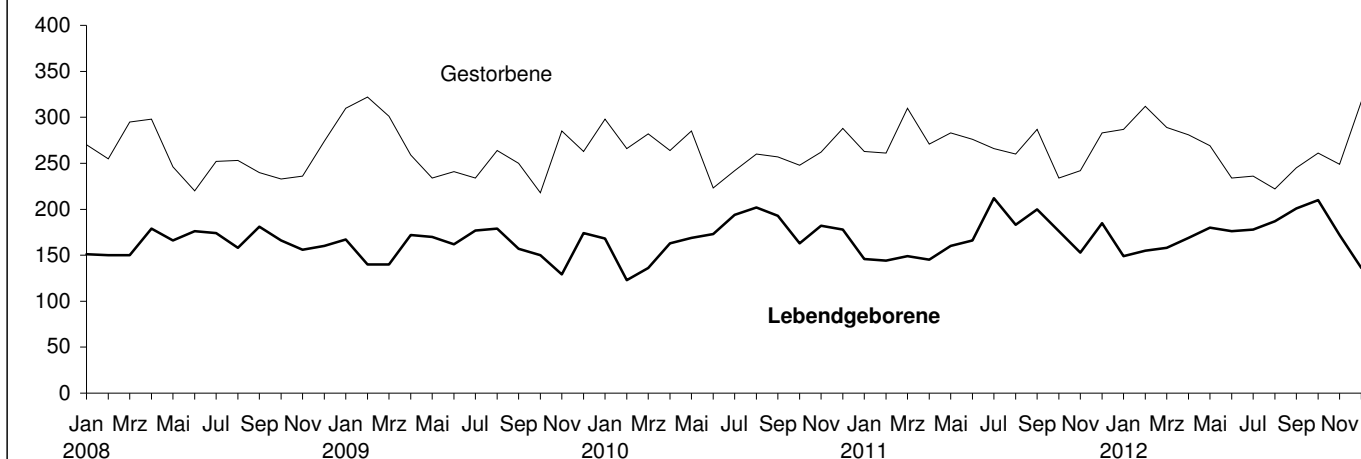
Kennziffer	Einheit	Jahr	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
<b>Immissionswerte (Monatsmittelwerte)</b> Messknoten Chemnitz-Mitte, Lohstraße														
Feinstaub (PM <sub>10</sub> )	µg/m³	2011	21	39	37	25	17	13	12	16	19	20	39	8
		2012	16	34	28	20	18	14	15	15	15	<b>18</b>	<b>21</b>	<b>16</b>
Ozon (O <sub>3</sub> )	µg/m³	2011	34	37	41	61	72	66	59	53	38	31	14	38
		2012	40	34	41	62	73	61	63	59	42	<b>30</b>	<b>21</b>	<b>29</b>
Stickstoffmonoxid (NO)	µg/m³	2011	14	17	13	6	4	3	3	5	11	16	53	5
		2012	4	7	10	5	5	3	3	4	9	<b>14</b>	<b>28</b>	<b>13</b>
Stickstoffdioxid (NO <sub>2</sub> )	µg/m³	2011	33	34	35	27	23	18	17	21	26	26	42	21
		2012	22	33	31	21	17	15	15	22	24	<b>25</b>	<b>29</b>	<b>30</b>

Im IV. Quartal 2012 wurde an keinem Tag in Chemnitz Mitte ein 8-Stunden-Mittelwert für Ozon über 120 µg/m³ (Zielwert seit 2010 zum Schutz der menschlichen Gesundheit) gemessen.

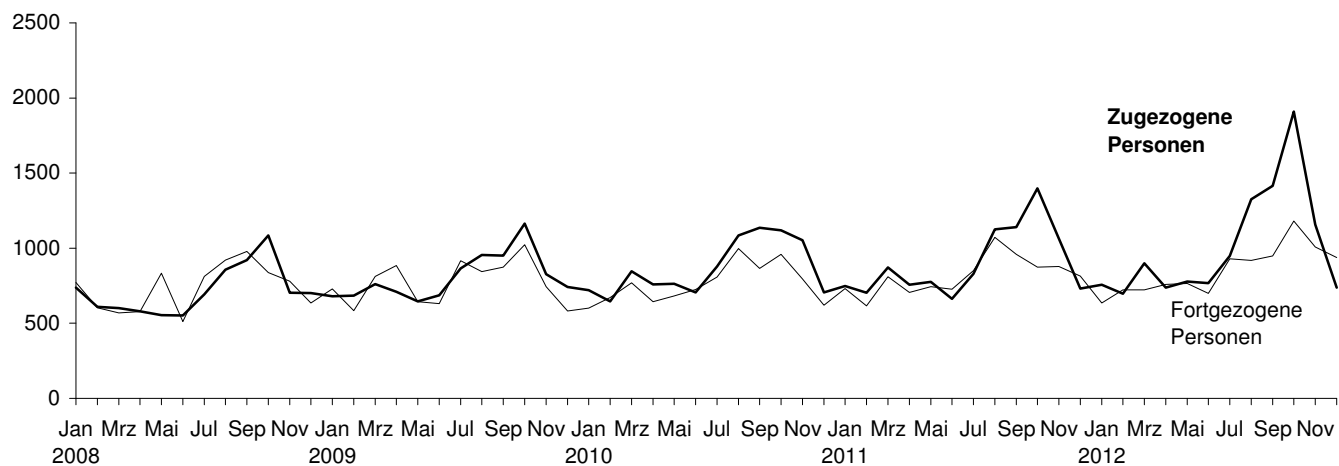
Quelle: Landesamt für Umwelt und Geologie des Freistaates Sachsen

## 13 Entwicklungen

### Natürliche Bevölkerungsbewegung

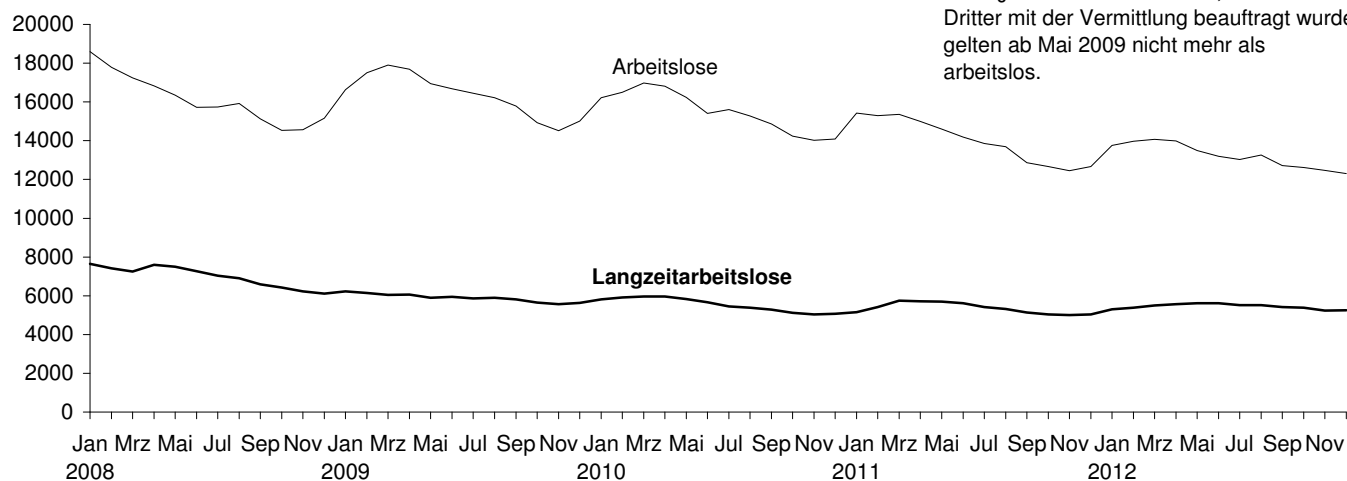


### Wanderungen



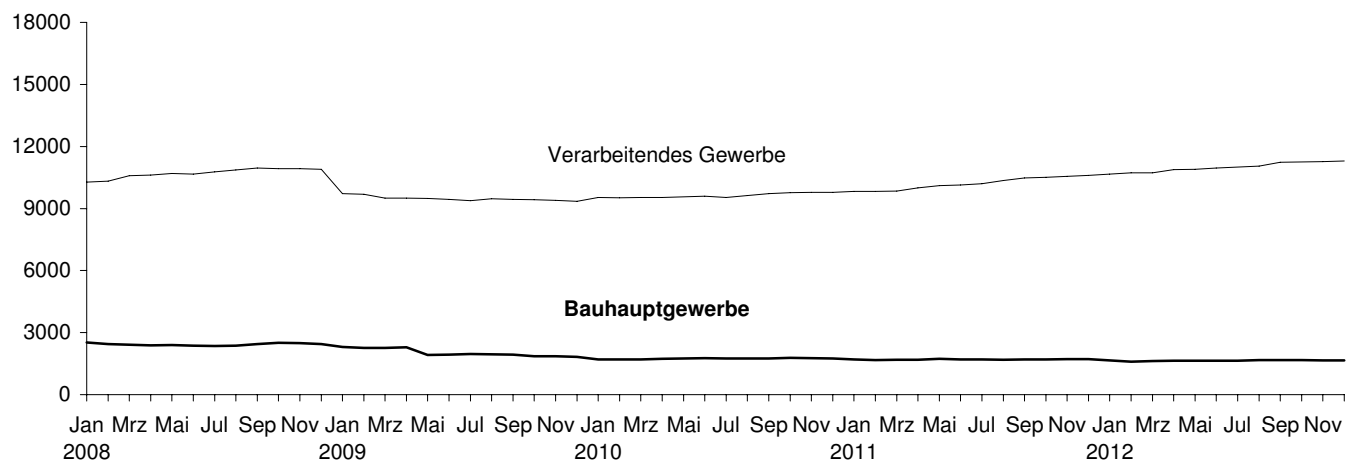
### Arbeitsmarkt Stadt Chemnitz

Eingeschränkte Vergleichbarkeit der Daten nach § 46 SGB III: Personen, für die ein Dritter mit der Vermittlung beauftragt wurde, gelten ab Mai 2009 nicht mehr als arbeitslos.

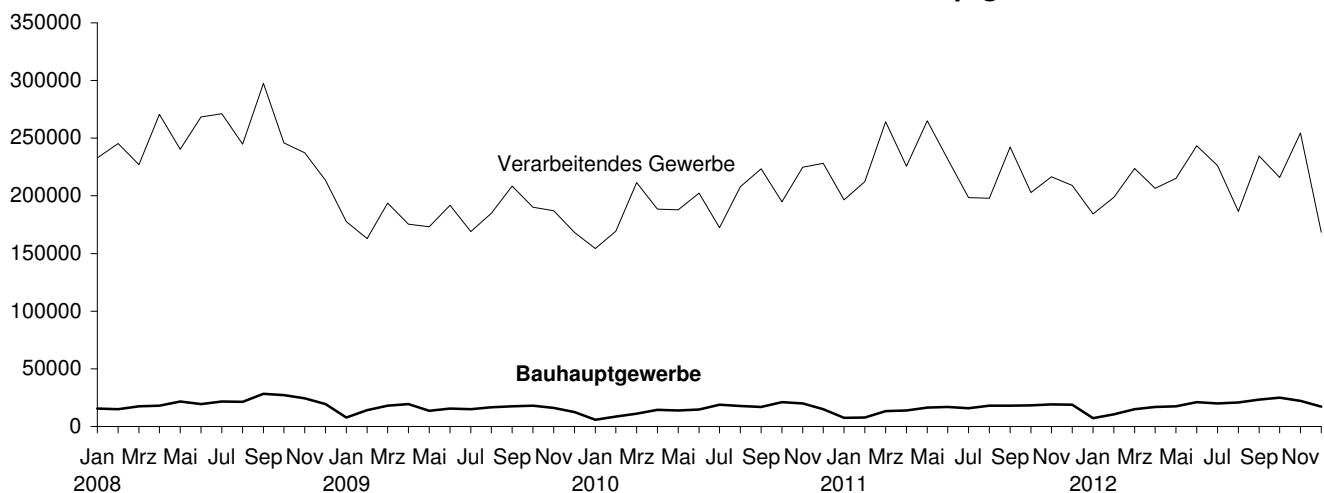


## 13 Entwicklungen

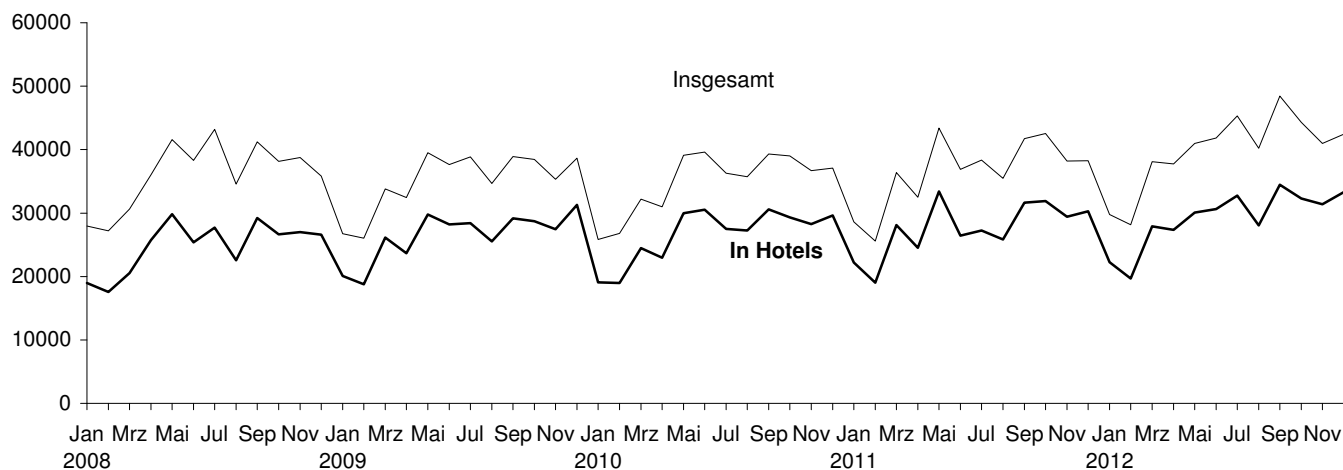
### Tätige Personen im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe



### Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe in Mio €



### Fremdenverkehr - Übernachtungen



# 14 Chemnitz im Städtevergleich

im bzw. Ende III. Quartal 2012

Kennziffer	Einheit	Chemnitz	Dresden	Leipzig	Magdeburg	Karlsruhe	Braunschweig
<b>Bevölkerung</b>							
Bevölkerung		240962	527100	538194	231499	288621	246170
darunter Ausländer		8147	22842	33923	8796	45569	19240
Anteil	%	3,4	4,3	6,3	3,8	15,8	7,8
Lebendgeborene		566	1629	1485	567	709	576
Lebendgeborene je 1000 Einwohner		2,3	3,1	2,8	2,4	2,5	2,3
Gestorbene		703	1130	1285	661	676	622
Gestorbene je 1000 Einwohner		2,1	2,4	2,4	2,9	2,3	2,5
Geburten-/Sterbefallüberschuss (+/-)		- 137	+ 499	+ 200	- 94	+ 33	- 46
Zugezogene Personen		3690	8881	9942	3204	9290	3930
darunter Ausländer		1364	1997	2466	645	5114	981
Anteil	%	37,0	22,5	24,8	20,1	55,0	25,0
Zugezogene Personen je 1000 Einwohner		15,3	16,8	18,5	13,8	32,2	16,0
Fortgezogene Personen		2797	7305	6876	3119	7296	3350
darunter Ausländer		738	1497	1695	479	3374	591
Anteil	%	26,4	20,5	24,7	15,4	46,2	17,6
Fortgezogene Personen je 1000 Einwohner		11,6	13,9	12,8	13,5	25,3	13,6
Wanderungsgewinn/-verlust (+/-)		+ 893	+ 1576	+ 3066	+ 85	+ 1994	+ 580
darunter Ausländer		- 626	+ 500	+ 771	+ 166	+ 1740	+ 390
Bevölkerungszu/-abnahme (+/-)		+ 756	+ 2075	+ 3266	- 9	+ 2027	+ 534
Zu-/Abnahme je 1000 Einwohner		+ 3,1	+ 6,1	+ 6,1	- 0,0	+ 7,0	+ 2,2
<b>Arbeitsmarkt</b>							
Arbeitslose		12725	23682	29169	12905	8509	9359
Arbeitslosenquote	%	10,4	8,7	10,9	11,0	5,7	7,2
Ungeförderte gemeldete Stellen		1529	2973	2938	1709	11759	1997
Ungeförderte gemeldete Stellen je 100 Arbeitslose		12,0	12,6	10,1	13,2	138,2	21,3
<b>Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe</b>							
Beschäftigte		11232	23185	14767	6367	17780	16703
Beschäftigte je 1000 Einwohner		47	44	27	28	62	68
Gesamtumsatz (ohne Mwst.)	1000 €	647310	1461736	1667315	409466	2405211	639317
je 1000 Einwohner (ohne Mwst.)	1000 €	2686	2773	3098	1769	8333	2597
je Beschäftigten (ohne Mwst.)	1000 €	58	63	113	64	135	38
<b>Verkehr</b>							
Bestand Kraftfahrzeuge (ohne Anhänger)		137795	. <sup>2)</sup>	. <sup>2)</sup>	121377	154384 <sup>1)</sup>	142820
je 1000 Einwohner		572	.	.	524	535	580
Neuzulassungen (ohne Anhänger)		2506	4439	. <sup>2)</sup>	1936	3156	3245
je 1000 Einwohner		10	8	.	8	11	13
Bei Straßenverkehrsunfällen	Verletzte	329	828	642	352 p	. <sup>2)</sup>	320
	Getötete	1	4	4	2 p	. <sup>2)</sup>	1
<b>Gemeindesteuern</b>							
Steuereinnahmen (netto)	1000 €	47466	108913	110251	45660	96546	83734
darunter Grundsteuer A und B	1000 €	9043	19765	26554	8247	19961	13885
Gewerbesteuer	1000 €	23603	58597	47887	20779	44683	43915
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	1000 €	10709	26711	21878	13651	33372	22641
Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer	1000 €	3575	7281	15535	3694	5798	3293

<sup>1)</sup> Stand: 01.01.2012

<sup>2)</sup> Es liegen nur Jahresergebnisse vor

Quelle: Statistikstellen der einzelnen Städte

## 15 Verbraucherpreisindex in Sachsen 2012

Kennziffer	Okt.	Nov.	Dez.			
	2005 = 100			Veränderung gegenüber Vorjahresmonat in %		
Verbraucherpreisindex nach Hauptgruppe						
Gesamtindex	114,8	114,7	115,8	+ 2,0	+ 2,0	+ 2,2
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	124,3	125,9	127,1	+ 3,3	+ 4,3	+ 4,8
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	118,9	118,9	119,1	+ 2,2	+ 2,7	+ 2,8
Bekleidung und Schuhe	136,0	135,6	136,6	+ 3,6	+ 3,5	+ 5,4
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe	112,8	112,7	112,5	+ 1,3	+ 1,1	+ 1,0
Einrichtungsgegenstände, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt sowie deren Instandhaltung	112,0	112,0	112,4	+ 1,0	+ 1,0	+ 1,4
Gesundheitspflege	109,1	109,3	109,4	+ 2,4	+ 2,6	+ 2,7
Verkehr	122,4	121,3	121,2	+ 3,2	+ 2,4	+ 2,5
Nachrichtenübermittlung	84,0	83,8	83,7	- 1,1	- 1,3	- 1,4
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	106,7	106,3	112,0	+ 1,6	+ 1,9	+ 2,9
Bildungswesen	121,0	121,0	121,0	+ 2,7	+ 2,6	+ 2,6
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	112,6	111,7	118,7	+ 1,9	+ 2,0	+ 2,4
Andere Waren und Dienstleistungen	111,9	111,5	111,7	+ 0,7	+ 0,1	+ 0,2
Verbraucherpreisindex - Sonderauswertungen						
Gesamtindex ohne saisonabhängige Waren <sup>1)</sup>	114,1	113,9	115,1	+ 1,7	+ 1,7	+ 2,0
Saisonabhängige Waren <sup>1)</sup>	136,0	136,9	137,2	+ 8,5	+ 6,4	+ 7,2
Gesamtindex ohne administrierte Preise	115,0	114,8	116,2	+ 2,1	+ 2,0	+ 2,4
Administrierte Preise	114,1	114,2	114,2	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,4
Gesamtindex ohne Energie	111,8	111,8	113,2	+ 1,5	+ 1,6	+ 2,1
Energie	143,3	141,6	140,0	+ 4,9	+ 3,4	+ 3,0
Haushaltsenergie <sup>2)</sup>	146,1	145,8	144,3	+ 4,1	+ 3,2	+ 2,4
Gas	126,5	126,5	126,8	+ 2,8	+ 2,8	+ 2,3
Gesamtindex ohne Wohnungsmieten (einschl. Nebenkosten)	118,3	118,1	119,5	+ 2,4	+ 2,3	+ 2,7
Wohnungsmieten	103,7	103,7	103,8	+ 0,4	+ 0,3	+ 0,4
Wohnungsnettomieten <sup>3)</sup>	102,2	102,2	102,3	+ 0,4	+ 0,4	+ 0,5
Altbauwohnungen	100,8	100,8	100,9	+ 0,1	+ 0,1	+ 0,3
Neubauwohnungen	102,4	102,5	102,5	+ 0,4	+ 0,5	+ 0,5
Wohnungsnebenkosten	113,0	113,0	113,0	0,0	0,0	0,0
Kraftfahrerpreisindex insgesamt	120,8	119,7	119,3	+ 3,0	+ 2,0	+ 2,2
Kraftwagen	107,4	107,3	107,1	- 0,2	0,0	- 0,2
Kraftfahrzeugversicherung	109,4	109,4	109,6	+ 0,9	0,0	+ 0,2
Kraftstoffe	138,4	134,6	132,9	+ 6,2	+ 3,9	+ 4,2
Ersatzteile, Zubehör, Pflegemittel	130,1	130,1	130,5	+ 3,3	+ 2,6	+ 2,9
Reparaturen, Inspektionen, Wagenwäsche	124,4	124,7	125,2	+ 3,2	+ 3,1	+ 3,2

<sup>1)</sup> Saisonabhängige Waren: Saisonabhängige Nahrungsmittel, Blumen, Kohlen und leichtes Heizöl

<sup>2)</sup> Strom, Gas und andere Brennstoffe

<sup>3)</sup> Einschließlich Mietwert von Eigentümerwohnungen

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

### Entwicklung des Verbraucherpreisindex

Jahr	Januar	Februar	März	April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
2009	107,5	108,0	107,8	107,9	108,0	108,2	108,2	108,3	108,0	108,1	108,0	108,9
2010	108,2	108,5	109,2	109,1	109,2	109,3	109,5	109,5	109,6	109,6	109,6	110,9
2011	110,3	110,9	111,4	111,8	111,7	111,8	112,2	112,1	112,4	112,6	112,5	113,3
2012	112,8	113,6	113,9	114,0	113,8	113,7	114,2	114,5	114,7	<b>114,8</b>	<b>114,7</b>	<b>115,8</b>

Quelle: Statistisches Landesamt des Freistaates Sachsen

# 16 Indikatoren der Konjunktur in Chemnitz

im Berichtsmonat Dezember 2012 und Berichtsquartal IV/2012

Kennziffer	VJM des BM	Okt.	Nov.	Dez.	Jan bis BM	Veränderung um %	
						BM	Jan - BM
						gegenüber	
						VJM	Jan - VJM
Auftragseingang							
Verarbeitendes Gewerbe (2008 ≙ 100)	74,8	80,8	100,6	71,1	89,5	-4,9	-1,8
davon Inland	56,8	62,3	78,6	59,5	68,6	4,7	-8,7
Ausland	131,9	139,7	170,6	108,2	155,7	-18,0	9,9
Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten (2008 ≙ 100)	76,9	81,7	72,2	71,1	82,4	-7,6	-13,7
Umsatz							
Verarbeitendes Gewerbe (2008 ≙ 100)	87,5	90,4	106,7	70,5	89,3	-19,4	-3,9
davon Inland	72,3	71,4	84,6	60,3	71,6	-16,5	-7,2
Ausland	140,4	156,5	183,2	105,9	150,7	-24,5	2,1
Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten (2008 ≙ 100)	90,6	120,4	107,3	82,2	86,9	-9,2	17,6
Verbraucherpreisindex in Sachsen							
Gesamtindex (2005 ≙ 100)	113,3	114,8	114,7	115,8	114,2	2,2	2,0
Tätige Personen							
Verarbeitendes Gewerbe	10608	11252	11261	11298	10994	6,5	7,7
Hoch- und Tiefbau einschließlich Vorbereitende Baustellenarbeiten	1718	1677	1662	1658	1648	-3,5	-3,1
Arbeitsmarkt							
Arbeitslose	12661	12617	12467	12311	13240	-2,8	-5,5
darunter Frauen	5990	6101	5966	5689	6258	-5,0	-6,7
Arbeitslosenquote (bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen)							
Arbeitslosenquote (in %)	10,4	10,3	10,2	10,1	10,8	-2,9	-5,7
darunter Frauen	10,3	10,5	10,2	9,7	10,8	-5,8	-6,9
Kennziffer	VJQ des BQ	II. Quartal 2012	III. Quartal 2012	IV. Quartal 2012	I. bis BQ	Veränderung um %	
						BQ	I. - BQ
						gegenüber	
						VJQ	I. - VJQ
Gewerbemeldungen							
Gewerbeanmeldungen	552	551	485	488	2058	-11,6	-9,7
Gewerbeabmeldungen	583	433	427	534	1924	-8,4	-6,8
Baugenehmigungen							
Anzahl	122	148	180	118	611	-3,3	-63,5
Wohnfläche (100 m²)	123	177	118	143	514	16,3	-77,7
Nutzfläche (100 m²)	100	193	556	133	1169	233,1	4,4
darunter Errichtung neuer Wohn- gebäude							
Anzahl	38	78	55	39	217	2,6	-73,2
Wohnfläche (100 m²)	70	164	103	99	442	41,6	-72,9
Errichtung neuer Nichtwohngebäude							
Anzahl	17	19	33	15	87	-11,8	-45,9
Nutzfläche (100 m²)	82	70	503	113	935	37,5	-16,4
Insolvenzverfahren (kumulativ seit Jahresbeginn)							
Insolvenzen	646	311	474	613	613	-5,1	-5,1
BM    Berichtsmonat	VJM	Vorjahresmonat					
BQ    Berichtsquartal	VJQ	Vorjahresquartal					

Ab Januar 2008 werden Wirtschaftsdaten nach der Klassifikation WZ 2008 ermittelt.

# 16 Indikatoren der Konjunktur in Chemnitz

im Berichtsmonat Dezember 2012 und Berichtsquartal IV/2012

Kennziffer	Veränderungsraten (p) im Vorjahresvergleich											
	Vormonate											Dez.
	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	
Basis: Gleitende Halbjahresdurchschnitte <sup>1)</sup>												
Auftragseingang												
Verarbeitendes Gewerbe	↘	↘	↘	↘	↘	↘	→	↘	↘	↘	↗	→
darunter Ausland	↘	↘	↘↘	↘	↗	↗↗	↗↗↗	↗↗	↗↗	↗↗	↗↗	↗
Hoch- und Tiefbau												
einschließlich Vorbereitende	↗↗	↘	↗↗	→	↘↘	↘	→	↘	↘↘↘	↘↘↘	↘↘	↘↘↘
Baustellenarbeiten												
Arbeitslose	↘↘	↘↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
Umsatz												
Verarbeitendes Gewerbe	↘	↘	↘	↘	↘↘	↘	↘	↘	↘	↘	↗	↗
darunter Ausland	↘	↘	↘↘	↘↘	↘	↘	↗	→	↗	↗	↗↗	↗
Hoch- und Tiefbau												
einschließlich Vorbereitende	→	↗	↗	↗↗	↗↗	↗↗	↗↗	↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗↗	↗↗
Baustellenarbeiten												
Basis: Originalwerte												
Verbraucherpreisindex in Sachsen												
Gesamtindex (2005 = 100)	↗↗	↗↗	↗↗	↗	↗	↗	↗	↗↗	↗↗	↗	↗	↗↗

## Veränderungsraten (p) aller Indikatoren außer Preisindex

p <= - 20 %	↘↘↘
-20 % < p <= -10 %	↘↘
-10 % < p <= -1 %	↘
-1 % < p < 1 %	→
1 % <= p < 10 %	↗
10 % <= p < 20 %	↗↗
20 % <= p	↗↗↗

## Preisindex

3 % <= p	↗↗↗
2 % <= p < 3 %	↗↗
1 % <= p < 2 %	↗
-1 % < p < 1 %	→

<sup>1)</sup> Basis für die Ermittlung der Veränderungsraten ist der gleitende Halbjahresdurchschnitt. Dabei wird jeweils der Mittelwert der Originaldaten der letzten 6 Monate gebildet und dieser als Monatswert verwendet. Dadurch werden zufällige Fluktuationen und Ausreißer in den Daten ausgeglichen.



---

<b>Herausgeber:</b>	Stadt Chemnitz Die Oberbürgermeisterin	
<b>Ansprechpartner:</b>	Stadt Chemnitz Amt für Informationsverarbeitung Abteilung Statistik, Wahlen Telefon: 0371 488-7473, Fax: 0371 488-1898 e-mail: statistik@stadt-chemnitz.de	<b>Postanschrift:</b> 09106 Chemnitz <b>Hausanschrift:</b> Markt 1, 09111 Chemnitz
<b>Redaktionsschluss:</b>	09.04.2013	
<b>Entgelt:</b>	5,00 € (zuzüglich Versandkosten)	
<b>Bestellnummer:</b>	QIV/2012	
<b>Satz:</b>	Stadt Chemnitz, Amt für Informationsverarbeitung	

Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung des Herausgebers.

---

<b>Zeichenerklärung:</b>	.	Zahl ist unbekannt oder kann aus besonderen Gründen (z. B. Datenschutz) nicht dargestellt werden
	...	Angabe lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor
	-	Ergebnis ist gleich Null
	0	Zahl ist kleiner als die Hälfte der angegebenen Zählseinheit
	p	Zahl ist vorläufig
	s	Zahl ist geschätzt
	x	Aussage nicht sinnvoll
	( )	Daten des Vorquartals

---

Alle Angaben sind vorläufig. Der vorliegende Bericht enthält Angaben, die Daten früherer Quartalsberichte korrigieren.  
Bei Summenbildung ergeben sich in einzelnen Fällen geringe Differenzen, die auf Rundungen der Zahlen beruhen.

### Anlage III: Tabellenübersicht Interviewpartner: Die Stadt in drei Worten

#### Hinweise:

- Die dunkelgrau hinterlegten Interviews wurden in der Arbeit ausgewertet. Das Interview mit Interviewpartner 4 und 5 fand gemeinsam statt, so dass sich daraus für die Auswertung die Abkürzungen IP 4/1 und IP 4/2 erschließen, um adäquat mit der Transkription arbeiten zu können.
- Die hellgrau hinterlegten Antworten wurden insgesamt ausgewertet.

	Interviewpartner 1 (IP 1)	Interviewpartner 2 (IP 2)	Interviewpartner 3 (IP 3)	Interviewpartner 4 (IP 4/1)	Interviewpartner 5 (IP 4/2)	Interviewpartner 6	Interviewpartner 7	Interviewpartner 8	Interviewpartner 9
<b>Alter</b>	24 Jahre	24 Jahre	Zw. 24 und 28Jahre	Zw. 25 und 30 Jahre	Zw. 25 und 30 Jahre	24 Jahre	24 Jahre	22 Jahre	24 Jahre
<b>Geschlecht</b>	männlich	weiblich	männlich	weiblich	weiblich	weiblich	männlich	weiblich	männlich
<b>Herkunft</b>	Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz	Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz	Stadt in Niedersachen	Torgau	Dorf an der Grenze von Thüringen	Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz (seit dem 1. Lebensjahr in Chemnitz, davor Baden-Württemberg	Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz	Heilbronn	Karl-Marx-Stadt, jetzt Chemnitz

<b>Studien- gang</b>	Sports Engineering	Psychologie	Maschinenbau (Wechsler von Sports Engineering)	Sport	Psychologie	Politikwissen- schaften	Soziologie	Pädagogik	Maschinenbau
<b>Die Stadt in drei Worten</b>	Nicht modern – wie es der Titel sagt, friedlich, alt	Nicht modern, rot (Karl-Marx- Kopf), grau (als Gegenteil zu rot)	Weitläufig, nicht so schön, Studentenstadt (andererseits Rentnerstadt)	Alt, graue Stadt, laut und stinkig, grün, sozial		Campus, Shopping Center, Schöne Parks	Langweilig, undurchdacht, unmodern	Nischel, Uni	Keine Angabe

#### Anlage IV: Transkriptionen eins bis vier

---

## Transkriptionsregeln

---

Hinweis: Die Transkriptionsregeln beziehen sich zumeist auf Hoffmann-Riem

IP: Interviewpartner

I: Interviewer

Zeichen	Bedeutung
..	Kurze Pause
...	Mittlere Pause
....	Lange Pause
/eh/ /ehm/	Planungspausen
((Ereignis))	Nicht sprachliche Handlung, z.B. ((zeigt auf ein Bild)) ((Handy vibriert)) ((lacht))
((lachend)) ((erregt)) ((verärgert))	Begleiterscheinungen des Sprechens ((die Charakterisierung steht nach den entsprechenden Stellen))
<u>sicher</u>	Auffällige Betonung, auch Lautstärke
S i c h e r	Gedehntes Sprechen
()	unverständlich
(so alt?)	Nicht mehr genau verständlich, vermuteter Wortlaut

## Transkription 1 mit Interviewpartner 1 (IP 1)

---

Angaben zur Person:

Männlich, zwischen 20 und 25 Jahren alt, Student an der TU Chemnitz, in Karl-Marx-Stadt geboren

Dauer des Interviews: 29:50 Minuten

Das Interview wurde am 23. Januar 2013, um 17:00Uhr bei dem Interviewpartner durchgeführt

- 1 I: /Ehm/ wohnst du schon immer in Chemnitz? #00:00:06-5#
- 2 IP: Ja, seit ... also im Prinzip nein, früher in Karl-Marx-Stadt ((lacht)) #00:00:11-6#
- 3 I: ((schmunzelt)) #00:00:11-6#
- 4 IP: Nee, ja also ... Einsiedel wurde ja Anfang der 90er eingemeindet, deswegen könnte man das  
5 wieder mit jein beantworten, aber schon Chemnitz Umland. #00:00:24-8#
- 6 I: Und sozusagen auch schon immer in Chemnitz - Einsiedel? #00:00:26-7#
- 7 IP: Genau. #00:00:26-7#
- 8 I: Ok und jetzt studierst du an der TU Chemnitz- #00:00:30-3#
- 9 IP: Genau. #00:00:30-3#
- 10 I: W as waren die Gründe, dass du ein Studium dort aufgenommen hast? #00:00:34-1#
- 11 IP: /Ehm/ das Fach was ich studieren wollte, Maschinenbau oder besser gesagt Leichtbautechnik,  
12 Luftfahrt oder Sporttechnik, je nachdem welche Universität es anbietet, wurde in Dresden, in  
13 Hamburg, in München und in Chemnitz angeboten und rein aus finanziellen Gründen ist Chemnitz  
14 halt echt naheliegend durch /ehm/ Tag der offenen Tür, hab ich mich da hier informiert und es war so  
15 gut wie die Dresdner und in Sachsen gibt es keine Studiengebühr, also ist das so sehr angenehm  
16 ((schmunzelt)) .. #00:01:07-4#
- 17 I: Und war dabei Chemnitz deine erste Wahl? #00:01:09-6#

18 IP: .. Es wäre die zweite Wahl gewesen, ich hatte eigentlich vor nach Dresden zu gehen, aber die  
19 hatten sich mit der Immatrikulation und mit dem NC bisschen problematisch .. und im Endeffekt bin  
20 ich froh, dass ich in Chemnitz geblieben bin, weil da habe ich auch in jeder Vorlesung mein Sitzplatz  
21 - was in Dresden nicht so der Fall ist, wenn man sich dort auf die Treppen setzen müsste ..  
22 #00:01:31-6#

23 I: Ok. #00:01:33-0#

24 IP: ((schmunzelt)) #00:01:33-0#

25 I: Das so ganz kurz zum Einstieg .. wohnst du schon in Chemnitz, warum studierst du hier. Bevor wir  
26 dann weiter in das Interview gehen, würde ich dich jetzt bitten, .. dass du mir etwas aufmalst.  
27 #00:01:45-2#

28 IP: ((lacht)) #00:01:44-4#

29 I: ... /Ehm/ da kannst du auch an den Tisch gehen ((reicht Zettel und Stift an IP) und z w a r .. /eh/ so  
30 ein bisschen wie du Chemnitz wahrnimmst, was für dich zentral ist, dass du das mir einfach mal  
31 aufmalst, wie das für dich so aussieht. #00:02:01-5#

32 IP: Wie ich Chemnitz wahrnehme?! ... So rein vom ersten Eindruck her? #00:02:08-9#

33 I: So rein vom ersten Eindruck her, also das kann auch sehr abstrakt sein, das muss jetzt nicht  
34 irgendwie .. detailliert sein, wie du das wahrnimmst. #00:02:17-8#

35 IP: /Ehm/ .. #00:02:22-2#

36 I: Also das können Orte sein die für dich von Bedeutung sind oder was für dich die Stadt ausmacht.  
37 ((IP fertigt eine Mental Map an und stellt Rückfragen vom Tisch aus)) #00:02:35-7#

38 IP: ((summt während der Anfertigung)) Tust du das dann in deine Studie aufnehmen? #00:02:42-2#

39 I: Wir arbeiten dann damit, ja. ((schmunzelt)) #00:02:44-4#

40 IP: Also, also so ein, so ein Tintenklecks Bild, was ich daraus, wäre jetzt sinnlos? Ok! /Ehm/  
41 #00:02:55-0#

42 I: Es können halt Orte sein die du nutzt oder .. /ehm/ was besonderes, wo du sagst, das ist für mich  
43 die Stadt. Es kann aber auch ganz viele Straßen sein, also- #00:03:05-2#

44 IP: Ja, ich überleg grade, das ist so .... kann ja jetzt nicht was mega Abstraktes hin malen, was du  
45 dann überhaupt nicht deuten kannst, aber ich- #00:03:12-1#

46 I: Du kannst mir es ja erklären. Also es geht nicht, um geografisches Können. #00:03:18-8#

47 IP: Na das ist schon klar, bloß es sollte aber- #00:03:21-2#

48 I: Es ist jetzt kein Test hier ((schmunzelt)) ob du weißt, wo welcher Stadtteil ist ((schmunzelt))  
49 #00:03:22-2#

50 IP: Uhh ((schmunzelt)) Das wüsst ich sogar, aber ... ((IP fertigt eine Mental Map an, 2,5 Minuten))  
51 weiß nicht, wie da jemand was wieder erkennen soll (00:04:15) Kucks dir erstmal an ((läuft vom Tisch  
52 zurück)) #00:06:07-1#

53 I: Ohne Bewertung von mir ((schmunzelt)) #00:06:07-9#

54 IP: Ich kann es dir detaillierter machen, aber das ist im Prinzip wie ich's wahrnehme. #00:06:11-9#

55 I: Ok. .. dann können wir dann mit dem Bild- #00:06:14-9#

56 IP: Oh, mit dem Bild ((schmunzelt)) #00:06:14-9# '

57 I: Zur nächsten Frage übergehen /ehm/ ich würde dich bitten, dass du dir für die nächste Frage auch  
58 ganz viel Zeit nimmst. #00:06:21-4#

59 IP: /Ehem/ #00:06:21-4#

60 I: /Ehm/ und mir einfach mal deinen Alltag in der Stadt Chemnitz beschreibst, also was weiß ich,  
61 welche öffentlichen Einrichtungen nutzt du, wie lebst du hier, welche öffentliche Angebote werden



62 von dir genutzt .. dass du mir einfach- und dabei kannst du mir gerne so ein bisschen auch /ehm/ das  
63 Bild erläutern. #00:06:38-8#

64 IP: Also bis v o r ... ungefähr drei Jahren als ich angefangen hab zu studieren, war das wie es zu  
65 sehen ist ((verweist auf das Bild)) dass im Prinzip mein Alltagsweg - von Süden nach Norden, hier  
66 oben war die Schule .. in Penig ((zeigt auf das Bild)) #00:06:54-5#

67 I: Hmm. #00:06:54-5#

68 IP: Und hier wie du siehst, mein Haus, Einsiedel ((schmunzelt)) .. nördlich am Mercure der Stadthalle  
69 vorbei #00:07:02-8#

70 I: Hmm. #00:07:02-8#

71 IP: das war die tägliche Route. Mal ein Abstecher zum Stausee .. hier hinten in Rabenstein ((zeigt auf  
72 das Bild)) .... #00:07:13-2#

73 I: Hmm. #00:07:13-2#

74 IP: Rein geografisch sogar richtige Seite der Stadt ((lacht)) #00:07:17-2#

75 I: Hmm. #00:07:17-2#

76 IP: Oder halt .. nach Euba Freunden oder Zuhause halt ... unterwegs sein. In den let z t e n drei  
77 Jahren dann, hat sich das ganze mehr oder weniger auf den südlichen bis zentralen Teil beschränkt.  
78 #00:07:33-2#

79 I: Hmm. #00:07:33-2#

80 IP: Denn .. Stadthalle arbeite ich, das soll die Universität darstellen ((verweist auf das Bild)) ist die ..  
81 Reichenhainer und wie gesagt Zuhause u n d ja .. sonst so .. ((schmunzelt)) Chemnitz besteht ja  
82 eigentlich so aus .. alter Pracht, sozialistisch angelegte, breite Prachtstraßen und Einkaufszentren  
83 und Rentnern. .. Das ist so das einzige was man machen kann. .. Und halt so diese ... Subkultur auf  
84 dem Campus draußen, wo alles ein bisschen auf dem Kopf steht, weil man das Gefühl hat, dass das-

85 Altersdurchschnitt einfach mal um 50 Jahre gesunken ist, wenn du die Straße betrittst oder irgend-  
86 wieder verlässt .... ja .. so im Groben und Ganzen .... ist das natürlich die Stadt ..... #00:08:31-5#

87 I: /Eh/ was soll das darstellen? ((verweist auf das Bild)) #00:08:32-7#

88 IP: ((schmunzelt)) Das ist der Nischel ((schmunzelt)) #00:08:34-0#

89 I: Gut, habe ich mir fast gedacht ((schmunzelt)) #00:08:34-0#

90 IP: ((lacht)) Ja, naja da- an dem ich steure ich .. seit Jahren bestimmt zwei oder drei Mal täglich  
91 vorbei, weil das so der Dreh- und Angelpunkt ist, wenn ich .. vom Bahnhof auf Arbeit muss, von .. der  
92 Universität durch die Stadt durch, man trifft sich dort mit Freunden so als zentralen Punkt .. früher  
93 auch noch viel durchs Skateboard fahren, dort gewesen, aber inzwischen ist das mehr oder weniger ..  
94 nur ein „Hi, wie geht's?“ und weiter laufen .. ja ... #00:09:05-6#

95 I: Ok, wenn du jetzt sagst, ok in den letzten zwei, drei Jahren hat sich das so ein bisschen gewandelt  
96 und nutzt mehr so diesen Teil ((verweist auf das Bild)) der Stadt #00:09:09-9#

97 IP: /Ehem/ #00:09:09-9#

98 I: Was nutzt du in diesem Teil? .. #00:09:13-6#

99 IP: /Ehm/ Generell Freizeitangebote - also .. Südbahnhof entweder feiern gehen o d e r in, in  
100 ehemals Spinnerei- und Maschinenbau, Bouldern dahinter .. in die Sanistelle beziehungsweise bin  
101 ich eigentlich fast den ganzen Tag auf dem Campus. Entweder studieren, lernen, essen, Freunde  
102 treffen .. deswegen beschränkt sich ((schmunzelt)) meine Stadt im Prinzip auf die Reichenhainer  
103 Straße, die Zentralhaltestelle und die Stadthalle ((schmunzelt)) #00:09:47-9#

104 I: /Ehem/ #00:09:49-4#

105 IP: Weil das einfach .. lernen, .. Geld ausgeben, Geld verdienen, naja und mein Bett ((schmunzelt))  
106 #00:09:58-1#

107 I: ((schmunzelt)) was dann wieder hier ist, Zuhause? #00:09:58-1#

108 IP: Ja, das ist wieder Zuhause ((schmunzelt)) #00:10:00-0#

109 I: ((lacht)) .... #00:10:03-3#

110 IP: Ja ... sonst so wie gesagt .. wenn man wirklich mal was machen will, ist ja Chemnitz dann .. sehr  
 111 schnell erschöpft, also ... es gibt hier kein Barfußgässchen und auch keine Weiße Gasse an der oder  
 112 irgendwas ((schmunzelt)) anderes an der Frauenkirche, wo man sich drin platzieren kann, das  
 113 beschränkt sich tatsächlich alles auf ((holt Luft)) keine Ahnung Studentenclubs, Fuchsbau, Flower  
 114 Power, wenn man sich mal ins Sax verirrt, aber .... ja. .. #00:10:41-8#

115 I: Du hast jetzt schon ein bisschen das beschrieben /ehm/ .. wie empfindest du das Leben als junger  
 116 Erwachsener hier in der Stadt? .. Wie ist deine Wahrnehmung?- #00:10:52-9#

117 IP: Ruhig. .. Also ... von manchen Tagen .. grade zu langweilig, weil nichts los ist, zu- im Normalfall  
 118 sehr angenehm, weil man sich wirklich auf das Wichtige konzentrieren kann also ... es wird hier nie  
 119 passieren, dass man sich zwischen 100 Veranstaltungen entscheiden muss und es wird auch nie  
 120 passieren, dass man abends Angst haben muss, wenn man nach Hause geht, dass irgendeiner  
 121 hinter der Ecke mit einem Messer auf einen zuspringt .. hingegen gibt es auch Nächte wo man auf  
 122 der Straße der Nation Fußball spielen kann und kein Auto stört einen dabei. #00:11:30-7#

123 I: ((schmunzelt)) #00:11:30-7#

124 IP: Also .. rein vom Bildungsangebot ist es, wie gesagt, sehr angenehm, weil .. eine große Anzahl  
 125 von ... Studiengängen und natürlich früher auch Schulen zur Verfügung stehen. Und dadurch dass  
 126 alles so ein bisschen .. einen ruhigen Rhythmus hat .. kann man auch, also problemlos ... überall  
 127 kommen und gehen wie man möchte ohne dass es von großartig .. Stress zu befürchten hat. ... Also  
 128 ... wer der mega Partygänger ist, ist in Chemnitz vielleicht falsch, aber wer ... ein gesitteten Alltag  
 129 und ordentlich lern und arbeiten möchte, ist das sicher möglich .... #00:12:20-1#

130 I: Du hast gesagt, man kann sich auf das Wichtige konzentrieren, was ist das Wichtige?  
 131 #00:12:24-0#

132 IP: /Ehm/ Freunde, Familie, Arbeit, also .. ok wenn wir es nicht müssten, würden wir es  
 133 wahrscheinlich nicht machen, aber .. man kann ja nur Geld verdienen und ausgeben, in meinem Fall

134 kann man in Ruhe studieren und ohne dabei gestört zu werden .. /ehm/ .. und natürlich gibt's auch  
135 dann Mitternacht, wenn ich von der Arbeit komme, noch Plätzchen, wo man in Ruhe .. sich  
136 zurückziehen kann und trotzdem noch einen Kaffee trinken gehen kann, ohne dass man großartig  
137 sich jetzt erstmal mit 100 Betrunkenen um Plätze streiten muss ... hat halt so einen eignen Charme  
138 die Stadt. #00:13:06-9#

139 I: Und wenn zum Beispiel um Mitternacht noch einen Kaffee trinken gehen willst, wo gehst du da hin?  
140 #00:13:12-1#

141 IP: /Ehm/ wir gehen gern ins Brazil .. weil es einfach zentral ist, die Pinguine sind unsere besten  
142 Freunde ((schmunzelt)) #00:13:17-8#

143 I: ((schmunzelt)) #00:13:18-8#

144 IP: Wenn sie, wenn sie mal alle da sind .. nein, da .... na gut, diese neue Strecke da Richtung  
145 Terminal 13 .. da kann man sich dann entweder, je nachdem was man für ein Bier möchte, aber  
146 meistens wird zwischen Alex und Brazil entschieden, Hmm. ... #00:13:43-4#

147 I: Du hast ganz viel jetzt so angerissen, wie würdest du denn deine Lebenszufriedenheit-  
148 #00:13:48-5#

149 IP: Oh ((schmunzelt)) #00:13:49-0#

150 I: beschreiben also vielleicht auch so ein Stückweit in Vor- und Nachteile, so ein Stück hast du das  
151 schon angerissen, aber wie ist denn das? Wie sieht denn das bei dir persönlich aus? #00:13:57-5#

152 IP: Also so für'n ... fürs Studentenleben wie ich es derzeit führe, bin ich recht zufrieden. Ich hab,  
153 kann jederzeit auf ein Auto zurückgreifen, ich hab meine Freunde, ich hab .. kann in Ruhe lernen, ich  
154 kann .. hab flexible Arbeitszeiten - das ist alles in Ordnung, aber natürlich wenn man jetzt .. große  
155 Wünsche von Weltreise und Auto und Motorrad und eigener Wohnung, das wird dann ... teuer und ..  
156 rückt in weite Ferne, natürlich studiert man ja, um das sich später mal alles leisten zu können, aber ....  
157 so im ganzen bin ich zufrieden. Natürlich ich wohn außerhalb vom Schuss, ich werde in Kürze auf  
158 den Campus ziehen, das wird dann angenehmer werden, weil man da ständig jemanden trifft oder  
159 antrifft .. dementsprechend hat es dann weniger mit Chemnitz zutun, wenn man Freunde irgendwie

160 im Internet trifft .. aber so im groben Ganzen ... bis auf manche verkehrstechnischen Schwierigkeiten  
161 in Form von abends um elf fangen dann langsam an die Busse nicht mehr zu fahren, was dann  
162 wahrscheinlich, an dem Altersschicht in Chemnitz liegt ((schmunzelt)) - ist das durchaus .. angenehm  
163 und auch .. also ich bin zufrieden. Ich würde jetzt nicht sagen wollen, ich will diesen Bereich oder  
164 diesen Zeitabschnitt meines Lebens so schnell wie möglich beenden, weil .. was weiß ich im  
165 nächsten warten Frau, Kinder, Haus, 1.000.000 Euro und ein Porsche vor der Tür, sondern im Hier  
166 und Jetzt .. kann ich sehr gut leben und noch länger verweilen. #00:15:35-9#

167 I: Stellt das für dich zum Beispiel manchmal ein Problem dar, dass die Öffis dann abends nicht mehr  
168 fahren? #00:15:39-4#

169 IP: /Ehm/ ich habe mich damit arrangiert also nach Hause komme ich dann selten, weil ... der letzte  
170 Bus fährt um acht der letzte Zug fährt um halb zehn. #00:15:50-7#

171 I: Hmm. #00:15:50-7#

172 IP: Nee, halb elf nach Hause .. auf gut deutsch, wenn man nur ein Bier trinken gehen will, muss man  
173 sich was in der Stadt suchen, aber da ich recht kommunikativ und anscheinend auch ein netter  
174 Zeitgenosse bin, werde ich, würd mir dann Asyl geboten und .. das ist auch das was vielleicht  
175 Chemnitz vom, von den jungen Menschen her ein bisschen auszeichnet, dass .. /ehm/ niemand  
176 irgendwie Angst hat oder Probleme hat angepöbelt zu werden, also wenn man auch abends in der  
177 Disco ist, passiert es sehr oft, dass man in Gespräche verwickelt wird .. mit Leuten die man, vielleicht  
178 einmal nur in der Vorlesung gesehen hat, also das ist alles, dadurch, dass wir nur ... 10.000  
179 Studenten ungefähr sind, ist das alles ein bisschen familiärer als vielleicht eine Großstadt, die aus,  
180 mit vier Universitäten und .. 50.000 Studenten, wo man seinen Nachbar nie gesehen hat ...  
181 #00:16:45-9#

182 I: Welche Großstadt hast du da zum Beispiel jetzt im Kopf? #00:16:48-4#

183 IP: Direkt kam mir Dresden oder München, weil das eben die Sachen sind die ich, worüber ich mich  
184 informiert hatte, als Alternative, aber .. na zum Beispiel ich kenn's von Freunden in Dresden, dass die  
185 ... durch das ganze ... Stadtteilgespränge zwischen Neustadt und Campus oben, das die wirklich in  
186 Bus steigen niemanden kenn, sich in die Vorlesung setzen, da vielleicht von den 1000 Leuten

187 vielleicht drei wieder erkennen, aber auch nie ein Wort mit den gesprochen haben, wohingegen es  
188 hier ist, ich bin einer von 12, die sich in den Kurs eintragen u n d man kennt sich manchmal mit  
189 Namen, aber man weiß wenigstens ungefähr wer das ist und wo der herkommt und wenn man  
190 irgendwelche Fragen hat, kann man sich da auch daran halten, weil .. man .. gesittet miteinander  
191 umgeht ... liegt wahrscheinlich auch an der Mentalität, dass hier nicht so ein Stress ist. Zum Beispiel  
192 ein Vorteil der öffentlichen Verkehrsmittel .. in Uni-Zeitraum kann man in Fünfminutentakt mit jeden  
193 Bus durch die Stadt fahren .... hat alles Vor- und Nachteile ((schmunzelt)) #00:17:59-2#

194 I: Genau. /Ehm/ .. du, also wenn ich dich richtig versteh findest du dieses familiäre für dich sehr  
195 schön uns sagst das passt für mich und das wünsche ich mir auch- #00:18:10-3#

196 IP: Ja. #00:18:10-3#

197 I: Ist das jetzt auch unter anderem ein Grund, dass du sagst, ok, ich will jetzt noch ein Stück weiter in  
198 die Stadt rein ziehen, will gern auf den Campus ziehen und noch näher dran sein? #00:18:19-4#

199 IP: Ja, weil ich .. Hmm. Noch mittendrin sein möchte, also ich hab das in, in den ersten  
200 Studienjahren ist man ja mehr mit viel lernen und oh mein Gott aufgeregt beschäftigt und inzwischen  
201 fühlt man sich da ein bisschen wohler, also man kann .. Tag- und Nacht in jeden Laden dort gehen  
202 und weiß genau dort ist das und dort ist das. Man lebt sich so ein bisschen in den Campus ein u n d  
203 es stört richtig, wenn man dann nach der Vorlesung erstmal eine halbe oder eine dreiviertel Stunde  
204 mit dem Bus durch die Stadt fahren muss, um nach Hause zu komm .. hingegen wenn man  
205 manchmal in der Stadt bei Freunden übernachtet, ist das richtig angenehm einfach ins Wohnheim zu  
206 gehen und sagen so ich bin jetzt da und dort geht die Party weiter, sag ich jetzt mal ((schmunzelt))  
207 und es muss ja nicht immer in Alkohol und Exzessen enden, sondern einfach das man nie wirklich  
208 alleine ist. #00:19:05-5#

209 I: Hmm. #00:19:05-5#

210 IP: U n d ... generell Chemnitz Bernsdorf ist vom .. Lebensklima sehr angenehm. Also .. man ist in  
211 fünf Minuten mit der Straßenbahn in der Stadt, man ist in fünf Minuten auf dem Campus, man ... ich  
212 bin in fast, nicht ganz fünf Minuten, aber in zehn Minuten fast Zuhause. Es ist einfach .. zentraler zu  
213 allem. .. Und ich würde da auch, wenn ich die Wahl hätte zwischen Chemnitz und einer anderen

214 Großstadt Studium zu wechseln ... weiß ich inzwischen die Vorteile der Stadt zu nutzen und der  
 215 Universität ... #00:19:50-6#

216 I: Das klingt aber so als wäre es noch nicht immer so gewesen? Als hättest du dann manchmal  
 217 gedacht- #00:19:52-8#

218 IP: Ja- #00:19:54-5#

219 I: Hmm- #00:19:54-5#

220 IP: Ich hab Freunde in Dresden und ich fahre auch gerne nach Dresden, um dort .. die Sau raus zu  
 221 lassen, sag ich mal, aber was die Stadt an Charme hat von den ganzen kleinen Gässchen, etc. pp.  
 222 erstens das muss alles finanziert werden, also ein Normalstudent kann da, so schön es auch ist, sich  
 223 nicht den ganzen Monat lang, die, das Angebot genießen was dort da ist, weil man kann es sich gar  
 224 nicht leisten. U n d auch wenn man in Dresden studiert .. der Campus der TU ist ja .. oben .. auf dem  
 225 Berg, hinten draußen, zeig ich jetzt mal, da fährt man auch eine halbe Stunde durch die Stadt und  
 226 das ist in Chemnitz angenehmer, weil in Chemnitz die Universitätsteile zentraler sind und deswegen  
 227 man zwar auch sich bewegen muss, a b e r schneller am Ort ist und dadurch das sozusagen wie ..  
 228 weiß.. man weiß nicht so richtig, ob die Stadt um die Universität lebt oder die Universität um die Stadt.  
 229 Es ist überall immer so eine leichte Bewegung v o n so einem Strömungsfluss von Menschen und ..  
 230 vor allem in unserem Alter und das ist natürlich sehr angenehm. Da kann man glatt vergessen .. dass  
 231 der Rest der Stadt am aussterben ist. .. #00:21:08-2#

232 I: Ok, wenn du jetzt sagst der Rest der Stadt ist am aussterben /eh/ würde ich dich jetzt bitten die  
 233 Stadt mir mit drei Worten zu beschreiben? #00:21:14-8#

234 IP: .... ((schmunzelt)) .. nicht modern - wie es der Titel sagt, ..... friedlich, sicherlich ((Handy vibriert))  
 235 ..... und alt. Also .. demografisch alt. ... Das waren jetzt ungefähr 15 Worte. #00:21:44-4#

236 I: Ja, aber die Kernaussagen waren drei Stück ((schmunzelt)) /ehm/ du bist jetzt noch ein junger  
 237 Mensch .. welche Rolle nehmen momentan für dich andere Städte, andere Regionen .. ein?  
 238 #00:21:54-3#

239 IP: ... /Ehm/ ..... Chemnitz nah oder generell? #00:22:04-3#

240 I: Grundsätzlich. #00:22:05-5#

241 IP: .. Ok, also ... so eine kleine, wie schon gesagt, Partyflucht wäre Dresden oder Leipzig, je  
242 nachdem wen man sehen möchte. Also ich kenn in beiden Städten Leute und ... die passen sich  
243 dann auch der Stadt an .. also .. man kann die alle schlecht in einen Topf werfen. Dann weiter weg  
244 vielleicht .. Richtung ... Norwegen oder Frankreich oder England so eine, so eine direkte Flucht was  
245 auch sofort möglich wäre - also was man sich finanziell leisten könnte. #00:22:41-6#

246 I: Hmm. #00:22:41-6#

247 IP: Einfach .. um, also ich sag gern, um das Europa um sich herum besser kennen zu lernen. Man ist  
248 so Teil von so ganz viel kleinen Ländern, aber im Prinzip .. war man dort selten oder nie und wenn  
249 man, also ich war in Oslo und Paris auch und die Menschen dort einfach mal sehen und was dort ..  
250 da ist das deutsche Leben nicht ein Witz, einfach komplett anders. .. Ja, und da weitgründig ... in  
251 Kalifornien habe ich manche Städte gesehen, die waren schön, aber ich würde auch mal .. solange  
252 von Stadt zu Stadt hüpfen bis ich dort angekommen bin, wo ich gerne bleiben möchte. .. Deswegen  
253 würde ich auch nie mehr als eine Mietwohnung, zum Beispiel in Chemnitz, selbst so schön wie  
254 Chemnitz jetzt ist oder Dresden als so ein bisschen ... Paradies an der Elbe .. würde ich mich da  
255 nicht festlegen wollen. .. #00:23:37-1#

256 I: Du hast gesagt "Partyflucht" wie oft /eh/ betreibst du das? ((schmunzelt)) #00:23:41-1#

257 IP: /Ehm/ von ein-, zweimal der Woche hatte ich schon, in letzter Zeit eher weniger - Prüfungen  
258 stehen bevor ((schmunzelt)) #00:23:50-4#

259 I: Also diese Partyflucht /eh/ außerhalb von Chemnitz meine ich- #00:23:51-8#

260 IP: Ja, natürlich #00:23:51-8#

261 I: Ja, ok. #00:23:53-9#

262 IP: ((schmunzelt)) die zwei Mal in der Woche nehme ich auch in der Prüfungszeit mit. #00:23:55-6#

263 I: ((lacht)) #00:23:57-7#



264 IP: ((lacht)) Nein /ehm/ vor Weihnachten war ich .... fünf von sechs oder von fünf von sieben Tagen  
265 nicht in Chemnitz, weil da gab's einfach überall immer viel zu sehen ... so, aber sonst so vielleicht  
266 einmal in der Woche ist der Durchschnitt, aber weniger, weil .. mir die anderen Städte besser gefallen  
267 oder so, sondern einfach, weil die Menschen dort ganz anders unterwegs sind .. also ob man nun in  
268 einer Shishabar oder Club in Chemnitz .. verweilt oder in Dresden, wenn die Tür zu ist, ist sie /eh/  
269 merkt man da den Unterschied nicht, man merkt es nur an den Menschen die grade um einen herum  
270 sind. ... #00:24:38-8#

271 I: Und was denkst du wo liegt da der Unterschied? Also warum ist das so? #00:24:42-4#

272 IP: /Ehm/ ein Großteil ist sicher der Ausländeranteil .. das ist .. in Chemnitz, sieht man nur  
273 Chemnitzer. In .. Dresden, etc., da .. sprechen dort zehn Leute acht verschiedene Sprachen .. und es  
274 gibt aber auch, zwar eine, irgendwie eine multikulturelle Verbundenheit, aber gleichzeitig auch so ein  
275 bisschen ... man kann dann nicht, ist dann weniger ausgelassen und ist sehr vorsichtig, weil man  
276 hat .. ((Handy vibriert)) zwar nichts zu befürchten ... a b e r ((schmunzelt)) - es ist ein bösesartiges  
277 Spielzeug ((verweist auf sein Handy)) #00:25:19-8#

278 I: ((schmunzelt)) #00:25:19-8#

279 IP: /Ehm/ aber es ist irgendwie auch nicht so vertraut .. es kann durchaus Spaß machen, weil man,  
280 man sieht mal was von der Welt, weil jeder bringt ja seine Kultur mit ein. #00:25:30-7#

281 I: /Ehem/ #00:25:30-7#

282 IP: Aber ... ja, ich weiß auch nicht ((Stimme leiser werdend)) es ist fremd. .... #00:25:40-8#

283 I: Und wenn du jetzt in deine Zukunft blickst, also du hast schon so ein bisschen von Norwegen und  
284 so gesprochen- #00:25:43-8#

285 IP: /Ehem/ #00:25:43-8#

286 I: /Ehm/ wo siehst du dich da, also, und von was für einen Faktor ist das abhängig? #00:25:51-1#

287 IP: /Ehm/ ein sehr großer Faktor ist ... die Frau in meinem Leben, weil ich drehe mich da sehr  
288 danach. Beziehungsweise wird das dann zusammen entschieden, geht alles nicht in Form von .. wir  
289 ziehen jetzt dort hin und machen das zusammen. #00:26:03-4#

290 I: Hmm. #00:26:03-4#

291 IP: Ich hab .. versucht durch .. gute Schulausbildung und ... sag jetzt mal, das Nummer eins  
292 Exportgut von Deutschland sind ja Ingenieure, was immer Weltweit anerkannt ist in Kombination mit  
293 Spezialisierungen und noch Softskill - Kursen für Englisch etc. pp. .. oder .. auch in  
294 Sozialwissenschaften hab ich mehrere Sachen mit rein studiert, sag ich mal /ehm/ .. ich sag jetzt  
295 nicht den einen Ort gibt, sondern es gibt eher die oder die andere gute Situation, wo man sich wohl  
296 fühlt, w o ... ich und mein Partner beziehungsweise Partnerin ((schmunzelt)) ganz () /ehm/ gut  
297 reinpassen und wo wir auch uns wohlfühlen. Also ... Geld ist gut, weil das ist auch wichtig, also man  
298 braucht's um zu leben beziehungsweise um zu überleben, aber ich würde das nicht als .. also ich  
299 würde nicht dieser, dieser - manche sagen ja ich bin jetzt fertig mit studieren und such dann mir  
300 einen Job und darin werde ich dann 12.000.000€ verdienen, scheiß egal, kauf mir ein Haus  
301 ((schmunzelt)) - ich will jetzt auch niemanden direkt ansprechen .. drei Häuser von meinen Eltern  
302 entfernt, kauf mir das gleiche Auto - wie meine Eltern, da kann ich auch das Leben meiner Eltern  
303 weiterführen, da hätte ich auch Zuhause bleiben könn. #00:27:24-4#

304 I: Ja. #00:27:24-4#

305 IP: Sondern eh e r ... keine Ahnung, wenn ich ein Auto brauch, kauf ich mir natürlich irgendwann eins,  
306 aber es wird eher so ... die Situation muss stimm. Und .. wenn die Situation in Deutschland stimmt  
307 hab ich oder in Chemnitz stimmt, bleib ich gerne hier, aber wenn die mich nach Timbuktu führt .. weil  
308 dort keine Ahnung Elefanten rum renn, keine Ahnung .. macht man das halt dort ((mit leiser  
309 werdender Stimme)) #00:27:54-2#

310 I: Also bist du der, dem gegenüber noch sehr offen? #00:27:56-3#

311 IP: Ja ((mit entschlossener Stimme)) ich schränk mich da, natürlich jeder hat Wünsche, also ....  
312 eingezwungen will niemand sein, also jeder, also möchte sich jederzeit .. umentscheiden könn, weil  
313 festlegen ist zwar schön .. bei manchen Sachen ist auch, keine Ahnung, ein fester Partner oder

314 sowas das gibt ein Sicherheit, aber in Sachen Umgebung und Job beziehungsweise Wohnort  
315 brauche ich diese Sicherheit nicht, weil ich bin da .. zu solide genug, um zu sagen ich kann mich der  
316 Umgebung und der Situation anpassen. Ich brauch dann nichts was mich unterstützt, weil ich  
317 unterstütz dann lieber was anderes. #00:28:39-6#

318 I: Und wenn ich dich jetzt richtig versteh /eh/, hast du jetzt momentan auch noch keinen Wunsch, wo  
319 du sagst, dort will ich gern mal hin- #00:28:44-2#

320 IP: /Ehm/ ... es gibt mehrere Kleinigkeiten, erstmal wie gesagt ein bisschen rum reisen, um zu sehen  
321 ... ach es gibt doch diesen, diesen verrückten Traum - früh aufstehen und erstmal eine Runde Jet-  
322 Ski fahren #00:28:59-8#

323 I: ((schmunzelt)) #00:28:59-8#

324 IP: ((schmunzelt)) ob das nun sinnvoll ist, ob man da Geld verdienen kann und ob das wie alles ist,  
325 wie zum Beispiel ein neues Handy, dass man nach drei Monaten Jet-Ski fahren keinen Bock mehr  
326 darauf hat ... dann muss man mal schauen .. natürlich muss das auch Sinn machen, weil es nützt  
327 nichts, sein ganzes Erspartes oder so in irgendwas zu investieren was im Endeffekt wieder darin  
328 endet, dass man .. im schlimmsten Falle schnurrend zu seinen Eltern zurück zieht. .. Aber .. so das  
329 feste Ziel wird irgendwann sein .. eine kleine Wohnung ... und alles andere wird mehr oder weniger,  
330 natürlich ein Job .. an die Situation angepasst .. #00:29:45-6#

331 I: Ok. #00:29:46-8#

332 IP: Jo. #00:29:46-8#

333 I: Vielen Dank! ((schmunzelt)) #00:29:49-4#

## Transkription 2 mit Interviewpartner 2 (IP 2)

---

Angaben zur Person:

Weiblich, zwischen 25 und 30 Jahren alt, Studentin an der TU Chemnitz, in Karl-Marx-Stadt geboren

Dauer des Interviews: 14:08 Minuten

Das Interview wurde am 07. März 2013, um 16:00Uhr bei der Interviewpartnerin durchgeführt

- 1 I: Ok /ehm/ als erstes die Frage wohnst du schon immer in Chemnitz oder bist du von wo anders?  
2 #00:00:05-4#
- 3 IP: Ich wohne schon immer in Chemnitz #00:00:08-0#
- 4 I: Du wohnst schon immer in Chemnitz, ok. Du wohnst schon immer in Chemnitz und studierst jetzt  
5 auch an der TU Chemnitz. Was waren die Gründe dafür, dass du gesagt hast: ok, ich will auch hier  
6 studieren? #00:00:16-6#
- 7 IP: Eigentlich wollte ich immer nicht hier studieren und hatte mich aber einfach als  
8 Ausweichmöglichkeit hier beworben, wurde an sich auch überall anders genommen, in Deutschland  
9 und hatte mich dann doch entschieden, weil ich glaube noch nicht bereit war weg zu gehen und auch  
10 wegen sozialen Kontakten und /ehm/ der Band, auf jeden Fall, bin ich dann hier geblieben.  
11 #00:00:35-6#
- 12 I: Ok, war das dann direkt nach dem Abitur, wo du gesagt hast- #00:00:38-0#
- 13 IP: Genau, direkt nach dem Abitur, ja. #00:00:40-2#
- 14 I: Ich bleibe doch hier. #00:00:39-6#
- 15 IP: Genau. #00:00:41-6#
- 16 I: .. Wo wärst du gern hin gegangen? #00:00:44-0#

17 IP: N a c h Dresden wäre ich gern gegangen. Wurde ich auch angenommen, aber, weiß ich nicht,  
18 also irgendwie scheinbar dann, kam das doch vom Gefühl her nicht so wie ich mir das gedacht hatte.  
19 /ehm/ .. #00:00:54-9#

20 I: Ok. Bevor wir jetzt mit dem Interview fortfahren würde ich dich bitten .. hier einmal so ein bisschen  
21 aufzumalen wie du Chemnitz wahrnimmst. Also es geht hier nicht irgendwie um künstlerisches  
22 Darstellen #00:01:05-5#

23 IP: Hmm. #00:01:05-5#

24 I: Oder geografisches Können, sondern einfach was nimmst du wahr, welche Orte sind für dich  
25 wichtig, was ist für dich relevant #00:01:12-4#

26 IP: Ok. #00:01:14-6#

27 I: Ich habe hier einen Kuli, weiß nicht, ob du lieber einen anderen Stift- #00:01:16-3#

28 IP: Ich würde lieber einen Bleistift nehmen. #00:01:17-3#

29 I: ((lächelt)) Darfst du gern #00:01:17-3#

30 IP: Also einfach was mir so ein bisschen assoziativ als erstes auch mit einfällt .. sozusagen?  
31 #00:01:23-6#

32 I: Genau. #00:01:23-6#

33 IP: Ok. Gut. ((zeichnet Mental Map, 20 Sekunden)) so würde ich Chemnitz malen ((lacht))  
34 #00:01:46-3#

35 I: Ok. #00:01:46-3#

36 IP: Ja. ... #00:01:48-3#

37 I: /Ehm/ im Folgenden würde ich Dich jetzt bitten .. deinen Alltag mir einmal in der Stadt zu  
38 beschreiben. #00:01:56-1#

39 IP: .. Ok. Ich versuche mich /ehm/ also genau die Hauptpunkte, wo ich mich befinde, waren die Uni  
40 oder sind die TU Chemnitz, der Proberaum in Siegmars beziehungsweise hier in meiner Wohnung. Ich  
41 versuche die Innenstadt - speziell also wirklich das Zentrum #00:02:09-9#

42 I: /Ehem/ #00:02:09-9#

43 IP: zu meiden. Also nur wenn man mal was besorgen muss oder irgendwas braucht. ((holt Luft)) Aber  
44 ansonsten ist es wirklich so, ich hab - der Hauptpunkt ist hier beziehungsweise in Wohnungen von  
45 Freuden /ehm/ beziehungsweise was noch dazu kommt ist das AJZ. Das ist eigentlich so der Alltag  
46 in Chemnitz. Ja. #00:02:28-6#

47 I: Ok, wenn du jetzt sagst, du versuchst die Innenstadt zu meiden #00:02:32-5#

48 IP: Hmm. #00:02:32-5#

49 I: Kannst du das mal bisschen begründen warum? #00:02:35-0#

50 IP: /Ehm/ Ich finde, dass - also ich fühle mich nicht sehr wohl in der Innenstadt. /Ehm/ weiß nicht, ob  
51 das an der Architektur liegt oder allgemein auch das Menschenbild ((stocken)) was zu sehen ist,  
52 weiß ich nicht. /Ehm/ es rüttelt einen eher auf oder gibt einen zum nachdenken - also besonders die  
53 Menschen. Also das muss ich wirklich sagen, es liegt an den Menschen, die zu sehen sind.  
54 #00:02:52-8#

55 I: Ok, was denkst du dann, wenn du die Menschen siehst, also wenn du sagst das bringt mich zum  
56 nachdenken und rüttelt mich so auf? Was ist das? #00:02:57-6#

57 IP: /Ehm/ die Gesichter, die Auren die sprechen, hmm meistens, ganz selten wird einen in die Augen  
58 gekuckt, es wird immer weg gekuckt, es kucken ganz wenig Menschen wirklich mal /ehm/ in den  
59 Himmel oder drumrum - also jeder geht strickt seines Weges und hat auch nur seine Ge - Geschichte,  
60 so seinen Weg, den er läuft und das ist irgendwie alles so jeder macht seins. Finde ich nicht schön. ..  
61 #00:03:20-5#

62 I: Hast du irgendwelche Erklärungsmuster für dich? - für das Verhalten? #00:03:24-4#

63 IP: Hmm. Das ist eine gute Frage. ((holt tief Luft)) Ich denke, das ist auch diese Anonymität, die auch  
64 grade dadurch in der Innenstadt - ich bin in der Innenstadt, weil ich was kaufen will, ich will mein  
65 Bedürfnis befriedigen. Was mir, weiß ich nicht .. ja, auferlegt wird ist vielleicht das falsche Wort und  
66 deswegen bin ich hier. Ich will das erreichen für mich. Punkt. .. Und deswegen wirkt das, denke ich,  
67 so, so ungemeinschaftlich. .. #00:03:45-4#

68 I: Ok. Es ging jetzt ja so ein bisschen um deinen Alltag, ich würde gern nochmal kurz Bezug auf das  
69 Bild nehmen .. das ist dein Wohnort, sehe ich das richtig ((fragend)) ? #00:03:52-6#

70 IP: Meine Heimat eher - also Geburtsort, hier aufgewachsen so als .. genau also Standpunkt,  
71 Heimatort, meine Verwurzelung. #00:04:00-4#

72 I: Ok. /ehm/ könntest du das mal kurz verorten, wo das ist in Chemnitz? #00:04:03-7#

73 IP: Das ist auf der Kaß - also Kaßberg definitiv. #00:04:04-8#

74 I: /ehem/ #00:04:04-8#

75 IP: Ich bin auf dem Kaßberg groß geworden, hab ein Jahr mal in Schönau gewohnt .. da ist jetzt aber  
76 unser Proberaum, deswegen bin ich da auch noch verwurzelt, aber das ist jetzt eindeutig der  
77 Kaßberg - die Wohnung meiner Mama, ja. .. #00:04:16-9#

78 I: U n d .. das hier? Für was steht das dann? #00:04:19-5#

79 IP: Das ist /ehm/ ich habe drei Lieblingssorte in Chemnitz. Das ist jetzt speziell die Fischeiche - so  
80 nennen wir das, das ist /ehm/ draußen auf dem Hartweg also bisschen weiter weg, gibt's auch noch  
81 einen Baum, noch ein Stückchen weiter weg - also schon so eher das die Natur bisschen weg von  
82 der Zivilisation, so. #00:04:35-0#

83 I: /Ehem/ #00:04:35-0#

84 IP: Weil das in Chemnitz geht. Genau. #00:04:37-1# I:

85 I: Empfindest du das als positiv, dass das geht hier in Chemnitz? #00:04:39-4#

86 IP: Ja, sehr .. sehr, sehr. Dass man auch wirklich nicht ewig weit fahren muss, um das zu erreichen. ..  
87 #00:04:44-5#

88 I: Ok und dann Musik spielt für dich dann noch eine Rolle in der Stadt. #00:04:47-6#

89 IP: Genau. Musik und /ehm/ vor allem auch Engagement. Das ist eben auch das Schöne wiederum  
90 in Chemnitz ((holt tief Luft)) /ehm/ dass du hier ein großer Fisch in einem kleinen Teich bist, weil's  
91 eben dann doch weniger Jugendliche gibt. Man nimmt das auch wahr, deswegen hat man mehr  
92 Möglichkeiten - einfach auch was zu machen. .. #00:05:04-5#

93 I: Ok. Du hast jetzt schon so ein bisschen angefangen, aber ich würde dich mit der nächsten Frage  
94 einfach nochmal bitten, wie empfindest du das Leben hier als junger Erwachsener in der Stadt? Und  
95 vielleicht auch nochmal so ein Stückweit - wie nimmst du deine Mitmenschen wahr? #00:05:18-2#

96 IP: .. Ich finde das Leben .. nicht unangenehm - sonst wäre ich, glaube ich, nicht hier. Ich finde es  
97 etwas langweilig ((verschüchtert)) /ehm/ im Sinne der Freizeitangebote, aber man kommt deswegen  
98 gut zum studieren, weil man sich darauf fokussieren kann und weniger abgelenkt wird. Und man  
99 muss es sich, glaub ich, wirklich auch deswegen aufgrund der wenigen Freizeitmöglichkeiten, die  
100 vielleicht auch mich speziell jetzt ansprechen - einfach schön machen. Also man ist auch selber  
101 seines Glückes Schmied - denk ich auch mehr als in anderen Städten. Und mit meinen  
102 Mitmenschen .. ich hab /ehm/ hauptsächlich immer mit den gleichen Menschen zutun und wir kennen  
103 uns seit zehn Jahren, das ist eine eingeschworene Gemeinschaft und es ist aber auch irgendwie nur  
104 die Gemeinschaft. Man lernt in Chemnitz schwierig neue Leute kenn. Vielleicht auch bissel auf die  
105 Alternative Szene so bezogen, ist es sehr schwierig, weil die Auswahlmöglichkeit einfach nicht da  
106 ist. .. Ja, ansonsten Mitmenschen kann ich das nochmal bestätigen von dem Bild in der Innenstadt  
107 so mit den Menschen ((holt tief Luft)) es sind schon alle so bissel nimglich, meckern viel, also tun  
108 immer das Negative herausstellen - was mir häufig auffällt. Deswegen schließe ich mich vielleicht  
109 auch davon so ein bisschen aus. Hab nur meinen Kreis, wo ich weiß wie das funktioniert und von  
110 dem Rest möchte ich eigentlich nichts mitkriegen. .. #00:06:32-0#

111 I: Ok, wenn du jetzt sagst, es ist schwierig neue Menschen kennenzulernen - ihr seid so ein  
112 eingeschworener Kreis, wie war das dann wo du angefangen hast zu studieren, hat sich  
113 dahingehend irgendwas verändert oder ist das- #00:06:41-4#



114 IP: An sich gar nichts, weil /ehm/ ich mit meinen Kommilitonen also viele kamen wo anders her, die  
115 waren dann sozusagen nur ((stockt)) in der Uni und sind Wochenende nach Hause gefahren. Und  
116 viele Kommilitonen von mir, da war das, da war das, der zweite Bildungsweg, die haben eigene  
117 Familie - schon, also schon älter und deswegen hat sich d e m nichts verändert außer die Uni im  
118 mitmenschlichen Bereich. An sich nicht, nö. #00:07:05-8#

119 I: Ok. /ehm/ im Folgenden würde ich dich bitten so ein bisschen deine Lebenszufriedenheit .. hier zu  
120 erläutern und vielleicht auch so ein Stückweit noch mit Vor- und Nachteilen von Chemnitz zu  
121 untermalen. #00:07:17-5#

122 IP: Hmm. Also meine Lebenszufriedenheit i s t - also die würde ich als sehr hoch einschätzen.  
123 #00:07:23-3#

124 I: /Ehem/ #00:07:23-3#

125 IP: Ich weiß nicht inwiefern das an Chemnitz liegt /ehm/ also an der Stadt an sich .. d a s - also der  
126 Vorteil wie gesagt ist, man kann sich beschränken, man hat se i n, sein Feld /ehm/ kann das auch  
127 ergründen, aber muss wirklich selber aktiv werden. /ehm/ weil sie eben nicht so viele Möglichkeiten  
128 bietet in vielerlei Hinsicht ((holt tief Luft)) /ehm/ Vorteil für mich ist auf jeden Fall meine Familie die  
129 hier wohnt, mein fest verankerter Freundeskreis, der hier ist ((holt tief Luft)) /ehm/ dass ich mich hier  
130 auskenne, das ich mich hier wohl fühle und dass hier auch einfach die Erinnerungen sind, wie ich  
131 groß geworden bin - also die St- .. also das was mich geprägt hat, warum ich jetzt auch so bin, wie es  
132 ist. Nachteil ist auf jeden Fall /ehm/ die Offenheit gegenüber neuen Sachen /ehm/ beispielsweise  
133 /ehm/ Ernährungsstile wie Veganismus oder sowas. Das ist in anderen Städten ganz sehr  
134 ausgeprägt oder zum Beispiel auch alternative Jugendkulturen sind hier auch wenig zu finden oder  
135 verkümmern langsam .. Nachteil. #00:08:19-5#

136 I: Ok. Du hast gesagt so dieses selber aktiv werden. Wie wirst du selber aktiv hier in der Stadt?  
137 #00:08:24-7#

138 IP: Ich engagiere mich im AJZ, mache selber Konzerte dort, koche dort bei VoKüs /ehm/ - immer mal.  
139 Hab eine Band, wenn wir die Möglichkeit haben, spielen wir selber auf Konzerten /ehm/ .. wie

140 engagierte ich mich? Ich engagiere mich indem ich versuche, wenn ich in der Stadt bin ((lacht)),  
141 Menschen in die Augen zu kucken und diese anzulächeln. #00:08:44-2#

142 I: ((lächelt)) #00:08:44-2#

143 IP: Was nicht immer einfach ist. /Ehm/ .. Ja . d a s - so würde ich das beschreiben. #00:08:50-9#

144 I: Wie sind denn die Reaktionen, wenn du versuchst die anzulächeln und so in die Augen zu  
145 schauen? #00:08:55-1#

146 IP: Das kommt ganz drauf an. Also manche sind .. überrascht, erfreut und man merkt richtig wie auf  
147 einmal da auch sowas raus kommt - also sie geben das auch absolut vollständig und mit Herzen  
148 zurück, manche kucken verstört weg, andere sind vielleicht auch ein bisschen ängstlich und denken -  
149 also können das nicht einordnen in keinem Zusammenhang so richtig. Ja, also wirklich sehr  
150 verschieden und grade im Bus ist es dann so, dass dann eigentlich alle weg kucken. Da ist auch  
151 jeder so in seinem ... #00:09:22-3#

152 I: Würdest du da irgendwelche Abstufungen machen zum Beispiel zwischen Altersgruppen .. oder ob  
153 du in der Innenstadt bist oder an der Uni? - Was das angeht? #00:09:29-7#

154 IP: Nein. .. Nein, eigentlich nicht. .. Also an der Uni ist es so, dass da .. also /ehm/ ist, halt wie gesagt  
155 wenig Kontakt, weil viele sind auch in Gruppen unterwegs. Also auch so nach Fachrichtungen  
156 natürlich aufgeteilt und die bleiben auch bei sich und da ist der Kontakt noch schwieriger und an der  
157 Uni ist alles auch sehr schnellebig. Jeder hat irgendwie Stress und ja da kreuzen sich Wege nur  
158 kurz. .. Ja. ... #00:09:54-6#

159 I: Ok. .. /ehm/ Ich würde dich jetzt bitten mir die Stadt Chemnitz einmal mit drei Worten zu  
160 beschreiben. #00:10:02-6#

161 IP: ... Nicht modern. Als ein Wort. /Emm/ ... Rot. .. Also Karl-Marx-Kopf /hemm/ ... Grau. .. Als  
162 Gegenteil zu rot ((lächelt)) #00:10:23-8#

163 I: Ok. Könntest du mir die drei Worte im folgenden vielleicht noch ganz kurz, warum hast du die jetzt  
164 gewählt #00:10:27-7#

165 IP: Ich fange gleich mal mit dem Letzten an. Grau zum einen wegen dem Durchschnittsalter in  
166 Chemnitz - das ist sehr, sehr als alt, das merkt man auch überall. Des Weiteren grau weil's oft so  
167 wirkt. Also verschiedene Stadtteile wirken sehr grau aufgrund der Fassaden. Rot weil Chemnitz  
168 irgendwie doch noch so /ehm/ Umland des braunen Gebietes Sächsische Schweiz und so weiter  
169 doch wirklich der rote Kern ist von der politischen Einstellung her und auch wir - wir hießen nicht  
170 umsonst Karl-Marx-Stadt und unmodern einfach auf ansti - Anspielung Stadt der Moderne - wir sind  
171 in keinster Art und Weise modern. Also so wie ich modern verstehe aufgrund der Altersgruppen und  
172 aufgrund auch wie man auf neue Sachen reagiert, wie man eben grad die Studenten versucht  
173 einzubinden - eben finde ich nicht. .. #00:11:13-1#

174 I: Ok /ehm/ hast du dich schon einmal damit auseinander gesetzt wie es zu dem Slogan kam?  
175 #00:11:16-7#

176 IP: /Ehm/ Ja, ich hatte da auch mal eine Diskussion gehabt, also grade so ein bisschen Architektur  
177 technisch gesehen /ehm/ das macht aber eine Stadt nicht aus. Deswegen kann man das nicht als  
178 Slogan sehen. Also meiner Meinung nach, ja. #00:11:27-8#

179 I: Ok. /Ehm/ du bist jetzt ja auch in Karl-Marx-Stadt geboren, hat das für dich jetzt irgendeine  
180 Relevanz hier geboren zu sein sozusagen in einer Stadt die es ja eigentlich mit Name nicht mehr gibt  
181 oder ist das für dich einfach was, was schwimmt? #00:11:40-4#

182 IP: Nee, das hat für mich große Relevanz und ich /ehm/ das lustige ist, dass es auch, wenn man im  
183 Ausland oder woanders ist - woher kommst denn du? Aus Chemnitz - hmm. Karl-Marx-Stadt - Ahh,  
184 so da, da ist vielen ein Begriff und es hat für mich auch eine große Bedeutung, weil .. also ich auch  
185 auf jeden Fall stolz darauf bin, dass diese Stadt Karl-Marx-Stadt hieß und das es den Karl-Marx-Kopf  
186 gibt /ehm/ hat auf jeden Fall eine große Bedeutung für mich, ja. .. #00:12:05-6#

187 I: Könntest du mir noch ein bisschen beschreiben, warum du darauf stolz bist? #00:12:08-5#

188 IP: Weil Karl-Marx für mich in gewisser Art und Weise /ehm/ schon ein Ideal darstellt nicht in jeg-  
189 nicht in jeder Hinsicht, aber in vielen Wei- in vielen Sachen /ehm/ und ich finde /ehm/ man sollte das  
190 auch achten. Also erstens weil es auch Heimat ist und weil die Geschichte einen natürlich verbindet

191 und weil's natürlich auch meine .. also Eltern, Großeltern - die Generation davor geprägt hat. Und  
192 deswegen auch mich. Sicherlich. #00:12:34-5#

193 I: Ok. Wir gehen jetzt so ein Stück weg von Chemnitz #00:12:36-8#

194 IP: /hmm/ #00:12:36-8#

195 I: Welche Rolle nehmen für dich andere Städte und Regionen ein? #00:12:43-0#

196 IP: Eine große, das würde ich aber auch auf Sachsen beschränken, aber grade Leipzig und Dresden  
197 eine sehr große Rolle nehmen die für mich ein. ... #00:12:50-8#

198 I: Ok also heißt das auch dass du öfters da bist und da auch aktiv am Leben teilnimmst?  
199 #00:12:55-7#

200 IP: Ja, genau /ehm/ sehr viele meiner Freunde sind nach Dresden, Leipzig ausgewandert. Also grad  
201 in Dresden mache ich auch eigentlich nur was mit Exil - Chemnitzern sozusagen. #00:13:05-4#

202 I: Ok. #00:13:05-4#

203 IP: Also .. deswegen doch ich nehme auch so aktiv am Stadtleben sowohl in Dresden als Leipzig teil.  
204 #00:13:13-4#

205 I: Wenn ich dich jetzt aber richtig verstanden habe, würdest du das auf Sachsen beschränken, also  
206 du würdest jetzt nicht irgendwie sagen, dass andere Länder oder so eine sehr große Relevanz in  
207 deinem Leben haben? #00:13:20-2#

208 IP: Richtig, beschränkt auf Sachsen. #00:13:22-8#

209 I: Ok, dann kommen wir schon zur letzten Frage #00:13:25-3#

210 IP: Hmm. #00:13:25-3#

211 I: /Eh/ wenn du in deine Zukunft blickst wo siehst du dich da? Also du hast das ja grad schon gesagt  
212 ganz viele Exil - Chemnitzer in Dresden, wo siehst du dich? #00:13:33-5#

213 IP: .. Das ist eine sehr gute Frage ((schmunzelt)) also ich könnte mich schon in Chemnitz sehen, da  
214 ich auch familiär sehr verwurzelt bin ((holt Luft)) aber ich muss definitiv nochmal raus ((lacht)). Ja.  
215 #00:13:46-5#

216 I: Ok und raus - also hast du da schon eine klare Vorstellung, oder ist das noch #00:13:50-7#

217 IP: Leipzig. .. Da Leipzig so a l s - ja, nicht besseres Chemnitz, aber Leipzig bietet als Stadt schon  
218 mehr Möglichkeiten, die mich ansprechen, interessieren, die ich wahrnehmen möchte ...  
219 #00:14:01-1#

220 I: Ok, dann vielen dank ((lächelt)) #00:14:03-2#

221 IP: Bitteschön. #00:14:04-6#

### Transkription 3 mit Interviewpartner 3 (IP 3)

---

Angaben zur Person:

Männlich, zwischen 25 und 30 Jahren alt, Student an der TU Chemnitz, nicht in Chemnitz geboren,  
Heimatort: Kreisstadt im Landkreis Niedersachsen

Dauer des Interviews: 26:08 Minuten

Das Interview wurde am 28. Februar 2013, um 18:30Uhr in der Bibliothek der TU Chemnitz  
durchgeführt

1

1 I: Ok. Als erstes die Frage wohnst du schon immer in Chemnitz? #00:00:05-1#

2 IP: Nein. #00:00:05-8#

3 I: Ok beziehungsweise wie kam es jetzt dazu, dass du nach Chemnitz gezogen bist? Und wo kommst  
4 du ursprünglich her? #00:00:13-3#

5 IP: Ich komm aus (Kreisstadt im Landkreis Niedersachsen) und ich bin nach Chemnitz gekommen,  
6 um Sports-Engineering zu studieren, also Sportwissenschaft gepaart mit Maschinenbau ((holt Luft))  
7 hab dann zum Maschinenbau komplett gewechselt .. /ehm/ aber bin hier geblieben, weil ich dachte  
8 /ehm/ es ist am einfachsten die Prüfungsleistungen dann anzuerkennen und so weiter, als wenn ich  
9 jetzt in eine andere Uni gewechselt wäre, die wüssten ja nicht was ich jetzt .. im einzelnen schon  
10 erbracht hätte. #00:00:39-0#

11 I: /Ehem/ #00:00:39-0#

12 IP: Also Mathe eins ist ja nicht da unbedingt Mathe eins sag ich mal ... #00:00:43-9#

13 I: Ok /ehm/ was waren die Gründe, dass du ein Studium an der TU Chemnitz aufgenommen hast, du  
14 hättest ja den Studiengang auch woanders studieren können. #00:00:54-9#

15 IP: Ja, das war speziell wegen Sports-Engineering, den gab's halt nur in /ehm/ Chemnitz, Magdeburg,  
16 München und ich glaub zu der Zeit war's das, ja. ... #00:01:06-4#

17 I: Und du hast dich jetzt aber für Chemnitz entschieden oder wie kam es dazu? #00:01:09-3#

18 IP: Damals /ehm/ .. wollte ich, ich weiß es nicht aus welchen Grund, ich wollte unbedingt einen  
 19 Bachelor machen .. und den Bachelor gab's in Chemnitz, aber nicht die Magdeburg. In Magdeburg  
 20 gab's Diplom außerdem musste ich in, in Magdeburg noch ein /eh/ .. ein Sporteignungstest machen  
 21 der eine Tanzkür beinhaltet und das fiel dann für mich aus ((lacht)) #00:01:31-0#

22 I: ((schmunzelt)) #00:01:35-0#

23 IP: Und München war mir zu teuer. ((Klatscht in die Hände)) #00:01:36-8#

24 I: Ok. Jetzt hast du grad eben schon gesagt, dass du gewechselt hast, sozusagen dann in  
 25 Maschinenbau und auch in Chemnitz geblieben bist zum ein wegen den Anerkennungen, gab es  
 26 noch mehr Gründe dafür, dass du gesagt hast, ok ich bleibe hier in dieser Stadt, in Chemnitz und  
 27 mache jetzt hier weiter mit dem Studium? #00:01:54-4#

28 IP: /Emm/ ... Ja, Lebensu n t e r h altskosten gering und .. ja. ... Ja, das war eigentlich. Also das mit  
 29 den Prüfungen war eigentlich der, der primäre Grund und an sich ist es hier auch noch ganz günstig  
 30 zu leben, ja ((Holt tief Luft)) #00:02:13-7#

31 I: Wie lange lebst du jetzt schon hier? #00:02:15-6#

32 IP: Seit .. Wintersemester 2007. #00:02:20-7#

33 I: Ok also schon, schon eine ganze Weile. Bevor wir jetzt tiefer ins Interview gehen, würde ich dich  
 34 als näch-, also nächstes bitten die Stadt Chemnitz in deiner Wahrnehmung aufzumalen. Also es geht  
 35 hier nicht um geografisches Können oder so, sondern, welche Orte, welche Plätze sind für dich  
 36 zentral und wie würdest du das jetzt auf ein A4 - Blatt sozusagen darstellen? Du kannst dir dafür so  
 37 viel Zeit nehmen /ehm/ wie du möchtest - wichtig sind halt deine Bewegungs- und Aufenthaltsorte,  
 38 die mal so ein bisschen .. darzustellen. #00:02:53-0#

39 IP: Also Dreh- und Angelpunkt wäre für mich, glaub ich die Zentralhaltestelle und /ehm/ ... entlang  
 40 der Linie 51 und der zwei .. - also das sind so die .. ja, ich kann ja mal aufmalen ((fertigt Mental Map  
 41 an)) #00:03:13-4#

42 I: Es geht auch nicht darum irgendwie was künstlerisch zu leisten, sondern einfach () #00:03:17-4#

43 IP: Ich kann auch Punkte und Striche malen? #00:03:19-8#

44 I: Kannst du auch, genau. #00:03:22-6#

45 IP: ((fertigt Mental Map weiter an)) 03:37: also das ist jetzt nicht genau eine Straße, sondern das ist  
46 einfach so eine Verbindung .. /Ehm/ hier ist so .. Reichenhainer und Uni ... ((zeichnet)) ((holt tief  
47 Luft)) 04:05: Zentralhaltestelle ist halt, ja, wie gesagt das wäre für mich so das Zentrum, weil da, ich  
48 wohn ja hier in der Nähe von der Uni einfach, #00:04:16-6#

49 I: /Ehm/ #00:04:16-6#

50 IP: .. wenn ich an der Uni bin, dann bewege ich mich halt, also wenn ich Vorlesungen hatte also oder  
51 so hab ich mich wirklich nur hier bewegt. Ich habe zwischenzeitlich in einer WG gewohnt, das war  
52 auch hier in der Reichenhainer. #00:04:28-2#

53 I: Ok. #00:04:28-2#

54 IP: Und ansonsten .. ja ... hier gibt's dann halt noch ein paar Einkaufsläden und so auch alles in der  
55 Nähe .. u n d /ehm/ wenn ich was anders gebraucht habe oder was anders gemacht habe oder so,  
56 dann war das immer in der Nähe von der Zentralhaltestelle, würde ich sagen. So da ist halt, ja das  
57 Zentrum der Stadt und da macht man alles andere was man nicht .. direkt .. ja neben seiner  
58 Wohnung oder irgendwie .. hat, macht. .. #00:04:57-9#

59 I: Gibt es noch mehr Orte die für dich die Stadt ausmachen- #00:04:59-1#

60 IP: Noch ausmachen? ((holt tief Luft)) ..... Na, ich könnte ja jetzt noch ... so ((fertigt Mental Map  
61 weiter an)) á la Mind-Map noch so .. Unterpunkte machen so, keine Ahnung - Kino .. Café oder so ..  
62 hier oben noch Fitnessstudio .. aber das sind eigentlich die Dreh- und Angelpunkte ... #00:05:31-8#

63 I: Ok. Im folgenden würde ich dich bitten, du hast mir es jetzt ja schon so ein bisschen anhand der  
64 Zeichnung erklärt /eh/ mir einfach mal zu schildern wie ist dein Alltag in der Stadt? #00:05:41-6#

65 IP: Hmm. #00:05:43-5#



66 I: A l s o an welchen Orten bist, welche öffentlichen Angebote nutzt du zum Beispiel auch .. ja, dass  
67 du das mir einfach mal beschreibst? #00:05:51-0#

68 IP: ... Ja, .. ((holt tief Luft)) Alltag im Moment ist halt .. Arbeit in Mittweida. Arbeitstag sieht dann so  
69 aus: Ich fahre morgens .. mit der Straßenbahn .. zur Zenti, von der Zenti zur, zum Bahnhof. Zum  
70 Bahnhof nach Mittweida, arbeite halt in Mittweida, komm dann abends zurück .. und /ehm/ ja, wieder  
71 direkt ins Wohnheim. Geh dann entweder zum Sport - auch in der Reichenhainer gelegen,  
72 Fitnessstudio #00:06:27-2#

73 I: /Ehm/ #00:06:27-2#

74 IP: /Ehm/ .. o d e r /ehm/ ja bleib eigentlich sonst Zuhause, ess was .. ((holt tief Luft)) mach meinen  
75 Kram halt, was man so macht ((schmunzelt)) X-Box spielen ((schmunzelt)) #00:06:44-8#

76 I: ((schmunzelt)) #00:06:44-8#

77 IP: U n d ja ansonsten .. am Wochenende ... /Ehm/ ist es dann so, dass ich dann manchmal ins Kino  
78 gehe oder so, ja. #00:06:58-3#

79 I: Ok, wenn du sagst du gehst ins Kino, welches Kino- #00:07:01-9#

80 IP: Roter Turm vor allem, eigentlich, aber auch Kino Siegmar, aber selten .. u n d Metropol,  
81 manchmal. Aber eigentlich roter Turm meistens .. #00:07:14-9#

82 I: Ok, das Fitnessstudio hast du jetzt gesagt /ehm/ direkt an der Uninähe - war das, ist das bewusst  
83 gewählt oder weil es preisgünstig ist oder gehört das zum Unisport? #00:07:23-2#

84 IP: Das ist preisgünstig und ja zentral für mich, weil das Wohnheim ja auch bei der Uni ist oben -  
85 alles perfekt () #00:07:32-3#

86 I: Also wenn ich dich richtig verstehe versuchst du deinen Alltag so um die Reichenhainer Straße zu  
87 basteln? #00:07:37-6#

88 IP: Ja ((schmunzelt)) #00:07:37-6#

89 I: Kann man das so sagen ((schmunzelt)) ? #00:07:37-6#

90 IP: Ja ((schmunzelt)) #00:07:41-1#

91 I: /Ehm/ ok wie empfindest du dein Leben in .. Chemnitz also junger Erwachsener? #00:07:50-5#

92 IP: /Ehhmmm/ ..... einfach. Also ...weiß nicht wie ich es jetzt anders ausdrücken soll ... /Ehm/ .. nicht  
 93 irgendwie verstrickt oder so, einfach so simpel daher leben, nichts besonders so im Moment, also ...  
 94 alles ist so ... auf einem konstanten normalen Niveau ((Klatscht in die Hände)) weiß ich nicht  
 95 ((schmunzelt)) .. weißt du was ich meine? #00:08:23-9#

96 I: Ich fände es ganz schön, wenn du mir dieses "einfach" nochmal ein bisschen mit, ja, vielleicht mit  
 97 Alltag untermauerst? #00:08:29-2#

98 IP: /Ehhmmm/ ..... Na ich hab wenig hin und her und /e h h h m m m/ ja, ist jetzt sehr monoton im  
 99 Moment. /Ehm/ ..... weiß nicht wie ich es beschreiben soll ... ist halt nicht /ehm/ jeden Tag irgendwie  
 100 was anders und ... plötzlich mal ... ((schmunzelt)) .. keine Ahnung, ich weiß nicht. Ist eine schwierige  
 101 Frage. #00:09:16-9#

102 I: Auf der einen Seite hast du jetzt gesagt ist sehr einfach .. und auf der anderen Seite es ist jeden  
 103 Tag was anders- #00:09:23-2#

104 IP: Nee, eben nicht ((mit entschlossener Stimme)) #00:09:24-4#

105 I: Nichts anders? Dann habe ich es falsch verstanden. #00:09:25-6#

106 IP: Es ist immer das gleiche. #00:09:27-7#

107 I: Ok und wenn wir jetzt mal so den Bogen schlagen wie, wie ist dann deine Lebenszufriedenheit hier,  
 108 also was sind die Vorteil und was sind vielleicht auch Nachteile hier zu leben? #00:09:37-1#

109 IP: ..... /Ehm/ ... na Vorteil man hat die Uni in der Stadt und man hat viele junge Menschen .. man  
 110 /ehm/ kann wie schon angesprochen günstig seinen Lebensunterhalt bestreiten ... /ehm/ ja ... es ist  
 111 eine ... Stadt, aber keine richtig riesige Stadt .. das finde ich eigentlich gut, weil ich keine richtigen  
 112 Großstädte mag. #00:10:12-4#

113 I: /ehem/ #00:10:12-4#

114 IP: Muss ich sagen ... aber halt groß genug um das Nötigste und noch ein bisschen mehr zu haben.  
115 Also nicht nur ein Kino, sondern auch drei ((schmunzelt)) #00:10:20-9#

116 I: ((schmunzelt)) Gehst du gern ins Kino ((schmunzelt))? #00:10:28-2#

117 IP: ((schmunzelt)) Ja, ich muss das auch aus meiner Sicht irgendwie verdeutlichen #00:10:30-5#

118 I: Hmm. #00:10:30-5#

119 IP: /Ehm/ ja. ... das geht natürlich nicht nur ums Kino, aber, aber Einkaufsmöglichkeiten alles  
120 Mögliche. Es ist halt schon eine Stadt, kein Dorf. #00:10:40-0#

121 I: /Ehm/ #00:10:40-0#

122 IP: .... ja. Ansonsten finde ich es blöd nach Hause zu kommen. Also wirklich zu meinen Eltern oder  
123 halt da wo ich herkomme. Das sind einfach mal sechs, sieben Stunden, die ich da aufbringen muss  
124 ((holt Luft)) ja. #00:10:58-6#

125 I: Und wenn in welcher Regelmäßigkeit machst du das dann? #00:11:00-6#

126 IP: Pff .. ja, wenn sich's aus meiner Sicht lohnt und das sind mindestens drei, vier Feiertage oder so ..  
127 also .. ((schmunzelt)) Ostern, Weihnachten, ... ja ((schmunzelt)) und dann noch /ehm/ drei, vier Mal  
128 im Jahr oder so #00:11:20-4#

129 I: Ok. #00:11:22-7#

130 IP: ((holt tief Luft)) #00:11:22-7#

131 I: Ich würde gern noch einen Punkt aufnehmen /ehm/ bevor wir vielleicht doch nochmal zu de n  
132 Nachteilen kommen. Du hast gesagt hier sind viele junge Menschen. #00:11:29-8#

133 IP: /Ehm/ #00:11:29-8#

134 I: Chemnitz eilt ja so ein bisschen der Ruf voraus, dass hier sehr viel alte- #00:11:32-6#

135 IP: -Stadt der Moderne ((schmunzelt)) #00:11:35-3#

136 I: Dass hier sehr viele alte leben. Du sagst Stadt der Moderne, wie hast gesagt empfinde-, also wie  
137 empfindest du die jungen Menschen hier? #00:11:41-2#

138 IP: /Ehm/ .. unterschiedlich, ganz unterschiedlich .. je nachdem wo man sich aufhält ((spielt mit dem  
139 Kuli)) ... wo man auf Leute trifft .. #00:11:54-9#

140 I: Ok wie würdest, würdest du das jetzt unterscheiden? #00:11:54-9#

141 IP: .. Hmm. .... #00:12:03-6#

142 I: Also jetzt zum Beispiel du hältst dich hier am Campus auf oder dann halt in der Innenstadt.  
143 #00:12:12-5#

144 IP: .... Ich finde es macht schon einen Unterschied, ob man hier bei den Mathematikern hier in den  
145 Pool geht oder in irgendeinen im Turmbau also- #00:12:18-2#

146 I: Bitte nochmal was für ein Bau? #00:12:18-5#

147 IP: Turmbau nennt sich der, das ist .. da sind wir eben dran vorbei gegangen an der Straße und da  
148 sind mehrere Computerpools und das ist so das zentrale Gebäude für die Computerpools, aber wenn  
149 du deine Ruhe haben willst, dann gehst du eigentlich hier in die Bibi in die Pools. So mache ich das  
150 immer. #00:12:35-4#

151 I: /Ehem/ #00:12:35-4#

152 IP: Und ja ... #00:12:39-6#

153 I: Was ist da für dich der genaue Unterschied? #00:12:43-5#

154 IP: Na die Leute wie sie sich geben, wie sie sich anziehen, halt Mathematiker und eben andere. Was  
155 du was ich meine? #00:12:47-2#

156 I: Hmm. ((schmunzelt)) #00:12:47-8#

157 IP: ((schmunzelt)) Also .. #00:12:50-3#

158 I: Ok. #00:12:52-3#

159 IP: Das ist jetzt nicht abwertend gemeint oder so, aber das ist dann einfach anders. Das ist, ja ((spielt  
160 mit dem Kuli)) .... sonst .... ja, haste im Fitnessstudio .. hast dann die Sport Cracks und dann haste  
161 die, die dahingehen um abzunehmen, dann .. ja .. vielleicht noch den ein oder anderen Discopumper  
162 ... ja ansonsten ... null-acht-fünfzehn Fitnessstudio - Gänger, so wie ich. ((schmunzelt))  
163 #00:13:28-9#

164 I: ((schmunzelt)) Ok. #00:13:31-4#

165 IP: Ja. .... #00:13:36-6#

166 I: Du hast ganz kurz Stadt der Moderne angerissen u n d gelacht- #00:13:39-9#

167 IP: Ja, es ist ja- #00:13:40-6#

168 I: warum? #00:13:40-6#

169 IP: .. Na ... ich weiß jetzt nicht unter, worauf sich das begründet, warum ist Chemnitz modern?  
170 #00:13:53-4#

171 I: Hmm. #00:13:53-4#

172 IP: ... Also ich finde den Stadtkern teilweise ganz schön. So neue Gebäude die gebaut werden, die  
173 sehen dann auch nach was aus, meistens. ((Holt tief Luft)) Aber wenn man hier die Straße runter  
174 kuckt oder so oder an sich die Straßen ankuckt ((schmunzelt)) /eh/ (Straßenname) an sich, da wo ich  
175 wohne, nur Schlaglöcher ((schmunzelt)) ja und die Gebäude sind einfach teilweise total  
176 runtergekommen, das ist nicht so schön. Ja ((spielt mit dem Kuli)) ... Stadt der Moderne? Ja, weiß  
177 ich nicht. Vielleicht ist das mit der Uni begründet, so Technologie, neue Wissenschaft oder sowas,  
178 weiß ich nicht. Ich hab mir noch nie drüber Gedanken gemacht, aber ich fand's irgendwie immer  
179 lustig, weil das klingt so für mich so wie, schon fast so wie Sci-Fi oder so, Science Fiction - in der  
180 Zukunft der Stadt der Moderne ((schmunzelt)) #00:14:41-5#

181 I: ((schmunzelt)) #00:14:42-8#

182 IP: Alle fliegen hier in Untertassen ((schmunzelt)) #00:14:46-6#

183 I: Also könnte man sagen /eh/ wenn ich dich richtig verstehe, es passt für dich nicht zusammen?

184 #00:14:49-8#

185 IP: Nein. .. #00:14:50-9#

186 I: Ok ((mit leiser Stimme)) Wir waren ja bei der Frage Vor- und Nachteile, gibt's noch irgendwelche

187 /eh/ Nachteile, also wo du sagst, das macht mich halt nicht zufrieden, meine Lebenszufriedenheit

188 sinkt dadurch? #00:15:02-3#

189 IP: /Ehm/ ((holt tief Luft)) .. Pff .. ja, ich hab .. ich hatte als ich .. bevor ich /ehm/ meine Heimat

190 verlassen habe einen relativ großen Freundeskreis, also nicht so richtig dicke Freunde. #00:15:18-4#

191 I: /Ehem/ #00:15:18-4#

192 IP: Aber halt einen großen, relativ großen Bekanntenkreis mit vielen Leu t e n, Freun d e n, weiß

193 nicht wie man das nennen soll. Mit dem /äh/ sich gut verstanden hat hier was und .. ist jetzt einfach

194 nicht mehr so wie früher .. also ich hab .. weniger Bekannte und noch weniger Leute mit denen ich

195 mich gut versteh. ((Holt tief Luft)) .. und /ehm/ ja d as kotzt irgendwann ein bisschen an

196 ((schmunzelt)) .... #00:15:50-0#

197 I: Denk- #00:15:50-0#

198 IP: - nie so den Anschluss gefunden zu Leuten von denen ich dachte die sind so wie ich, so.

199 #00:15:50-6#

200 I: Ok. #00:15:52-0#

201 IP: Weil halt mit de- dem ja, komm ich ganz gut klar, aber hmm. Dann mit dem andern der ist genau

202 das Gegengesetzte, aber mit dem komm ich genauso gut klar, so. Weißte du? Man müsste so die

203 Schnittmenge mal haben .. #00:16:05-3#

204 I: Ok. #00:16:05-3#

205 IP: Und das habe ich aus meiner Sicht, nicht so wirklich gefunden .. #00:16:10-1#

206 I: Siehst du da irgend- in was Bestimmten eine Begründung, dass das vielleicht nicht so ist?  
207 #00:16:13-4#

208 IP: Weiß ich nicht ... vielleicht weil ich selbst so ein Spagat gemacht hab, zwischen Sport und  
209 Maschinenbau oder so ((spielt mit dem Kuli)) .. oder weil .. weil ich auch selbst nicht offen bin oder so.  
210 Nicht Extrovertiert und geh auf Leute zu „Hey“ .. ich warte immer bis man auf mich zukommt, bis ja ...  
211 ((schmunzelt)) #00:16:37-2#

212 I: Hmm eine Begründung zum Beispiel in Mentalität oder so ... #00:16:41-9#

213 IP: /Ehm/ ... ja, ich weiß nicht ob's, .. es gibt sicherlich so in Führungsstrichen Sitten und Bräuche  
214 in Sachsen, die es vielleicht in Niedersachsen nicht gibt sowas wie () Mentalität, so, so eine  
215 Verallgemeinerung, weiß nicht, ob man das halt so verpauschalisieren kann. Wie gesagt ...  
216 dementsprechend wo man sich aufhält, dementsprechend trifft man auf solche () Menschen auch  
217 solche Menschen #00:17:12-2#

218 I: /Ehm/ #00:17:12-2#

219 IP: Und /ehm/ ja .. weiß nicht, ob man alle Sachsen oder alle Chemnitzer unter einen Kamm scheren  
220 kann auf, in Bezug auf irgendeine Sache. ... #00:17:22-0#

221 I: Und wenn du jetzt von Sachsen und Chemnitzern sprichst /ehm/ du bist doch sicherlich auch  
222 anderen, also Menschen aus anderen Bundesländern hier noch begegnet an der TU? #00:17:31-4#

223 IP: /Ehm/ ja, aber jetzt nicht, also .. ich nehme das immer nicht so bewusst wahr. #00:17:37-2#

224 I: Ok. #00:17:37-2#

225 IP: Also ich achte auch nicht auf Dialekte oder so, ich spreche einfach mit der Person und gefällt mir  
226 oder gefällt mir nicht, aber () gut, wenn die Person dann sagt ich komm da und da her, dann merke

227 ich es mir vielleicht, aber ich, assoziiere damit nichts und /ehm/ .. ja .. ich fü- stempel die Person  
 228 deswegen auch nicht ab oder so. #00:17:58-2#

229 I: Ok ((mit leiser Stimme)) #00:17:59-7#

230 IP: Weiß nicht ... ((schmunzelt)) #00:18:03-2#

231 I: /Ehm/ ich würde jetzt zur letzten Frage was Chemnitz angeht komm und dich in dieser darum bitten  
 232 /ehm/ mir Chemnitz mit drei Worten zu beschreiben. #00:18:11-3#

233 IP: ((schmunzelt)) .... Hmm. .... Ich find einerseits so weitläufig, also es ist einfach .. die Stadt ist für  
 234 mich größer als, als sie sein müsste für die Menschen die darin leben .. das .. wenn man abends zum  
 235 Beispiel durch Chemnitz läuft, dann ist es, kommt es einen menschenleer vor. #00:18:38-6#

236 I: Hmm. #00:18:38-6#

237 IP: ... /Ehm/ ... ansonsten ... ((holt tief Luft)) ..... ((schmunzelt)) ..... glaube hier () ob ich das so  
 238 sagen will, weiß ich nicht, so, das kommt so negativ rüber. #00:19:10-1#

239 I: Es geht ja um deine Wahrnehmung was ist da .. #00:19:13-2#

240 IP: .. Als ich empfinde Chemnitz allgemein nicht als so schön. .... Also ich weiß nicht, ob das am  
 241 Erscheinungsbild liegt oder so ... oder am eben genannten, dass ich nie so den Anschluss gefunden  
 242 hab. /Ehm/ ... ja. .. Ist halt so eine mittelmäßige Stadt für mich, so hmm - neutral. ((holt tief Luft))  
 243 /Ehm/ so als drittes .. Hmm. .... wüsste ich jetzt nicht auf Anhieb .... ((spielt mit dem Kuli) einerseits  
 244 vielleicht Studentenstadt andererseits vielleicht Rentnerstadt .... #00:20:20-9#

245 I: Und was für eine Stadt ist es in deiner Wahrnehmung? Also ist es da Beides, oder? #00:20:25-7#

246 IP: .... Na da du- ich hab eher Kontakt zu jüngeren Menschen also würde ich schon sagen  
 247 Studentenstadt anstatt eine alternde Stadt also .. ich bekomme nicht so viele ältere Menschen zu  
 248 Gesicht, meine ich so wie junge Menschen, aber das liegt .. 100%ig wieder daran, .. /ehm/ an  
 249 meinem Umfeld in dem ich mich bewege. Also .... #00:20:54-7#



250 I: Ok /ehm/ dein Umfeld, wo du dich bewegst, welche Rolle nehmen für dich andere Städte,  
 251 Regionen, in deinem Leben ein? #00:21:02-9#

252 IP: ((holt tief Luft)) ..... keine Große. Also ... /ehm/ ..... ich hab jetzt keine ... also ich bin gern a n  
 253 Orten an den ich irgendwie ... na gut - ist logisch, die ich für schön empfunden habe ((lacht))  
 254 #00:21:38-4#

255 I: ((schmunzelt)) #00:21:38-4#

256 IP: Ja, ergibt sich ((schmunzelt)) /ehm/ .. ich hab aber nicht den Drang in eine andere Stadt zu gehen,  
 257 weißte, die ich nicht kenne. Das meine ich damit. #00:21:46-1#

258 I: Hmm. #00:21:46-1#

259 IP: ((spielt mit dem Kuli)) Also ... ich find's ja .. Dresden ist zum Beispiel ganz schön an sich ... aber  
 260 ich müsste da jetzt nicht wieder hin .. also .. oder ... Städte aus meiner Kindheit find ich, hab ich gut  
 261 in Erinnerung #00:22:05-9#

262 I: /Ehem/ #00:22:07-4#

263 IP: .... und jetzt (Heimatstadt) wo ich direkt, .. jetzt quasi herkomme, ja ... auch neutral .. neutral bis  
 264 gut ... Hmm. ... #00:22:26-3#

265 I: Du würdest aber schon zwischen Chemnitz, da hattest du ja auch neutral gesagt und (Heimatstadt)  
 266 nochmal eine Abstufung machen, oder? Wenn ich das jetzt richtig verstanden habe? #00:22:34-9#

267 IP: ... /ehm/ .... ist ... das ist glaub ich irgendwie zeitabhängig, abhängig ... so /ehm/ wie man sich  
 268 selbst so fühlt, so zu wo man sich grade hingezogen fühlt. #00:22:51-4#

269 I: /Ehem/ #00:22:52-3#

270 IP: Ob man jetzt gerne hier eher bei den Studenten ist oder bei seiner Familie oder bei seinen alten  
 271 Freunden, die man vielleicht mal wieder sieht oder so ... ja ..... Ja es hat glaub ich mehr mit den  
 272 Menschen in der Stadt zutun als mit der Stadt selbst, finde ich. #00:23:15-6#

273 I: Ok. #00:23:15-6#

274 IP: ((Holt tief Luft)) ... ((spielt mit dem Kuli)) #00:23:20-7#

275 I: Dann kommen wir mal zur letzten Frage .. /eh/ würde ich dich bitten, dass du mal in deine Zukunft  
276 blickst #00:23:25-9#

277 IP: /ehm/ ((mit zweifelnder Stimme)) #00:23:25-9#

278 I: an welchen Orten siehst du dich da und von was ist das vor allem abhängig? #00:23:31-1#

279 IP: ((Holt tief Luft)) .... /ehm/ inwiefern soll die Zukunft sein? Sollen das jetzt die nächsten zwei Jahre  
280 sein, soll das in zehn Jahren oder in zwanzig Jahren sein, also? #00:23:43-6#

281 I: Sagen wir in fünf Jahren. #00:23:47-8#

282 IP: In fünf Jahren könnte ich mir vorstellen noch hier in der Gegend zu arbeiten ... und danach ..  
283 denk ich, dass ich irgendwann weg gehen werde. ... Also .. weiß ich nicht. Kommt drauf an wie sich  
284 das mit der Arbeit hier entwickelt ((holt Luft)) aber an sich denk ich so, dass ich irgendwann wieder  
285 nach Niedersachsen zurück geh. #00:24:09-7#

286 I: /Ehem/ #00:24:12-6#

287 IP: Aber hier könnte ich mir einen guten Einstieg einfach vorstellen. .. So, weil ich hier auch die  
288 Diplomarbeit in dem Betrieb schreibe, der mir als Betreib ziemlich gut gefällt ((spielt mit dem Kuli))  
289 #00:24:22-7#

290 I: /Ehem/ #00:24:21-6#

291 IP: .. Ja .... #00:24:29-0#

292 I: Von was wäre das dann abhängig, dass du sagst ok, ich gehe jetzt doch wieder zurück nach  
293 Niedersachsen? #00:24:31-7#

294 IP: ((spielt mit dem Kuli)) /Ehm/ ... bessere Berufsperspektiven ((holt Luft)) also speziell bei mir gibt  
295 es in der Nähe eine Stadt, Stade, weiß nicht ob du die kennst, bei Hamburger Nähe, da gibt es das

296 CFK Valley nennt sich das und das ist so .. Dreh- und Angelpunkt von .. Luftfahrtindustrie und so  
297 auch, unter anderem, wo ich mein Praxissemester gemacht hab. .. U n d /ehm/ ... ja, da ist auch  
298 Airbus, in Hamburg ist auch Airbus .. und .. ja .. ich weiß nur noch nicht, ob ich halt so ein richtiger ...  
299 /ehm/ in Führungsstrichen Karrieremann werden wollen würde, ob ich jetzt alles mein Leben lang  
300 danach ausrichten wollen würde, weiß ich nicht. Muss man kucken ((holt Luft)) wie sich das alles  
301 entwickelt. Vielleicht mache ich es auch gar nicht davon abhängig wie, wie man ... wie es im Beruf  
302 läuft, keine Ahnung. ... ((schmunzelt)) #00:25:42-0#

303 I: /Ehm/ und wenn du sagst ok zurück nach Niedersachsen, muss es dann, also aus der jetzigen  
304 Perspektive (Heimatstadt) sein oder sagst du- #00:25:48-1#

305 IP: -nein, eigentlich eher nicht. .. Lieber /ehm/ .. in Reichweite, so dass man gut hinfahren kann.  
306 #00:25:54-2#

307 I: /Ehem/ #00:25:54-2#

308 IP: Aber sc h o n, schon andre Stadt irgendwie, weiß ich nicht. ... Ja ((schmunzelt)) #00:26:06-1#

309 I: Ok. Vielen Dank ((schmunzelt)) #00:26:09-3#

#### Transkription 4 mit Interviewpartnern 4 und 5 (Teil 1) (IP 4/1 und IP 4/2)

---

Angaben zu den Personen:

weiblich, zwischen 25 und 30 Jahren alt, Studentinnen an der TU Chemnitz, nicht in Chemnitz geboren, Heimatort IP1:Torgau; Heimatort IP2: Kleinstadt in Südthüringen

Dauer des Interviews: 39:40 Minuten (Teil 1: 04:26 Minuten)

Das Interview wurde am 21. März 2013, um 16:30Uhr bei der Interviewpartnerin IP2 durchgeführt

Anmerkungen: Teil eins des Interviews

- 1 I: Ok, als erstes würde ich gern von euch wissen /ehm/ ob, ihr schon immer in Chemnitz wohnt?  
2 #00:00:05-7#
- 3 IP 1: Nein, ich nicht. Ich bin seit sieben Jahren in Chemnitz.
- 4 I: Ok. Wo kommst Du ursprünglich her? #00:00:14-3#
- 5 IP 1: Aus Torgau, das ist bei Leipzig. Immernoch in Sachsen. ((lacht)) .. #00:00:20-7#
- 6 I: Ok und du? #00:00:20-7#
- 7 IP 2: /Ehm/ ich komme ursprünglich aus Thüringen - aus Südthüringen, so ziemlich an der  
8 bayrischen Grenze. Das ist (Name der Kleinstadt), das ist nur eine Kleinstadt. #00:00:31-8#
- 9 I: Ok, jetzt wohnt ihr hier beide in Chemnitz - was waren die Gründe, dass ihr gesagt habt, ok ich geh'  
10 jetzt nach Chemnitz, ich studiere hier? .. #00:00:39-3#
- 11 IP 1: Hmm. Hatte mehrere Gründe. E i nerseits war mein Freund hier .. wohnhaft und andererseits hat  
12 mir halt d a s Chemnitzer Profil gefallen, was ich hier studieren kann. Das gibt's halt nur hier. Dieses  
13 Sport und BWL als zwei Hauptfächer. Und die wollten mich ((mit zaghafter Stimme)) ((lacht)). Die  
14 anderen haben abgesagt. #00:01:02-0#
- 15 I: ((lächelt)) #00:01:02-0#

16 IP 2: ((lacht)) #00:01:02-0#

17 IP 1: Also drei Gründe, die das eigentlich so ... #00:01:03-4#

18 I: Was wäre gewesen, wenn eine andere Stadt zugesagt hätte? #00:01:07-0#

19 IP 1: .. Hätte ich glaub ich auch nicht überlegt. Also Chemnitz war schon meine erste Wahl .. auch  
20 schon aufgrund der .. heimatlichen Nähe, einfach. Das andere wäre alles weiter weg gewesen. .. Und  
21 ich kannte Chemnitz auch schon von Wettkämpfen früher und irgendwie hatte .. konnte ich mich  
22 damit mehr identifizieren als mit den anderen Städten. #00:01:26-8#

23 I: Was waren das für andere Städte? #00:01:27-2#

24 IP 1: Das war n o c h ((überlegt)) Rostock u n d T ü b i n g e n u n d Heidelberg. #00:01:35-6#

25 I: OK also ein ganzes Stück weit weg #00:01:35-6#

26 IP 1: Ja ((lacht)) #00:01:36-5#

27 I: ((lacht)) ... #00:01:37-6#

28 IP 2: Ich wollte nicht nach Chemnitz und ich wollte nicht studieren, was ich jetzt studiere ((lächelt))  
29 #00:01:43-6#

30 IP 1: ((lacht)) #00:01:43-6#

31 IP 2: /Ehm/ ich wollte ursprünglich viele, viele Jahre lang Medizin studieren, hab mich darauf auch  
32 beworben, hätte auch einen Studienplatz gekriegt, aber nur in Gießen. Und Gießen konnte ich mir  
33 schlicht und ergreifend nicht leisten. U n d dass ich mich für Psychologie beworben hab' w a r ..  
34 eigentlich nur der Tatsache zu schulden, dass mir eine Lehrerin .. das angeraten hat, die hat einfach  
35 gesagt, ich sollte es doch mal, mich darauf bewerben. Und dann hab ich das halt gemacht, so aus  
36 der Not wächst die Tugend, ne? #00:02:16-3#

37 I: Hmm. #00:02:16-3#

38 IP 2: Und hab mich da drauf beworben und hab eben hier in Chemnitz die Zusage gekriegt und dann  
39 hab ich gedacht ok, bevor du jetzt gar nichts machst, fängste das jetzt an und bin jetzt heil froh, dass  
40 ich nicht Medizin studiere, sondern Psychologie ((lacht)) weil ich einfach der Meinung bin für mich  
41 persönlich ist das der bessere Weg und ich finde da hat's das Schicksal einfach gut mit mir gemeint.  
42 Und das es jetzt Chemnitz geworden ist .. das ist blanker Zufall gewesen und ich weiß 100%ig, wenn  
43 eine andere Stadt gesagt hätte wir nehmen dich #00:02:51-8#

44 I: Hmm. #00:02:51-8#

45 IP 2: .. wäre ich nicht nach Chemnitz gekommen, weil Chemnitz für mich so ein weißer Fleck auf der  
46 Landkarte war. Also ich wusste, dass es Chemnitz gibt, aber ich hatte zu dem Zeitpunkt als ich die  
47 Bewerbung geschrieben habe ((schmunzelt)) nicht mal die 100%ige Ahnung, wo es denn jetzt liegt  
48 ((lacht)) #00:03:07-0#

49 I: ((schmunzelt)) #00:03:08-3#

50 IP 2: So #00:03:10-0#

51 IP 1: () ((lacht)) #00:03:10-0#

52 IP 2: () ((lacht)) Ja, irgendwo, irgendwo in Sachsen das war mir klar, aber wo genau, das hätte ich  
53 jetzt nicht einordnen können und ja also das war blanker Zufall und das wäre es auch wie gesagt bei  
54 Alternativen nicht geworden. .. #00:03:24-6#

55 I: Hast du dich noch in anderen Städten beworben abgesehen von Medizin #00:03:26-0#

56 IP 2: Ähh für Psychologie? #00:03:28-2#

57 I: /Ehem/ #00:03:28-2#

58 IP 2: hatte ich mich nur hier in Chemnitz beworben, w e i l das mit den Bewerbungsfristen, dann ein  
59 bisschen komisch war, weil ich nicht direkt nach dem Studium .. /ehm/ nach dem Abi dann zum Studium  
60 bin. Und da waren die () anderen einfach schon durch. #00:03:40-0#

61 I: Ah ok #00:03:40-0#

62 IP 2: Und Chemnitz waren die einzigen ((lacht)) #00:03:42-7#

63 I: ((schmunzelt)) #00:03:42-7#

64 IP 2: Die überhaupt gesagt haben, ich darf mich bewerben ((lacht)) - also Zufall, blanker Zufall.  
65 #00:03:49-8#

66 I: Ja, ok bevor wir jetzt in die nächste Frage so rein gehen ((holt Luft)) würde ich euch bitten, dass ihr  
67 mal so ein bisschen aufmalt wie ihr die Stadt empfindet. Also was macht die Stadt für euch aus? Das  
68 geht jetzt hier nicht um geografisches Können oder künstlerisches Können, sondern wie, wie seht ihr  
69 die Stadt, wie nehmt ihr die wahr, was sind so Orte wo ihr sagt, das ist für mich Chemnitz? .. ((Kinder  
70 betreten mit einem Problem den Raum)) #00:04:23-3#

71 IP 1: Entschuldigung. #00:04:23-3#

72 I: Kein Problem. #00:04:26-1#

Abschluss Teil 1 des Interviews. Die beiden Interviewpartner beruhigen die Kinder und fertigen eine Mental Map an.

#### Transkription 4 mit Interviewpartner 4 und 5 (Teil 2) (IP 4/1 und IP 4/2)

---

Angaben zu den Personen:

weiblich, zwischen 25 und 30 Jahren alt, Studentinnen an der TU Chemnitz, nicht in Chemnitz geboren, Heimatort IP1: Kleinstadt in Sachsen, bei Leipzig; Heimatort IP2: Kleinstadt in Südthüringen

Dauer des Interviews: 39:40 Minuten

Das Interview wurde am 21. März 2013, um 16:30Uhr bei der Interviewpartnerin IP2 durchgeführt

Anmerkungen: Teil zwei des Interviews

1 I: Ok, im Folgenden würde ich Dich jetzt bitten /ehm/ mir deinen Alltag in der Stadt einmal zu  
2 beschreiben - also welche Orte benutzt du, welche öffentlichen Angebote und dabei ein Stückweit  
3 vielleicht auch Bezug auf dein Bild zu nehmen? #00:00:16-0#

4 IP 1: .. Ok. Natürlich Hauptpunkt an der Stadt ist die Uni - ganz logisch. Und der Kindergarten. Den  
5 ich als erstes immer ansteuere. Dann bin ich sehr oft in der Stadt anzutreffen - mit dem Bus  
6 wohlgeordnet, denn die Verkehrsanbindungen sind in Chemnitz sehr gut ((schmunzelt)) das muss ich  
7 mal hier #00:00:35-8#

8 I: ((schmunzelt)) #00:00:35-8#

9 IP 1: ((lacht)) erwähnen. Ich bin da großer Befürworter. .. D a n n - wo bin ich noch meistens - in  
10 Parks, Chemnitz ist ja die grünste Stadt mit, das merkt man auch ((räuspert)) da halten wir uns sehr  
11 oft auf und .. der Hauptbahnhof ((lacht)) um wo anders hinzukommen. Gehört auch dazu.  
12 #00:00:59-9#

13 I: Ok, wenn du jetzt sagst /eh/ du bist jetzt oft in der Stadt, was heißt ich bin in der Stadt?  
14 #00:01:04-8#

15 IP 1: .. Na, was heißen in der Stadt?! Ich erledige meine typischen Wege. Also es ist jetzt nicht so,  
16 dass ich mich gepflegt in irgendein Café setze und die Stadt an sich genieße, sondern einfach, um  
17 auch soziale Kontakte zu pflegen. Also ich finde die Innenstadt jetzt nicht so einladend als dass ich



18 mich da gerne aufhalte, sondern das ist einfach nur .. Zweckerfüllung, einkaufen gehen und Freunde  
19 treffen - meistens draußen irgendwo. #00:01:31-9#

20 I: Ok und welche Parks nutzt du? Du hast das ja auch hier auf deinem /ehm/ Bild - nochmal hin  
21 geschrieben. #00:01:39-8#

22 IP 1: Ja, also eigentlich alle. Küchwald, Zeisigwald, Schlosspark, Ebersdorfer Wald, puh, alles  
23 eigentlich was so hier ist, nutze ich. .. Ja, vor allem zum Sport treiben oder einfach so zum Wandern  
24 oder zum Geocachen oder irgendwas, immer. #00:02:03-6#

25 I: Ok und das ist jetzt so dein typischer Alltag hier in der Stadt? #00:02:07-5#

26 IP 1: Würde ich schon s o behaupten wollen. Momentan hat es sich natürlich sehr auf Uni  
27 verschoben, weil ich grad mein Studium beende. #00:02:12-5#

28 I: /Ehem/ #00:02:12-5#

29 IP 1: Da ist eigentlich Universität und Bibliothek so Hauptaugenmerk, aber ansonsten .. würde ich  
30 das schon so als meinen Alltag bezeichnen. Und dann nachmittags immer meinen Garten, deswegen  
31 unser Garten. ((schmunzelt)) #00:02:26-2#

32 IP 2: Hab ich auch aufgemalt, der Garten am Nachmittag. ((lacht)) #00:02:27-5#

33 I: ((lacht)) #00:02:31-8#

34 IP 1: Das ist das Allergrößte #00:02:32-4#

35 IP 2: Meine kleine Welt, mein () hab ich grade geschrieben ((lacht)) #00:02:39-9#

36 IP 1: Das ist- #00:02:39-9#

37 IP 2: Ach ich hab noch den Cappuccino im Winter in meinem Wohnzimmer vergessen. #00:02:39-9#

38 IP 1: Ja, also mindestens zwei oder drei mal die Woche treffen wir Mütter uns halt alle - entweder in  
39 irgendeiner Bude #00:02:45-9#

40 IP 2: Mindestens zwei oder dreimal #00:02:47-4#

41 IP 1: Ja. Oder halt im Sommer immer im Garten. Und das ist so unser Kleinod #00:02:52-6#

42 I: Ok du hast ja, wo ist der Garten? #00:02:52-6#

43 IP 1: Also einfach vorne die Wiese #00:02:54-5#

44 IP 2: Direkt hier vorm Haus #00:02:56-2#

45 I: Ah, alles klar. #00:02:57-3#

46 IP 2: Und der gehört halt nur dem Haus, das heißt, da ist kein anderer groß und der ist halt auch so  
47 ein bisschen eingezäunt, das heißt, die Kinder können nicht weg renn. Und das ist schön. Also wo  
48 hat man das sonst an einem Haus, direkt einen Garten der nur zu dem Haus gehört #00:03:09-3#

49 I: Hmm. #00:03:09-3#

50 IP 1: Ja. #00:03:12-2#

51 IP 2: Ganz wenige. #00:03:13-6#

52 I: Ok, könntest du mir noch bisschen dein Bild kurz erläutern? #00:03:17-0#

53 IP 1: Natürlich. Sportforum deshalb, weil ich erstens dort immer früher meine Turniere hatte  
54 #00:03:21-6#

55 I: /Ehem/ #00:03:21-6#

56 IP 1: Und auch jetzt dort immer noch für mich selber trainiere und ich das unglaublich finde was man  
57 da für ein Angebot hat und was man da nutzen kann. U n d .. sehr positiv finde ich natürlich, dass  
58 man bloß eine Stunde braucht um ins Erzgebirge zu kommen, wo man dann diese Berge hat oder  
59 meine Schwiegermutter ((schmunzelt)) #00:03:43-0#

60 I: ((schmunzelt)) #00:03:43-0#

61 IP 1: ((lacht)) und anderthalb Stunde nur für mich nach Hause. Das war für mich immer so ein Aspekt  
62 nicht weiter als zwei Stunden von Zuhause entfernt zu wohnen #00:03:53-4#

63 I: /Ehem/ #00:03:53-4#

64 IP 1: Und ich lieg halt mit Chemnitz spitzenmäßig in der Mitte. So. Und da habe ich das Flachland in  
65 der Nähe und das Hochgebirge ((schmunzelt)) #00:04:03-2#

66 I: ((schmunzelt)) du hast dann noch den „Nischel“ gemalt - warum? Also kannst du mir das noch  
67 ganz kurz begründen? #00:04:08-6#

68 IP 1: Achso, ja. Der Nischel .. i s t einfach so das erste was einfällt - zu Chemnitz. Karl-Marx halt. Ich  
69 glaub das ist auch im Ausland so präsent, dass ich das eigentlich auch schon so verinnerlicht hab.  
70 Ich werde auch immer darauf angesprochen #00:04:22-5#

71 I: Ok. #00:04:22-5#

72 IP 1: Wenn von Chemnitz die Sprache ko- /eh/ ist. #00:04:24-4#

73 I: Und hast du das für dich schon so verinnerlicht, also bevor du hier gelebt hast, war das da für dich  
74 schon präsent? #00:04:31-3#

75 IP 1: Ja. Aber auch aufgrund meiner vorherigen Besuche. Also .. nicht weil wir jetzt darüber uns  
76 unterhalten haben .. #00:04:39-4#

77 I: Ok. /Ehm/ wie empfindest du dein Leben hier als junge Erwachsene .. in Chemnitz und wie nimmst  
78 du auch vor allem deine Mitmenschen in dieser Stadt wahr? #00:04:47-0#

79 IP 1: .. Ey, die Mitmenschen sind so ein bisschen - ja, ein Manko, aber ich glaube das findet man  
80 auch in jeder Stadt .. Mitmenschen .. wie soll ich denn das sagen ohne das es diskriminierend klingt  
81 ((schmunzelt)) () man hat halt das Gefühl es gibt sehr vie l e Minderbemittelte?! #00:05:11-7#

82 IP 2: Da gibt es ein ganz, das gibt es einen /ehm/ #00:05:15-4#

83 IP 1: Sozial- /ehm/ #00:05:15-4#

84 IP 2: Sozial- nicht privilegiert oder irgendwie sowas #00:05:19-4#

85 IP 1: Ja, also - untere Sozialschichten #00:05:23-7#

86 IP 2: Ja. #00:05:23-7#

87 IP 1: Das soll jetzt nicht diskriminierend klingen und sehr viele Rentner. Das ist so, die zwei  
88 #00:05:29-3#

89 IP 2: Hmm ja. #00:05:29-3#

90 IP 1: großen Massen fallen einen sofort auf egal in welchem Stadtteil man auch ist. #00:05:34-4#

91 I: Ok. #00:05:34-4#

92 IP 1: Obwohl ja eigentlich Chemnitz mit einer der reichsten Städte ist, in Mitteldeutschland, spiegelt  
93 sich das in den Einwohnern vorrangig erstmal überhaupt nicht wieder. #00:05:44-1#

94 IP 2: Und ich muss aber trotzdem sagen, dass das nicht unbedingt in allen Stadtteilen. Ich finde  
95 Kaßberg ist eines der wenigen das ein bisschen raus fällt. .. Einfach aufgrund #00:05:52-7#

96 IP 1: Ja. #00:05:52-7#

97 IP 2: der Tatsache, dass es doch relativ teuer ist, da zu wohnen.. ((Kinder weinen)) aber grade  
98 Bernsdorf, Hutholz /ehm/ - Bernsdorf geht noch durch die Studenten, aber Hutholz, Gablenz  
99 #00:06:08-9#

100 IP 1: Heckart, sind so diese typischen- #00:06:08-9#

101 IP 2: Sonnenberg, Heckart #00:06:12-5#

102 IP 1: Innenstadt auch #00:06:12-5#

103 IP 2: Ja, Zentralhaltestelle und das ist schon, also wenn man das sieht, das ist ein .. teilweise .. /ehm/  
104 ernüchterndes Bild. #00:06:22-0#

105 IP 1: Ja. #00:06:23-4#

106 IP 2: Um das mal so zu sagen, weil man so .. /eh/ klar die anderen gehen arbeiten, die sind viel  
107 beschäftigt, die haben vielleicht ein Häuschen, was sie pflegen müssen und und und - die sieht man  
108 ja nicht. #00:06:31-7#

109 I: /Ehem/ #00:06:31-7#

110 IP 2: Was man sieht, sind die Leute, die- #00:06:35-0#

111 IP 2: Durchs Raster fallen #00:06:35-0#

112 IP 2: Durchs Raster fallen und dadurch auffallen - teilweise unangenehm. Also wenn ich dann ne  
113 Mutti mit vier Kindern sehe, Handy am Ohr, Kippe im Mund ... und alle vier, fünf sehen .. teilweise  
114 wirklich schmutzilig runtergekommen aus, das da .. nimmt mir heut noch manchmal die Luft, ne, ich  
115 komme aus einem kleinen Dorf, da gibt es sowas einfach nicht. So komisch wie das klingt, das gibt  
116 es da nicht ((erregte Stimme)) Na, als ob ((Kinder schreien)) ich muss mal ganz kurz die Kinder  
117 beruhigen. ((geht aus dem Raum)) #00:07:06-4#

118 I: Wenn du das auf deine Lebenszufriedenheit rückkoppelst - also was bedeutet das für dich?  
119 #00:07:11-5#

120 IP 1: .. Es ist schon anstrengend, irgendwie. ((zögert)) meine Lebensqualität beeinflusst es jetzt nicht  
121 direkt, würde ich sagen, weil ich .. damit nichts zutun habe, ich kann halt weiter gehen, aber einfach  
122 für das Bild der Stadt, finde ich es ein bisschen traurig, weil die so hervorstechen, einfach. ..  
123 Deswegen ((stockt)) würde ich aber nicht sagen wollen, dass das ein Grund ist hier weg zu ziehen  
124 oder sowas. Wie gesagt ich bezweifle, dass es in anderen Städten anders ist. Ich würde das jetzt gar  
125 nicht so primär auf Chemnitz beziehen wollen. .. Ich bin da mal optimistisch ((mit vorsichtiger  
126 Stimme)) ((lacht)) #00:07:44-8#

127 I: ((lacht)) /ehm/ würdest du da deine Lebenszufriedenheit jetzt eher positiv dennoch einordnen, habe  
128 ich das jetzt richtig verstanden? #00:07:50-7#

129 IP 1: Ja. Ja, ja also ich fühle mich voll in Chemnitz wohl. Das ist meine neue Heimat und ich möchte  
130 auch gerne hier bleiben. .. Natürlich auch - weiß nicht, ob das jetzt wieder soo .. wegen der Stadt ist  
131 oder wegen der sozialen Kontakte einfach die ich hier hab. Ich finde einfach diese, diese Mischung  
132 aus .. kulturellen Highlights wie Museen, Theater, Oper, Kino .. Disco was auch immer und dem  
133 Ausgleich zu Natur und .. Freizeit und keine Ahnung, es hält sich halt hier so, so schön die Waage.  
134 #00:08:26-7#

135 I: Ok. #00:08:26-7#

136 IP 1: Das gefällt mir halt einfach. #00:08:27-6#

137 I: Diese kulturellen Highlights ((schmunzelt und geht in der Stimme nach oben)) wie du es jetzt  
138 bezeichnet hast #00:08:30-8#

139 IP 1: ((lacht)) #00:08:30-8#

140 I: wie nimmst du, also wie nutzt du die? #00:08:37-8#

141 IP 1: ... Nicht mehr so stark. Oder beziehungsweise hat es sich verschoben. Früher war ich sehr oft  
142 in den Clubs wie Weltecho, Atomino, und Fuchsbau und sowas #00:08:46-8# #00:08:46-8#

143 I: /Ehem/ #00:08:46-8#

144 IP 1: Den Einschlägigen, d a n n hat es sich jetzt mehr zu Kino, Theater und Oper verschoben ab und  
145 zu mal auch Museum, aber die Qualität kann ich schlecht einschätzen, da ich sowas relativ selten  
146 nutze. Ich bin eher so der Typ der privat selber für sich irgendwas macht im Garten ((IP 2 betritt den  
147 Raum)) oder .. was weiß ich bei Freunden abhängt. #00:09:06-0#

148 I: /Ehem/ und diese Verschiebung, also worin siehst du da eine Begründung, dass das passiert ist?  
149 #00:09:13-1#

150 IP 1: Was ich auch nicht. Ich glaube ich bin- ich fühle mich dem anderen entwachsen ((lacht))  
151 #00:09:17-0#

152 I: ((lacht)) #00:09:17-0#

153 IP 2: ((lacht)) #00:09:17-0#

154 IP 1: Irgendwie komme ich mir total alt vor ((lacht)) nee, nicht, dass es mir nicht mehr gefällt, um  
 155 Gottes Willen, aber- #00:09:21-8#

156 IP 2: Ich weiß nicht um was es geht, ich bin grad erst wieder rein gekommen ((lacht)) #00:09:25-8#

157 IP 1: aber mit lachen .. ((lacht)) #00:09:25-8#

158 I: Du darfst gleich nochmal. #00:09:25-8#

159 IP 1: Aber grade wenn ich im Fuchsbau bin denke ich oh mein Gott "Klassentreffen" #00:09:29-4#

160 I: Hmm. #00:09:29-4#

161 IP 1: Das ist so ... es spricht halt natürlich - logischer Weise die ganz jungen an und .. wahrscheinlich  
 162 ist es im Weltecho anders, besser, aber .. durch den Umzug, nee, Atomino mein ich, habe ich es  
 163 noch nicht auf den Brühl geschafft, deswegen. .. Ja. .. #00:09:50-3#

164 I: Ok. Kommen wir erstmal zu dir bevor wir hier noch weiter gehen ((schmunzelt)) - sonst hast du  
 165 immer das Bedürfnis vorzugreifen ((schmunzelt)) #00:09:57-7#

166 IP 2: Oh ja, stimmt. ((schmunzelt)) #00:09:58-5#

167 I: Ist kein Problem ((schmunzelt)) /ehm/ ich würde dich jetzt einfach mal bitten, dass du mir deinen  
 168 Alltag in der Stadt beschreibst. Also ((holt Luft)) welche Orte nutzt du, welche öffentlichen Angebote  
 169 und dabei kannst du gern stückweit auf dein Bild zurückgreifen. #00:10:13-9#

170 IP 2: Ich muss ganz ehrlich gestehen, dass ich nicht sooo ganz viel nutze. Das ist das was die (IP 1)  
 171 vorhin schon gesagt hat mit dem Garten und meine kleine eigene Welt. Das Lebe ich hier auch. Also  
 172 /ehm/ .. ich denke es ist stückweit, also grade dieses weg gehen, feiern gehen /eh/ in Bars, in  
 173 Kneipen, Diskotheken oder was .. das ist halt bisschen eingeschränkt schon eben weil man abends  
 174 oder nachts Verpflichtungen hat, wenn man ein kleines Kind hat, ne. #00:10:44-1#

175 I: Hmm. #00:10:44-1#

176 IP 2: Oder früh morgens dann aufstehen muss. Und da ich das ziemlich von Anfang an in meiner Zeit  
177 von Chemnitz hatte, dass ich entweder schwanger war und mich da .. bisschen zurück gezogen hab  
178 oder so das war halt, ist nicht so ganz groß. Und ansonsten ist es wirklich der private Raum. Der  
179 Garten, die Wohnung oder eben jetzt wie zum Beispiel am Wochenende Chemnitz und Umgebung  
180 so ein bisschen erkunden mit meinem Mann und meinen Kind. Und /ehm/ .. mal ab und zu noch eine  
181 Kneipe, aber ansonsten ist es wirklich die Uni, Kindergarten und der private Wohnraum. Das ist also  
182 wirklich, das ist Alltag. Da ist wirklich Alltag. Und ansonsten ((leise Stimme)) .. #00:11:32-0#

183 I: Ok. Was, was hast du aufgemalt? Für Dich? #00:11:35-9#

184 IP 2: () Was mir ganz wichtig ist, ist /ehm/ .. dass wir hier nach Chemnitz gekommen sind und /ehm/  
185 eben in dem Haus diesen Glücksfall hatten, dass wir Freunde gefunden haben, direkt. Also direkt  
186 Bezugsperson, die nicht nur für mich, sondern auch für den (Kindsname) einfach da waren. Das ist  
187 für mich einfach Familie geworden, ne. Hier sind, das sind ja mittlerweile vier Paare alle mit Kindern  
188 im gleichen Alter. Das ist Familienersatz und ganz enger Familienersatz und da pflegen wir auch  
189 einen ganz, ganz engen Kontakt. Also fast täglich, dass wir uns hören oder sehen oder irgendwas  
190 zusammen machen. Und das wollte ich eben mit dem Haus, mit dem mini Dach ((schmunzelt)) -  
191 keine Ahnung #00:12:17-6#

192 I: ((schmunzelt)) #00:12:17-6#

193 IP 2: widerspiegeln und eben das, dieser Garten, ne. Dass sich eben grade im Frühling, Sommer, im  
194 Herbst - der Garten ist eigentlich Dreh- und Angelpunkt. #00:12:24-9#

195 I: Ok. #00:12:24-9#

196 IP 2: /Ehm/ dann neben diesen Familien, die eben diese Familie wieder bilden, die man vielleicht aus  
197 der Heimat her kennt, eben wirklich auch viele studentische Freunde, mit denen ich vor allem  
198 trotzdem diese gemütlichen und und so Partystunden ist zu viel gesagt, aber ja schon gemütliche  
199 Feiern und dieses ausgelassenen sein und eben .. mal wirklich Student sein und nicht Mama sein  
200 verbinde. Nu, und deswegen das hübsche Weinglas. Und dann sowieso die Uni, einfach weil wie  
201 andere auf die Arbeit gehen, so gehen wir in die Uni. #00:13:02-3#

202 I: /Ehem/ #00:13:03-3#



203 IP 2: /Ehm/ der Cappuccino am Nachmittag als äquivalent für den Garten, wenn Schnee draußen  
204 liegt, ne ((verweist nach Draußen auf die Schneeflocken)) ((schmunzelt)) #00:13:08-4#

205 I: ((schmunzelt)) #00:13:08-4#

206 IP 2: /Ehm/ und dann ist es diese /ehm/ Zweigeteiltheit von der Stadt. Das ist so das letzte kleine  
207 bisschen in meinen Bild. /Ehm/ Wenn man andere Leute von Chemnitz reden hört, dann hört man  
208 immer - orr Chemnitz, das ist doch eine tote Stadt, ne. Da werden doch um acht die Bürgersteige  
209 hoch geklappt. Und das stimmt auch ein Stückweit. Also das erlebe ich ja auch so, dass man wirklich  
210 um acht durch die Stadt geht und denkt ... mein Gott ist hier tote Hose, also da ist ja wirklich nichts  
211 mehr. Also wenn man da in Leipzig ist, ne, da geht um acht, da steppt der Bär. Da geht in jeder  
212 Kneipe irgendwas, da hört man überall, irgendwo Musik raus, da sind 1000 Leute auf der Straße die  
213 irgendwo hin ziehen - das ist in Chemnitz nicht. Einfach weil die Leute entweder alt sind oder es sich  
214 nicht leisten können. Und demzufolge ist natürlich klar, dass ... dieses Angebot, selbst wenn es  
215 bestünde, das könnte ja keiner finanzieren, ne. Also, also von den Geschäftsleuten her, meine ich.  
216 Und das stimmt schon. Also dieses alte, graue, trostlose - was man schon auch teilweise noch sieht  
217 mit diesen riesen Blöcken und so, das ist schon Chemnitz. Und das ist auch für mich ein Stück weit  
218 Chemnitz, ne, wo ich so ein bisschen schade, schade finde. Aber auf der anderen Seite, ich bin seit  
219 fünf Jahren hier, wenn ich sehe was seit fünf Jahren hier in dieser Stadt passiert ist, wie viel gebaut  
220 wurde, diese alten Kaschemmen diese völlig runtergekommenen Häuser - wie, wie viele abgerissen  
221 worden sind ((mit erstaunter Stummer)). Ich war mal anderthalb Jahre lang nicht hier und habe mein  
222 Babyjahr woanders gemacht. Ich bin wieder bekomme und dachte krass, hier fehlen einfach mal zehn  
223 von dem mir bewohnten Häusern, die waren einfach weg. Die waren weg gerissen. #00:14:46-0#

224 I: /Ehm/ #00:14:46-0#

225 IP 2: Und stattdessen waren irgendwelche Grünflächen und das fand ich schon cool. Also das finde  
226 ich gut, wieder. Und ich denke es ist halt - ich hoffe für Chemnitz, dass es irgendwann mal so eine  
227 Entwicklung hinlegt wie Leipzig, ne. Oder Dresden, dass es einfach aber seine Zeit braucht.  
228 #00:15:04-4#

229 IP 1: Aber die sind auch so verkrampft in allem. Die haben immer das Gefühl wir müssen noch mehr  
230 tun und noch mehr Aufmerksamkeit zu bekommen, weil wir ja so schlecht dastehen, überall  
231 #00:15:12-6#

232 IP 2: Ja. #00:15:14-8#

233 IP 1: Und das ist alles so, irgendwas machen wir jetzt, egal was, ob es nun gut wird oder nicht  
234 Hauptsache wir haben etwas ganz tolles. #00:15:19-9#

235 IP 2: Ja. #00:15:19-9#

236 IP 1: Stadt der Moderne - ist auch so ein Quatsch ((mit erregter Stimme)) #00:15:21-6#

237 IP 2: Ich finde das ist totaler Käse #00:15:23-9#

238 IP 1: Das ist total bescheuert- #00:15:26-1#

239 IP 2: Chemnitz ist überaltert und da ist nix modern, da ist nix flippig- #00:15:29-7#

240 IP 1: und das kann man auch- #00:15:27-3#

241 IP 2: bunt oder sonst was #00:15:33-7#

242 I: Wisst ihr wo das herkommt - dieses Stadt der Moderne ((fragende Stimme)) #00:15:33-5#

243 IP 1: Ist es aufgrund der Innenstadt, dass die da die neuen Häuser gebaut haben, oder?  
244 #00:15:37-6#

245 I: Nein, also das hängt mit Kunst zusammen, das war mal .. irgendwann sehr modern, halt vom Stile  
246 her und deswegen kommt dieser Slogan, aber das ist recht witzig. #00:15:45-1#

247 IP 1: Ok. #00:15:45-1#

248 I: Weil natürlich das kaum einer weiß, ne. Also man kann das auch nicht erwarten, dass das jetzt alle  
249 wissen. #00:15:51-8#

250 IP 1: Ja, das ist klar. #00:15:51-8#

251 IP 2: Also weil sonst- #00:15:52-5#

252 I: Es ist eigentlich /eh/ kulturhistorisch zu begründen, aber man transportiert es halt in die Gegenwart  
253 und ich finde das sehr witzig, dass das wirklich alle auch sagen, passt ja gar nicht, ne. #00:15:59-7#

254 IP 2: Nein. #00:16:01-2#

255 IP 1: Hmm. Ich dachte immer die wollen jetzt so den Wandel vollziehen von der alten eingestaubten  
256 Chemnitzer Karl-Marx-Stadt .. hin zu einer modernen, Kunst und was weiß ich Weltmetropole ist  
257 vielleicht zu viel gesagt, aber .. ja, zu einer frischeren Stadt oder sowas. Ich dachte das sollte dieser  
258 Slogan bedeuten. #00:16:19-4#

259 IP 2: Ja, das hatte ich auch, ich dachte das haben die sich als Ziel gesetzt ((lacht)) #00:16:23-3#

260 I: Du hast gesagt, du hast dein Babyjahr woanders gemacht. Darf ich fragen warum? #00:16:27-8#

261 IP 2: /Ehm/ war einfach dem geschuldet, ich war Studentin, ich hatte nichts, ich war noch nichts ..  
262 aber ich war schwanger ((lacht)) und dann musste einfach eine Lösung her und mein Freund hat  
263 selber noch seinen Abschluss gemacht /ehm/ aber in einer anderen Stadt, in Ilmenau, das ist auch in  
264 Thüringen. #00:16:49-9#

265 I: /Ehem/ #00:16:49-9#

266 IP 2: Und das ist einfach in der Nähe von, von meinem Elternhaus. Und da wir beide nicht viel hatten,  
267 aber irgendwie sehen mussten über die Runden zu kommen bis er Geld verdient, ne /ehm/ sind wir  
268 bei meinen Eltern eingezogen. #00:17:02-2#

269 I: Ok. #00:17:02-2#

270 IP 2: Und das war der einzige Grund, dass wir gesagt haben, ok für müssen irgendwie jetzt ein Jahr  
271 lang überbrücken und irgendwie das Jahr schaffen und dann geht's bergauf uns so war es auch.  
272 #00:17:12-0#

273 I: Ah ok. Du hast deine Ausführungen angefangen "also anderen sehen Chemnitz so" ne, bekommst  
274 du das jetzt von Leuten aus Thüringen zu hören das und das stellt Karl-M-, Chemnitz, dar oder auch  
275 von Leuten die in der Stadt wohnen? #00:17:23-5#

276 IP 2: Sowohl als auch. Also vor allem, also nicht nur von Thüringen, sondern generell, wenn man  
277 irgendwo hinget und sagt man ist in Chemnitz, selbst hier in Sachsen, wenn du nach Leipzig gehst  
278 und sagst du bist in Chemnitz - oh, Gott. Was machst du denn in Chemnitz? Willst du nicht nach  
279 Leipzig komm? Und wenn man Dresden geht ist genau das selbe Spiel, ne. Es ist egal wo man  
280 hinget. #00:17:39-8#

281 IP 1: Wirst du erstmal so mitleidig gestreichelt #00:17:41-6#

282 IP 2: Ja so, orrr ((schmunzelt)) #00:17:41-6#

283 I: ((schmunzelt)) #00:17:43-8#

284 IP 2: Chemnitz, ja, ne ((schmunzelt)) wirklich, das ist wirklich so, ne, aber selbst auch von den Leuten  
285 hier drin. Also viele sind auch - finde ich .. teilweise frustriert über die Tatsache, dass es eben so ist,  
286 dass um acht die Bürgersteige hoch geklappt werden. Auf der anderen Seite sehe ich ja selbst bei  
287 uns .. ich mein, man müsste ja auch selber seinen Beitrag dazu leisten, dass sich solche .. Locations,  
288 wo abends irgendwas los ist, .. dass die sich rentieren, ne. Es macht ja niemand aus Lust und  
289 Langeweile. #00:18:14-3#

290 I: /Ehem/ #00:18:14-3#

291 IP 2: Die würden an uns Bankrott gehen. #00:18:16-4#

292 IP 1: Ja. #00:18:17-0#

293 IP 2: Die würden, es ist auch teilweise kein Wunder, ne. Also weder die 60, 70, 80 jährigen die gehen  
294 nicht weg, die Studenten gehen - glühen Zuhause vor, damit es billiger ist und gehen dann noch drei  
295 Stunden weg und zwar ab nachts um eins und die anderen können es sich nicht leisten. Und dann ist  
296 das halt- #00:18:37-9#

297 IP 1: Oder sind einfach kaputt. #00:18:38-5#

298 IP 2: Oder sind einfach kaputt von der Arbeit. Genau. So und dann ist es so, es ist auch ein  
299 Stückweit kein Wunder. Also, ich kann's schon verstehen warum nix los ist, aber das ist halt  
300 irgendwie so ein Teufelskreislauf, ne. Also. #00:18:51-7#

301 I: Ok, wenn du jetzt sagst um acht werden die Bürgersteige hochgeklappt - wie empfindest du dann  
302 das Leben als junge Erwachsene hier in der Stadt und auch vielleicht nochmal deine Mitmenschen.  
303 Du hast vorhin schon so einen kleinen Ausflug gemacht wie du das empfindest - vielleicht nochmal  
304 so ein bisschen untermauern. #00:19:04-9#

305 IP 2: Na das ist halt, ich finde es nicht schlecht einfach, weil ich meine sozialen, sozialen  
306 Bezugspunkte wirklich habe. Und zum Beispiel ist für mich ein sozialer Raum mein Wohnzimmer,  
307 weil hier alle () lang irgendjemand auf meiner Couch sitzt und mit mir Zeit verbringt ((schmunzelt))  
308 und ich lade halt ein. Zum Beispiel mittwochs sind die Mädels hier bei mir und wir kucken hier  
309 zusammen Fernsehen, ne. #00:19:30-1# '

310 I: /Ehem/ #00:19:30-1#

311 IP 2: Oder jeden Nachmittag oder abends hier einen Spieleabend oder sonst irgendwas, ne. /Ehm/  
312 aber jetzt dass ich v i e l wirklich im Kontakt mit di- außerhalb diesen kleinen Kreises hätte, das ist  
313 halt nicht der Fall. Also das ich jetzt das Gefühl hätte, ich würde regelmäßig neue Leute  
314 kennenlernen .. /ehm/ das habe ich nicht. #00:19:51-7#

315 I: Ok. #00:19:51-7#

316 IP 2: Also dieser, diesen Horizont. Ich weiß wir waren zu Fasching weg .. Anfang des Jahres .. und  
317 wir standen da öh, wow .. wir sind hier auf einer Feier, wo wir bis jetzt niemanden kenn. Ich werd  
318 verrückt. Das war was ganz außergewöhnliches, dass man irgendwo war, wo man die Leute nicht  
319 kannte. Noch nicht mal vom sehen her, weil normalerweise fühle ich mich hier wie in einem Dorf,  
320 wirklich Berns-dorf. Und man kennt die bekannten Gesichter. Die sind einfach immer da. .. Aber  
321 abgesehen davon ((Stimme wird leiser)) also weißte in der Stadt habe ich das Gefühl .. ich müsste  
322 jeden Tag ((klatscht in die Hände)) zehn neuen Leuten begegnen. Das ist in Chemnitz nicht. Das ist  
323 es einfach nicht, also das, das, ja. .. Ich weiß das von meinem Bruder als der in seiner Studienzeit in

324 Leipzig war, der hat gemeint, ich lerne hier jede Woche neue Leute kennen. Jede Woche. .. Wo ich  
325 dachte so uh, ok ich lerne maximal im Monat einen neuen Menschen kennen. ((lacht)) #00:20:48-8#

326 IP 1: ((lacht)) #00:20:48-8#

327 I: ((schmunzelt)) Vermisst du das? Also würdest du gerne mehr neue Leute kennenlernen?  
328 #00:20:52-1#

329 IP 2: Ich glaube, wenn ich kein Kind hätte, .. und wenn ich nicht verheiratet wäre und jetzt hier nicht  
330 so integriert wäre, wäre ich auch nicht mehr hier. Dann hätte ich Master woanders weiter gemacht. ..  
331 Aber dadurch, dass das ist wie es ist und ich ja trotzdem glücklich bin in meinem, meiner kleinen  
332 Nischenwelt .. ist es ok. Also, ne. Ich habe kein Problem mit Chemnitz, einfach weil ich mir meine  
333 Welt so wie sie mir gefällt hier drin aufgebaut hab. In Chemnitz. #00:21:16-5#

334 I: Ok, wenn du sagst du hast deine Welt so aufgebaut wie sie dir gefällt .. wie würdest du dann deine  
335 Lebenszufriedenheit .. in der Stadt beschreiben? #00:21:24-6#

336 IP 2: .. Schon gut, aber die wäre in jeder anderen Stadt mit diesen Menschen genauso gut .. Das  
337 also, 100%ig .. weil meine Lebenszufriedenheit eben nicht mit der Stadt zusammenhängt. Also es ist  
338 nichts was ich ... an der, was in der Stadt ist was zu dem beiträgt wie ich mich fühle. Das ist es  
339 einfach. ... #00:21:43-9#

340 I: Ok, vielleicht können wir wieder so ein stückweit auf euch beide - also welche Vor- und Nachteile  
341 seht ihr einfach auch in der Stadt, was das Thema Lebenszufriedenheit angeht? .... #00:21:56-9#

342 IP 2: Hmm. #00:21:56-9#

343 IP 1: Schwierige Frage #00:21:56-9#

344 IP 2: Hmm. Finde ich auch #00:21:58-5#

345 IP 1: Vor- und Nachteile #00:21:59-1#

346 IP 2: Finde ich auch. #00:22:02-1#

347 IP 1: Vor- und Nach- na für mich ganz großer Vorteil wieder wie vorhin schon besprochen die  
348 heimatliche Nähe. #00:22:07-3#

349 I: /Ehem/ #00:22:07-3#

350 IP 1: ... D as .. ja die ist sehr kinderfreundlich ... also einfach so, ja, diese Abdeckung der  
351 kindgerechten Einrichtungen oder Angebote ist hier top. Aber kann ich halt auch wieder nicht mit  
352 anderen Städten vergleichen #00:22:28-0#

353 I: Ja. #00:22:28-0#

354 IP 1: Außer meiner Heimatstadt und das ist eine Kleinstadt - da gibt es nichts. #00:22:31-2#

355 I: Ok. #00:22:31-2#

356 IP 1: ((holt Luft)) das ist hier sehr gut organisiert alles. ... Vorteile? ... Ist echt eine schwierige Frage ...  
357 #00:22:40-9#

358 I: Ja, also gibt es irgendwas wo du sagst .. das steigert hier meine Lebenszufriedenheit ungemein?  
359 Also du hattest vorhin zum Beispiel gesagt, findest ganz toll wie die, wie die Ö f f e n t l i c h e n  
360 Verkehrsmittel- #00:22:50-2#

361 IP 1: Ja, ja - das finde ich- #00:22:50-7#

362 I: Also ob das- #00:22:48-9#

363 IP 1: spitzenmäßig #00:22:53-9#

364 I: das ist vielleicht irgendwas, wo du sagst- #00:22:53-9#

365 IP 1: Ich komme von hieraus überall hin und grade mit dem Semesterticket ist es natürlich .. perfekt.  
366 Also ich find die Lösung auch unglaublich gut. Auch wenn es vielleicht nicht auf einer Mehrheit beruht,  
367 die Entscheidung, dass es das Semesterticket gibt, aber ich bin absolut dafür, dass ich innerhalb von  
368 Sachsen kostenlos fahren kann und wir nutzen das auch sehr viel. Also in der Stadt fahre ich  
369 eigentlich nie Auto - immer mit der Bahn. .. #00:23:16-5#

370 IP 2: Also ich hab mir das jetzt mit dem, mit dem .. Autofahren, habe ich doch eine ganze Zeit lang  
371 gemacht, weil es für mich zeitlich ungünstig war mit der Bahn zu fahren, einfach weil ich  
372 zwischenzeitlich noch umsteigen musste und wenn man rechnet ich stehe hier unten teilweise zehn  
373 Minuten, weil die Bahn grade abfährt, dann fahre ich .. drei, vier, fünf Minuten bis in die Stadt, dann  
374 muss ich noch umsteigen, warte vielleicht häufig nochmal zehn Minuten, weil grade eine Minute  
375 vorher die Bahn weggefahren ist ((holt Luft)) /ehm/ das läppert sich einfach und dass ich teilweise  
376 echt hier eine Dreiviertelstunde für einen Weg gebraucht hab, der aber mit dem Auto keine fünf  
377 Minuten dauert ((schmunzelt)) ne, also dann bin ich das dann schon häufig gefahren, aber ich habe  
378 mir das jetzt weitestgehend auch abgewöhnt und so genieße ich das schon, ne. Dass ich wirklich  
379 sagen kann, ich setze mich jetzt in die Bahn und fahre eben in die Innenstadt oder setzte mich in den  
380 Bus und fahre darüber oder .. ja, das ist schon ok, aber zum Beispiel das Sachsenticket, ich nutze es  
381 überhaupt nicht. Also weil, ich hab nichts, wo ich jetzt sag .. ich hab hier keine Oma wo ich mit dem  
382 Zug hinfahren könnte, ich hab /ehm/ meine Eltern - das ist halt alles außerhalb von Thüringen. Ich  
383 brauche also mein Auto und /ehm/ ja .. das ist, das tut bei mir jetzt nix zur Sache. A b e r  
384 Lebenszufriedenheit generell? .. #00:24:36-3#

385 IP 1: Ich finde halt auch .. wieder die Vielfältigkeit der Stadt schön. Einerseits ist es eine kleine  
386 Großstadt #00:24:42-6#

387 I: /Ehem/ #00:24:42-6#

388 IP 1: Du bist nicht so hoffnungslos überfordert mit dem Verkehr mit dem Angebot, mit den Stadtteilen  
389 mit den Einwohnern #00:24:49-7#

390 IP 2: Das stimmt - also das genieße ich auch. Das stimmt. #00:24:52-1#

391 IP 1: Das man zwar den Großstadtstatus hat im Sinne von viele Läden, viel Auswahl #00:24:56-8#

392 I: Ja. #00:24:56-8#

393 IP 1: Und so weiter, aber trotz allem wie so eine Art .. #00:25:00-6#

394 IP 2: Dorf. #00:25:00-6#



395 IP 1: Dorf - Heimatgefühl entwickeln können. #00:25:03-5#

396 IP 2: Ja, das ist, das klingt komisch, aber das ist wirklich Bernsdorf, das meinte ich vorhin mit dem ..  
397 man kennt sich #00:25:10-7#

398 IP 1: Ja, und dann gehste zwei Mal zum Bäcker und wirst du schon fast mit du angeredet mit dem  
399 Vornamen und schon entsteht wieder ein Gespräch. #00:25:17-0#

400 IP 2: Ja. #00:25:17-0#

401 IP 1: Das finde ich auch sehr, sehr cool. #00:25:19-5#

402 IP 2: Hmm. Das ist schön. #00:25:19-5#

403 IP 1: Und aber auch wiederum die Vielfältigkeit der einzelnen Stadtteile. Da sitzt ja jeder anders und  
404 jeder hat irgendeinen anderen Reiz, da dort mal hinzufahren .. #00:25:30-2#

405 IP 2: () #00:25:30-2#

406 IP 1: Aber man muss sie halt kennenlernen. Wie mit allem man muss halt hinter die Fassade  
407 schauen. #00:25:35-6#

408 IP 2: Ja. #00:25:35-6#

409 IP 1: Fährste durch Chemnitz durch siehst nur Fabrik, schwarz, .. Fabrik, schwarz, /äh/ hässlich ich  
410 will hier weg #00:25:39-5#

411 IP 2: Genau #00:25:39-5#

412 I: Hmm. #00:25:41-2#

413 IP 2: Also das ist dieser erste Eindruck von Chemnitz der ist wirklich erschreckend. Also man muss  
414 hier eine Weile sein, um auch die Schönheit erkennen zu können. Wie zum Beispiel .. ach da ist ja  
415 wieder ein Park und da ist ja wieder ein Park und kuck mal da ist wieder Park #00:25:55-0#

416 I: /Ehm/ #00:25:55-0#

417 IP 2: Klar ist da eine halbe Bauruine, aber dahinter ist wieder ein Park. Oder das .. Also man muss  
418 hier wohnen, um sehen zu können, dass es auch schöne Ecken gibt. #00:26:04-5#

419 IP 1: Hmm. #00:26:04-5#

420 IP 2: Das ist Fakt. #00:26:06-5#

421 I: Wie war euer erster Eindruck als ihr hier in Chemnitz wart - könnt ihr Euch noch daran erinnern-  
422 #00:26:08-5#

423 IP 2: Oh mein Gott, ich will hier nicht bleiben. .. Das war mein Eindruck. Schön, dass ich irgendwo  
424 studieren kann, aber ich will hier nicht bleiben. .. Für mich war auch klar, dass ich nach dem Bachelor  
425 wechseln würde. .. Und dann wurde ich schwanger und dachte "nee, jetzt bleib mal lieber bei dem  
426 was du kennst" ((lacht)) #00:26:25-3#

427 IP 1: ((lacht)) #00:26:28-5#

428 I: .. Bei dir ist es vielleicht ein bisschen anders, einfach schon dadurch, dass du die Stadt durch  
429 deinen Freund kanntest, oder? #00:26:32-3#

430 IP 1: /Ehm/ ja ((stockende Stimme) teils, teils, also mein aller erster Eindruck war ja, was weiß ich im  
431 Jugendlichen-Alter, da dachte ich auch oh Gott, ist das ganz hässlich hier, aber das ist auch schon  
432 wieder ja .. 15, 18 Jahre her .. - #00:26:44-7#

433 IP 2: Und da ist sehr viel passiert seitdem #00:26:44-7#

434 IP 1: eben und das kann man ja- #00:26:47-2#

435 IP 2: Ja, genau #00:26:47-2#

436 IP 1: mit heute überhaupt nicht mehr vergleichen. #00:26:48-4#

437 IP 2: Genau. #00:26:48-4#

438 IP 1: Und dann als ich hier war, war ich erstmal von dieser Größe der Stadt überfordert. #00:26:51-9#

439 I: Ok. #00:26:51-9#

440 IP 1: Von der Kleinstadt kommend, dachte ich, du fä- ich bin vorher noch die Straßenbahn oder Bus  
441 gefahren, das muss ich mal dazu sagen ((lacht)) #00:26:58-6#

442 I: ((lacht)) #00:26:58-6#

443 IP 1: ((schmunzelt)) und ich dachte das schaffe ich nie und dann war die Uni nicht zentriert, sondern  
444 überall, mal ein paar Stadtteile ((klatscht in die Hände)) das fand ich unglaublich anstrengend, aber-  
445 #00:27:06-8#

446 IP 2: Das finde ich auch ein bisschen schade- #00:27:10-0#

447 IP 1: Das es nicht so den typischen Uni- #00:27:11-4#

448 IP 2: Ja- #00:27:11-4#

449 IP 1: Standort gibt. #00:27:11-4#

450 IP 2: Ja, diesen Campus. Dass es praktisch keinen, also es gibt zwar klar hinten Reichenhain und  
451 Straße der Nation, aber dann gibt es ja noch drei, vier andere, also kleine poplige, wie zum Beispiel  
452 Rabestraße. Klar bin ich Student, aber ganz ehrlich? Fühlen tue ich mich häufig .. nicht so ((mit  
453 überlegter Stimme)) weil ich einfach .. ja, in ein altes Fabrikgebäude gehe, das natürlich heute schön  
454 gemacht ist, aber da kann ich meine Karte nicht aufladen, da finde ich nichts zu essen, da kriege ich  
455 nichts zu trinken, dort hab ich keine .. Mensa, wo ich mich mal zusammen mit Freunden in der Pause  
456 zusamm, da ist nichts ((erregte Stimmlage)) #00:27:44-4#

457 IP 1: Ja. #00:27:44-5#

458 IP 2: Ne, das ist schlimmer als Schule ((schmunzelt)) früher #00:27:47-1#

459 I: ((schmunzelt)) #00:27:47-1#

460 IP 2: Da ist nichts ((lacht)), da gibt's einen Lidl - oh ja, toll ((ironisch)). Das ist es /eh/ ja, ich würde,  
461 also ich weiß ja, dass die Rabestraße irgendwann aufgelöst wird und praktisch diese zwei großen  
462 Campusteile dann übrig bleiben, ne Erfenschlag bleibt auch noch übrig- #00:28:03-6#

463 IP 1: Na, aber trotzdem kann dadurch kein studentisches Leben in dem Sinne entstehen.  
464 #00:28:06-1#

465 IP 2: Ja. ((bekräftigende Stimme)) #00:28:06-1#

466 IP 1: du hast nicht hier so diesen typischen Campus wie in Augsburg, der einfach abgeschlossen ist  
467 von der Welt. #00:28:11-1#

468 IP 2: Genau. Oder in der Innenstadt die einzelnen- #00:28:11-3#

469 IP 1: Ob das jetzt ein Vor- oder Nachteil ist, ist, sei dann auch nochmal dahin gestellt, aber .. das ist  
470 auch ein bisschen schade. #00:28:17-5#

471 IP 2: Ja, ja. Und das ist dadurch wohnen halt auch so viele Studenten quer über die Stadt verteilt,  
472 also, ne. Was man halt zum Beispiel in Illmeneu von der Stadt, ich mein, Illmenau finde ich jetzt auch  
473 nicht prickelnd, aber die haben halt eine richtige Campus-Uni. #00:28:32-8#

474 IP 1: Hmm. #00:28:32-8#

475 IP 2: Da wohnt einfach alles in oder am Campus #00:28:37-2#

476 I: Ok #00:28:37-2#

477 IP 2: So. Und das ist natürlich für die sehr viel einfacher und schöner wirklich, die fallen aus der  
478 Wohnung und landen in der Mensa, die fallen aus der Wohnung, ist es dir kalt? ((Frage an IP 1))  
479 #00:28:47-3#

480 IP 1: Ja ((schmunzelt)) ((Antwort an IP 2)) #00:28:47-9#

481 I: ((schmunzelt)) #00:28:49-0#

482 IP 2: Ich tu sonst was- also Entschuldigung, das sind die Hormone ((IP 2 ist schwanger mit dem  
483 zweiten Kind)) #00:28:52-8#

484 I: Ok ((schmunzelt)) #00:28:52-8#

485 IP 2: Die fallen aus der Wohnung .. sind in der Mensa, die sind im nächsten Club, ja die, die, die, die  
486 müssen egal wie sie laufen maximal drei Minuten laufen und sind an irgendeinem Club, ne. Und ..  
487 das sind halt alles dann auch günstige Preise. Das wird von, von und für Studenten gemacht  
488 #00:29:09-0#

489 I: Ja. #00:29:09-0#

490 IP 2: Und das ist einfache schön, ne. Dadurch sind die auch wie eine riesengroße Familie. Ist kein  
491 Wunder, dass da keiner gehen will - das ist so, die brauchen alle ewig. Und #00:29:17-6#

492 I: ((schmunzelt)) #00:29:17-6#

493 IP 2: ((schmunzelt)) in Chemnitz .. ist es einfach, jeder wohnt wo anders und jeder führt eigentlich so  
494 ... so hab ich das Gefühl, es gibt nicht diese Vollzeitstudenten, diese Reinstudenten gibt's wenige.  
495 #00:29:28-7#

496 IP 1: Hmm. #00:29:28-7#

497 IP 2: Die meisten, hat man so das Gefühl, die studieren nebenbei. #00:29:31-7#

498 IP 1: Ja. #00:29:31-7#

499 IP 2: Entweder gehen sie eigentlich ganz viel arbeiten und studieren halt nebenbei oder .. sie /eh/  
500 keine Ahnung, haben Kinder und studieren nebenbei, also irgendwie als würde das Studium ja  
501 zusätzlich laufen und nicht Vollzeit, ne. Hmm und das ist so .. #00:29:49-0#

502 I: Hättet ihr euch das manchmal anders gewünscht, dass es zum Beispiel ist wie in Illmenau?  
503 #00:29:52-2#

504 IP 1: Ja, ich hätte das eigentlich schon so erwartet #00:29:53-6#

505 IP 2: Ja, ich hätte das gerne, ich hätte das auch gerne gehabt, dass es so ein, so ein zentriertes Uni-  
506 studien- und wirklich ja .. so Student-, nicht Studierende sein, also ich fühle mich studierend  
507 #00:30:07-0#

508 I: Ja. #00:30:07-0#

509 IP 2: So richtiger Student sein ((mit prolliger Stimme)) #00:30:10-1#

510 IP 1: Jaa #00:30:10-1#

511 IP 2: Ja, das hätte ich mir auch gewünscht! #00:30:11-5#

512 I: /Ehem/ #00:30:12-4#

513 IP 2: Das hätte ich echt cool gefunden .. hmm ... #00:30:17-4#

514 I: Ok, bevor wir dann bisschen von Chemnitz weg gehen, würde ich euch jetzt mal bitten mir die  
515 Stadt mit drei Worten zu beschreiben .... #00:30:28-6#

516 IP 1: ((lacht)) #00:30:28-6#

517 I: Könnt ruhig kurz überlegen #00:30:29-8#

518 IP 1: Ja, ja #00:30:29-8#

519 I: Das ist nicht so einfach #00:30:30-7#

520 IP 1: Ja. .... Drei Worte ..... ((lacht)) Das ist echt eine gute Frage #00:30:48-1#

521 IP 2: Das ist echt, wenn ich drei gute und drei schlechte aufzählen könnte, dann würde es  
522 wahrscheinlich eher klappen, aber .. drei .. #00:30:53-1#

523 I: Anderthalb ((schmunzelt)) #00:30:53-9#

524 IP 2: Hmm. Drei Worte das ist echt hart. Wir könn ja mal zusammen basteln, dann haben wir sechs.  
525 ... Ja? Oder geht das dann mit deiner Auswertung nicht? #00:31:03-9#

526 I: Doch, das ist in Ordnung. ((schmunzelt)) #00:31:05-9#

527 IP 2: Ok, für mich ist es eins, es ist alt, für mich ist Chemnitz vor allem auch alt #00:31:09-4#

528 IP 1: Das hätte ich auch genommen. #00:31:10-9#

529 IP 2: Das ist für mich ein, ein ganz wesentliches ... und .. auch wenn ich die Schönheit erkenne die  
530 hinter Chemnitz, die es doch überall hat, ist es trotzdem für mich noch eine graue Stadt.  
531 #00:31:23-4#

532 IP 1: Ich hätte auch laut und stinkig gesagt - erstmal. Das ist so der erste Eindruck #00:31:27-6#

533 I: /Ehem/ #00:31:27-8#

534 IP 1: Laut und stinkig und alt #00:31:28-7#

535 IP 2: Stinkig? Ja, findest du stinkig und laut? ((mit fragender Stimme)) #00:31:30-5#

536 IP 1: Ja, ja. #00:31:32-9#

537 IP 2: Ich finde, ich finde's nicht laut. #00:31:33-8#

538 IP 1: Also hier bei uns nicht. .. Aber wenn ich so ... na irgendwie das erste was ich auch mit  
539 Chemnitz verbinde ist so die Innenstadt und da ist es laut .. #00:31:43-2#

540 IP 2: Ja. #00:31:43-2#

541 IP 1: Und stinkig .. #00:31:45-2#

542 IP 2: Wegen dem Ring jetzt, aber warst du schon mal in München auf dem Ring? #00:31:47-9#

543 IP 1: Ja, ich sollte ja Chemnitz beschreiben #00:31:49-7#

544 IP 2: Ja ok, ok, gut. Dann, dann lassen wir das als drittes stehen. Und jetzt nochmal drei gute! /Ehm/  
545 Für mich ist Chemnitz trotzdem grün ... #00:32:00-0#

546 IP 1: Für mich ist Chemnitz sozial #00:32:01-2#

547 IP 2: Ja ((mit entschlossener Stimme)) das muss ich auch sagen. Also sozial und grade so dieses  
 548 /eh/ .... /ehm/ familiär ((vorsichtige Stimme) klingt jetzt komisch, aber es ist so. Bernsdorf  
 549 #00:32:17-1#

550 I: Hmm. #00:32:18-8#

551 IP 2: Haben wir, jetzt haben wir sechs. #00:32:18-8#

552 I: Ok. #00:32:20-4#

553 IP 1: Gut. #00:32:20-4#

554 I: Ihr habt beide schon ganz viel darüber eigentlich gesprochen, aber welche Rolle nehmen für euch  
 555 andere Städte, Regionen, Länder ein? .. #00:32:29-6#

556 IP 1: Im Gegensatz zu Chemnitz oder? #00:32:32-3#

557 I: Genau im Gegensatz zu Chemnitz, also hat es überhaupt eine Rolle in eurem Leben, das habt ihr  
 558 jetzt schon so ein bisschen, ihr kommt beide von woanders her, .. #00:32:39-1#

559 IP 2: Jetzt haben wir Tränen, Moment mal, ganz kurz ((Kinder betreten weinend den Raum)) ((Kinder  
 560 sprechen, 45 Sekunden)) #00:33:16-6#

561 IP 1: Also ich muss nochmal nachhaken wie ich andere Städte sehe oder wie ich andere Städte-  
 562 #00:33:21-4#

563 I: Also welche Rolle das in deinem Leben einnimmt, ne. Welche, welche Bedeutung- #00:33:24-4#

564 IP 1: Also nicht nur Chemnitz, sondern was ich noch alles so an anderen Städten- #00:33:26-5#

565 I: Genau jetzt mal von Chemnitz abgesehen- #00:33:27-6#

566 IP 1: Ja. #00:33:27-6#



567 I: Sagst du für mich "nein, Chemnitz ist jetzt absolut, alles andere ist egal" oder nimmt das wirklich  
568 eine Rolle einfach in deinem Leben ein? #00:33:34-1#

569 IP 1: Ok. #00:33:36-6#

570 IP 2: Ob Chemnitz für mich der Nabel der Welt ist, habe ich das jetzt richtig verstanden, um das mal  
571 anders zu- #00:33:40-4#

572 I: Überspitzt gesagt, genau. #00:33:40-8#

573 IP 2: Ja. #00:33:40-8#

574 IP 1: .. Also Chemnitz stellt für mich meine Heimat dar. #00:33:45-4#

575 I: /Ehm/ #00:33:45-4#

576 IP 1: Meine Basis. Von der aus ich natürlich gerne bereit bin auch woanders hinzufahren. Ins  
577 Erzgebirge einerseits, weil da die Familie meines Freundes wohnt und ins Flachland nach Torgau,  
578 weil da meine Familie wohnt. #00:33:56-5#

579 I: /Ehem/ #00:33:57-5#

580 IP 1: ((holt tief Luft)) und ansonsten .. sind das so die drei Kernstädte. #00:34:03-1#

581 I: Ja. #00:34:03-1#

582 IP 1: ...und dann sind wir halt immer noch bereit andere Städte kennenzulernen, aber das ist einfach  
583 nur so aus Interessehalber ((Kinder betreten den Raum)) Also ja, Chemnitz ist so meine Basis und  
584 ansonsten ((Kinder sprechen mit uns - die Mütter reden mit den Kindern 1:17)) #00:35:20-4#

585 IP 2: /Eh/ so ja wo waren wir stehen geblieben? #00:35:22-2#

586 I: Welche ((räuspert sich)) Rolle andere Städte und Regionen für dich in deinem Leben einnehmen ....  
587 #00:35:30-5#

588 IP 2: Ne relativ große also teilweise größer als Chemnitz /ehm/ einfach aufgrund der Tatsache /ehm/  
589 da wo wir herkommen also mein Ma- Freund und ich wir kommen ja beide aus Südthüringen .. /ehm/  
590 wir wollen da auch wieder hin. Einfach weil wir beide unsere Familie dort haben u n d ja .... auch  
591 unsere Eltern und die werden ja auch nicht jünger, ne. Und /eh/ Hand aufs Herz, wenn die  
592 irgendwann mal 60, 70, 80 sind dann können wir die nicht von Chemnitz aus .. mal eben betreuen,  
593 pflegen und betuddeln - das geht einfach nicht. #00:36:04-7#

594 I: /Ehem/ #00:36:04-7#

595 IP 2: Und deswegen haben wir gesagt, ok ((holt Luft)) früher oder später legen wir unseren  
596 Lebensmittelpunkt auf alle Fälle wieder da hin .. #00:36:10-0#

597 I: /Ehem/ .. #00:36:10-7#

598 IP 2: /Ehm/ was wir bedauern ist die Tatsache was wir aufgeben dann, grade di e engen Freunde  
599 und Bekannten, weil das ist schon nochmal was anderes als die Bekannten die wir dort haben ..  
600 /ehm/ das tut uns ganz sehr leid, aber an sich, abgesehen von den Menschen hält uns nichts in  
601 Chemnitz ... #00:36:33-4#

602 I: Und wenn ihr jetzt - abgesehen von Thüringen gibt es noch andere Städte oder Regionen, wo du  
603 sagst das hat eine Rolle in meinem Leben? #00:36:37-8#

604 IP 2: Nee ((entschlossen)) gar nicht. Also ich find' Erfurt total schön .. zum Beispiel ist es eine der  
605 wenigen Städte, wo ich mich wirklich wohl fühl #00:36:46-6#

606 I: /Ehem/ #00:36:46-6#

607 IP 2: Einfach .. da komm ich rein und sag so och ja - da würde ich wohnen, ne. /Ehm/ aber da ist es,  
608 ich möchte nicht unbedingt nochmal irgendwo ganz neu anfang. Also ich würde entweder hier in  
609 Chemnitz bleiben wollen oder würde .. nach Hause gehen. Also ich will nicht nochmal irgendwo von  
610 vorne anfangen ((ermüdende Stimme)) das habe ich einfach kein () mehr drauf #00:37:09-7#

611 I: Ok, das nimmt jetzt schon so ein bisschen die letzte Frage vorweg .. /eh/ wenn ihr jetzt in eure  
612 Zukunft blickt, wo seht ihr euch dann? Also wo sagt ihr dort könnte ich mir vorstellen zu leben, ist das  
613 Chemnitz? Ist das woanders? .. #00:37:22-2#

614 IP 2: Also ich könnte mir trotzdem vorstellen hier in Chemnitz zu wohnen, so ist das nicht, ne. Also ..  
615 Alternative B #00:37:28-7#

616 I: Ok #00:37:28-7#

617 IP 2: Weil wie gesagt, ich hier Leute habe, die, die meine Herde- ich weiß das klingt jetzt komisch,  
618 meine Herde einfach darstellen ((schmunzelt)) #00:37:37-5#

619 I: ((schmunzelt)) #00:37:37-5#

620 IP 2: Und /eh/ das wird mal, wenn wir mal hier gehen ganz, ganz schlimm werden, ne. #00:37:41-9#

621 I: Hmm. #00:37:41-9#

622 IP 2: Diese .. das soziale Netzwerk was wir hier aufgebaut haben wirklich auch zurück zu lassen ..  
623 und wahrscheinlich auch für immer zurück zu lassen. Das wird, es wird schon schwer sein und was  
624 ich halt auch so genieße ist dieser Luxus, wenn ich jetzt irgendwas brauche oder .. einfach mal so  
625 drei, vier Stunden für mich hab und sag so, oh, komm Mädels wir gehen jetzt shoppen, ne - ich mein,  
626 ich wohn dann wieder auf dem Dorf da-, da ist das mal nicht mehr, ne. Das ist einfach, also so  
627 bestimmte Sachen, geb ich auf ... /ehm/ das wäre aber, glaub ich, wenn ich in einer anderen Stadt  
628 wäre auch so, aber .. für mich sind es hauptsächlich so die Leute .. was dann ... nicht mehr wäre  
629 ((mit leiser werdender Stimme)) aber sonst, also wenn ich jetzt Zuhause keine Eltern hätte von den  
630 ich wüsste .. die bleiben auf alle Fälle dort und die werde ich dort nicht verpflanzen könn, dann würde  
631 ich sagen, hier kommt hier her, gebt euer Haus auf .. entweder ihr baut euch hier eins oder nehmt  
632 euch eine Wohnung und dann bleiben wir hier, das, also da würde ich sofort machen, ne, um einfach  
633 hier mein soziales Netzwerk nicht aufzugeben, aber wenn ich mich entscheiden muss zwischen dem  
634 Netzwerk hier und dem Netzwerk Zuhause, dann .. ist es für mich einfach so ein ... ja ... ein muss,  
635 dass ich jetzt sag, also nicht nur, das ist jetzt keine Verpflichtung rein - ich mein das ist auch, hat  
636 auch ganz viele Vorteile und ist auch schön, aber ... ich muss da wieder hin. Ich kann das nicht, also

637 das könnte ich nicht für mich ertragen zu wissen, dass das andere Netzwerk dann darunter leidet.  
638 #00:39:02-2#

639 I: Ok. .. Wie ist es bei dir? ((lächelt)) #00:39:04-1#

640 IP 1: Also wir wollen hier bleiben. Das ist- #00:39:07-8#

641 I: ganz klar- #00:39:07-8#

642 IP 1: unser großes Ziel, ja, weil auch abgesehen mal von (IP 2) und (Ehepartner IP 2) unsere  
643 anderen sozialen Kontakte und Freunde auch hier bleibe wollen. #00:39:16-5#

644 I: /Ehem/ #00:39:16-5#

645 IP 1: So dass wir ge m e insam hoffentlich den Lebensabend ((lacht)) bestreiten werden .. ich die  
646 Großstadt unglaublich genieße #00:39:24-2#

647 I: /Ehem/ #00:39:24-2#

648 IP 1: Was wir vorhin schon hatten mit dieser klein-Großstadt ... und .. ja ich auch (Name des Kindes)  
649 jetzt hier nicht raus reißen will. #00:39:34-7#

650 I: Ok. #00:39:34-7#

651 IP 1: Ja. #00:39:35-5#

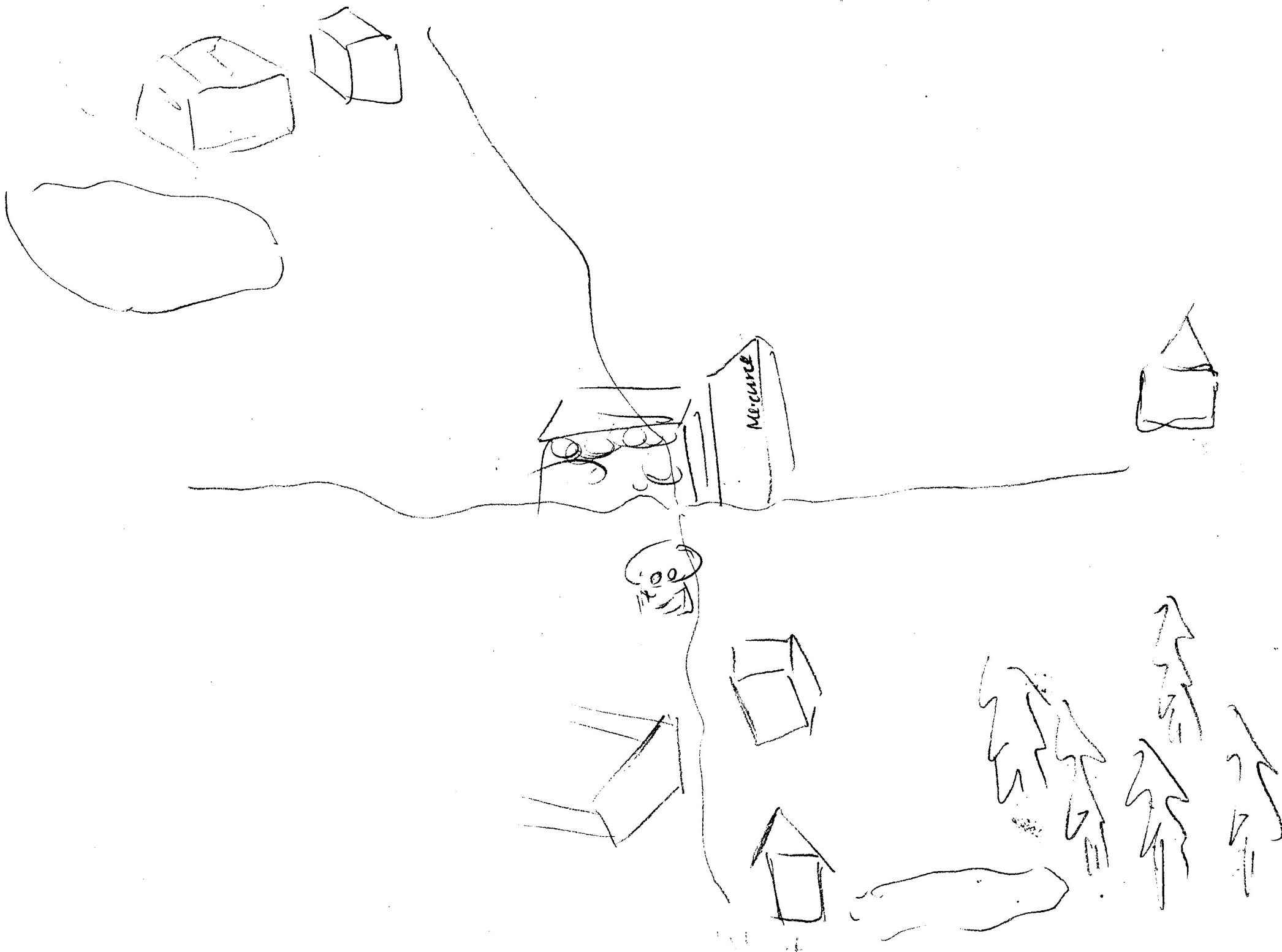
652 I: Vielen Dank! #00:39:37-4#

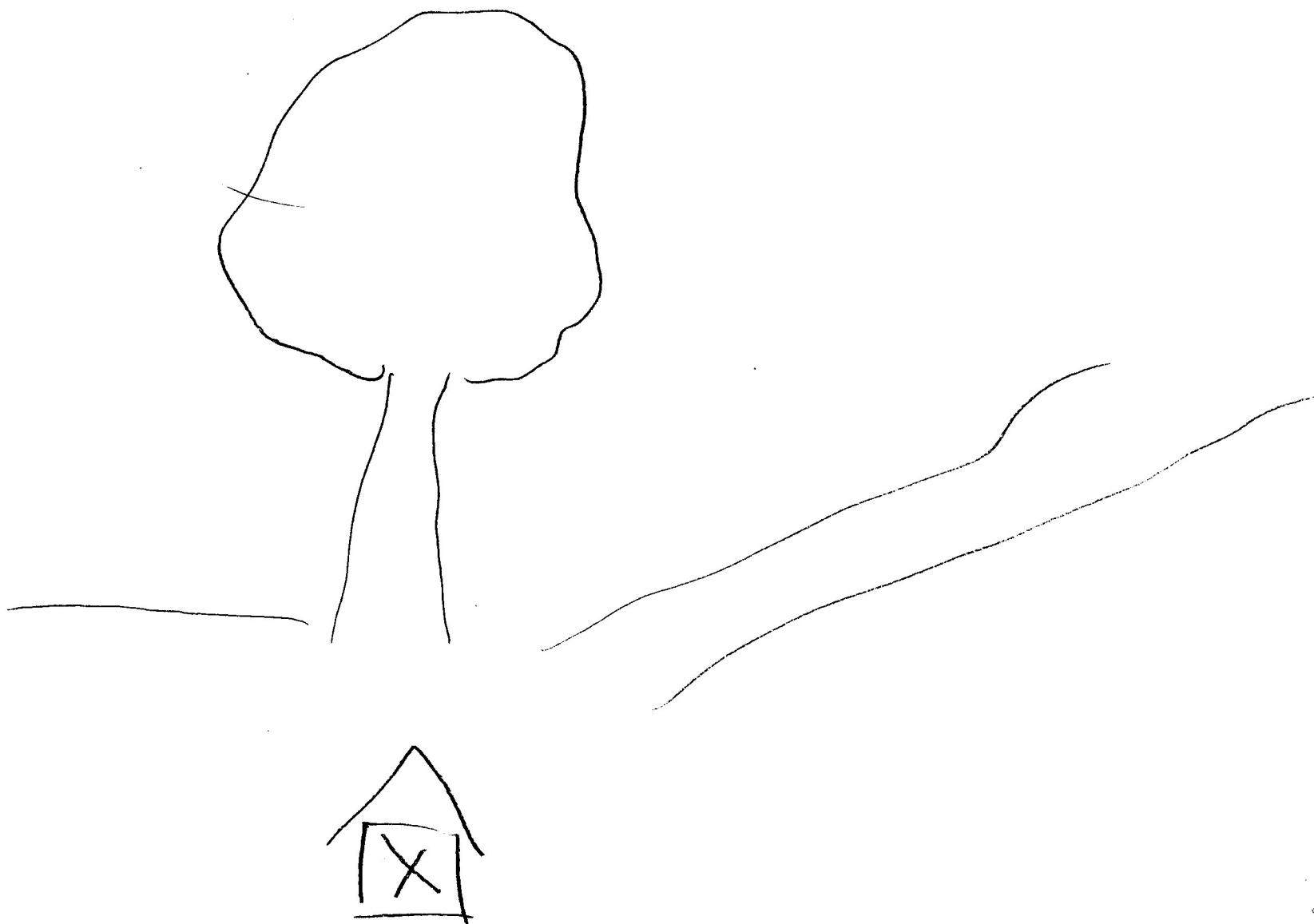
653 IP 1: Gerne. #00:39:41-7#

#### **Anlage V: Mental Maps der Interviewpartner IP 1 bis IP 4/2**

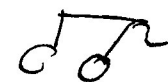
---

Hinweis: Die Mental Maps sind der Reihenfolge nach sortiert. Beginnend bei IP 1.





A72

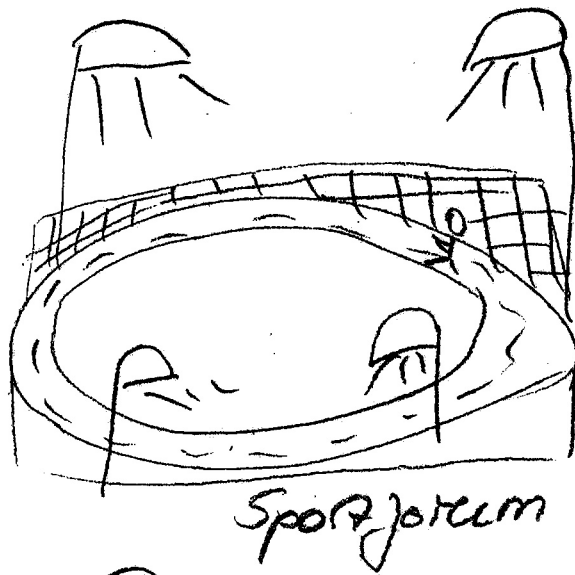


Rechenhaier Str.  
+  
UNI

Zentralbank



Nischel

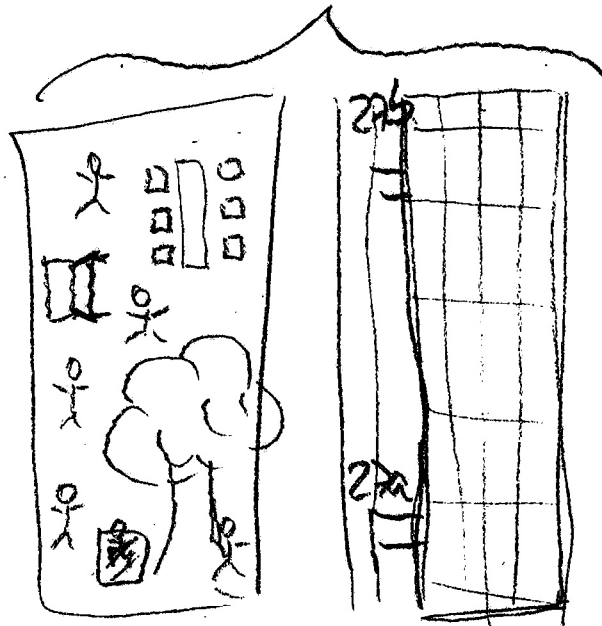


Sportforum

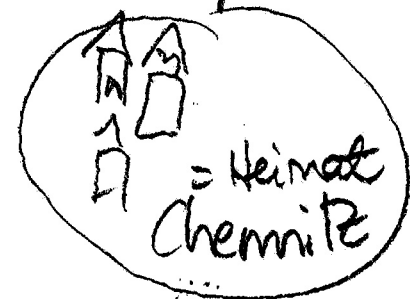
unser Garten



Parks +  
Slacken



Ergebnis

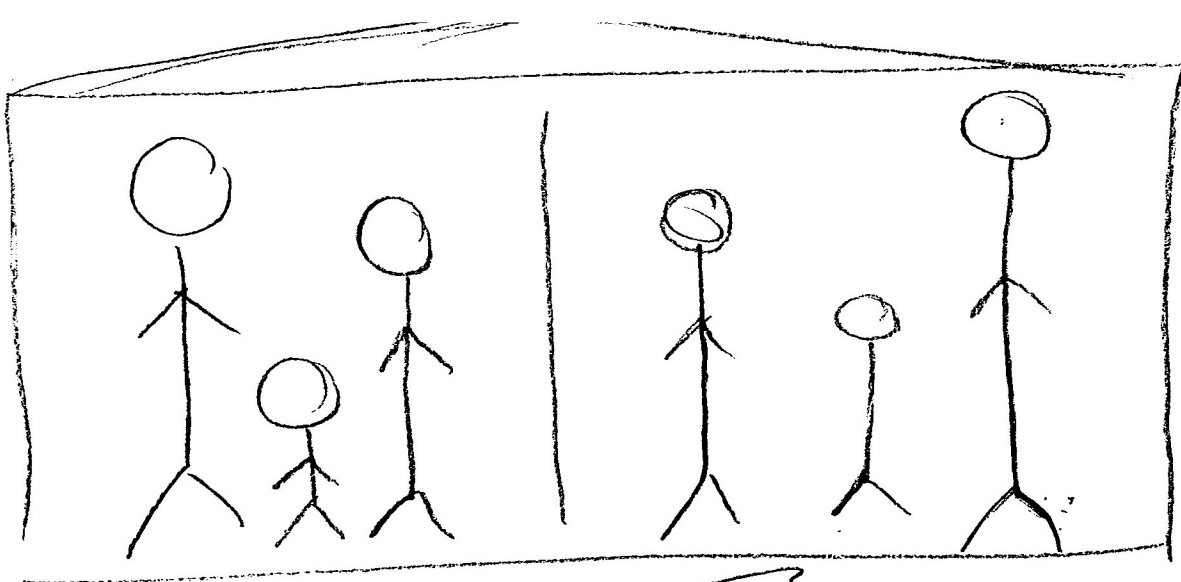


= Heimat  
Chemnitz

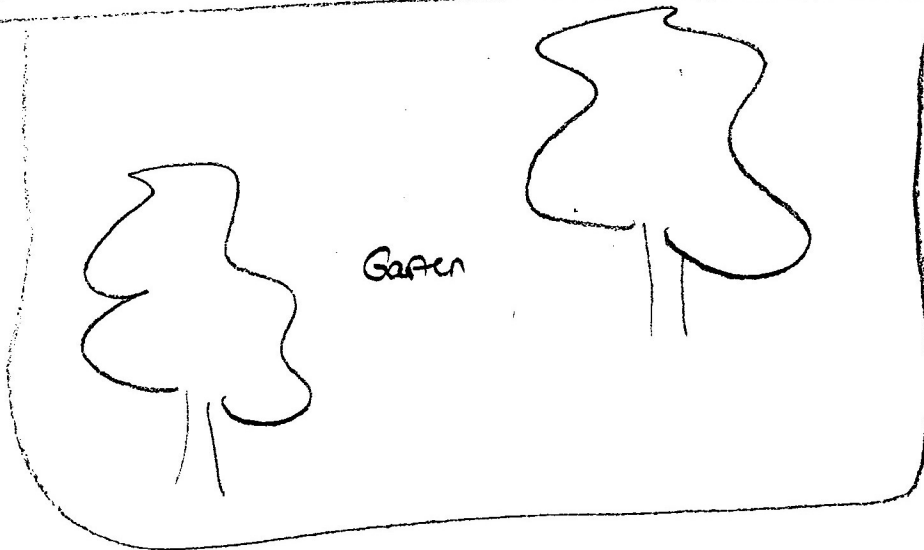
1/5 1/4

Toucan



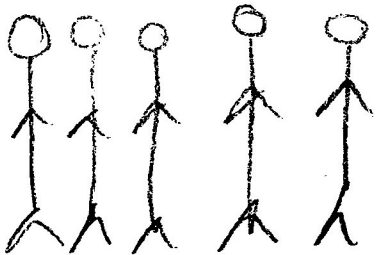


im  
Haus mit  
Freunden



Garten

=> meine  
kleine Welt,  
privater  
Raum

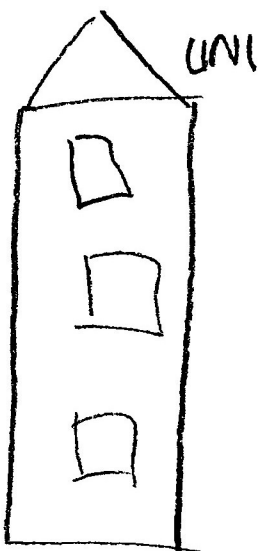


=> viele von Studentischen  
Freunde

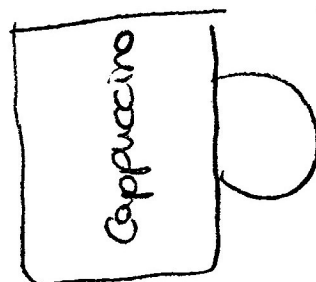
\* befreundete Familien



CO



UNI



am nachmittag mit  
befreundeten kaffee



viel  
grün



grau, alt / trostlos

## **Erklärung zur selbstständigen Anfertigung der Arbeit**

Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig und nur unter Verwendung der angegebenen Literatur und Hilfsmittel angefertigt habe.

Dresden, den 04.Juli 2013

---

Tabea Esche